M. Lucas David's,

Hof-Gerichts-Raths zu Königsberg unter dem Marggrafen Albrecht,

Preussische Chronik

nach der Handschrift des Verfassers,

mit

Beifügung historischer und etymologischer Anmerkungen.

Mit allergnädigster Erlaubniß

Sr. Majestät des Königs von Preussen

auf

Veranstaltung der Ritterschaften der Herzogthümer

Liv- Kur- und Ehstlands

ans Licht gebracht

durch

Ihren bevollmächtigten Direktor des Kopirungs-Geschäfts der Urkunden in Königsberg:

Herrn W. F. Freyherrn von Ungern-Sternberg,

Landrath des Herzogthums Livland, des Kaiserlichen Livl. Hofgerichts-Rath, Ober-Kirchen-Vorsteher Rigaschen Kreises und Ritter des St. Annen-Ordens zwoter Klasse ꝛc., mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentliches u. Ehren-Mitglied;

und

herausgegeben

von

D. Ernst Hennig,

Königl. Preuß. geh. Archiv-Direktor, Professor d. histor. Hülfs-Wissenschaften, Königlichem und Wallenrodtschem Bibliothekar, best. Sekretär d. Königl. Deutschen Gesellsch. zu Königsberg, Korresp. u. Mitgl. mehr. gel. Gesellschaften.

Siebenter Band.

— — — Si non valet arte polita
— at certe valeat pietate probari.
Tit. Calph. Ecl. IV.

Königsberg, 1815.
In der Hartungschen Hofbuchdrukkerei.

Vorrede.

Die Vorsehung hat gewollt, daß ich mein in der Vorrede zum sechsten Bande gegebnes Versprechen durch Herausgebung dieses Bandes wenigstens zur Hälfte lösen kann. Sie hat mir zwar nicht die Gesundheit wieder geschenkt, mich aber doch so weit bei Kräften erhalten, daß ich eben jetzt eine Reise nach Pyrmont antreten und dort den letzten Versuch zu meiner Wiederherstellung machen kann. Sollte dieser nicht misglükken, so werde ich bei meiner Heimkehr die Erscheinung des achten und lezten Bandes, dem auch ein Register über das ganze Werk beigefügt werden soll, zu beschleunigen bemüht seyn.

Das ganze neunte Buch des L. D. in diesen Band aufzunehmen war unmöglich, da es das weitläuftigste von allen und ausserdem das zehnte nur kurz ist.

Ein Par Anmerkungen in diesem siebenten Bande kann ich hier noch zu rechter Zeit berichtigen.

S. 50 habe ich geäussert, der Ob. Marschall Siffrid v. Dahenfeld (so nennt er sich immer in den Handvesten) sei vielleicht noch vor 1361 gestorben. Seit der Zeit habe ich die Nachricht gefunden, daß er als Komthur zu Ragnit i. J. 1344 Ob. Treßler, 1345 Ob. Drapier und 1347 Ob. Marschall geworden ist. In dieser Würde behauptete er sich löblich bis an seinen Tod, der i. J. 1359 zu Königsberg erfolgte, wo er in die Domkirche begraben wurde. Der Groß-Spittler und Komth. zu Elbing, Hen-

ning Schindekop, kam an seine Stelle. (s. die Urk. im Anh. zum 10. Bde S. 13.) Schütz (Pr. Chron Bl. 75.) sezzt hinzu: er sei am Tage Gregorii (d. i. am 12ten Märzes) gestorben; allein dies ist unrichtig, denn ich habe eine Orig. Handveste von ihm, Tapiau, Donnerstag „vor vns Heren Uffuart 13[illegible]9" datirt, in Händen gehabt. Dahenfeld, als ein so großer Beförderer der Deutschen Literatur in Preussen und im Deutschen (nicht Teutschen) Orden verdient, daß jeder Zug von ihm aufbewahrt werde. Als Ob. Marschall war er zugleich Komthur von Königsberg und als solcher stellte er alle Samländischen Verschreibungen und Handvesten aus. Er war der erste, der sich dazu der Deutschen Sprache bediente. Die älteste Deutsche Urkunde, die in dem hiesigen geh. Archiv ist, vom J. 1351, (s. d. Anh. zum IV. B. S. 8) ist von ihm. Er hat also wenigstens schon 5 Jahre vorher Deutsche Urkk. ausgestellt, ehe Kaiser Karl den Befehl gab, die Deutsche Sprache zu den Urkunden zu gebrauchen.

In der Anmerkung S. 182. vermuthete ich, der Hohemeister Herzog Friedrich von Sachsen habe die Ordens-Urkunden nach Magdeburg in Sicherheit bringen lassen. Allein ich fand hernach in einem Registranten die Anzeige, daß, als Friedrich Hohemeister ward, sie schon dort waren. Er schikkte i. J. 1500 den damaligen Propst zu Schillen, nachherigen Bischof von Pomesan, Job v. Dobeneck, nach Magdeburg, um einen Theil jener Urkunden, die sich auf seine Verhältnisse mit Polen bezogen, dort vidimiren zu lassen.

Geschrieben zu Königsberg am vierten Mai's 1815.

Hennig.

Nachricht

für

die Leſer

der

Preuß. Chronik von M. Lucas David.

Der Herausgeber der 7 erſten Bände dieſer Chronik täuſchte ſich in der Hofnung, Pyrmont erreichen und dort geneſen zu können. Sein ſchwächlicher Körper erlag der letzten Kraft-Anſtrengung und den Beſchwerlichkeiten der Reiſe. Bei Landsberg a. d. W. endigte er das thätige, ihm durch 2jährige Krankheit ſehr verbitterte Leben. Troz der in dieſer Zeit ihn nie verlaſſenden Schmerzen arbeitete er faſt täglich, gegen die Vorſchrift des Arztes und gegen die Bitten ſeiner Freunde, mit Liebe an dieſem hier erſcheinenden ſiebenten Bande. Die Correctur der nach ſeiner Abreiſe gedruckten Bogen beſorgte mit vieler Güte Hr. Prof. Gaspari. Die Beendigung des Ganzen und Herausgabe des letzten noch übrigen Theiles hat, dem Wunſch des Verſtorbenen gemäß, Hr. Prof. Schütz zu beſorgen ſich bereitwillig erklärt.

Wir glauben den 8ten Band gegen Ende d. J. liefern zu können. Diesem lezten Bande werden wir auch das Verzeichniß der wirklichen Abnehmer dieses Werks anhängen. Es wird zeigen, daß wir kaum Ein Viertheil der mit Mühe im ersten Bande zusammen getragenen Namen (darunter Männer genannt sind, denen Lucas David und dessen Chronik ganz unbekant ist, und die nie darauf unterzeichnet zu haben, bezeugen) als Beförderer nennen können. Wir glauben auf den Dank der Leser Anspruch machen zu können, daß wir die Fortsezzung und Vollendung dieses Werks, bei den, durch die kleine Zahl der Abnehmer kaum zur Hälfte gedeckten Kosten, übernommen haben.

Hartungsche Hofbuchdrukkerei.

Neuntes Buch.

Neue Kriege mit Littauen. Reval begiebt sich in den Schuzz des D. O., der ganz Ehstland kauft. Ungerechtigkeiten des Ordens gegen das Bisthum Ermland. Schlacht bei Rudau 1370. Friede mit Littauen 1379. Geschichte von Littauen seit Mindowe. Streit wegen des D. Leander Albanus. Besezzung der Insel Gothland. Der D. O. nimmt die Neumark in Pfand-Besizz 1402. Witaut, Großfürst zu Littauen und Reussen. Samaiten kommt an den D. O. Hohemeister Konrad von Jungingen stirbt 1407.

Im negsten Buche, dem wir die achte Zal gegeben, ist angezeigt worden, wie vnd warumb die D. O. Brüder mit Vladislao, dem K. zu Polen, seindt in Vneinigkeit vnd Krieg geraten vnd wie die auch widernumb zur Zeit Kasimiri, Königs zu Polen, Lokteks Sones, widerumb vortragen worden. Doch hat der D. O. in Pr. mit Littauen nicht Einikeit vnd Fried vnd derhalb nicht Ruhe haben

können, weil Samaiten vnd Littauen noch abgöttisch vnd nicht Christenes Glaubens vnd ob die wol bezwungen vnd angelobet Christenen Glauben zu lernen, seindt die doch durch Orthomanwitz den Littauischen neuen König wider eingenommen vnd von Irer Zusage abegehalten worden. Ja Orthomanwitz sampt Kynstudt vnd Algirod seinen Brüdern haben auch das Gelübde des vierjhärigen Tributs halben nicht gehalten. Derwegen dann die D.O. Brüder solchen Schaden vnd Vnbillikeit an Littauen vnd Samaiten zu rechenen vorgenommen, sonderlich weil dieselben, wie fast am Ende des achten Buchs gedacht worden, in Leiflandt sehr großes Wüten geübt, auch viel gefangener Christen vnd bewegliche Gütter mit sich heimgefhüret, von denen viel durch Br. Heinr. Dusemer die Zeit obersten Marschalk vnd Stadthalter in Pr. *) widerumb mit Hêres Krafft gefreiet, der auch der Samaiten viel vmbbracht, Ir Land geplündert vnd gebrandt hatte vnd so mit reichem Raube in Preussen widerkehrete.

Da kurtz hernach der Tag einen neuen Hohemeister in Preussen zu wählen erschienen, ist von Inen allen einmütiglich obgenenter Br. Heinrich Dusemer von Roffberg**) zum Hohemeister am Tage Luciä erkoren vnd vorkündigt worden vnd folgends mit den andern Meistern vnd Brüdern ein gemein Capitel gehalten. Diesem

Heinrich Dusemer v. Arfberg wird H. M. d. 13. Dec. 1345.

*) Als der H. M. Ludolf König, wegen Verlust seines Verstandes, i. J. 1345 nach Engelsburg gebracht werden mußte, ward Dusemer sein Statthalter und nachdem der wieder genesene Ludolf, durch das Großkapitel am 8. Decb. desselben J. aufs neue zum H. M. erwählt, diese Würde abgelehnt und sich die Komthurei zu Engelsburg bis an seinen Tod (1348) vorbehalten hatte, ward Dusemer am Tage Luciä (d. 13. Dec.) 1345 zum H. M. erwählt.

**) Muß heissen: Arfberg.

H. M. wurden zum erſten ſeine Rädte, welche die hohen Ampte vorwalten ſolten zugeordnet durch gemeine Wahl des Capitels nach altem Brauch. Sein Groß Commendator wardt Br. Winrich v. Kniprode, ſein Marſchalk Br. Siffrid von Dahenfeld *) ſein Spittler Br. Herrmann Kinsdorf, ſein Trapier Br. Eberhard v. Striege (alii Ludw. v. Wolkenburg), ſein Treſeler Br. Eberh. v. Kaſſelen (alii Joh. v. Langerack), ſein Compan Br. Konr. v. Wandelſtein **). Nach dieſem haben ſie auch andere Ordnung zu ſetzen fürgenommen. Weil dann von denſelben oder dergleichen oben im dritten Buche gnugſam iſt geſchrieben, habs vnnötig geacht, alhie von denſelben weitere Meldung zu thun vnd diß Buch der Pr. Geſchichte damit zu beſchweren.

Br. H. Duſemer, auß Radt ſeiner Amptleute, ehe das er Littauen fyerner mit Krieg angriffe, gedachte vorhin die Sache, wie die Weiſen pflegen zu thun, in Freundſchaft an Inen zu ſuchen, ob Blutvorgieſſen vnd andere Vbel mochten vormieden werden, ſchickte derhalben eine Botſchaft an Orthmannwitz, die In ſeiner Zuſage thet erinnern, den verſprochenen Tribut zu zalen. Darauf der zu Anthwort gab, er wollte dem H. M. den Zins bei dem getraueſten Menſchen, ſo er auf Erden hätte, in Kurtzem vberſchicken. Der H.

*) S. den Anhang zum 4ten Bde. Vorr. S. V. und die Vorr. zu dieſem Bde.

**) Archiv-Nachrichten ſagen: Der H. M. habe, weil im J. 1347 der Gr. Komthur Heinrich v. Rabenſtein und der Ob. Spittler Alexander von Coruſſe mit Tode abgegangen, nach einem Kapitels-Sch'uſſe, den Ob. Marſchall Winrich v. Kniprode zum Groß-Komthur, den Drapier Siegfr. v. Tauncfeld zum O. Marſchall, den Treßler Alex. v. Kühne zum Ob. Spittler, den Landkomthur zu Kulm, Herrmann v. Rußdorf, zum Drapier, den Komthur zu Balga Ekkard v. Küllling zum Treßler und den Komth. zu Thorn Wilheim v. Baldersheim zum Landkomth. in Kulm ernannt.

vorterbet vnd vorwüſtet. Als ſie nuhn mit dem erlangten Raube von Menſchen, Vihe vnd fharende Habe, welchs eine ſehr groſſe Anzal vnd vberauß reicher Schatz war, kegen Preuſſen widerumb zu keren im Sinn hatten, kamen Ortmannowitz, der Littauiſche König, mit 12000, Nordmann der Moſkawiteriſche Fürſt *) mit 8000, dazu auch die beiden des Littauiſchen Königes Brüder Kinſtudt vnd Algerdt, jeder mit 10000 Mannen, alles erleſenen, wolgerüſten vnd wolgevbten Kriegsvolks nach Irer Art vnd Weiſe. Dieſe traffen in des D. O. Volk vnd ſeiner Helfer am Flieſſe Strabe genannt am Tage der Reinigung Mariä. Wie wol der H. M. ſampt ſeinen Gebiettern vnd Brüdern des O., auch andern Fürſten vnd Herren, ſo mit Jnen waren, dieſen Tag gerne geheiligt hetten, doch, weil die groſſe Menge mit Macht daher drang, vormaneten der H. M. vnd ein Jder ſeinen Haufen (denn ſie hatten ſich auch in 4 Hauffen geteilet, auf daß ein jder Hauffe den Feinden begegnen vnd ſie von der Menge nicht vmbringt werden könnten), daß ein Jder wolle Gott bitten, daß er Jnen wider die Vngläubigen wolte gnädige Vberwinnung geben. Der H. M. kniete ſich nider zu ſeinem Gebet, bittende Gott vnd Mariam ſeine liebe Mutter vmb gnädigen Sieg, vorhieß daneben, wo er die-

*) Lomonoſſows Jahrb. der Ruſſiſchen Regenten zufolge war damals Semen Jwanowitſch, der Stolze, Großfürſt von Wladimir und Moskau. Den hier genannten Nordmann halte ich für Narimund, einen von Gedemin's vielen Söhnen, der in der Theilung von Littauen von ſ. Vater Pinsk, Mozyr und einen Theil von Wlademir bekam. Er war alſo zwar ein Ruſſiſcher, aber nicht der Moskowitiſche, Fürſt, denn mit dieſem (Semen) führte Olgerd, Kjevſtuts und Narimunds Bruder, damals Krieg. Wer aber der Ortmannowitz geweſen, iſt ſchwer zu errathen.

se Feinde schlahen vnd in Flucht bringen würde, wolte er, zum ewigen Gedächtnüs erzeigter Wolthat, Gotte und Marien zu Ehren zu Königsberg in Pr. eine Jungfrauen Kloster stiften. Nach solchem griffen die Hauffen redlichen mit grossem Ernst einander an, also daß von beiden Seiten viel vorwundet, auch getödtet wurden. Nordmann, der Moskowiterische Fürst, so ein sehr starker Mann war, vorließ sich auf seine Stärke, drang hefftig nach der Heuptfhane in des H. Meisters Hauffen, welchs ein Marien-Bilde war, gleichsam in der Sonnen, trennete mit seinem harten Dringen vnd Schlahen viel der Brüder, doch wart seiner und der seinen auch nicht vorschonet. Denn im selben Hauffen fhürete Br. Vlrich von Fulda den Fhanen, auch war der H. M., der Commendator von Danzig, auch der von Golub vnd viel ritterlicher Mannen in derselben Schar. Da wart Fürst Nordmann nach vielen ehrlichen Thaten geschlagen, daß er todt fhiel auf die Erden, davon sich vnter den Seinen ein bitter vnd groß Geheulen begab, welchs da es Ortmannowitz erhörete, rannt eilends hinzu, vormeinende Nordmann zu erretten, aber Br. Erich v. Ruppenstedt ersah es, legte wider In ein vnd stach In, daß er von dem Pferde fhiel vnd starb. Doch wart Br. Erich von Ortmannen auch so schmahlich vorwundet, daß er derhalb seinen Abschied nam von dieser Erden. Im dritten Hauffen kamen auch nach vielem streiten die beiden Heuptherren des wider einander kriegenden Volks an einander, Herzog Wilhelm v. Holstein vnd Algerd, Gedeminnen Son vnd Ortmannen des Littauischen Königs Bruder, da dann nach vielem fechten vnd kämpfen Algerd so hart vnd schwerlich wart vorwundt, daß er von seinem Pferde sinken muste auf die Erde vnd sterben. Kinstudt, des Littauischen Königs Bruder, so den vierten Hauffen fhürete, der traf mit dem vierden Hauffen des D. O. in

Es fallen drei feindliche Fürsten in der Schlacht.

dem war Br. Heinr. v. Kittlitz. Die beiden Hauffen schlugen sich eine lange Zeit, da aber Kinstudten angesagt wart, daß seine beiden Brüder auch der Reusche Fürst in dem Schlahen weren gefhallen, das Volk auch zum grossen Theil geschlagen, begundt er auch mit den Seinen in die Flucht sich zu begeben. Als das Littauische Volk so hart gedrungen wart vnd sonsten von wegen des deutschen Hêres Macht nicht wol anders dann vber den Fluß Strabe entfliehen konte, wardt das Eiß des Flusses von dem vielen auf vnd nieder treten, so sie vor im Schlahen gethan, mürbe vnd als der ganze Hauffe nuhn darvber flohe, brach von wegen der Menge vnd Schwere des dringenden Volks das Eiß, daß also mehr sollen im Fluß ertrunken sein, dann in der Schlacht, da doch viel tausend blieben, ertödtet. Da das deutsche Hêr solche wunderliche vnd fast augenscheinliche Hülff sahe, fiengen sie an Gott vnd Mariam zu loben vnd danken, folgten auch nicht, ja kondten auch nicht folgen den fliehenden von wegen des gebrochenen Eises, reiseten demnach mit Freuden sampt dem genommenen Raube in Preussen, theileten den nach Gebür vnd danketen Gotte vor vorliegenes Glück vnd Vberwinnung der Feinde.

Br. Heinr. Dusemer der H. M. fieng auch bald hernach im Lebenicht, (so in der Erbauung die Neustadt ist genent worden) zu erbauen ein Jungfrauen Kloster, welchs er auch sampt obgenantem obersten Marschalk, Groß Commendator vnd Trappir reichlich begabet vnd da das Gebeude zur Nodturfft der Wonungen vnd andern Bekwemikeiten fertig, haben sie darein gesetzt 13 Gott ergebene Jungfrauen, Cistercien oder S. Bernharts Ordens, derer 8 auß dem Kloster von Kulm vnd 5 von Thorn dahin bracht worden vnd Inen das erbaute Kloster sampt dem Raume dazu gehörig zu eigen eingeben, auch sie nach gewönlicher Weise da eingewiesen, welchs

Stiftung des Marien Nonnenklostersim Löbenicht, jezt Königl. groß. Hospitals.

welchs geſcheen am lezten des Weinmonats, das war zu der Zeit am Sonnabende Allerheiligen Abend des 1349. Jares. Da wart auch Jungfrau Katharina von Hegenburg zur Aptiſchinne ſampt zwen Altaren zum ewigen Dienſt eingeweihet. Das erſte Altar iſt kegen Mitternacht zu Ehren S. Katherinen, Agnes, Margarethen vnd der eilftauſend Jungfrauen, das andere aber kegen Mittag zu Ehren dem heiligen Kreuze. Aus dieſer obgeſagten Br. Duſemer Stiftung des Jungfrauen Kloſters vnd gegebnen Privilegiis der Güter ſeindt Jnen damals vorſchrieben worden, Lichtenhagen das Dorf, 60 Huben innehaltende, ſampt der Mühlen vnd Pfarkirchen daſelbſt, im Brandenburgiſchen Gebiete die Kapelle am Habe zum Haberſtrohe*), mit allem was dazu gewidmet iſt, auch das Dorf Wolfsdorf in Samland, das Vogtswerder bei der Kirchen Arnau, 24 Huben, wie die Jnen bewieſen vnd die Wieſen bei der Seiten des Pregels von der Arnauſchen Lachen bis an der Thumbherren Wieſen vnd 19 Morgen Wieſen zu Rameſtau, die vor gehörten zum Erbe Barſchau, auch die Pfarre zu Arnau, mit allem Rechte als die vor der alte Pfarherr hatte, vber das noch 100 Huben zum Ruhr mit allem Rechte frei zu beſitzen ewiglich. Dieſe Güter ſeindt Jnen vorbriefft vnd vorſiegelt worden im 1349 Jhar Dinſtags nach Märtini, mit ſherner Begnadigung, daß alle Güter, ſo den Jungfrauen, ſo ſich ins ſelbe Kloſter begeben, durch Todes Fhall Jrer Aeltern oder Freunde, es ſei Dienſtgut oder ander erblich Gut anſterben, das Jnen die zukommen ſollen, nicht weniger dann wären ſie in der Welt, doch daß wo es Dinſtgut iſt, das ſelbe

*) Das Dorf heißt urſprünglich Hafeſtrom, weil es dicht am friſchen Hafe liegt. Dieſes hat ſeit 2 Jahrhunderten viel von den Ländereien des Dorfs und des Predigers weggeriſſen.

mit Radt der O. Brüder vorkauft vnd das Geld Jnen zu gut angelegt werde. Hernach i. J. 1350 am 7. Julii, so am Sonntage war, ist die Kirche sampt dem hohen Altar vnd Kirchhoffe von Herren Jacobo Samländischen Bischoffe geweihet worden.

Der H. M. erobert Welun an der Memel,

Etliche wollen, daß dieser H. M im folgenden Sommer desselben Jhares, nemlich nach gethaner Schlacht mit den Littauen bei dem Flusse Strabe sei gereiset mit einer zimlichen Anzal Volks widerumb in Littauen vnd alda das Schloß Welun vnd groß Gut darin erobert, brante das in die Grundt, zog fherner, raubte, brandte, erschlug und fieng viel Menschen vnd Viehe, zog mit grossem Raube in Preussen.

Läßt Groschen schlagen.

Dieser H. M., weil er augenscheinlich den merklichen Schaden des Landes erkant, der das Volk von wegen der Polnischen vnd Behemischen Müntze täglich vberging, ließ schlagen Groschen, der Grösse vnd Wirde wie die Behemischen guten Groschen 20 auf eine Preussische Mark, also daß die Mark einen Vngrischen Gulden werdt wer. Das Gepräge dieser Müntz ist folgender Gestalt gewesen. Auf der einen Seiten hat sie gehabt ein Kreutz, welchs auf jderm Ende eine Gilge *) gehabt. Hen. 2. Ma. ge. do. e. **). Auf der andern Seiten des H. M. Wapfen, so Jme von seiner Geburt eignete, die Vmbschrifft Honor Magistri iusticiam diligit.

Wie Ehstland an den Orden gekommen ist.

Vor dieses H. M. Gezeiten war in Dennemarken König Christof, derselbe weil er mit Kanuto vnd seinem Bruder Herz. in Halland in Jrnüs stundt, wardt durch gute Herren, so sich drein

*) Gilge, Ilge oder Lilie. Daher heisst die Stadt Gilgenburg in den Urkunden auch Ilgen- und Lilienburg.

**) Das lezte e wird ein t seyn müssen. Henricus II. Magister generalis domus Teutonice.

legten die Sache i. J. 1329 also vortragen, daß er Jnen in Leifland das Fürstenthumb Esten zu Lehen geben vorschreiben vnd einreumen wolte, welchs denn auch der Maßen wie es vortragen beschahe. Ob die nuhn das gedachte Land selben, oder, wie gleublicher ist, durch andere innehielten vnd besassen, die Jr Regiment fhürten, ich weiß nicht, ob es auß zu grosser Lindikeit oder Vnachtsamkeit oder Schärffe herkwam oder vielleicht aus andern Vrsachen, daß die Esten aufrhürisch wurden, machten sich auf in schneller Eile, erschlugen sehr viel guter vnd ehrlicher Leute, die Jre Junkern waren, Deutscher Zunge, Christen, vmb welchs willen die Esten Jnen feind waren vnd den Aufrhur angerichtet hatten. Doch vorlehe Gott Gnade, daß etliche vnd nicht geringe des selben Adels sich in Zeiten an sichere Orthe begaben vnd dar durch erhalten wurden. Vnd da zu der Zeit Jnen von Jrer Herrschafft keine Hülff vnd Entsetzung geschahe vnd die Händel in Dänen gantz vorwirret vnd voller Vneinikeit waren, daß sie von da keine Entsatzung hoffen konnten, vortrugen sie sich mit den D. O. Brüdern vnd nahmen die zu Schutzherren an, wie das die beiden hernach folgende Schriffte vnd Vrkunde klärlich bezeugen. *)

---

*) Diese beiden, so wie die übrigen, Urkunden, welche L. D. in das neunte Buch seiner Geschichte aufgenommen hat, findet man in den Act. Bor. III. von S. 734 bis 744 abgedrukkt. Damit aber der künftige Geschichtschreiber des Herzogthums Ehstland für die Begebenheiten jener Zeit einen Leitfaden habe, liefere ich ein Verzeichniß aller darauf bezüglichen Urk., welche mir zu Gesichte gekommen, oder bekannt geworden, nebst einer Anzeige, wo sie zu finden sind. Von den mit einem * bezeichneten habe ich Abschriften für den ritterschaftlichen cod. dipl. Liv. aus dem hiesigen geh. Archiv geliefert. Zugleich werde ich der Mühe dadurch überhoben, die folgende Darstellung des Verf. an einigen Or-

Vnlangst darnach haben der B. vnd die Thumbherren sampt andern ir selben Lande mit obgenannten sich verglichen vnd den D. O. in vorbestimpter meinunge zum Schutzherren mit Bedingung angenommen, wie die Schrifte besagen.

---

ten zu berichtigen. Das in Klammern beigesezzte Datum bezieht sich immer auf den zulezt angegebnen Haupttag, bei dem es steht.

1) Christoph II. Kön. von Dänemark verspricht für sich und seine Erben, Ehstland weder zu verkaufen, zu verpfänden, zu vertauschen, noch auf irgend eine Weise von der Krone und dem Reiche kommen zu lassen. D. D. Kopenhagen am T. d. Apost. Matthias (d. 24. Febr. 1329). Ist abgedr. in Gadebusch's Livl. J. B. bei d. J. 1329, in cop. autent. im Ehstl. Priv. Buche mit 2 Siegeln u. verzeichnet in Oelrichs Fortsezz. des v. Dregerschen cod. dipl. Pom. S. 65.

*2) Derselbe verträgt sich mit Kanut, Herz. von Halland u. Samsoe u. giebt diesem das Herzogth. Ehstland erb- und eigenthümlich. D. D. Ringstadt am T. Mart. d. B. 1329. Diese Urk. steht im Arndt fälschlich beim J. 1321, Oelrichs hat sie l. c. verzeichnet.

*3) Otto, Erbprinz der Dänen (Danorum domicellus) Herz. von Ehstland u. Laland, (Christph II. Sohn) giebt seinem Schwager, dem Markg. Ludwig von Brandenburg, das ganze Land Reval, Wesenberg u. Narva zum Heirathsgut seiner Schwester erb- und eigenthümlich. D. D. Saxekiöping (a. d. Ins. Laland) am 4. T. vor Dionisii (d. 9. Okt.) 1333.

4) Derselbe macht dies seines Schwagers Vater, dem Kaiser Ludwig d. Baier, an demselben T. besonders bekannt. S. bei Oelrichs l. c.

5) Desselben anderweitiges, etwas verändertes, Instrument wegen Ueberlassung von Reval ꝛc. an M. Gr. Ludwig I. wegen dessen Gemalin Margaretha. 1333. s. B. Oelr. S. 70.

6) Der Dän. Statthalter, Ritt. Marqu. Breyde, tritt, nach des Königs Ehstph Tode, dem Orden in Liefland ganz Ehstland ab, laut Zeugniß des Bisch. Jakob v. Oesel. D. D. Nerona am 2. T vor Mar. Geb. (8. Sept.) 1334. Abgedr. bei Arndt II. S. 10.

7) Herz Otto bekennet, daß er den gefangenen König Woldemar v. Dänemark losgelassen habe. D. D. Frankf. am Abende vor Mar. Himmelf. (d. 15. Aug.) 1338. (Liegt im Archiv zu Berlin. (Oelrichs.)

Dieſe Schriffte habe derwegen hieher geſetzt, daß ein Jder daraus erkennen möge, aus wie groſſer Bedrangnus die Geiſtlichen vnd Weltlichen in Eſtland wurden gedrungen den D. O. zum Schutzherren wider die Eſten anzunehmen. Es haben aber Herzog Canu-

---

* 8) Kaiſer Ludwig IV. fodert von H. M. Dietr. v. Aldenburg, er mögte, falls er Ehſtland erobern ſollte, es niemanden als dem K. Waldemar u. dem M. Gr. v. Brand. übergeben. D. D. Frankf. am 3. Tage vor Judika (d. 14. März.) 1339. Von demſ. Dato und Inhalt ſind auch zwei Befehle dieſ. Kaiſers an den Ord. in Lieſl. ſ. Arndt II. S. 93.

* 9) Woldemar, Erbprinz der Dänen u. Herz. v. Ehſtland, (erwählter König) giebt ſeinem Schwager, dem M. Gr. Ludwig v. Br., das Herzogthum Ehſtland als Brautſchazz für ſeine Schweſter. D. D. Spandau, am Sonnt. Okuli (d. 20. März.) 1340. (Iſt auch bei Oelrichs.)

* 10) Kaiſer Ludwig IV. erklärt, daß er ſ. Sohne, dem M. Gr. Ludwig v. Br. bewilligt habe, mit dem D. O. über den Verkauf des Landes Reval zu unterhandeln. D. D. Landshut am Sonnt. Lätare (den 27. März) 1340. Iſt auch bei Oelrichs.

11) Verſchreibung des Dän. Hauptmanns (Guvernörs) von Ehſtland, Konr. Preen, über die Heuſchläge und Viehtriften zwiſchen d. Ritterſch. und Stadt Reval. D. D. Reval, Sonnt. nach Jakobi (25. Jul.) 1340. Das Orig. mit 12 Siegeln iſt im Ehſtl. Ritterſch. Archiv.

* 12) Woldemar, König der Dänen, befiehlt ſeinem Statthalter, Konr. Preue, Ehſtland dem M. G. Ludwig v. Br. oder deſſen Bevollmächtigten zu übergeben. D. D. Paddenburg, am T. Pauli Bek. (25. Jan.) 1341. (Auch bei Oelrichs).

* 13) Woldemar III., Kön. d. Dänen, u. ſ. Gemalin Hedwig verkaufen Ehſtland, nehmlich Harrien, Wierland u. Allentaken, das Schloß und die Stadt Reval, das Schloß und die Stadt Weſenberg u. Schloß und Stadt Narva dem H. M. Dietr. v. Aldenburg u. dem Ord'n erb- und eigenthümlich für 15000 Mark reines Silbers u. quittiren zugl. ich über den Empfang dieſes zu einem Heirathsgut der Prinzeſſin Margarethe beſtimmten Geldes. D. D. Rothſchild, am 2. T. nach Chriſti Himmelf. (d. 17. May) 1341. (Iſt auch bei Oelrichs).

tus ſampt ſeinem Br. Hakwino, Söne des Herz. Knuteporch in Halland, Ir habendes Recht ſampt den vom Könige darüber gegebenen Brieff vnd Sigeln wider aufgetragen, all Ires Rechtens vnd Gerechtikeiten ſich vorziehen vnd Waldemaro dem Könige in

---

* 14) Die Ritter, Räthe und Vaſallen des Kön. v. Dänemark in Ehſtland erklären, daß ſie bei dem Aufſtande der Ehſten den O. M. in Liefland zu ihrem Beſchüzzer und Hauptmann, um das Land der Krone Dänemark zu erhalten, angenommen und ihm die Feſtungen Reval u. Weſenberg eingegeben hätten. D. D. Reval, am 6. T. vor Himmelf. (d. 22. May) 1343. (Iſt auch bei Oelrichs verzeichnet u. in d. Act. Bor. III. S. 734 abgedrukkt).

* 15) Der Biſch. Olaf v. Reval u. ſ. Kapitel, alle Ritter, Knappen und Vaſallen in Ehſtland u. Rath u. Bürgerſchaft zu Reval beurkunden, daß ſie bei der Empörung der Ehſten ſich nicht anders zu retten gewußt, als daß ſie den Meiſter u. O. in L. zu ihrem Schuzzherrn angenommen hätten. D. D. Reval, am Ab. Simon. u. Judä (den 28. Oktbr.) 1343. Auch bei Oelrichs, gedr. in d. Act. Bor. III. S. 736).

16) Kön. Waldemar dankt dem Orden, daß er Ehſtland von den rebelliſchen Bauern errettet u. ihm erhalten habe. D. D. Aalborg, am T. Joh. d. T. 1344. (In Hiärne's Collect.)

17) Derſelbe befiehlt den Aebten zu Falkenau, Dünamünde u. auf Gothland, zu Erbauung der Revalſchen Stadtmauern zu kontribuiren. D. D. Am Ab. der h. 3 K. 1345. Orig. im Stadt-Archiv zu Reval.

18) Privilegium des K. Woldemar für die Stadt über die Benuzzung der Flüſſe in der Nähe zu Stadt-Mühlen ꝛc. von demſelben Dato, u. ebend. befindlich.

19) Woldemars Beſtättigung der Rechte der Stadt Reval. D. D. Reval, am Sonnt. d. h. 3 K. ebendaſ. in d. Urſchrift.

20) Die Ehſtl. Räthe verſchreiben dem Lieſl. O. M. das Schloß Narva für ein Darlehn von 1423 Mark Rig. Silb. D. D. Reval am T. Pauli Bek. (d. 25. Jan.) 1345. ſ. Arndt II. S. 97.

21) Waldemars Privil. für die Stadt Weſenberg. D. D. Reval, am Sonnt. Quaſimod. 1345. ſ. Rig. gel. Beitr. ſ. J. 1765.

22) Nikol. Abt zu Padis verkauft die Inſ. Daghoe nach Schwäb. Rechte für 34 Mark Silber an 5 Privat-Perſonen. D. D. Padis Freit. n. Kantate 1345. S. Hiärne. S. 167 u. Arndt II. S. 98.

Dennemark vbergeben, in Kegenwertikeit vieler Herren, Ritter vnd des Adels, auß wasserlei Vrsache ist mir vnbewust. Doch hat gedachter König Waldemar Jnen widerumb geben das Fürstenthumb Holbek vnd die also vorgnüget.

---

23) Waldemar bestättigt die Privilegien d. St. Narva. D.D. Reval, am T. Jacobi 1345. S. Hiärne S. 122.

24) Waldemars Priv. für die Stadt Reval wegen des Fischzehnten. D.D. Reval, am Mich. T. 1345. Das Orig. im Revalschen St. Arch.

25) Dess. Verordnung, daß alle die in Reval sind u. bleiben wollen, dem Stadtgerichte gehorsamen müssen. Von demf. T. u. eb. das.

* 26) Priv. des Nonnenklosters zu Reval vom K. Waldemar. D.D. Reval, am T. d. h. Agnes (d. 21. Jan.) 1346.

27) Vergleich der Ritterschaft und Stadt Reval, daß für eine Schuld von 10 Mark Silb. ein Haken Landes verschrieben werden müsse. D.D. Reval, am 5 T. nach Quasimodogeniti 1346. Das Orig. ist im Revalschen Stadt-Archiv.

* 28) Waldemar III. K. von Dänemark erklärt, daß, da die Söhne des Herz. Knutepors v. Halland auf den Besitz des Herzogth. Ehstl. Verzicht geleistet, er ihnen statt dessen das Herzogthum Holbeck gegeben habe und daß der Verkauf v Ehstl. an den Orden auch dann nicht zurükkgehn solle, wenn sein Br. Otto nicht in den D. O. treten sollte. D.D. Koppenhagen, am T. d. Himmelf. Mar. (d. 15. Aug.) 1346. (Schütz Bl. 73 berichtet, der Br. des Königs, Otto Ehstph, sey i. J. 1347 in den Orden getreten.

* 29) Waldemar verkauft dem Orden Ehstland für 19000 Mark rein. Silb. Köln. Gew. D.D. Marienburg, am T. d. Enth. Joh. (d. 29. Aug) 1346.

* 30) K. Waldemar quitirt den H. M. Heinr. Dusemer über 900 Mark Silb. ausgezahlt an den Ritter Fridr. v. Lochem. D.D. Marienburg am 4. Tage vor Mar. Geb. (8. Sept.) 1346.

* 31) Ludwig M. Gr. v. Br., verkauft Ehstland dem H. M. Dusemer für 6000 Köln. Mark Silber. D.D. Tangermünde am T. vor Matthäi (d. 21. Sept.) 1346. Eine dergl. Urk. v. J. 1341 wie sie Arndt S. 94 in der Anm. anführt, ist nicht da, kann auch nicht seyn, da Dusemer erst i. Jahr 1344 zur Regierung kam.

Als aber Ludwig M. Gr. v. Brandenburg Keiſer Ludwigs elteſter Son, Freulein Margareth, obgenantes Hern Königs Waldemari in Denen vnd Herzogen Otto Schweſter, zum ehelichen Gemal genommen, hat Herz. Otto, der Denen Junker (denn ſo

---

* 32) Des Kaiſers Ludwig IV. Beſtättigung des Verkaufs u. der Verſchenkung Ehſtlands von Waldemar an den O. *D. D.* Frankf. a. T. des Ap. u. Evang. Matth. (21. Sept.) 1346.

* 33) K. Waldemar quitirt den H. M. über 200 durch den Ritt. Otto Schenk v. Schenkendorf erhaltene Mark Silb. *D. D.* Rothſchild, am T. der 11000 Jungfr. (d. 21. Okt.) 1346.

34) Der Dän. Ritt. Stigot Anderſon beendigt die Sache wegen des Verk. v. Ehſtland. *D. D.* Weiſſenſtein am Ab. all. Heil. (1. Nov.) 1346. ſ. Hiärne's Collect. S. 149 u. Arndt II. S. 101.

* 35) Goswin v. Herike, O. M. in Liefland, Bernh. v. Dreilöwen, Provincial v. Reval, Joh. v. Widen, Komth. in Fellin, Herrm. Gutacker, Vogt v. Jerwen, und Dietr. v. Warmsdorf, Vogt in Karkus, erklären, daß ſie, bei der Uebergabe des Landes Reval von dem K. Waldemar an den H. M., den Rittern und Vaſallen dieſes Landes zugeſagt hätten, ſie wie die Ihrigen zu behandeln u. daß der H. M. ihre Rechte und Freiheiten beſtättigen werde. *D. D.* Weiſſenſtein, am Sonnt. nach all. Heil. (1. Nov.) 1346.

* 36) Otto Schenk, Freiherr von Schenkendorf quitirt den H. M. über 200 M. Silb. Köln. W. im Namen des K. Waldemar. *D. D.* am T. des Apoſt. Andreas (30. Nov.) 1346.

* 37) Ludwig, M. Gr. v. Br. läſſt durch Bartold v. Ebenhauſen u. Konr. v. Weidenburg die Verzichtbriefe auf Ehſtland von Waldemar, von ſ. Vater u. von ihm, dem H. M. einhändigen u. verlangt dagegen die Auszahlung von 2000 M. S. an jeden dieſer beiden Geſandten auf die ihm zuſtehende Summa der 6000 M. S. *D. D.* Berlin, am Tage d. h. Barbara (d. 4. Dec.) 1346.

* 38) Waldemar K. v. D. quitirt über 6050 Gulden ſtatt 1100 Mk. Silb. K. G. die der H. M. durch Heinr. von Rechter u. die Komthure Adam v. Wismar und Ludolph Hake v. Bütau ſeinem Kanzler, Heinrich von Lüneburg, in

ſo nennet er ſich in Lateiniſcher Sprache Domicellus), daſſelbe Land Eſten mit Bewilligung ſeines jüngern Bruders Waldemar, ſo zu der Zeit König in Dennemarken, ſeinem lieben Schwager M. Gr. Ludwig vber den Brautſchaß, damit ſonſten des Königs Tochter

---

Lübeck auszahlen laſſen. *D. D.* Lübek, am 3. Tage vor Thomä (21. Dec.) 1346.

* 39) Vier Rathsherren der Stadt Lübek bezeugen, daß gewiſſe Deputirte des H. M. dem Heinrich von Lüneburg, Waldemars Kanzler, 6050 Gulden für 11000 M. S. K. G. in ihrer Gegenwart ausgezahlt hätten. Von demſ. T.

(7 von dieſen Urkk. v. J. 1346 ſind auch bei Oelrichs verzeichnet.)

*40) Ludwig, M. Gr. v. Br., quitirt den H. M. über 6000 M. S. K. G., die er für die Verzichtleiſtung und den Verkauf v. Ehſtland empfangen. *D. D.* Marienburg, am T. d. h Priska (18. Jan.) 1347.

*41) Waldemar quitirt über 2900 M. S. die der H. M. ihm durch ſeinen Kaplan, Heinrich von Lüneburg u. durch den Knappen (armiger) Nik. Hahn in Marienburg auszahlen laſſen, *D. D.* Marienb. am 3. T. nach Eſtomihi (11. Febr.) 1347.

*42) Der Ritt. Fridr. v. Lochem beſcheinigt, vom H. M. 900 M. r. S. für den K. v. D. und 1000 Goldgulden für ſich beſonders empfangen zu haben. Marienb. 2 Tage nach Reminiſc. (25. Febr.) 1347.

*43) Der Dän. Ritt. Stigot erklärt, was für eine Uebereinkunft er mit dem H. M. und mit dem Meiſt. in L. in Anſehung des Termins zur lezten Geldzahlung für Ehſtland u. in Anſehung der Münzſorten u. deren Werthberechnung getroffen habe. *D. D.* Riga, am Sonntage Lätare (11. März) 1347.

44) Des H. M. Beſtättigung der von dem Lieſl. O. M. der St. Reval. ertheilten Verſicherung, daß er die Stadt bei allen Dän. Privilegien ſchüzzen wolle. *D. D.* Marienb. 1347. Das Orig. iſt im Revalſchen St. Arch.

*45) Erklärung der Lieſl. Ord. Gebietiger, ſie hätten das Land Reval unter der Bedingung vom H. M. gekauft, daß lezter es, gegen Erlegung der Kaufſumme von 20000 M. Silb. Köln. Währ., zu jeder Zeit wieder nehmen könne. *D. D.* Marienburg, in der Frohnleichnams Woche (d. 31. May) 1347.

von Denemark wart beſtattet, im 1333 Jare mit dem Recht vnd Gerechtikeit geben vnd vorſchrieben, daß es nicht mehr zur Kron Denmarken gehörig, noch der etwas vorpflichtet ſein ſolle, ſo moge ers auch andern Perſonen geben oder vorkaufen. Dieſe Vbergab

---

46) Der H. M. beſtättigt das Privil. v. Kön. Chſtph, daß auch die Töchter das Erbfolgerecht in den Gütern haben ſollen. Marienburg, Sonnt. in der Frohnleichn. Woche 1347.

47) Waldemars Bericht an den Papſt über die Urſache des Verkaufs und der Verſchenkung Ehſtlands. *D. D.* Kopenhagen am Johannis-Tage 1347. ſ. Arndt S. 101 unt.

*48) Heinr. Pape u. Herrm. v. Wickede, Bürg. zu Lübek, transſumiren die Quitung des K. Waldemar über 6000 M. Silb., die der H. M. und der Liefl. O. M. durch die Liefl. Komthure, Dietr. von Stockem in Fellin und Heinr. Mornewech in Segewolde, den Königl. Geſandten am Ab. vor Petri und Pauli 1347 zu Lübek ausgezahlt haben. *D. D.* Lübek am T. Petri u. Pauli (29. Jun.) 1347.

49) Die Eides-Entlaſſung der Ehſtländer von der Krone Dänemark und Anweiſung an den D. O. *D. D.* Kopenhagen, am T. Mar. Himmelf. (2. Jul.) 1347. Das Orig. im Revalſchen Ritterſch. Arch.

50) Eine Quitung des Raths zu Lübek des Inhalts v. No. 48. *D. D.* Lübek am T. vor Margarethä (13. Jul.) 1347. bei Hiärne S. 151.

51) Des Liefl. O. M. Ausſchreiben wegen ſeines Kaufs des Landes Reval. Wenden, Sonnt. vor Lucä des Evang. (18. Okt.) 1347. ſ. Arndt S. 102.

52) Verpflichtung der Liefländer, dem O. in Pr. noch 14000 Mark auszuzahlen und von dieſer Summe jährlich auf Johann 1000 Mark zu Lübek und Brügge abzutragen. Wenden, von demſ. T. ſ. Arndt l. c.

*53) Papſt Klemens VI. beſtättigt dem H. M. unter Anführung des Berichts vom K. Waldemar (No. 47) den Verkauf und die Schenkung Ehſtlands für 19000 M. S. *D. D.* Avignon, VI. Id. Febr. Pont. a VI. (8. Febr. 1348) (Oelr. ſtellet dieſe Bulle fälſchlich unt. d. J. 1347).

54) Der Liefl. O. M. befreit die Stadt Reval von verſchiedenen Kriegsdienſten. *D. D.* Wenden, am T. vor Dioniſii u. ſ. Gen. (8. Febr.) 1348. Bei Arndt l. c.

hat Herz. Otto, K. Waldemar elteſter Br., auch geſchrieben an Keiſer Ludwig, des M. Gr. Vater, desgleichen hat König Waldemar das ſelbe Land abermals i. J. 1340 am Sonnt. Oculi vorſchrieben vnd mit ſeinem Sigel beſtetigt. Darauf hat er i. J. 1341 am 16ten des Jenners an Conrad Prene Heuptman vnd des ganzen Landes Vorwalter geſchrieben, daß er ſeinem Schwager M. Gr. Ludwig das ganze Fürſtenthum einreumen ſolle.

Vnlangſt nach ſolcher Gab vnd Vorſchreibung vorkauft König Waldemar ſampt Hedwig ſeiner Königinne im ſelben J. 1341 am Mont. nach Himmelfart Br. Theoderico H. M. vnd dem O.

---

55) Der Aebtiſſin Margaretha Bekenntniß, daß die Kloſter-Jungfrauen in Reval kein Recht haben an den Stadt-Inſeln Nargden, Wolſſund und Karlen. Das Orig. im Revalſchen Stadt-Arch.

*56) Vier Lübekſche Rathsherren bezeugen, daß der Kapellan des K. Waldemar dem Komthur Adam eine Quitung über 1000 M. S., die Mark zu 5½ Goldgulden gerechnet und den Ceſſions-Brief Ehſtlands vom Könige Chriſtoph an Kanut, Herz. von Halland, in ihrer Gegenwart eingehändigt habe. D. D. Lübek, am T. Mar. Magd. (22. Jul.) 1349.

*57) Waldemar III. K. v. D. erklärt, daß, nachdem er ſeines Vaters, des Königs Chſtph II. Ceſſ. Brief über Ehſtland an Kanut, Herz. v. Halland, dem O. Br. Adam zu Lübek einhändigen laſſen, dieſer ihm von d. O. 1000 M. S. ausgezahlt habe, worüber er den O. quitirt, dem er zugleich den ruhigen u. ſichern Beſizz von E. auf immer verbürgt. Von demſ. Dato.

58) Des H. M. Heinr. Duſemer Beſtättigung aller Privilegien der Ehſtländer auf dem Gener. Kapitel zu Marienb. am T. des Bek. Franziſkus (3. Dec.) 1349. ſ. Arndt l. c.

*59) Deſſ. Beſtättigung aller Privilegien für Harrien u. Wierland. Marienb. am T. des Märt. Urban (25. May) 1350.

*60) Waldemars lezte Quitung uber 3000 Goldgulden u. 100 M. r. S. für gewiſſe Allodial-Güter u. ausſtehende Schulden in Ehſtland, die ihm vom H. M. u. O. ausgezahlt worden. D. D. am 3. T. vor Mart. d. Bek. 1352. (Auch bei Oelrichs).

O. das selbe Land Esten, darin auch ausgedrucket Reval, Wesenberg vnd Narve, dazu werden auch sonderlich darin benent die 3 Ländlein Harigen, Wieren vnd Allentaken. Der Kauf, wie den in der Vorschreibung funden, ist 13000 Mark pures oder lauters Silbers Koln. Gew. vnd wird bald hernach gesetzt, daß sie solch Geld vom H. M. entpfangen, welchs sie denn auch zum Brautschatz angewendet.

Diß hab in einem Buch gantz reinlich aufgeschrieben funden, in des D. O. Cantzlei gewesen vnd ob wol darinne außdrucklichen gesatzt wirdt, daß die Zalung geschehen, begeben sich auch der Außflucht der nicht geschehenen Bezalung vnd anderer Stücke, laß mich doch bedunken, daß es auf das mal bei der Handlung blieben vnd noch zur Zalung, noch zur Einreumung des Fürstenthumbs geschritten worden, was aber Behinderunge gewesen, kan nicht erraten. Denn es ist gewiß, daß der Kauf vmb das Fürstenthumb allererst mit Br. Heinrich Tusemer H. M. i. J. 1346 am T. d. Entheuptunge Joh. d. T. vnd Waldemar vmb 19000 M. Cöln. Gew. ist beschlossen vnd darnach die Zalung zu vnterschiedenen Terminen vnd vnterschiedenen Orten beschehen, da auch das Wort pur oder rein Silber im Vortrage gesetzt, außgelegt wirdt, daß es sein soll Lübischen Pagaments vnd wo zur Zalung nicht konte solch rein vnd lauter Silber geben werden, soll vor eine Mark bezalet werden 45 gute Lübische Schillinge Lübischer Pfennige, oder sechstehalb Gulden Lübisch, oder aber an stadt der Mark Lüb. Silb. Cöln. Gew. fünftehalbe Lübische güldene Schildgroschen. Dergleichen hat auch Ludwig M. Gr. zu Br. vnd Lausitz Pfalzgraff beim Rein vnd Beiern ꝛc. das Fürstenthumb, wie ers von Otto, der Denen Junker, mit Margaretha seinem ehelichen Gemahel erlanget, dem H. M. H. Tusemer im selben 1346. J. am Donnerstage S. Mathei des Ap.

vnd Evang. vmb. 6000 Mark pures Silb. Cöln. Gew. vorkauft, welcher Kauf mit Gunſt vnd Zulaſſen ſeines Vatern des Keiſers beſcheen vnd ſeindt ſolche 6000 M. zu Marienburg am T. Priſcä des J. 1347 erlegt.

Alſo hat der H. M. das Landt erkaufft vnd bezalet vmb 25000 M. pur. S. Lübiſch Pagaments oder Cöln. Gew. vnd dazu 1000 Gulden innerhalb einem Jare. Hernach hat man dem Könige aus etlichen Vrſachen noch 11 M. pur S. vnd 300 Gulden abgelegt. Dieſen Kauff beſtetiget Keiſ. Ludwig der Baier i. J. 1346 vnd Bapſt Clemens auf Waldemari Bit im J. 1347, in welcher Supplication wol zu merken, da er ſpricht, was das Landt Eſtonien mehr werdt iſt, oder in künfftigen Zeiten ſein mochte, hab er dem D. O. auß Andacht kegen Got geſchenkt, damit er vnd ſeine Nachkomen der Gottes Dienſte, ſo die Br. D. O. täglichen theten zu Vorgebung Irer Sünden mochten theilhafftig werden, inſonder weil ſein Br. Otto ſo groſſe Andacht zu dem ſelben Orden hette, daß er ſich darein begeben. Weil aber der O. in Liefland in die 20000 M. pures S. Cöln. G. außgelegt vnd bezalet, hat der H. M. den Leiſl. D. O. Brüdern, ſonderlichen weil es Inen gelegen, Ehſtland eingeben vnd eingereumet, doch mit dem Bedinge, daß wenn es die auß Preuſſen wieder haben wolten, es Inen für die 20000 M. vbergeben werden ſolte. Auch hat der H. M. geordnet, mit was Pflicht die Prelaten, deßgleichen auch die Weltlichen des Adels dem O. in Iren reiſen wider die Feinde zu dienen ſollen ſchuldig ſein, nemlichen, das ein Jder geiſtlichen oder weltlichen Standes, ſo in Hargen oder Wiren Gütter hat, von 100 Haken 3 Pferde vnd 3 Manne zu Dienſt halten ſolle, daß einer ein frommer aufrichtiger, friſcher vnd ſtarker deutſcher Mann mit Waffen wol angethan, die andern beiden Landleute ſein, doch mit Schild vnd

Helm. Dieſe ſollen auf Jre Koſten mit dem Meiſter vnd O in L. jhärlich auch auß dem Lande, wo ſichs alſo begebe, wider allerlei Feinde eine Reiſe zu thun vorpflicht ſein. Jdoch die Leute, ſo zu des D. O. Schloſſern gehören, ſollen hiemit nicht gemeinet, noch hierzu vorbunden ſein, ſonder den D. O. Brüdern ſol frei ſtehen mit den ſelben Jres gefallens zu ſchaffen. Alle andere aber ſo zwiſchen den beiden Flieſſern Nerva vnd Düna, ſie ſeindt geiſtliche oder weltliche, Rittere vnd rittermeſſige, deßgleichen auch andere Menſchen, ſo in denſelben Orten wonen, ſollen mit aller Jrer Macht nach Jrem Vormogen auf Jr eigen Koſt vnd Gefhar den obgedachten Br. helffen vnd folgen, wann vnd wo ſie gefodert werden. Auch ſollen die ſelben Leute vber die Düna den Br. folgen, doch mit dem Beſcheide, daß die Gebietiger Jnen dann alle Koſt, Zerung vnd Schaden außrichten ſollen. Diß iſt vom H. M. vorordnet worden i. J. 1350 am T. Urbani.

Auß dieſem allen wird ein Jder einſehen, warvmb die Leifl. O. Br. das Landt Eſten beſeſſen vnd doch dem H. M. zugehorig geacht worden, zu deme auch auß dieſer Ordnung merken, wie der D. O. die Prelaten, Jre Lande vnd Leute zu beſchweren vnd vnterdrücken immer fürgehabt, von denen ſie doch in Leiflandt alleine zu Schutz vnd Schirm angenommen, dazu Jnen auch etliche Landt vnd Leute vntergeben worden, daher es auch kommen, daß der Leifl. Meiſter, wenn es in gemeinen Landtägen war, dem Derptiſchen Biſchoff den Stägereiffen ſolte vnd muſte halten, wie dann zu meinen Zeiten auf dem Tage zu Wolmar beſcheen, da der gute alte Br. Walter v. Plettenberg dem Biſchoffe Blankenfeld von Derpt gehalten, in Anſehn einer ſehr groſſen Menge der O. Brüder vnd des Leifl. Adels. Denn der O vormeinte Jn zu vnterdrucken, wie er auch andern Ertz- vnd Reveliſchen Biſchoffen ge-

thun, aber am Derptischen solchs nicht volenden mochte. Blankenfeld, weil er ein sehr gelerter Jurist, auch wol beredt war, zeigte seine alten Privilegia vnd Gerechtikeiten, das der alte Meister Im die Ehre erbot, das er Ime, da der B. aufs Pferd steigen wolte, den Stägereiffen thet halten.

So viel aber belanget Christoph vnd Waldemar, Könige in Dennemarken, wer davon lesen will, findet etwas in Crantzio, aber was von Inen vnd Junker Otto hier gesatzt ist, findet man da nicht beschrieben, daher wäre wol gesinnet die obgedachten Vorträge hierein zu setzen, die Schriffte würden aber 10 bis 12 Bogen begreiffen, habe es daher damit anstehen lassen, hoffende, es werde sich ein Jder hiemit begnügen lassen.

Droben ist gedacht worden eines geschwinden sterbens, so nicht allein in Preussen, sondern auch in Deutschen und andern Landen 5 Jar nach einander gewäret, da dann Bapst Bonifacius, weil 100 Jar zum Jubilão Im zu viel deuchte, offentlichen außschreiben vnd vorkundigen lassen, daß im J. 1350. auch ein Jubiläum gehalten werden solte, alsó daß alle, so zu rechter Buß kegen Rom kommen vnd da beichteten, von allen Iren Sünden entbunden werden vnd Vergebung erhalten solten, desgleichen, so vnterweges durch den Tod, ehe sie ihre Reise kegen Rom außgeführet, hingerafft würden, solten gleiche Vorgebung erhalten von dem dazu vom Bapst gesatzten Beichtvater. Derhalb dann auch aus Preussen eine gewaltige Menge Volks beides Geschlechts sich auf den Weg gemacht, alles stehen vnd liegen lassen, in Hoffnung, weil sie von so grosser Angst des Todes täglichen gekwälet wurden, Sehligkeit Irer Sehlen zu erlangen, daß also von wegen des langen Sterbens vnd itziger Romfart in vielen Städten kaum die Hälffte der Bürger beim Leben oder im Lande blieben, viele Dörffer auch gantz wüste wurden,

Allgemeine Pest.

Wallfahrten nach Rom.

das Getreidig im Felde ſtehen blieb, weil niemandt vorhanden, der es eingearnet, das Vieh one Hutte gangen ꝛc.

Oliva brennt ab.

In dieſem 1350ſt. J. iſt auch das Kloſter Oliva gantz außgebrandt, daß alda von Gebeuden nichts one allein die Mauern ſtehen blieben. Welchs Feuers Vrſach daher kommen. Am ſtillen Freitage als die Mönche im Refectorio aſſen Waſſer vnd Brot, trugen die Küchen Buben viel Stro in die Küchen, zündten das an, den Ruß auß dem Schornſteine außzubrennen vnd alſo den zu reinigen. Das Stro gab groſſe Lüche *), ſteckte den Ruß an, der ſampt dem Stro ſehr brandte. Der ſtarke Weſtenwind faſte die Flamme, trieb die an die Kirche, davon wurden die Latten vnter dem Ziegeldach erhitzet, daß die zu brennen begunten, auch ſo hefftig, daß kein erretten ſein mocht, davon dann auch das Schlafhaus bald entzündet worden vnd in kurtzem alle Gebeude, daß nichts ſtehen blieben als die Wende, ſo ſtark von Ziegel aufgebauet waren. Aber damit der gewönliche Gottesdienſt nicht behindert würde, oder gar vntergehen möchte, theten dazu groſſe Hülff mit groſſem Eifer vnd Ernſt die nachgeſchriebenen Herren vnd Prelaten, Joh. Streifrock in Ermland, Mathias in der Koiau, Jakob auf Kulm, Arnolph auf Pomeſan, Johann auf Samland Biſchoffe, der H. M. Heinr. Duſemer, Winrich der Gr. Komthur, Gerhard Abt zu Pölplin vnd andere, daß das Kloſter im ſelben Jar wieder erbauet wardt, davon die gemeine Rede erwachſen, daß die Biſchoffe vnd D. O. Brüder das Kloſter Oliva ſollen erbauet haben.

Die,

*) Lohe.

Die, so der H. M. Geschicht, Leben vnd Zeit angemerket vnd beschrieben, sagen, daß dieser Br. Dusemer ein weiser, vorsichtiger vnd freundlicher Mann, aber wider seinen Feind ein Lewen Hertz gehabt, hab regieret 6 Jar. Im J. 1351 hab er von wegen seines Leibes Schwacheit im Capittel das Ampt vbergeben vnd wie etliche wollen kegen Christburg, oder wie andere setzen, kegen Bretchen sich begeben, da er vnlangst darnach von diesem Jammerthal solle vorschieden sein vnd zu Marienburg in Sanct Annen Grufft begraben worden. *)

Erst nach seinem abesterben wardt durch gemeine Wale zu H. M. erkoren Br. Winrich Kniprode**), Groß-Komthur. Dem wurden bald hernach im Capittel von den Br. zu obersten Rädten vnd Hülffen zugeordnet Br. Heinr. v. Boventum zum Gr. Commend., Siffrid v. Tannefeld Ob. Marschalk, Br. Herrm. Kuhdorf ob. Spitler, Br. Ludwig v. Wolkenburg ob. Trapirer, Br. Joh. v. Langenrock Treseler. Diese hab also vorzeichnet funden in der Vorschreibunge, so itztgenanter H. M. im

H. Winr. v. Kniprode wird H. M.

*) Er starb zu Bratheam.

**) Bei der nun folgenden Lebens- und Regierungs-Geschichte dieses lobwürdigsten von allen Hohemeistern bin ich der Mühe, Ergänzungen und Berichtigungen zu liefern, fast ganz überhoben, weil Kotzebue bereits die besten Quellen und vorzüglich die Haupt-Quelle fleissig benuzzt hat. Diese ist D. Becker's Versuch einer Geschichte der H. M. in Pr. seit Winr. v. Kniprode. Berl. 1798. 8. Alle Freunde der Pr. Gesch. bedauern, daß es der Verf. bei diesem einen Bändchen hat bewenden lassen, das einen höchst schäzzbaren, doch noch viel zu kurzen, Auszug aus „Vincentii Moguntini Chronicon Prussiae (Msptm), ab orbe condito, sive historia Winrici a Kniprode et pars historiae successoris," die Geschichte dieses H. M. betreffend, enthält. Vinzenz war Kniprode's Hofkaplan, wohnte v. 1349 bis 1386 zu Marienburg und spricht von den mehrsten Begebenheiten als Augenzeuge.

erſten Jar ſeines H. M. Ampts geben hat dem Samlendiſchen Biſchoffe Jacob, da er Jme den dritten Teil der Gütter auf des Bapſts Befhel vnd Ordnung abeteilen, alle Grenzen einreumen, auch demnach vorſchreiben laſſen. Darumb H. Sim. Grunauen Meinung hier nicht gelten laſſe, da er ſetzet, daß gedachter H. M. ſehr viel Amptsleute nach einander gehabt vnd wegen ſolcher vielfeltigen der Amtsperſonen Vorſetzung nicht eigentlichen zu wiſſen, welche die erſten, andern oder letzten dieſem H. M. zugeordnete Rädte geweſen.*) Aber wo man auf die Handlungen, ſo zu ſeinen Zeiten ſich zugetragen, fleiſſige Acht giebet, iſt leicht zu finden, was für Perſonen in Aemptern geſeſſen geweſen. Vnd obs wol war, daß der H. M. ein ſehr hochmütiger, prechtiger vnd zorniger Menſch geweſen, halte es doch nicht dafür, daß er ſich vnterſtanden, auß den oberſten Aemptern Leute allein nach ſeinem Willen zu entſetzen oder zu kieſen, fürchte auch daß die vom Ampte entſatzten es nicht würden dabei haben bleiben laſſen, ſonder ſich des mit Jren Freunden kegen die Meiſter in Deutſch vnd Liffland hetten beklaget. Denn ſage ich der H. M. alleine hatte nicht die Macht die Brüder, ſo in die hohen Aempter vom Capitel erkoren waren, zu entſetzen, oder ſolche allein zu erkieſen, ſonder ſolchs ſtund bei einem gantzen Capitel vnd des ſelben reifen Radt und Köhre. Das geſtehe ich gern, daß wegen ſeines langen lebens im Regiment, weil er faſt vber 30 J. das H. M. Ampt (wie alle bezeugen) mit groſ-

*) Grunau hat nicht Unrecht, denn Archiv-Nachrichten ſagen, daß W. v. Knipprode in dem bei ſeiner Wahl gehaltenen Groß-Kapitel, mit des Marſchalls, Siegf. v. Tannefeld, Genehmhaltung, den Gr. Spittler, Heinr. v. Rußdorf, zum Groß-Komthur, den Drapier, Ekkard v. Killing, zum Groß-Spittler, den Treßler, Ludwig v. Felbinger, zum Drapier u. den Komth. zu Balga, Joh. v. Langendorf, zum Treßler eingeſezzt hat.

sem Glück regieret, Im von allen, so in seinem Eingange zu obersten Rädten zugeben worden, fast keiner vberblieben. Denn daß von dem obersten Marschalke alleine sage, der gewesen ist Br. Siffr. v. Dahenfeld vngefehr 9 Jar, darnach hat Br. Joh. Schindekopf das selbe Ampt gehabt, biß daß er im J. 1370 in einer Schlacht auf Samland aufm Rudauschen Felde mit den Littauern blieben. Derwegen er dann oft Capitel halten müssen, Neue in die hohen Aempter, wenn die erledigt worden mit Radt vnd Köre der andern zu erwelen. Daß er aber fleissig Aufsicht gehabt auf die Personen, so in Aemptern gesessen vnd von allen Tingen wissen wollen, ist löblich, so nur dadurch grössere Ding nicht vorseumet wurden, davon one Zweifel entstanden, daß er die Aempter so in seiner Macht standen, besetzte, als Komthure, Voigte, Pfleger, Fischmeister u. dgl. oder auch geringere, die ein H. M. für sich, oder mit Radt aller oder etlicher der hohen amptstragenden Personen pflag zu befhelen. Vnd weil er dann ein Mann war hohes vnd grosses Muts, der Ehre, Ruhm vnd grossen Namen für andern in aller Welt durch seine Bescheidenheit vnd Weißheit bei menniglichem zu erlangen, gedochte, wandte er seine Gedanken vnd Arbeit nicht so sehr auf Krieg vnd Kriegshändel, wie seine Vorfharen ins gemein gethan, sonder wie er sonsten grosser Weisheit vnd Prachtes möchte gerhümet werden.

Wissenschaftliche Bildung der O. Br.

Zu dem hat er auch den Stand seiner O. Br. zu bessern vnd zu zieren vorgenommen, damit der aber in Vorstandt vnd Weißheit zuneme, hat er geordnet, weil zu der Zeit in Preussen 30 Commendaturen waren vnd ein Jder Commendator auf seinem Heupthause zum wenigsten ein Convent, das seindt 12 Ritter Br. vnd 6 Priester Br. vber die Amptspersonen halten muste, daß zum wenigsten 2 gelerte Männer ein Theologus vnd Jurist bestellt vnd ehr-

lich aufenthalten wurden, die den Brüdern täglich leſen vnd ſie zuförderſt in Gottes Sachen vnd auch in weltlichen Händeln lereten vnd vnterrichteten. Doch waren etliche Aempter vnd Heuſer, die von wegen Jres groſſen Einkommens vnd Gelegenheit halben mehr denn ein Convent vnterhielten, als Marienburg, da, von wegen der Menge des Hofes vnd der Hofleute, der H. M. 4 Convente, als 48 Ritter Br. vnd 24 Prieſter Br., die kein Ampt hatten, ſonder allein der Lehr vnd Kirchen in angeſetzten Stunden abwarteten, vnterhielt, vnter denen doch die Ritter Br. wenn es die Not erfoderte vnd der H. M. Befhel thete, gleich andern in Krieg ziehen muſten. Desgleichen wurde auch an andern Orten mehr denn ein Convent gehalten, als zu Danzig vnd Elbing in einem Jden drittehalb Convent, zu Slochau, Engelsburg ꝛc. wie die Weite vnd Gröſſe des Gebeudes außweiſet, ſeindt auch mehr dann ein Convent geweſen. Dieſe wie geſagt täglichen zu leren vnd vnterweiſen hat der H. M. gelerte Leute in Preuſſen erhalten, ſonderlich ward darauf geſehen, daß die, ſo zu den groſſen Conventen gefodert wurden, gelarter dann die in gemeinen Conventen waren, muſten auch mit groſſer Beſoldung erhalten werden. Dieſe gaben bei der Vbung den Brüdern offt für ein Vrteil zu ſprechen in einer Sachen, welchs Vrteils Grund vnd Vrſach ſie anzeigen muſten, durch ein beſchrieben Recht oder bewärte lobeliche Gewonheit im Lande, oder eine ſchöne Hiſtoria oder ſonſten eine gute Vrſach aus der Natur genommen. Daraus erfolgte, daß die Br. beide in geiſtlichen vnd weltlichen Sachen vorſtendig, gelehret, auch gebet worden, daß Jr Namen weit vnd breit ſonderlich in Deutſchen Landen erſchollen vnd wird von allen Preuſchen Geſchichtſchreibern geſagt, daß zu der Zeit in allen Conventen ſo vorſtendige weiſe vnd beredte Brüder geweſen, daß man aus Jdem Con-

vent 2 oder 3 funden, die zu einem Hoemeister wären tüchtig gewesen vnd daß aus Deutschen Landen viel hochwichtige vnd fürtreffliche Sachen auf die Br. in Pr. zu entrichten vnd entscheiden voranlasset worden. Darumb die jhenigen des Adels in deutschen Landen, so einen Br. oder andere Befreundte im Orden hatten, wurden andern fürgezogen. Also stundt Preussen zu dieser Zeit in voller Blüt vnd so dann mit Polen Fried vnd Freundschaft gehalten wardt, waren auch alle Ding sehr wolfeil, denn allerlei Waren wurden aus vnd durch Polen zugeführet vnd ein Jderman konte aus Deutschen Landen durch Polen in Preussen sicher vorreisen. So denn die grosse Weißheit vnd ehrliches Leben der D. O. Br. in Pr. insonder aber des H. M. vnd seines Hofhaltens Aufrichtikeit vnd gute Ordnungen in vielen Landen gelobet worden, seindt viel fürnehmer Leute durch dieß gute Gerücht bewogen in Preussen kommen vnd den ehrlichen, ordentlichen vnd sehr reichen Pracht des H. M. ansehen vnd erfharen wollen vnd seindt derwegen viel mit den Brüdern oftmals in Samaiten vnd Littauen wider die Vngleubigen gereiset vnd haben den viel Schaden zugefüget, so lange daß Samaiten durch den O. vnterbrochen vnd ganz bezwungen worden, daß sie zugesaget zu dieses H. M. Zeiten den Christenen Glauben anzunemen. Aber wie das bestanden vnd gehalten worden oder woran das gemangelt, werden wir hernach hören. Jtzo aber wollen wir, wie angefangen, von den löblichen Ordnungen dieses H. M. weiter reden.

Kleider-Ordnung des H. M.

Nachdem er der D. O. Brüder Leben besser gefast, hat er, damit die Oberkeit von menniglichen in Eren gehalten würde, dazu fürtreglich geacht, Vnterschied vnter denen, so in Stedten wonen, oder darin Jren Handel vnd Wandel haben, auch in der Kleidung vnd andern Dingen zu machen, auf das man vnbekante vnd frem-

de Leute doran merken konte, die Einwoner aber vnd bekante erinnert würden, welchen ſie gebürliche Ehre von wegen Jrer tragenden Aempter zu erzeigen ſchuldig wären. Hat demnach verordnet, daß die ſo in Städten Bürgermeiſtere oder Schulteiſſen Ampt trugen oder des Radts vorwandte Perſonen waren, ſolten zu Anzeigung Jres Ampts oder Wirden im Winter eine Marder vmb den Hals tragen, dazu einen langen Mantel, der vorne offen, im Sommer aber vnd ſonſten im Jare trug er einen Hut mit drei ſilbern Knöpflein vnd einen Gürtel mit ſilbern Spangen, daran einen Stoßdegen, das Hefft mit Silber wol beleget vnd die Scheide von Silber war. Etliche ſetzen, der Hut ſoll mit Seide ſein geſticket geweſen, wie man auch itzo die Hüte alſo ſticket vnd zurichtet, doch ſollen der Radtsherren Hüte braune Farbe gehabt haben. Aber dieſe Tracht bleib nicht lange, denn nachdem Kniprode vorſchieden war, begunte dieſe Ordnung auch abezunemen, weil etliche ſo bei den O. Br. Gunſt hatten, ſolche Tracht zu tragen auch erworben, oder mit Geld erkauften, daraus dann erfolgete, daß hernach, wie auch itzo geſchieht, ein Jder gehet nach ſeinem Gefallen vnd wird kein Vnterſchied der Kleidung in vnter oder ober Ständen noch vnter Manns noch Weibes Perſonen gehalten. Dieſe Freiheit hat faſt ſo ſehr zu ja vberhandt genommen, daß der Henker faſt ſo ehrlich bekleidet herein gehet als ein Bürger Meiſter oder Radtsman vnd wird von vnbekanten ſo bald das Hütlein abegenommen vnd das Heupt entdeckt vor dem Henker oder Schützen d. i. Kerkermeiſter, als vor einem ehrlichen Radtsherren. Denn es iſt leider ſo ſherne kommen, daß Preuſſen nicht gute Zucht vnd Geſetze leiden kan, darumb zu beſorgen, Gott werde die Ruten gröſſer vnd ſchärffer machen vnd ſolch ein Feuer allerlei Vnglücks vber uns anzünden, damit wir hingeworfen oder hingerafft werden.

Nachdem der H. M. den Ampts vnd Radtsperſonen Iren Habit vnd Ehrenkleidung geſetzt, hat er fherner griffen vnd auch vorordnet vnd dem Kaufman güldene Ringe zu tragen vorgönnet, darin Ire Kaufmansmerke oder Zeichen gegraben oder geſtochen waren, die dan zum wenigſten in Iren Strichlein ein Kreutz oder Kreutzſtrichlein haben ſolten. Des gleichen hat er Inen auch zugelaſſen, daß ſie ein Jopen oder Wammes von Seiden Gewandt zu Irem Kleidt haben oder tragen möchten. Dem gemeinen Manne vorordnet vnd gab er zu tragen Lundiſch gewandt vnd nicht hoher, doch ließe er Inen auch zu vnd vorgunſtiget Inen Malgen *), das ſeindt Häffte von Silber gemacht, zu tragen an dem Kolner Irer Jopen oder Wamſes, dann er gieng einer Hand breit aufwarts am Halſe kegen dem Kopfe. Auch wolte er, daß ſie alle ſollten Bärte tragen, die Mäntel vorn zu vnd an der rechten Seite offen.

Nachdem er wol erfharen, das mit Armbruſt ſchieſſen, (weil zu der Zeit die Hand Röre nicht im Brauch) zu erwehren vnd abe zu halten die Feinde von den Mauern der Städte ſehr nutz vnd fürtreglichen, ließ er vor alle Städte einen Schießbaum ſetzen, vnd einen Vogel von Holtz gemacht vngefhär in der Gröſſe einer Hennen die Ire Flügel außgebreitet, ſtecken. Dabei vorordnet er Geſchenke, die denen gegeben wurden, ſo die Flügel oder ſonſt ein merklich Stück, als Kopf oder Schwantz, abſchoſſen. Der aber den Vogel gantz oder allbereit zerſtucket, das lezte Stück abeſchoß, ſolte das gantze Jar vber der Schützen König ſein vnd geheiſſen werden, deme dann eih ſonderlich vnd beſſer Geſchenk dan den andern nemlich

Vogelſchieſſen.

*) Dies Wort ſtammt aus der alt-Preuſſiſchen Sprache, iſt aber jezt nicht mehr im Gebrauch.

ein gut ſtark Armbruſt vorordnet vnd gegeben, auch wardt dieſem ein ſilbern vberguldter Vogel mit einer ſilbern Ketten, doran der vorigen Könige Wapfen hiengen, vmb den Hals biß an die Bruſt ſchwebende gehenkt. Dazu hat er auch die Ehre vor andern, daß er an Feiertagen allwege zunehſt dem Radt vnd Gerichtsperſonen den Vogel am Halſe tragend vor allem andern gemeinen Man in der Proceſſion oder Vmbgang fürher gieng. Vber das hatte er in etlichen Stedten in ſeinem Jar dieſe Herlikeit oder Freiheit, daß wenn er in den gemeinen Garten oder ſonſten wohin in eine Zeche gieng, da einer oder mehr der Schützen Brüderſchaft vorhanden, muſten der oder die, ſo kegenwertig waren, in der Zechen Iren König frei halten. Dadurch brachte er den gemeinen Man dahin, daß vnter Inen viel guter Schützen, die Stadt in Nöten zu erweren, erfunden wurden. Vnd obwol die Armbruſt faſt nicht mehr im Brauch, ſondern an Ire ſtadt die Büchſen, Hacken vnd Handröre aufkommen, dennoch der Vogelſchoß mit Armbruſten jhärlich wirdt gehalten. Vnd damit ſich die Bürger deſto fleiſſiger im ſchieſſen vben möchten, gab er Radt, daß ſie in den Zwingern Irer Städte Schießgarten vnd Wende von Lehm mit Zilmaſſen zurichteten, dahin die Bürger ſich zu erluſtigen begeben mochten vnd vmb Kleinode, die von zuſammen gelegtem Gelde durch die Schützen erkauft oder von der Herſchaft aufgeſetzt waren, danebenſt denn ſonderliche Wetten einliefen, ſchieſſen ſolten, alles dazu dienende, wie auch itzo mit den Büchſen, Hacken vnd Handrören beſchicht, daß die junge Manſchaft deſter gevbter werde, vnd im Thal der Nodt ſich vnd die Stadt wider die Feinde ſchützen können.

Weibliche Tracht.

Nach dieſem ſatzte er auch, daß die Frauen von Sammet Hauben tragen möchten, die faſt geſtalt waren, wie etwa der Fürſten Hüte, wie noch zum Teil zu ſehen an der Churfürſten Hüte, doch

doch daß die Frauen Hauben oben ſpitziger vnd zugebogen waren. Auch ward darin der Vnterſcheid gehalten, daß etliche mochten Hauben tragen von güldenen Stücken oder daß vber den Sammet in der Mitten von vorne an der Stirn bis hinden in den Nacken ein breiter ſchöner güldener Borte vber her gieng, der oftmals ein Hand breit war, wie dann auch an Iren Ehren Kleidern auf der linken Seiten, doch mochten ſolche Sammet Hauben allein der Radtsherren, geſchwornen Schöpfen vnd reicher Kaufleute Frauen tragen vnd nicht der Handwerker, oder ander gemeiner Leute. Aber itzund iſt dieſe hoffertige Tracht, wie auch der ſchönen weiſſen Schleier, in eine andere doch nicht beſſere Hoffart vorwandelt worden. Den Jungfrauen, ſo der Radtsherren Töchter waren, vorgonte er zu tragen perlene Börtichen oder Kräntze, die andern aber trugen auch breite Borten, die voller ſilbernen Spangen mancherlei Art waren, etliche mit gebogenen oder vngebogenen Flittern, etliche one Flittern, welche Tracht den Bürgern vnd deutſchen Pauren auf den Dörfern ſehr wol gefhiel. Der H. M. machte ſich das Volk durch ſolche gute Ordnungen ſehr günſtig, alſo daß er ſie deſter leichter wozu er wolte bringen oder brauchen konte.

Silber-Bergwerk im Oberlande.

Zu dieſes H. M. Zeiten ward auch im Hockerlande ein Bergwerk funden, das Silber gab, wie lange es aber gewehret vnd wie reich vnd viel es geben, hab bei keinem ſonderlich beſchrieben vormerkt, allein daß Grunau ſagt, daß es mit groſſen Koſten erbauet worden vnd man habe die Zeit eine Mark lötiges Silbers vmb eilf Firdunge Preuſcher Müntze, vom H. M. geſchlagen, erkauffet. Die Mark aber helt 16 Lot oder 24 Scot Gewicht. Zu der Zeit galt ein Centner Kupfer in Preuſſen 7 Firdunge, ein Centner Eiſen $1\frac{1}{2}$ Mark. Diß Bergwerk, wie etliche ſagen, ſoll funden ſein worden vnd angefangen zu erbauen i. J. 1360, etliche aber ſetzen

es ſherner. Itzt vnd zu vorhin in langen Zeiten iſt kein Ertz da nicht antroffen oder erbauet. Ich weiß zwar einen Orth im Allenſteinſchen, dar iſt ein Erdreich faſt wie ein Mirgel, wenn es trucken wird, hatts Schimmel Farbe, iſt vorſucht worden, wie mans oben auf hin genommen, helt Silber aber ſehr geringe, dazu kan man Waſſershalben da nichts ſchaffen. So findet man auch alda in etlichen Flieſſern Gold, auch etliche Eddelgeſteine, gleube aber, daß es vielleicht nicht woll der Mühe lohnen oder die Koſten ertragen möchte. *)

---

*) In dem vom D. Braun nachgelaſſenen Mſpt.: De privilegiis Pruss. cardinalibus. Item de episcopatibus, saecularisatione, regibus antiquis, succino, metallis, gemmis et vineis Prussiae, wovon das geh. Archiv ein ſchönes Exemplar beſitzt, kommen, in Bezug auf die Bergwerke in Pr. folgende Haupt-Stellen vor: Metallifodinas re ipsa exercuisse sequentia probant, et usque ad nostra tempora conservarunt testimonia; quibus si in Archivo adhuc Regiomonti et in castro Tapiavensi asservato, ratiocinia Cruciferorum perquirerentur *, multo plura accederent. Sim. Grunau in Mspto. Chron. Tract. I. c. 4. Tr. XII. c. 6. et Tr. XIII. c. 1 et 2 atque ex eo Hennenberger in descript. Pruss. p. 4 ubi Chronicon Milefeltii quoque allegat, de suo tempore scripsit: Eyſenwerk und Eyſenhammer hat es auch, und ſonderlich im Oberlande. Mox addit. So iſt vorzeiten auch Silber-Ertz, ſonderlich im Hockerlande gegraben worden, daß man auch die Marck Lötiges für 11 Vierdung oder 55 gr. (wie i. J. 1521 etwa ein Ducaten galt) gegeben hat, ein Centner Kupfer für 7 Vierdung, ein Centn. Eyſen für 1½ Marck oder 1 fl. gekaufft. Ein Bürger zu Thorn, Bernh. Schilling, hat aus dem Dorfe Niklasdorf 30 Cent. Silber gekriegt, daraus er die erſten Schillinge gemacht. Quod sub imperio Magn. Dieterici com. de Aldenburg circa ann. 1330 et ultra contigisse referunt Waiſſelius, C. Schütze, Hennenberger, S. Grunovius et a. — Praeter testimonia autem illa Chronicorum recentia quoque habemus indicia metallorum in visceribus montium Prutenic. latentium. Sic cum a. 1700 miles Saxonicus in Prussia occidentali hibernaret, experti

So ließ auch dieser H. M. schlagen Müntze, die von der Wirden den Namen bekam vnd ein Scoter genennet wyrde, darumb daß die ein Scot, d. i. 15 Pfennige oder 2 Schillinge und 3 Pfennige werdt waren vnd theten der selbigen Scoter 24 eine Preusche Mark. Auch ließ er Schillinge münzen, der golten 60 eine Preusche Mark, der Schilling aber galt 6 Pfennige, die ließ die Stadt Culmen schlahen, denn die hatte das Privilegium, daß sie Pfennige vnd Vierchen münzen mochte. Diese Culmische Münze hatte in einem Schilde ein Kreutz auf der einen Seiten, auf der andern aber einen Adler. Der Pfennige einer galt 2 Pomersche Finkenaugen. *) Die Scoter aber vnd Schillinge waren das meiste Teil Silber, wie dann auch noch heutiges Tages etliche, doch selten funden werden. In der Zeit, daß ich des Culmischen Bischoffs Cantzler war, seindt im Löbauschen, des gleichen vmb Neumarkt Groschen funden worden hin vnd her im Acker breiter vnd gröſſer, denn ein Dreigroscher. Ich habe der selben nuhr einen gesehen,

---

inter eos rei metallicae fuerunt, qui in montibus Pogesaniae semina mineralia repererunt. Godofr. Zamelius Cos. Elbing. in epist. Msptis ad Cyriacum Martinium, de Succino philologice tractato, idem testatus est. etc.

* Das ehmalige Tapiausche Archiv ist vor 100 Jahren mit dem kgl. geh. Archiv vereinigt worden; ich habe mir oft Mühe gegeben, Nachrichten über etwanige Silber-Bergwerke in Pr. zu entdekken, allein bis jetzt nichts darüber gefunden. Man sagt, daß die beiden Dörfer: Silberbach und Goldbach, die dem Herrn Reichs-Burg- und Reichs-Grafen zu Dohna Reichertswalde gehören, ihre Namen von den dort einst gefundenen edlen Metallen führen. Die Berge in deren Nähe, die aber mit dichtem Walde besezzt sind, mögen vielleicht Adern edler Metalle enthalten.

*) Diese Scheide-Münze hatte von ihrer Kleinheit den Namen. s. davon Pr. Samml. I. S. 8.

den hatte einer des ſelben Biſchoffs Diener, der den ſelben Groſchen auß einem Corallen Paternoſter außgebrochen, vnd obwol ein Teil des Groſchens durchs außwürgen am Oeſe war blieben vnd der Groſchen des ſelben Stückleins mangelte, dennoch da Jn mit einem Dreigroſcher vom Herz. Alrecht geſchlagen auf einer Goldwage thet aufziehen, war der alte Groſchen etwas ſchwerer denn der Dreigroſcher. Da ſie aber aufm Probierſtein kegen einander ſtreich, befand ſichs, daß der Dreigroſcher am Silber reiner war, aus deme erachten konte, daß, da der alte Groſchen ganz geweſen vnd das ausgebrochne Stücklein noch gehabt, auch nicht zu ſehr vorſchlieſſen, noch in der Erden vom Roſt zufreſſen, der ſelben ſechzig gar leicht eine Mark Culm. Gewichts hätten gewogen. Die Vberſchrifft auf der einen Seiten war Honor Magistri iusticiam diligit, auf der andern, ſo viel man das leſen mochte, Solidus Culmensis.

Scoter. Damit aber ein Jder von dieſer Münze dieſes H. M. beſſern Bericht haben möge, ſo wolle er vber das, was droben angezeiget worden, merken, daß dieſer Scoter 12, d. i. eine halbe Mark Preuſch, einen Vngariſchen, aber 8, das ſeindt 20 Winrichs Münze, einen Reiniſchen Gulden golten haben. Alſo wurden 6 Scoter vor einen Vierdung, das ſeindt 15 Schillinge, gerechnet, 4 Vierdung aber thun eine Mark. Darumb findet man in alten Statuten, Wilkören vnd der Handwerker Rollen, daß derjhenige, ſo vorbricht oder vbertritt, ſoll gebüſſet oder geſtraffet werden vmb ſo viel Loth, welchs dann die vnverſtendigen wundert. Aber der da anmerkt, daß 16 Loth eine Mark an Münze machen, d. i. 24 Scot, kan leicht ſchlieſſen, daß ein Loth achtehalb Schillinge machet. Er ließ auch ein ſehr geſtreng Mandat oder Gebot bei harter Pên oder Straffe außgehen, daß welcher Goldſchmidt ſeine Münze ſchmelzen oder brennen, oder ſonſten vorterben würde, deme ſolte die Hand gelehmet

vnd vorterbet werden, welch Gebot der D. O. eine lange Zeit ſtark gehalten. Von den Alten, ſo dieſe Münze probiret, habe vorzeichnet funden, daß darin das dritte Teil Kupfer geweſen, daß alſo 8 Mark dieſer Münzen 8 Scott Gewicht dieſes Kupfers vnd 16 Scott Gewicht Silbers in ſich gehabt. *)

Als nuhn dieſer H. M. durch die von Gott Jme vorliehene Gabe des hohen Vorſtandes vnd Weißheit mehr ſeine Ehre, Rhum vnd Pracht begunde zu ſuchen, warf Jm der liebe Gott, ſo den Hochmütigen feind iſt, zwei ſchwere knorrichte Klötzer in den Weg, heimſuchte Jn vnd das Land mit zwen ſchweren Vnfhellen, die Jn billich betrüben vnd zu Got bekeren ſolten. Denn im ſelben J. 1352, als er am Tage der Erſcheinung oder Offenbarung Chriſti war zu H. M. erwelet worden, hat der Littauiſche König Kynſtut, mit Olgerd vnd Patrikik **) ſeinen Brüdern, Preuſſen mit ſehr groſſem Volk, das ſie von wegen der groſſen Menge in viel Hauſen theilten, vberfhallen vnd mit morden, rauben, brennen vnd wegtreiben der Leute vnd des Viehes ganz jemerlichen vorwüſtet, darnach ſich widerumb vnangefochten vnd one allen Widerſtand in Littauen begeben, außgenommen, daß dem Fürſten von Smolenski, welcher Kynſtutten Bruders Son war, ein junger ſtarker Held, der Kynſtutten auch wider Preuſſen Hülff geleiſtet vnd im Welauſchen

Der Litt. Einfall.

*) Ich benuzze dieſe ſchikkliche Gelegenheit zu der Anzeige, daß ſich von dem berühmten Gründer unſers Sonnen-Syſtems, dem Domherrn von Frauenburg und Doctor der Medicin, Nicolaus Copernicus, oder, wie er ſich ſchrieb, Nicolaus Coppernic, neben mehrern Original-Briefen von ihm und über ihn, ein weitläuftiger Plan zu Prägung neuer Münze in Danzig, deren Beſorgung ihm von ſeinem Biſchof im J. 1528 aufgetragen wurde, auf dem geheimen Archiv befindet.

**) Patrik war der ältſte von Kjeyſtuts Söhnen.

Gebiet mit seinem Hêr Einfhal gethan vnd grausam gebahret, ein Commendator, so zu der Zeit zu Welau war, mit einem kleinen Heuflein vnter der Fanen Christi war nachgeeilet, In in die Flucht geschlagen vnd im fliehen an ein groß Wasser hatte gedränget, da er dann auch im vbersetzen, wegen Schwacheit des Eises vnd grossen Last des Volks, mit dem mehren Teil seines Heres ersoffen vnd das vbrige Volk zum Teil erschlagen, zum Teil gefangen worden vnd die gefangenen nebenst dem Raube auß des Feindes Land gefreiet vnd widerumb in Preussen gebracht.

Orkan. Im selben J. 1352 nach Ostern im Anfang des Meyen war so ein hefftiges vnd vngestümes Vngewitter vnd Storm, daß viel Schiffe vorgiengen vnd 37 hohe schöne Thurm Spitzen in Preussen ernidder geschlagen wurden.

Pest. Auch schickte Gott im selben J. eine schwere Pestilenz in Pr., also das von Michael des selben, bis auf Purificationis des folgenden Jares zu Danzig 1365 Menschen, zu Thorn 4000, zum Elbing 7000, zu Königsberg 5097, Ordens Brüder 117, von Dienern auf den Schlössern 3012 vorstorben. So dann in diesem sterben sich oft zugetragen, daß einer von den Nachpauren in eines andern Haus, weil kein Zeichen eines vorstorbnen Menschen alda vorhanden, kam, vnd wenn er die Leiche oder Bahre ersahe, auch von der Seuchen angezündet ward vnd oftmals des Todes sein muste, hat dieser H. M. auch geordnet vnd gestrenge zu halten geboten, daß, wo ein Mensch in einem Hause war vorschieden, daß bald darnach ein weiß Tuch zum Zeichen vnd Warnung vor das Haus ausgehangen wurde.

Einfall der Litt. bei Labiau. Als nuhn der liebe Gott mit seiner gnädigen Rute des sterbens zu steupen hatte aufgehöret, kam balde darnach das Schwert. Denn am Donnerstage nach Invocavit, d. i. nach dem ersten Sonntage

in der Faſten, ſo man auch nennet aller Mannen Faſtnacht, kamen die obgedachten drei Herren auß Littauen nemlich Kynſtut, Olgerd vnd Patrikik widerumb in Preuſſen, ſhielen ein bei Labiau, vorhereten abermals vnd vorwüſteten das Landt jemmerlich, dann Jnen widerſtundt niemand. Da ſie nuhn an dem Orthe alles vorwüſtet hatten, zogen ſie, des linden Wetters halben, widerumb zurucke vnd fhüreten mit ſich in die 500 gefangne Chriſten.

Hoher Schne zu Pfingſten.

Jm ſelben Jare fhiel am Pfingſtabend mit hefftiger Kälte ein groſſer Schne, einer Ellen hoch, an etlichen Orten höher, lag ſechs Tage, ehe denn er vorſchmelzen konte. Darvber erſchrack Jderman ſonderlich die Landleute faſt ſehr, vormeinten, daß alles Getreidig würde vorterben. Aber nach 6 Tagen fhiel ein warmer Regen, der zurſchmelzte den Schne, darnach kam ein lieblicher ſüſſer Tau, der erkwickte alles Getreidig, machte alſo den Acker ganz fruchtbar, daß alles Getreidig wohl gedeg, gab gar eine wolfeile Zeit wider alles Hoffen.

Einfall der Littauer bei Wartenburg.

Jm Jare darnach d. i. im J. 1354 ſeindt die littauiſchen Herren abermal widerkommen vnd bei Wartenburg eingefallen, haben alda das Land ganz wüſte gemacht vnd ſeindt mit Jrem Raube, den ſie one Widerſtand gemacht, zurück in Jr Land gereiſet.

Zug nach Littauen.

Darnach i. J. 1355 am Lichtmeß Abend zog der H. M. mit groſſer Macht in Littauen, vorherete alda das Gebiet Medenicken, von da begab er ſich in Samaiten, vorterb vnd vorwüſte das ſelbe Land, daß mans, lauts des Sprichworts, mit einem Beſen hette mögen zuſammen kehren, was von Volk vnd Vieh angetroffen wardt alles hinweg getrieben vnd das Land ganz öde gelaſſen, denn niemand thet Widerſtand. Derwegen fhürte er eine ſehr groſſe Menge der Vngleubigen gefangen, viel Viehes vnd andere Güter mit ſich

in Preussen, dahin er mit Freuden ankam vnd teilete denen, so mit auf der Reise gewesen, reiche Beute aus.

B. Johann v. Ermland stirbt.

In diesem J. am 30st. Jul. ist vorschieden der 7te Erml. B. Johann von Meissen vnd zu Frauenburg in die Thumbkirche begraben worden. In des stadt haben die Thumbherren Herrn Joh. Streifrock der selben Kirchen Custodem, von deme hernach beim J. 1395 mehr wird erzelet werden, erwehlet.

Auch hat in diesem J. am Tage Luciä Kaiser Carolus des Ordens Privilegia bestettiget.

Im folgenden J. ward Pr. wider sehr hart betrübet. Denn die Litt. Herren Kynstut, Algerd vnd Patrokik vorsamleten ein groß Hêr, mit dem theten sie eine Reise in Preussen, erreichten das Land an S. Agneten Tage, durchzogen es fast in die Länge vnd Breite, fingen viel Menschen vnd Vieh, namen auch sonst viel Gutes, das sie alles, nachdem das Land vorterbet vnd vorwüstet war, mit sich in Littauen fhüreten. Welchen damals auch keiner widerstund, weil sie so eilend vnd vnvorhofft kamen vnd weder H. M. noch Marschalk, noch sonst ein Commendator Volk zusammen zu bringen vormochten.

Zug nach Littauen.

Etliche setzen, daß nach diesem vorheren des Landes Pr. der M. Gr. v. Brandenburg mit einem sehr grossen Hêr in Preussen ankommen, den Brüdern zu Hülff, da dann der H. M. alles Volk in Pr. aufgeboten vnd mit dem M. Gr. in Littauen gereiset, das ganze Land durchzogen vnd vorwüstet. Vnd solcher Reisen haben die Brüder drei in dem Jare in Littauen gethan vnd Kynstutten auch selben gefangen vnd mit sich in Preussen bracht, von welchem Gefängnüs er sich mit einer grossen Anzal gefangener Christen gelöset. Andere schreiben, daß Kynstut auf der Jagd, die er vmb Letare auf des D. O. Wiltnüssen gethan, gefangen worden in solcher Weise.

Kjeystut wird gefangen.

Der

Der H. M. mit ſeinem Orden hatten von wegen der vielfheltigen Einfhälle eine ſolche Ordnung gemacht, daß von den beſten Brüdern, ſo im Streit wol erfaren, auf die Gränz Schlöſſer etliche vorordnet wurden, die faſt alle Tage ausreiten muſten, die Straſſen vnd Lande zu vorſichern, damit niemand in Pr. mit Kriegsvolk vngewarnet, wie vorhin oft geſcheen, kommen konte. Dazu hatte man einem Jdern Schloſſe angewieſen ſeine Orthe, wo vnd wie fhern ſie zu reiten ſchuldig ſein ſolten. Solcher Ordnung genug zu thun, rêdt Br. Wilh. v. Kronefeld, Pfleger zur Licke, im Frueling mit 20 Pferden, die Wiltnüß zu vorſichern, trifft an am Sontage Letare, welchs zu der Zeit geweſen am 29ſten des Martii einen Littauen, nimpt den gefangen, fragt, wie es in Littauen ſtehe, ob man alda in Rüſtung ſei vnd Volk zu einem Zoge zuſammen fodere, fragte auch, wo Jr König Kynſtut itzt Hoff hielte. Der Littau beſorgte, es würde Jm ſein Leben gelten, andtwortet, ſo Jme das Leben geſchenkt vnd er nicht gemeldet würde, konte er gewiſſen Bericht thun, wo Kynſtut itzt mit wenig Volk anzutreffen were. Des erfreute ſich der Pfleger vnd ſagte dem Littauen zu, Jme nicht allein ſein Leben zu friſten, ſonder auch, wo er Jn recht füren würde, ſolte er bei Jme in groſſer Gunſt ſein, das dan der Pfleger mit ſeinem Eid beſtettigete, nebenſt angehaffter Vorheiſchunge, Jm ein gut Erbe, da er ſeine Lebtage wonen mochte, zu geben. Dieß behagte dem Littauen wol, ſagte, in einer Stunden ſoll es durch mein füren kommen, daß du Kynſtutten auf der Jagd faſt allein findeſt. Demnach ward der Littau geſetzt hinter einen Knecht auf den Gaul vnd des Mannes Bericht vnd zeigen nach, reit der Pfleger ſampt den ſeinen faſt eine Stunden in der Wiltnüß, biß er Kynſtutten vor den Garnen, one alle Sorgen eines Vberfhals, aufs Wild wartende, antraff. Da Jn nuhn der Pfleger mit den

seinen ansprengete, gab er sich bald gefangen, denn er besorgete, wie auch die Bedreuung des Pflegers lautete, wo er die seinen vmb Hülff ruffen vnd anschreien würde, solte er auf der Stelle erstochen werden. Derwegen gab er sich in Geduld vnd one Geschrei dem Pfleger gefangen, der Jn denn auch hinweg vnd in 6 Tagen gen Marienburg brachte vnd dem H. M. vberandtworte, der Jn in ein Gefängnüs ließ legen. Der H. M. vnd die Brüder waren darvber sehr erfreuet, aber doch in Sorgen, daß die Littauen mit aller Macht Jren König zu befreien, dazu thun würden, schrieben derhalben in Deutsche Lande vmb Hülff vnd Beistand, hoffeten auch, weil Kynstut itzt gefangen were, die Lande nuhn, bei dieser Zerrüttung dester leichter möchten bezwungen werden, wo man mit Macht an sie setzte. Als nuhn solche Brieffe an viel Oerter in D. Landen geschickt waren, erworben sich der Meister in Deutschen vnd Welschen Landen, des gleichen auch die Commendatores in den Balleien bei Fürsten, Herren, Graffen, Rittern vnd Knechten Volk auf künftigen Winter wider Littauen aufzubringen vnd in Pr. zu vorfertigen. Dieser Zeitungen waren die Herren in Deutschland sehr erfreuet vnd damit es mit Littauen eine bessere Gestalt gewinnen möchte, haben Jr viel ganz willig sich vorfertiget vnd seindt folgenden Herbst in Pr. ankommen, den Frost zu erwarten *). Doch ehe dieselben ankamen, hat der H. M., als er im Sommer das vorbrante Haus Rangnit wider bauen ließ, vnd alwege selbst den Bau besichtigte vnd, damit derselbe recht vnd wohl gemacht würde, nach seiner Meinung alles regieret, hat er im selben besichtigen einen schweren vnd gefhärlichen Fhall gethan, davon Jm sein Bein

*) Becker's Gesch. nennt darunter sehr berühmte Namen.

zubrechen, daß er darvber etliche Zeit schwerlichen liegen vnd sich heilen lassen müssen, ehe dann er wieder zur Gesundheit kommen.

Raubzug nach Litt. und Waffenstillstand.

Im folgenden, doch hohen, Herbst seindt darauf nach Preussen kommen viel Fürsten, Herren, Ritter vnd Knechte, mit vielem Volke, so sie mit sich brachten auß Schwaben, Franken, auch England, dem D. O. zu Hülff wider Littauen. Der H. M. vorsamlete von den seinen auch ein groß Hêr, deme ordnete er zu einen obersten Feldherrn, seinen obersten Marschalk, Siffrid von Dannefeld, daß er, wo es nöttig, mit den Littauen eine Feldschlacht halten solte. Aber die Littauen kamen nicht ins Feld, daß also des Ord. Volk keinen Widerstand hatte. Derwegen sich die Christen so viel weiter ins Land ausbreiteten, thaten vberaus grossen Schaden vnd fhürten einen grossen Raub heimkehrende in Preussen. Es gedenken vnsere Geschichtschreiber eines aufgerichten Anstandes, etliche auf drei, etliche aber auf mehr Jar, sagen nicht, welche Zeit der aufgericht, oder, wie sie reden, beteidingt, allein daß der selbe Beifried i. J. 1360 soll geendet sein worden. Darauß ich nach der meisten Bericht vnd nach der That schließe, daß derselbe Anstand wird gemacht sein nach der Zeit, als die, so aus Deutschen Landen kommen vnd mit des Ord. Volk in Littauen gewesen vnd die Lande aufs eusserste vorwüstet haben, widerumb zurück in Preussen kommen, doch mit dem Bedinge, daß welche Zeit ein Teil das andere mit Krieg belästigen wolle vnd in die Lande Einfhal thun, solte es dem andern in bestimpter Zeit aufkündigen vnd sich also seiner Ehren bewaren. Lasse mich auch bedünken, daß in solcher Handlung von der Erlösung des Kynstut ein Vortrag gemacht vnd viel gefangener Christen dadurch erlediget worden.

Vertrag wegen des Zehnten mit dem

Es hatte der H. M. Ludolf König i. J. 1344 am Tage Brictii d. i. am 13ten des Winter Monats von wegen des Zehen-

E. B. v. Gnesen. den vom Getreide im Tauchlischen Gebiet einen Vortrag mit Jaroslaus dem Erzbischofe zu Gnesen vnd seinem Kapitel aufgericht, aber derselbe ist, etlicher folgender Vorwechslung der Dörfer halben, erneuert vnd geendert worden, also daß, nachdem in dem ersten Vortrage Jaroslaus 100 Huben zu seinem vnd seiner Kirchen Nutz eigenthümblichen auf dem Felde Gambarzau genant entpfangen, daß die Inhaber oder Besitzer derselben gar nicht dem D. O. vorpflichtet sein, auch der D. O. gar keine Gerechtikeit an oder zu Inen haben solle, denn daß, wo ein Feind das Land mit Gewalt angreiffen oder vberziehen wolte, oder der D. O. eine Feste oder Schloß bauen wolte, dahin auch dieselben, wie andere in der Gegend gesessen, in der Nodt fliehen vnd sich sampt den Iren schützen, wêren vnd erhalten möchten, gleich andern dazu zu helfen schuldig sein solten. Dakegen hat obgedachter E. B. sampt seinem Capitel allen Decem, so Im vnd seiner Kirchen gebüren mochte, nachgelassen, also das alle Aecker, so der D O. zu Iren Höffen beitreiben würde, von allem Decem frei sein solten, was aber die deutschen Pauren besessen vnd ob der D. O. itzt oder künftig die Polen von da aus an andere Erbe setzen vnd an Ire stadt Deutschen eingeben wolte, soll Inen frei sein vnd was Deutsche, nicht mehr denn 5 Schillinge gewönlicher Münze zu geben vorpflichtet sein, doch, daß die, so des Adels sein, oder sonst Lehengüter vom Orden alda haben, 4 Huben für sich vnd Ire Höffe vnd nicht mehr vom Decem frei haben sollen vnd, wo sie darvber mehr Acker brauchen wolten, von deme solten sie gleich andern von der Hube 5 Schillinge zu geben vorpflichtet sein. Vnd ob ein Eddelman 2, 3, oder mehr, Söne hette, soll doch nicht ein Jder diese Freiheit haben, sonder der, so die 4 Huben inne hätte vnd besässe, die im Anfang mit dieser Freiheit begabet worden. Nachmals im J. 1357 hat der E. B. sampt seinem

Capittel an einem mit dem H. M. Winr. v. Kniprode vnd den O. Br. andern Teils einen neuen Vortrag, etlicher Wechſelung halben, wie folget, aufgericht.

Ins erſte leſt der E. B. ſampt ſeinem Capitel den erſten Vortrag mit Br. Lud. König, ſo viel den Zehnten belanget, nemlich von Jder Huben 2 Scott vor den Zehenden zu bezalen, ausgenommen des Ordens Acker vnd des Adels oder belehnten Mannen 4 Huben, in ſeinen Wirden ſtät, feſt vnd vnvorbrüchlich bleiben.

Zum andern hat der E. B. vnd ſein Capitel mit dem H. M. Winr. v. Kn. i. J. 1357 vigilia Adalberti einen neuen Wechſel troffen, alſo daß der E. B. das Gut Gambarzau auf Polniſch, in Deutſch. Sprache Biſchofswald genant, 100 Huben inhaltende im Slochauſchen vnd auch das Dorf Brußene, im Danzker Gebiet gelegen, dem H. M. vnd O. in einer rechten Wechſelung vbergeben vnd da kegen vom H. M. u. O. das Dorf Dombrowa, im Gebiet Tuchel gelegen, vor ſich vnd die Gniſniſche Kirche entpfangen vnd angenommen zum rechten Eigenthumb mit allen Gerechtikeiten, wie er das vorige Gut Gambarzau, Jm vnd der Kirchen vbergeben vnd vorſchrieben, beſeſſen, dabei dann auch beide Teil einander zugeſagt vnd vorſchrieben, weil das Dorf Brudzene im Danzker Gebiet gelegen were vnd gehörte in den Sprengel des Biſch. v. Leßlau vnd aber die Gniſniſche Kirche alwege das ſelbe Dorf ſampt dem Decem geruhlichen beſeſſen vnd gebrauchet, daß der ſelbe Decem auch dem H. M. vnd D O. bleiben ſoll, wolte auch hierin den Orden vor dem Leßlauſchen B. vnd vor allen Rechten ſchützen vnd vortreten, ja auch ganz ſchadlos halten. Vber dieß, obwol alle dem E. B. von Jder Huben 2 Scott vor Decem zu geben ſchuldig weren, Dennoch ſolten hiemit nicht gemeinet werden die Einwoner des Dorfs Biſchofswald oder Gambarzau, ſonder davon, ſo viel den B. vnd ſeine Kirche belanget, ganz frei ſein, alſo daß noch der

E. B. noch seine Kirche hinfürder von Jnen etwas fodern solte, sonder der H. M. vnd O. sollens damit nach Jrem vnd der Besitzer der Huben besten schaffen vnd machen. Dieser erneuerte Vortrag ist aufgericht von beiden Teilen, auch besiegelt, bekräfftiget vnd gehalten worden.

Bisthum Kulm.

Folgendes ist i. J. 1359 mit Tode abegangen, Jacob, Culmischer B. Jn des stadt hat der Bapst geschickt Joh. Schadewald. Grunau nennt Jn Schadeland, soll gewesen sein ein Mönch Prediger Ordens, dem der H. M. Winr. v. Kn., weil er noch ein Mönch, gunstig war, aber da er das Bisthumb vom Bapst angenommen, wolte Jn der H. M. nicht leiden, darumb war er nicht lange alda Bischof, vielleicht ins 7te Jar, von dannen ward er transferiret ins Hildesheimsche vnd ist darnach in seine stadt erwêlet Wigbaldus, vngefhâr 1366, von dem hernach.

Es gedenken alhie die Geschichtschreiber abermals eines sterbens, welches sich im Herbst 1359 angefangen vnd biß nach Weinachten etliche Wochen solle gewêret haben. Nachdem das sterben aufgehöret,

Ein gräulicher Mörder.

ist in der folgenden Fasten zu Danzig ein Boßman*) vber einem Mord betroffen vnd gefenglich eingezogen worden, der dann in scharpfer Frage bekannt, auch darauf beharret, daß er sein Leben lang 700 Menschen vmbbracht vnd getödtet, jung, alt, Man, Frau, Gesell, Jungfrau, wie er sie antroffen, daß er aber die Sache so lange getrieben vnd die heimlich vorblieben, achtet er die Vrsach, daß er keinem, den er ermordet, etwas genommen, noch an Gelde, noch an Kleidung. Darumb habe man keine Anzeigung oder Nachricht haben können, wer die Vbelthat volnbracht. Gefragt, warumb er,

*) Ein Botsmann, Matrose. Er hieß Gerh. Birnbaum und war aus Sachsen.

weil ers nicht Gutes halben gethan, dennoch so vbel vnd schendlich wider Gott vnd die christl. Liebe gehandelt. Andtwort allein darumb, daß er eine Lust daran gehabt, sonderlich je schöner der Mensch gewesen, je gröſſer Begierde vnd Lust den vmbzubringen gehabt, auf daß er auch sehen möchte, wie vngestalt der im Tode gestalt war. Er hette auch wol darumb etliche getödtet, daß die Im auß dem Gesichte kommen, etliche auch nuhr Rhumes halben, als wo er einen starken wolbeherzten Man gesehen, oder einen seiner Stärke vnd Manheit halben, rhümen gehöret, hab er den zu morden nachgetrachtet, auf das von Im möchte gesaget werden, der ermordete were je ein starker Man gewesen, aber der so In gefhellet oder ertödtet müste stärker sein gewesen. Die Dantzker aber liessen Im, seinem Bekentnüs nach, sein Recht thun, da ward Im mit einem Radt iglicher Schenkel auch iglicher Arm zwier entzwei gestossen, darnach lebendig aufs Radt geleget, darauf er auch etliche Tage lebete. Es giengen viel Bürger vnd Priester mit Jme hinaus, trösteten vnd vormaneten In zur Reu. Als er nuhn so von vielen zur Reu ermanet ward, schrei er immer, eines were Im sonderlichen leid. Gefraget, was das were, andwortet, daß er nicht allen, so die Zänen mit einem Messer gestakert, das Messer in Hals gestossen hette, damit er sehen mögen, wie er vor dem Tode gebahret vnd sich dakegen gestalt hette. Die Bürger, so diese Rede von Im höreten, haben sich gar sehr derhalb geergert.

In diesem Jar war auf Georgii der mit Kynstut beredte Fried aus, darumb legte der H. M. vor vnd nach der Zeit viel vnd mancherlei Kundschaft auf In vnd sein Vorhaben, konte aber nichtes eigentlichen erfharen. Doch weil er den Fried aufgesager, ließ er sich wol bedünken, ob er wol nicht Volk samlete, noch seine Brüdere, er würde nicht still sitzen, sonder etwas mit List wider

Preuſſen fürnehmen. Doch konte der H. M. nichts erfharen, wiewol Im alle ſeine Anſchläge vordechtig waren. Indeß hatte Kynſtut eine ſolche Argliſt erdacht, machte mit etlichen Reuſſen vnd Littauen, deren in die 800 waren, einen Anſchlag, daß ſie mit teuerbarer vnd mancherlei Ware, nach Irer Gewonheit vnd Brauch, ſich aufm Domnick gen Danzig, doch nicht auf einem Hauffen, ſonder wie ſie pflegen, zu 20, 30 vnd 40, etliche zu Waſſer, etliche zu Lande, reiſen ſolten. Vnter dieſen 800 Littauen vnd Reuſſen waren nicht mehr, denn 4, denen dieſer Anſchlag von Kynſtut befholen, mit Zuſage, daß er kurz nach dem Domnick ſich eilends aufmachen vnd mit groſſem Haufen Preuſſen vberfhallen wolte, welchs Im deſter leichter vnd bekwemer zu thun were, wenn ſie durch dieſen Anſchlag Danzig anſteckten, die Bürger erſchlügen vnd die Stadt alſo eröberten. Als nuhn am Sontage nach Laurentii gen Abend kam, hatten ſich die Littauen vnd Reuſſen geſamlet, giengen gaſſenbreit mit Iren Kobſen*) oder Harffen, am andern Orth hatten ſich auch geheufft die Bosknechte, giengen auch gaſſenbreit vnd hatten Ire Lauten vor ſich her gehen. Als die nuhn in einer Gaſſen einander begegneten, wolte kein Teil dem andern weichen, davon Vneinikeit vnd Vorbitterung entſtundt, daß ſie hefftig auf einander begunden zu ſchlahen. Die Littauen vnd Reuſſen theten Fleiß, daß die Bosleute von Inen möchten vberwunnen werden, wie dann Inen von wegen der Menge geriet. Darnach teileten ſich die Littauen vnd Reuſſen, ſchlugen die Bürger, die ſie hin vnd her ankommen, begundten auch die Heuſer anzuſtecken, vormeinten alſo nach Ires Herrn Willen die Stadt zu erobern vnd zu vorterben vnd das Schloß zu erlauffen.

Kjeyſtuts fehlgeſchlagene Abſicht auf Danzig.

Aber

*) Kobſe, unter Bedeutung einer Harfe, iſt ein im Deutſchen ganz unbekanntes Wort. Vielleicht iſt es Ruſſiſch.

Aber da ſie ſolchs anfiengen wardt die Storm Glocke geſchlagen, die Frauen löſcheten das Feuer, daß es nicht zur Macht kommen konte, die Menner erſchlugen die Reuſſen vnd Littauen, daß alſo Jr böſer Mut, den ſie aus Jres Königs Willen zu begehen an den Danzkern in Meinung waren, nicht mochte Fortgang haben, noch volnbracht werden. Doch wurden die fürnehmſten vnter den Reuſſen vnd Littauen lebendig, wiewol etliche zimlich vorwundet, gefangen vnd ins Gefengnüs geleget. Dieſe bekanten, daß dieß thun auf Befhel Kynſtuts hergefloſſen. Nach ſolchem Jren Bekentnüß wurden ſie in Recht vorurteilet vnd hingericht vnd dazu all Jr Gut, das ſie da hatten, genommen. Kynſtut hielt auch ſein Wort, denn vmb die Zeit kam er eilends auß Littauen mit einem nicht geringen Hêr, das er heimblich in ſeinem Lande beſtellt hatte, thet Einfhal bei Ortelsburg, aber zog doch fherner one Schaden der Einwoner. Denn er vormeinte vmb Heilsberg eine gute Beute zu holen, weil Jm die Schanze mit Danzig nicht geradten vnd ſo mit brennen ſich widerumb aus dem Lande zu machen. Aber Siffrid von Tahenfeld der Marſchalk behinderte Jm ſeinen Anſchlag. Denn derſelbe nahm zu ſich 30 Brüder des O. vnd 4000 guter Manne, mit denen wolte er Jm begegnen. Kynſtut, als er die Mähre vornam, kehrete wider nach Littauen, dem zog der Marſchalk nach, kam vor Kaimen *). Da vormeinte der Marſchalk Kynſtutten, wie Jm angezeigt war, zu finden, belagerte derhalb die Stadt bis in den 9ten Tag. Der Marſchalk hatte mitgenommen zwu Büchſen, mit den thet er etliche Schöſſe, weil er da lag, vnd gewann darnach am neun-

*) So hat der Abſchreiber geleſen, weil L. D. bald darnach Caimen ſchreibt; ich leſe Keimein, das in Litt. geſucht werden muß, denn Kaimen auf Samland kann unmöglich darunter gemeint ſeyn.

ten Tage die Feste, erschlug alles was hierinnen war, außgenommen zwene des Kynstuts Söne, Narwot vnd Nakoit, die fieng er vnd fhüret sie mit onderm Raub nach Preussen. Indeß hatte Kynstut, der sich, ehe der Marschalk vor Caimen ankam, von da heimlich begeben, einen nicht geringen Hauffen seiner Leute aufgebracht, eilete dem Marschalk nach vnd da er In erlangete, theten sie mit einander gar eine ernste Schlacht. In der blieben der Marschalk selbst *) mit 12 Brüdern vnd 1600 Mannen, 18 Brüder wurden gefangen, die fhürete Kynstut mit sich, legte sie ins Gefengnüs, die auch alle im elende sturben vnd vorturben.

Ursprung des Dominiks-Marktes zu Danzig.

Grunau setzet alhie den Vrsprung des weitberuffenen Jarmarkts zu Danzig meins erachtens nicht vbel, welchen wir auch zu Vnterrichtung der Nachkommenden in dieses vnser Werk ziehen wollen. Droben ist angezeiget worden, daß die Stadt Danzig ins erste erbauet gewesen einen zimlichen Orth von der Stelle, darauf die itzo erbauet steht, an der Jegent hinauß, da itzo die Kirche oder Capelle, Alle Gottes Engel genant, ist gelegen. Darnach ist sie erbauet worden auf den sandigten Berg, so itzt die Altestadt wird genennet, dorunter etwas in den Grund vnd gesumpigten Platz an die alte Stadt, ist die so man die rechte nennet, i. J. 1343 an der Mitwoch nach Letare gegründet vnd folgends auferbauet worden. Es hat aber noch vor der Zeit, ehe Herz. Swantopol gelebet, eine Capelle auf der Stelle, da itzo das schwarze Kloster in Danzig stehet, gestanden in

*) Siegfried von Tannefeld, der edle Beförderer der Deutschen Literatur in Preussen, starb also i. J. 1361 den Heldentod, denn nur in dieses Jahr passt die Begebenheit, wenn man die Chronikenschreiber mit einander vergleicht, obgleich mehrere derselben ihm schon früher den bekannten Schindekopf zum Nachfolger geben.

St. Niclas Ehre, vielleicht von den Schiffleuten da aufgericht, dahin ſie auch Ire Opfer, die ſie St. Niclas in Irer Nodt zu Waſſer gethan, gebracht vnd mit groſſer Andacht vberandtwortet haben. An dieſer Capellen ſtadt hat Swantopolk aus Radt Herrn Michaelis, des Biſch. von Leßlau, das Kloſter der Prediger Mönche S. Dominiks Ordens i. J. 1227 am 23ſt. Januarii geſtifft vnd demſelben Gebeude vnd neu erbauten Kirche, von der Mönche Kleidung, das ſchwarze Kloſter zu S. Niclas ſeinen Namen geben vnd keine Verenderung des Namens, obgleich die Capelle in ein Kloſter verendert worden, gemacht. Demnach dann dem Gebeude vnd Kloſter der alte Name (zu S. Niclas) blieben, iſt doch den Mönchen, ſo vom Bapſt groß Ablaß vnd Vorgebung der Sünden, denen, die mit Gaben vnd Geſchenken Iren Bau vnd Aufenthalt enthulffen, vorkündigten vnd vorhieſſen, vmb Dominici (welcher auch Ir Patron war) denn Nicolai den Ablaß Jarmarkt zu halten zutreglicher geweſen, haben derhalb Ire Kirchmeß oder Kirchweihung auf die Inen gelegene Zeit fürgenommen, dahin ſich dann, wie es pfleget zu geſchehen, die Fiſcher vnd Pauren zum Ablaß funden. Zu denen fügeten ſich balde Kuchenbecker, Paudelkremer, Met, Bier vnd Brantwein Schenker, insgemein los Geſinde, auch die Fiſcher vnd ſo mit den Fiſchern Handlung hatten, ſo daß die Kirchmeß immer mehr vnd mehr zunahm vnd den Mönchen mit Irem Ablaß Kram nicht geringen Gewinſt trug. Letztlich geriet es dahin, daß dieſer Dominiks Tag ſo ganz in viele Lande bekant vnd beſchrieben ward, daß groſſe Kaufleute mit teuerbaren Waren dahin kamen. Darumb dann dieſer Dominiks Tag den Danzigern von den Herren auch beſtimmet vnd vorſchrieben, ja dazu auch nuhn ein ſonderlicher Platz iſt aufgeſetzet worden. Alſo haben die Prediger oder S. Dominiks Mönche mit Irem Rhümen des vberaus gnadenreichen Ablaß von

Vergebung aller Sünden Vrsach geben zu dem Danziger Jarmarkt vnd daß er den Namen von der Zeit oder dem Tage erlanget.

Fortsezzung des Krieges mit den Littauern.

Der listige Anschlag, so Kynstut zu Danzig durch die Littauen braucht hatte, des gleichen der Einfhal bei Ortelsburg ist bald in Deutschen Landen erschollen, derwegen sich viel gutherzige Leute aufmachten vnd zogen mit nicht geringer Macht in Preussen, da sie von Iderman wol entpfangen vnd vorhalten wurden. Der H. M. vorsamlet von den seinen so viel er mochte, gab denen den Groß Commendator Heinrich v. Beventhum zu einem Obersten, die reiseten in Littauen mit grosser Macht, die vngleubigen Tirannen sampt Irem Volk zu bestreiten. Da aber Kynstut, Olgard vnd Patrikik solchs erfhuren, machten sie sich auch auf mit grossem Haufsen der Iren, kamen ehe dann es die Christen vorhofft hatten vnd vormeinten sie zu vberfhallen vnd in die Flucht zu bringen. Aber Gott gab seinem Volk Gnade, daß sie sich bald in Ordnung vorfügeten, widerstunden den Vngleubigen kreftiglichen vnd der Streit wart sehr häfftig, denn beide Teil drungen hart auf einander. In solchem schlahen vnd stechen kompt Kynstudt an einen O. Br. genant Heinr. v. Eckartsberg, die dann hart an einander setzten, so daß König Kynstudt seinen Gaul erledigen muste vnd wart von dem D. O. Bruder gefangen. Olgerd vnd Patrikik, da sie des berichtet wurden, vormaneten Jr Volk im streiten, aber Gott half den seinen, daß sie die Feinde vberwinnen konten. Derhalb, als die Vngleubigen sahen, daß Jre gröste Macht gefallen vnd die Vbrigen in Vnordnung waren, begaben sie sich in die Flucht, in der sehr viel erschlagen vnd gefangen wurden. So seindt die O. Br. mit reichem Raube in Preussen ankommen vnd haben König Kynstudten dem H. M. vberanthwortet sampt andern Gefangenen vnd Raube, daß der H. M. fast alles vnter das Volk außgeteilet, Kynstudten aber hat

Kjeystudt wird gefangen.

er vorordnet in ein ſtark vnd wol vormachtes Gefänknüs zu ſetzen vnd mit Kethen vnd in andere Wege wol zu vorhafften. Der H. M. war zwar wol ein weiſer vnd fürſichtiger Herr, aber in dieſem vorſahe ers gar ſchändtlichen vbel. Er hatte einen Knecht Michel Luff genant, ethliche wollen, er ſei ein neu getauffter Littau geweſen, deme pflag der H. M. viel zu vortrauen, vielleicht darumb, daß er Jn lange bei ſich in der Kammer gehabt, auch ehe dann er H. M. oder Groß Commendator worden vnd ſo ſeine Treue vielfhältig erfharen. Dieſen ordnete der H. M. dem gefangenen Kynſtudt zu, Jn wol zu vorwachten vnd warten, gedachte aber nicht, daß große Vorheiſchung Geſchenk, Ehre vnd Reichtumbs der Menſchen Gemüt leichtlich könten ändern vnd vorfhüren. Denn als dieſer Michel ethliche Wochen Kynſtudten vorwachtet vnd im Gefänknüs oft mit einander geredt, hat ſich Kynſtudt vornehmen laſſen, wo er Jn konte erlöſen, wolte er Jn vor einen Son annehmen, er hätte ſonſten drei Söne, die ſeine leibliche Kinder wären, wo nuhn Michel Jm zu helffen wüſte vnd konte das ins Werk ſetzen, wolte er Jn gleich den andern zur Erbteilung kommen laſſen vnd wol vorſorgen. Damit brachts Kynſtudt dahin, daß Michel begundte Jm zu vortrauen, denn er oft gehöret vom H. M. vnd andern Herren, daß Kynſtudt in ſeinen Worten ein aufrichtiger Herr wäre, der, was er zuſagte, treulich hielte. Von dieſem haben die beiden ethlich Mal mit einander geredt, biß daß Michel einen Radt fand, wie er den hinweg bringen könte. Da er nuhn ſeine Sachen zimlich beſtalt, ſchwuren ſie bei einander treulich zu handeln. Als es nuhn, wie etliche ſchreiben, vmb Martini kompt, giebt Michel dem Kynſtudt einen weiſſen Mantel mit einem ſchwarzen Kreutz, darauf gehn alſo beide auſn Abend außm Schloß Marienburg nach der Maſau zu, da Kynſtudts Schweſter des Herzogen ehelich Gemahel war. Dieß bleib vnvormerkt biß in den

Er entwiſcht.

dritten Tag, da der H. M. ethwas frölich war, fragt nach seinem Diener Michel vnd als er nicht fürhanden, befhelet er, daß man Jn suchen solte, denn er mit Jm etwas zu reden hette. Michel wart hin vnd her gesuchet vnd da er nicht antroffen, wart vom H. M. befholen, zu Kynstudts Gefänknüs zu sehen, welchs wol feste vorschlossen war, aber man spürete dorinnen niemanden. Derhalb befhul der H. M., das zu eröffnen, damit erkant würde, wie die Sache stunde. Aber da ward das ledige Neheſt alda funden, die Mertens Gense waren außgeflogen. Der H. M. schickte in grosser Eil hin und her, ließ nicht allein auf die Strassen, sondern auch Welde vnd Heyden groß Acht geben, aber alles vmbsonst, denn es war zu langsam. Kynstudt vnd Michel hatten sich nicht geseumet, ehe die Kundschaft in die Aempter bracht wart, damit sie die Masau erreicht hatten. Da nuhn Kynstudt mit seinem angenommenen Sone Michel zur Fürstinnen in die Masau gelangeten, wurden sie bald nach Littauen vorfertiget vnd Kynstudt, da er in Littauen ankommen, hat one Seumen an H. M. vnd Capitel zu Marienburg geschrieben, Jnen für die Herberge gedanket, solten niemand seines auß vnd wegkommens halben vordenken, denn Jm niemand auß der Nodt geholfen, denn alleine seine Götter vnd sein Son Michel, wo es seine Götter fügen wolten vnd Jm vorhelfen, daß er den H. M. oder andere Herren also in seine Gewalt bekommen möchte, wolte er sie besser zu halten vnd zu vorsorgen wissen, daß sie nicht entkommen, wie er entworden *) wäre. Was aber von Michel Luff worden vnd wie mit Jm gebahret worden, hab biß hero nicht vorzeichnet funden, noch von Jmande gehöret.

Neuer Streit mit ihm.

Nachdem Kynstudt wieder in sein Land kommen, hat er gedacht, wie er den Preussen vorgelten möchte, samlet ein groß Hêr, zeucht da-

*) Dies Wort ist in L. D. Handschrift uud in der Reinschrift also geschrieben. Der Infinitif heisst: entwahren, der Wahr entkommen.

mit in Preuſſen, kompt bei Johannisburg an ein geringes Schloßlein, gewinnet das vnd brennets in die Grund. Von da reiſet er fherner vnd erôbert zwei Schlôſſer, die er auch angeſteckt vnd in Grund vorbrandt, nam viel Menſchen vnd Vieh gefangen, wolt damit kegen Littauen. Aber der von Raſtenburg vnd Bartenſtein vorſamleten in groſſer Eil eine Anzal Volks, zogen Im nach, ſchlugen Im den Raub vnd die Gefangnen wieder abe, brachten die alſo wiederumb in Preuſſen. Es ſagen wol etliche, daß Kynſtudt itzo im ſchlahen von den Bartenſteinern ſei aber einſt gefangen worden, aber durch nachläſſige Aufſicht wiederumb entkommen. Der Schimpf vnd Schaden, ſo Kynſtudt abermals dem D. O. in Pr. erzeiget hatte, ſchmerzte den H. M. ſehr, ſchreib demnach an den Meiſter vnd andere Brûder in Deutſchen Landen, die hielten bei Fürſten, Grafen, Rittern vnd Knechten mit Fleiß an, daß ſich etliche rüſteten und zogen kegen den Winter in Preuſſen. Der H. M. vorſamlete auch von ſeinem Volk ein groß Hêr, in die 11000 Mann, vormochte Herrn Heinr. v. Schauenburg, der ein ſehr anſchlägiger Kriegsmann geweſen vnd viel trefflicher Thaten vorhin außgericht, daß er des Heres ſich annehme vnd darinnen Oberſter wäre, gab Im mit 30 Büchſen *), derer igliche einen Stein warf, ſo groß als eines groſſen Mannes Kopf vnd wurden auß einer iglichen den Tag zwene Schoß gethan. Mit dieſem Volk vnd Geſchütz, wie etliche ſagen, ſei der H. M. auch ſelber außgezo-

*) Eine ſo groſſe Anzahl von Mörſern hat der Orden damals gewiß noch nicht gehabt, denn etwa 100 Jahr ſpäter hatte er deren nur drei, wovon er einen, die ſcharfe Mezze genannt, dem Orden in Liefland lieh. Noch jezt ſind in Königsberg viele von den rund gehauenen Steinen übrig, mit denen man dieſe Mörſer ladete; einige haben wohl 2 Fuß im Durchmeſſer. Man brauchte ſie, meines Wiſſens, nur zu Belagerungen.

gen, doch daß er in allem faſt des Biſchofs Radt gefolget. Als die nuhn vor Kauen kommen, haben ſie das Schloß belagert, da dann Waydot. Kynſtudts elteſter Son Waydot vnd, wie etliche ſchreiben, 26 Baioren mit Im vor das Schloß gangen vnd den H. M. vmb die Taufe gebeten, der H. M. ſie ganz freundlichen angenommen, Inen alle Frendſchaft erzeiget vnd ſie ſehr wohl halten laſſen. Aber die andern Baioren, ſo im Schloß blieben, ſampt dem gemeinen Volke, wolten ſich nicht ergeben, ſonder erwarteten, daß Kynſtudt mit Olgerd vnd Patrokik ſie erlöſen ſolten, die auch zwar nicht lange darnach mit groſſem Volk erſchienen, ſchlugen ſich auch mit den Chriſten, aber mit Irem groſſen Schaden, denn gar ſehr viel der Vnchriſten auf das Mal vmbbracht wurden, daß der Litt. König mit ſeinen Brüdern vnd vbrigem Volk die Flucht geben muſte. Dennoch wolten ſich die im Schloß Kauen wird zerſtört. Kauen nicht ergeben, derwegen ſtormete der H. M das Schloß mit groſſer Gewalt Tag vnd Nacht, gewann es, zündets darnach an vnd vorbrandte es in die Grund, mit vielen vngleubigen Littauen, dazu auch das ganze Land auf 6 Meilen vmbher. Von da zogen ſie auf Piſten, das wart vorlaſſen vnd ganz ledig gefunden, derhalben auch angezündet vnd in die Grund vorterbet. Von da begaben ſie ſich kegen Welun. Die ſo drauf waren, wolten ſich nicht ergeben, daher wart es geſtormet vnd gewonnen, auch in Grundt gebrochen, ſehr viel Gefangene hat man in Preuſſen gehüret.

Grunau ſchreibt, daß im Preuſſiſchen Hêr eine Vneinikeit von wegen des Raubes vnd der Beute entſtanden, darumb der H M. ein ergers zu vorhüten auf dieß Mal widerumb in Preuſſen gekehret. Als man nuhn in Preuſſen war vnd Waydot etwas den Chriſtenen Glauben Waidot bleibt dem O. treu. gelernet hatte, iſt er vom Biſchoffe ſelbſten getauffet worden vnd darnach vom H. M. vnd andern Herren, die in Preuſſen waren, dem D. O zu Hülff wider die vngleubigen Littauen gebraucht worden, gaben Im

viel

viel teuerbarer Gaben vnd schöner Kleinod. Darnach schickte Jn der H. M. zu Keiser Karl IV., der Jn mit Freuden aufnam, machte Jn zu einem Herzogen, beschenkte Jn auch reichlich. Doch gefhiel Waydoten das eingezogene Leben der D. O. Brüder in Preussen bes-ser vnd vielleicht daß Jm hier die Lufft besser bekam, vorreisete da-her wider vom kaiserlichen Hoffe in Preussen, da Jm der H. M. sampt seinen Gebietigern zu seinen Tagen Welau eingeben, vor-hieiten Jn ganz fürstlichen, wie sich gebüret vnd von Jm geschrie-ben wird, habe gar ein aufrichtiges Leben gefhüret, mit vieler An-dacht Gottes Wort gehöret vnd sei am Ende wie ein frommer Chri-stener Mensch in gutem Bekantnüs in Gott sehliglichen entschlaffen.

Krieg in Littauen.

Jm folgenden 1363sten J. vmb Fastnacht am Tage Agnetis zog der H. M. mit einem Herzogen aus Baiern Wolfgang ge-nant mit einem grossen Hêr in Littauen, zu denen begab sich auch der Meister auß Liefland, brachte mit sich zwei mechtige Here, das eine fhürte er, das andere der Landmarschalk auß Liefland, die durch-zogen das Land mit grosser Kraft, raubten, brandten, mordeten vnd ertodten, was sich willigliehen nicht ergeben wolte, fingen grosse Hauf-fen Menschen vnd Vihes, das sie alles in Jr Land fhüreten, sampt der farenden Habe, die sie darin erlanget. Da sie nuhn das Land ganz jämmerlichen vorterbet hatten, die Lufft kegen den Früling auch begundte gelinder zu werden, damit die geöffneten Ströme vnd Ge-brücher in Jrem Heimzoge sie nicht behinderten, seindt sie zu rechter Zeit ein Jder in sein Land zurück gekehrt vnd haben die Beute vn-ter sich außgeteilet.

Hungersnoth und Pest.

Jm folgenden Sommer hat der liebe Gott Preussen sehr hart heimgesucht mit Hunger vnd sterbens Zeit, denn an allem Getreidig ist nicht allein wenig erbaut worden, sonder das meiste, ja fast al-les wie ledige Spreu gewesen, das kein Meel noch Krafft in sich ge-

habt, noch von ſich geben mögen, denn es war ganz taub vnd wo etwas gutes vorhanden, das fraſſen die Meuſe, derer one Maſſen viel waren. Ein Scheffel Korn oder Roggen iſt zu der Zeit kauft worden vmb anderthalb Mark, d. i., wie das Geld zu der Zeit war, drei Vngariſche Gulden vnd wie etliche beſcheidentlichen ſetzen, ſoll dieß Mißraten des Getreidigs ſich begeben haben i. J. 1362. Dieſes Mangels wegen haben viele Pauren nichts geſehet, doch haben etliche Jre Erben widerumb beſehet, vnd Gott hat Jnen ſehr gut Getreidig davon aufs künftige 1363 Jhar machſen laſſen. Die Theurung ſoll dadurch merklichen ſein gemehret worden, daß die Biſchoffe, als der zu Plotzkau, deßgleichen auch der in der Kojau nichts in Preuſſen haben wollen fhüren laſſen von wegen der bäpſtlichen Interdicta, dorinne der O. von wegen des Abezuges, den er am Biſthumb Heilsberg gebet vnd nicht das entwandte wider geben wollen, gefhallen. Doch meines erachtens muß es eine andere Vrſach gehabt haben, weil der Zank von wegen der entzogenen vnd eingenommen Güter nicht itzo, ſonder allererſt im J. 1369 ſich zugetragen. Dieſem Hunger, ſo ſich aus dem Mißwachſe des 1362 Jhares geurſacht, iſt im folgenden J. 1363 gar ein ſehr groſſes Sterben gefolget, denn die Winter waren weich vnd die Sommer heiß, dorauß ſich das Sterben merklichen mehrete, alſo, daß viel Städte durchs ſterben vorwüſtet wurden, alß Thorn, Graudenz, Neumarkt, Deutſch Eilau, Rieſenburg vnd andere mehr, die zum Teil von wegen des ſterbens, zum Teil auß Todes Furcht vorlaſſen wurden. Darum ſoll der H. M., wie etliche wollen, in dieſer ſterbens Zeit die Ordnung, ſo noch in Pr gehalten wird, haben geboten, die ich nach etlicher Meinung, droben im vorigen ſterben wiſſentlichen vnd wol bedacht geſatzt habe.

Doch in dieser ernsten Straffe vergaß Gott nicht seiner milden Barmherzikeit, denn ob wol grosser Hunger von wegen Mangels des Getreides in Pr. fürhanden, dennoch thet Gott mit andern Gewächsen, als Wein vnd Honig seinen ernsten Zorn gnediglichen miltern. Denn weil der Sommer das Jhar vber eine zimliche warme Zeit gab, der Herbst auch gar mit schönem warmen Wetter leuchtete, des Weines in Pr., der sonsten fast sauerlich pflegt zu sein *) im

Großer Wein- und Honig-Gewinn in Preussen.

*) Aus dieser Stelle ersieht man, daß der Weinbau in Pr. noch zu L. D. Zeit Statt gefunden habe. Er wurde damals noch stark bei Elbing betrieben.

Für den, welcher die Geschichte des Weinbaus und des Verbrauchs des ausländischen Weins in Pr. zur Zeit des D. O. schreiben will, habe ich die im geh. Archiv zerstreut gefundnen, davon handelnden, Papiere in eine Sammlung gebracht, die man im Archiv-Gewölbe unt. Abth. I. No. VIII. vorfinden wird. Ausserdem findet man Nachrichten über den Weinbau in Pr. in folgenden Schriften, dieebenfalls im geh. Archiv anzutreffen sind, 1) bei Becker im Leben des H. M. Winr. von Kniprode, von S. 71 bis 80, woraus H. v. Kotzebue s. Nachrichten (B. II. S. 416.) entlehnt hat. 2) In dem Mspt. des Hofraths Braun de privil. Pruss. card., de episcopatibus, saecularisatione, regibus antiquis, succino, metallis, gemmis et vineis Prussiae. 3) In Sim. Grunau's Chronik und zwar an folgenden Orten: Tractat XI. Kapit. 1, §. 1. Tr. XII. Kap. 4, §. 2. Tr. XIII. Kap. 3, §. 3. Kap. 7, §. 2. Tr. XIV. Kap. 12, §. 13. Tr. XV. Kap. 2, §. 2. Tr. XV. K. 17, §. 6. Tr. XVI. K. 4, §. 2; cf. in dem Anh., dem sogen. 9ten Tr., K. 2. — Was die andern Schriftsteller, als Waissel, Schütz, Hartknoch, vorzüglich Bock (Nat. Gesch. von Pr. III. S. 857 flgg.) v. Baczko u. a. m. darüber gesagt haben, sezze ich als bekannt voraus.

Aus allen Nachrichten ergiebt sich, daß der Weinbau im 14ten Jahrh. unter Kniprode am eifrigsten, weniger sorgfältig schon 100 J. später, betrieben und im Anfange des 15ten Jahrh. schon fast ganz aufgegeben worden ist. Beckers Nachrichten zufolge waren die wichtigsten Weinpflanzungen unter Kniprode bei Thorn, Rastenburg, Leunenburg, Rhein, Polska. (Es ist schwer zu entscheiden, welcher Ort in Westpreussen darunter gemeint ist, da sich dort mehrere unter einem ähnlich klingenden Namen befinden.) Hohenrade, Tapiau.

ſelben Herbſt faſt milter vber ſeine gewöhnliche Art vnd ſehr viel wart. Dazu das Honig hatte der liebe Gott mit ſo reicher Gaben gegeben, daß niemand das gedenken konte, daß ſo viel des je in Preuſſen were geraten. Davon kochten ſie guten Meth, daß von

---

Vielleicht hatte gar jeder Komthur, Vogt und Pfleger eine beſondere Weinpflanzung in ſeinem Amts-Garten, oder Amts-Bezirk, denn der Weinbau ſcheint ein Regal geweſen zu ſeyn. Sogar in Kurland waren Weinberge, deren Wein gekeltert wurde. Dies beweiſt folgender im geh. Archiv liegender Brief des Komthurs von Windau an den H. M.

„Mynen willigen Horſam tovorn Erwerdighe Her Homeſter Ik ſende Iwer Erwerdicheit by deſſem breff wyſere Valken na older gewonheit vnde bydde Iw de myt deme nyen gelde to betalen Anders kan ik to dem mynen nicht gekomen wente ik noch de Helfte to achter byn, behaluen myne koſt, van den Valken, de ik Iwer Erwerdicheit to lare ſande, dat maket, dat ſe my mit dem boſen Pagamente botalet worden, de to vare genge vnde geue was. Wolde Iwe Erwerdicheit my noch den ſchaden vprichten, edder doch eyn Vetticken Tornſches Wynes darvor ſenden, den ik vm Iwer Erwerdicheit willen mochte drynken, dat ſege ik gerne, wente (weil) de Wyn yarlingk (dies Jahr) hir nicht is gedegen. Item weret dat Iwe Erwerdicheit my de Valken myt deme gelde wolde botalen, dar ik to vare mede wart botalet, ſo konde ik der legge hirnegeſt nicht holden. God vnd ſyne leue Moder Maria bowaren Iwe Erwerdicheit geſunt lange tyd in ſynem hilgen Deenſte. Geſcreuen tor Wyndaa in vigilia apoſtolorum Symonis et Jude anno Domini 1417.

Kompthur tor Windaa.

Wenn bei der Stadt Windau, die auf einer unfruchtbaren ſandigen Landzunge in die Oſtſee liegt, Wein gekeltert wurde und es gewiß iſt, daß die Winter damals oft viel ſtrenger waren, als jetzt (z. B. i. J. 1381 und 1423, da man mit Frachtſchlitten über die gefrorne Oſtſee nach Lübek und Dänemark fuhr,) ſo verlieren die Muthmaßungen mehrerer neuern Schriftſteller von einem vormals gelindern Klima in Pr. alles Gewicht. Mir ſcheint, daß nur zwei Fälle eintreten, aus denen man den früher ſo ſehr beträchtlichen Wein-

groſſer Menge des gewachſenen Weines vnd wolgeratenen Honiges der Stoff Weins nicht mehr dann 6, der Stoff Meth 12 Vierchen galt, ein Vierchen aber thut, wie es Grunau rechnet, einen halben Pfennig. Aber in dieſer groſſen Gnade Gottes hielten ſich die Inwoner des Landes Pr. faſt wie die Iſraeliten, denn ſie wolten lieber Bier denn Wein vnd Meth trinken. Auch gab Gott dem vbrigen Vihe auß Gnaden ſo viel kräfftigen Futters, daß davon das Vihe ſehr wol zunam, gab auch viel guter Milch zur Speiſe, davon ſie auch viel guter Putter, Twerge vnd Käſe machen konten. Alſo wurden die armen nodtleidenden Leute in dieſer ſchweren Hungerzeit durch Gottes milde Gaben errettet vnd erhalten.

Der Ord. Schazz wird beſtohlen.

Grunau ſetzt auch, daß um dieſe Zeit der Backmeiſter aufm Schloſſe Marienburg mit ſeinen 4 Geſellen die Wandt, ſo zwiſchen dem Backhauſe vnd der Schatzkammer war, durchbrochen habe vnd darauß hinweg getragen 12000 Vngriſche Gulden, die in einem

---

bau in Pr. erklären kann. Entweder verſtand man die Kunſt, den Wein vor Froſt beſſer zu verwahren, als jetzt, oder man hatte eine beſondere Art Trauben, die einen mäßigen Froſt ertragen konnte.

Von ausländiſchen Weinen wurde der Rheinwein am häufigſten getrunken. Der Komthur von Koblenz mußte ihn für die Tafel des H. M. liefern und durfte ſich dafür aus den Komthurei-Einkünften bezahlt machen. Die Landesherren, durch deren Gränzen der Wein zum Schiff geführt wurde, erlieſſen, auf Bitte, gewöhnlich den Zoll, weil ihre Jagdhäuſer dafür mit Falken aus Preuſſen verſorgt wurden.

Woher kommts, daß, vorzüglich ſeit unſre Landesväter nicht mehr bei uns wohnen, das Fangen und die Abrichtung der Jagd-Falken und der Weinbau ganz aufgehört haben, daß die Bienenzucht und der Hopfenbau viel geringer geworden iſt, daß Salzquellen, von denen die bei Ponnau allein unter dem O. aus vier Sohlen ſprudelten, ſich gar nicht mehr zeigen und die Bernſtein-Fiſcherei auch weniger ergiebig geworden iſt?

ſehemiſchen Sacke ſonderlich waren vorwaret. Vnlangſt darnach bedurfft der Herr H. M. vngariſcher Gülden, ſprach den Treſeler an, daß er wolt in Treſelthorn gehen vnd eine benante Summa vngariſches Goldes herauſsbringen, da findt der Treſeler daß die Wandt durchbrochen vnd das Geld hinweg genommen war. Von ſtunden an wart geſchickt vnd beſtellt auf allen Straſſen auf die Becker. Da wart einer gefangen in der Jhere bei Thorn, den andern, ſo auß der Geſellſchafft in die Maſau ſich begeben wollte, den hat man zu Söldau angehalten, der dritte wart ergriffen zu Königsberg, der vierte zu Rügenwalde in Pommern, den Backmeiſter aber hat man noch in der Herberge zu Marienburg, denn er des Abends ſich hart hatte bezecht vnd lange drauf geſchlaffen. Jndeß waren ſeine Geſellen davon gangen. Alſo hat man das Geld alles wider bekommen, biß auf 300 Vngriſche Gulden, die waren vorthan. Den Dieben wart nach dem Brauch ein Vrteil geſprochen vnd ſie vom Leben zum Tode gebracht.

Streifzug nach Littauen.

Damit aber das Volk nicht müſſig were vnd der liebe Gott am Ende des 1363 Jhares einen zimlichen Froſt gab, machte ſich der H. M. im J. 1364 mit einem groſſen Hêr nach Piſten auf, ſo die Littauen wider erbauet hatten. Aber weil die, ſo drauf waren, der Feſten nicht vortraueten, vorlieſſen ſie die abermals. Da nuhn der H. M. dafür kam vnd fandt ſie ledig, ſtack er die an vnd vorterbet die in Grundt. Darnach zog er vor Welun, ſo auch wieder ſehr feſte von Steinen vnd Rahnen erbaut war, belagerte das allenthalben vnd weil die Belagerten ſich nicht wolten ergeben, ließ er an das Schloß Feuer legen. Alſo vorbrann das Schloß Welun zum andern Mal außgenommen wenig, die in der Nodt mit dem Heuptman des Schloſſes Gaſtoudt genant herauß kommen vnd dem H. M. ſich gefangen ergaben. Doch ſoll der ſelb Gaſtoudt hernach

Gaſtout.

von wegen seiner grossen gevbten Tirannei vnd Wütens vmbbracht sein worden.

Es ist auch im selben Jhar Kynstudt mit einem nicht geringen Hauffen widerumb in Preussen, nemlich bei Georgenburg eingefhallen, hat die vmbliegende Landschafft ganz vorwüstet vnd ist mit dem Raube wider in sein Land gezogen.

Es gedenken auch etliche vnserer Geschichtschreiber, daß in diesem Jar im Nachwinter etliche so sehr kalte Tage mit hartem Frost sich erzeiget haben, daß nicht allein die Vögel vnd wilden Thiere in Welden, sonder auch das Vihe in den Ställen vorfroren. Harter Winter.

Kynstudt ließ sich bedunken, er hette sich nicht gnug an Preussen gerochen, zog derhalben i. J. 1363 nach Preussen durch die Wiltnüs, vberfhiel Angerburg, gewann das Schloß, brandts aus, vdrherete vnd vorwüstete das Gebiete vnd kherete mit dem Raube wider nach Littauen. Bald hernach im selben Jar vorsamlete er abermals ein groß Hêr, dazu zogen auch seine zwei Brüder Olgerd vnd Patrikik vnd sonst auch ein Fürst Alexander genant mit Jme, ein Jder mit einem grossen Hêr in Pr. vberfhielen Ragnit, stormeten vnd gewonnen das, brandtens auch aus vnd nachdem sie das Land ganz vorwüstet hatten, zogen sie widerumb in Littauen, ein Jder in sein Land, fhürten mit sich in die 800 Christenen Menschen, dazu viel genommenen Viehes, auch 70 guter Roß, die man nennet Spadenen *) oder Walachen. Doch kamen in dem selben Jare Lit- Einfall der Litt.

*) Dies Wort ist ganz ausgestorben. Es ist das alt-Lat. Wort spado, ein Verschnittener, das Vossius in s. etymol. l. Lat. sinnreich genug von dem Griech. Zeitw. σπάω traho, evello abl. tet, mir aber doch mit dem Griech. σπάδη, gladius, dem alt-Gallischen spata, novacula und unserm Spaden und Spieß ꝛc. von einer Familie zu seyn scheint. — In dem hiesigen geh. Archiv, in dem

Litt. Fürsten werden getaufft.

tauische Fürsten, deren Herz Gott durch seinen heiligen Geist zum Glauben thet ziehen. Jre Namen waren in Littauischer Sprachen Szuriwill vnd Buthau, sollen, wie die Geschichtschreiber melden, Kynstudts vnd Olgerds Brüder gewesen sein. Diese lerneten den Christen Glauben mit den Jren zu Königsberg, denn sie hatten viel Bannerherrn vnd sonsten die auß Littauen gutes Adels waren mit sich bracht, der Meinunge, daß sie alle wolten Christen werden. Da sie nuhn des Glaubens zimlich vnterweiset, seindt die alle zu Königsberg getaufft worden.

Erbauung von Tolkemit und Mühlhausen.

Vmb diese Zeit soll der H. M., so grosse Lust zu bauen hatte, Tolkemit vnd Mülhausen, diese beide Städtlein angelegt vnd erbauet haben. Denn weil Jn sehr vordroß, daß des frembden Volks der gröste Theil von Bürgern vnd Pauern sich hielte vnd setzte ins Ermlendische Bisthumb, darum daß sie alda weniger Beschwerde vnd ein gut Regiment, besser vnd träglicher dann vnter den D. O. Brüdern, vormerkten, daß also das Bisthumb mit der Zeit wol zunahm vnd wol wart bebauet, darumb es vnd daß dem selben Bisthumb so ein groß vnd weit ob wol wüste vnd vnbebauet Land in der Theilung zu seinem dritten Teil zukommen war vnd nuhn immer besatzt wurde, wardt er sampt etlichen des D. O. Brüdern dem Bischoffe vnd Kapitel vngeneigt, sonderlich auch derhalben, daß sie sich (wie die andern drei Bisthumb gethan) vnter den D. O. nicht begeben wolten, auch nicht des D. O. Brüder in Jr Stifft, sonderlich vnter die Zal der Thumbherren welen, noch annehmen, wie davon hernach auch vielleicht sagen werde. Denn das selbe für vnd für

---

Registranten des H. M. Konr. v. Erlichshausen, ist noch ein Privilegium desselben für einen fremden Hoden-Arzt, Kinder und andre Leute in Preussen zu entmannen!

für viel Zancks vnd Widerwillens vnter Jnen erreget, daß ob die Thumbherren des Erml. Stiffts (wie es dann allwege gar tapfere vnd gelarte Leute gehabt in allen Konsten) dem D. O. in allerlei Handlungen vor den Bäpsten, Conciliis, Kaisern Fürsten vnd Herren in vnd ausserhalb Preussen zu Wolgefallen, auf Grenzen vnd bei andern mancherlei Handlungen gedienet, doch seindt sie damit nicht ersettiget gewesen, sonder haben immer dahin getrachtet, wie sie die vnd das Stifft vnter Jre Gewalt bringen vnd vnterdrücken mochten. Derwegen auch wo sie konten, ja auch vnvorsehens mit Gewalt etliche Orte eingenommen vnd behalten. Derhalb dieser H. M., damit er im Pogezenischen Jnen auch abezwacken konte, hat an das frische Haff die Stadt Tolkemit erbauet, nur eine Meil von der Frauenburg gelegen, weil an dem Ort zu der Zeit reicher Oll (Al) Lachs vnd Storfang war vnd den Herren, gemeinem Land, auch frembden, dahin die Fische gefhuret wurden, grossen Nutz vnd Bekwemikeit brachte. Jns Land wärts setzte er Jnen an die Seiten Mühlhausen, ein Städtlein, suchte also nicht Einikeit, sonder Vneinikeit im Lande zu stifften, so er doch ausserhalb Landes Feinde mehr denn genug hatte, die Samaiten, Littauen, Reussen vnd Tattern.'

Folgendes im 1367 J. vorsamlete der H. M. von außlendischem vnd inlendischem Volke ein aus der Massen sehr groß Hêr, befhul das seinem Landmarschalk Br. Heinr.*) v. Schindekopf, ließ Jn damit ziehen in Littauen. Der reisete damit fürsichtiglichen in Littauen, vorterbte vnd vorwüste darinnen wol fünf Orthe des Landes mit morden, brennen vnd rauben. Grunau gibt zu vorstehen, daß auf diese Zeit Kynstudt einen Anstand mit dem D. O. in Pr. auf etliche Zeit solle gemacht haben. Kriegszug nach Littauen.

*) Sein Vorname war nicht Heinrich, sondern Henning.

Droben iſt angezeigt worden, daß Waidot, Kynſtuts elteſter Son, ſich willig zu dem Chriſten Glauben ergeben, als das Schloß Kauen belagert vnd ausgebrandt war, des doch Kynſtudt nicht geacht. Aber zwene ſeiner Brüder haben daran ſo großen Verdrüß gehabt vnd Schmerzen, Skyrgailo vnd Switrigailo vnd war Inen ſo hart zuwider, daß ſie ſich mit Eide zuſammen vorſchwuren, ſolchs, wenn ſie zum Regiment kemen vnd vormochten, mit rechtem Ernſt aufs häfftigſte zu rechnen. Als nu Kynſtudt einen Anſtand auf etliche Zeit mit dem H. M. aufgericht, hat Skirgailo, Kynſtuts Son, one Wiſſen vnd Willen ſeines Vaters*), ſeinem Eide gnug zu thun, einen ſehr groſſen Hauffen loſer Buben geſamlet, vnd weil er mit etlichen, ſo auf Ragnit ſich vorhalten theten, einen Anſchlag gemacht, daß Im die das Schloß Ragnitt zur Hand vnd in ſeine Gewalt vorraten wolten, dakegen Inen zu Lohn groß Gut vorheiſchen, iſt er auf beſtimpte Zeit ganz vnerhofft vnd heimlich vor Ragnit mit den ſelben ankommen, die Vorräter hatten ſich auch auf die Zeit ans Thor im Schloſſe, Ire vorheiſchene Vorräterei zu vollnziehen vorfüget. Aber die im Schloſſe wurdens balde gewar, vberfhielen vnd erſtachen ſie alda am Thore, Skirgailo aber ſtormete den ganzen Tag, darvber er viel von den ſeinen verlor. Als er nuhn biß an den Abend hart geſtormet vnd doch nichts erhalten mögen, iſt er abegezogen vnd hat die drei köſtliche Vorwerke, ſo alda waren, Spiltnern, Caſtritten, vnd am Hakelwerk, desgleichen auch die Dörffer ſo herumb gelegen waren, angriffen, die mit rauben, morden vnd brennen aufs euſſerſt vorterbet, die gefangnen Menſchen, auch das Viehe vnd andere fharende Habe hinweg getrieben

Skirgals Rache an Preuſſen.

*) Der damals, nach Grunau's Zeugniß, in Smolensk krank gelegen.

oder gefhüret. Da aber dieſe Sache für Kynſtudt bracht wart, daß ſich ſein Son ſo manlich bewieſen, gefhiel Jm das manlich Gemüth ſeines Sones wol, aber daß er im Anſtande vnd one alle abeſagunge ſolchs vorgenommen, doran hatte er groſſen Misfhallen. Denn ob gleich Kynſtudt ein vngleubiſcher vnd abgöttiſcher Menſch war, dennoch hielt er Glauben in ſeinem zuſagen vnd hielt ſehr hart drober. Doch nicht lange nach dieſen Geſchichten, als Skirgailo kegen Traky kommen war, hielt er nach ſeiner Art ein groß Feſt, lebete frölich mit den ſeinen, vbertrank ſich ſehr im ſtarken Methe, daß er auß ſolcher Freude wol bezecht ſich in ſeine Ruhe thet begeben. Wie Jm in der Nacht geſcheen war, wird nicht gemeldet, allein daß man des Morgens Jn todt hat funden in ſeinem Bette liegen. Dieſer Vberfall des Schloſſes Ragnit vnd Tod Skirgals laß mich dunken, daß es beſcheen i. J. 1368.*) Denn dieſer vnvorwarnete Vberfhall hat Vrſach geben dem H. M. daß er kurz hernach ein mächtiges Hêr vorſamlet vnd ſeinem oberſten Marſchalk mit dem ſelben in Littauen geſchicket hat, alda dann der ſelbe faſt länger denn ein halbes Jhar vorharrete. Weil er mit dem ſelbon Volke zu kriegen wol gerüſt, auch ſonſten viel Zimmer vnd Arbeitleute mit ſich an den Fluß Bocki gebracht, ließ er die alda auf ſeiner Seiten von groſſem runden Holze in einander geſchürzt vnd vorbunden ein groſſes vnd ſtarkes Schloß bauen, auch breite und tiefe Graben drumb graben, an welchem Werke er ſoll 5000 Man täglich 23 Wochen in der Arbeit gehalten haben, ſo daß er in der Zeit das Arbeits Volk keinen Tag hat ruhen noch feiren laſſen. Als nuh das Schloß fertig, hat er Jm den Namen gegeben Gotteswerder, das auch wol beſatzt mit Brüdern vnd viel andern Kriegsleuten, denen auch allerlei Nodturfft gelaſſen vnd ſich widerumb mit dem Volke kegen Preuſſen gewendet. Grunau ſchreibt, daß, nachdem dies

Skirgals Tod

Schloß Gotteswerder.

*) Skirgal lebte noch 1388.

Schloß am Fluß Bocki gelegen erbauet vnd der Marschalk widerum
Swidrigals Einfall. in Preussen vorreiset war, sei Swidrigailo mit einem mächtigen Hêr für das Schloß Gotteswerder kommen, das mit grosser Vngestümikeit gestormet den ganzen Tag. Aber die Brüder vnd Kriegsvolk im Schloß haben sich mit Gottes Hülff so mannlichen gewehret, daß nicht allein viel Vngleubige hart vorwundt, sonder der auch eine grosse Anzal ertödtet worden, darumb er dann auch des Abends abegezogen vnd im Finstern ein Weile vorhalten. Als die Brüder nuh von der Wehre ins Salue regina nach Irem Brauch zu singen vnd Gott vnd seiner Mutter Maria zu danken sich vorfüget hatten, vormeinende, daß Swidrigailo mit den seinen hinweg were gezogen, ist er widerkommen vnd hat heimlich das Schloß ersteigen wollen. Als nuh das Gebet ein Ende genommen vnd die andern Brüder sampt anderm Volk aus der Kirchen gehen wollen, sei Maria die hochgelobte Jungfrau Inen offentlichen erschienen vnd mit ge-
Ein Wunderwerk. weihetem Wasser alle, so da waren, besprenget vnd bald darauf vorschwunden. Vnd weil die Littauen das Schloß heimlich zu ersteigen vnd einzunehmen fürgenommen, hat sie Maria davon abegehalten vnd davon erlöset, biß das die Brüder Jr gewar worden vnd selbsten dazu gelaufen vnd die Feinde abegedrungen, so daß das Schloß Gotteswerder auf dieß Mal vngewonnen blieben. Als Swidrigail am Schloß sich wohl vorsucht, dennoch nichts schaffen können, hat
Kjeystuts Einfall, Kynstut der Vater ein mächtiges vnd grosses Hêr gesamlet vnd nachdem er sich an seinen Eren vorwaret vnd den gemachten Beifried oder Anstand, wie Grunau schreibet, dem D. O. aufgekündigt, ist er mit derselben grossen Macht für Gotteswerder gerückt, hat das Schloß sehr hart gestormet vnd ob wol die D. O. Br. sich gar manlich vnd sehr länge gewehrt, begundt es Inen doch zu letzt an Pfeilen vnd Steinen zu mangeln. In solchem kan nicht eigent-

lichen davon sagen, ob von wegen derer vnd anderen Mengel die Brüder vnd die bei Jnen waren mit Bedingung Jres Lebens das Schloß vnd vielleicht auch sich selbst ergeben, oder obs Kynstudt mit stormen eröbert vnd eingenommen habe. Achte doch gleublicher, weil für gewiß gesatzt wird, daß Kynstudt von denen, so im Schloß gewesen, keinen ertödtet noch beledigt habe, daß sie sich mit Bedingung werden Jnen ergeben haben. Da aber dem H. M. solche Zeitung angekündigt ward, brachte die Jn gar in schmerzliches leiden, vorsamlete derhalb ein mächtiges Hêr von Brüdern vnd andern, so groß er immer konte, zog in Littauen, legte sich vor das Schloß Gotteswerder. Da er aber sahe, daß es one merklichen Schaden vnd Abegang vieler guter Leute nicht konte eröbert werden, ließ er Feuerpfeile hin vnd her in die Rahnen oder Vollhölzer, davon das Schloß war zusammen geschürzet, schiessen, auch sonsten Feuer drein vnd daran werfen vnd legen, daß davon das stark erbaute Schloß ganz in die Grund vorbrante, sampt denen so darinnen waren. Also ward Gotteswerder vorterbet vnd vorwüstet, leit auch noch vorwüstet bis auf den heutigen Tag. Weil der H. M. in dieser Reise viel Littauische Baioren, das seindt Littauische Herren, zu gefangenen gekriegt, hat er mit Kynstudt auf der D. O. Brüder Anhalten durch den O. Marschalk Heinr. Schindekopf einen Wechsel troffen, daß er für einen Br. D. O. zwene Baioren hat geben vnd mit den vbrigen Baioren alles andere Christen Volk, so in Littauen vnter schwerem Joch gehalten ward, erlöset vnd gefreit.

Eroberung

und Verlust des Schlosses Gotteswerder.

Neulich hab droben angezeigt, daß dieser H. M. den Thumbherren zur Frauenburg zu merklichem Vorfang vnd Schaden ins Pogezenische erbaut hat die zwene Stedtlein Tolkemit vnd Mülhausen. Auf solche Meinung legt er auch Rastenburg ins Bartische, 2 kleine Meilen von Ressel. Denn das Land vnd Jegendt

Des H. M. feindliche Gesinnung gegen das Bisthum Ermland.

Rastenburg wird erbaut.

behagte Im am selben Orte sehr wol, ließ sich bedunken, dieser B. hätte zu viel. Vnd weil sich vnter den B. das Volk auch auf geringe vnd zum Theil fast vnträchtige als sandigte Ort im Bisthumb lieber sasseten, denn vnter dem D. O. auf gute Aecker, hielt er dafür, das Bistumb möchte zu mächtig werden vnd dem O. etwas zufügen, das Inen vnbekwem vnd schädlich sein möchte, sonderlich wen die Bischöffe vnd Kirche das O. Kreuß nicht annehmen, noch vnter Irer Gerichtbarkeit vnd Regel sich einlassen, sonder frei in Irer Freiheit bleiben wolten.

Nicht lang hernach, wie auch etliche Mal zu vorhin, da die beide obgenandte Städte erbauet, weil den H. M. seine Grenzen zu eng vnd des Bischoffes vnd der Kirchen zu groß vnd weit bedauchte, trachtet er, daß hin vnd her dem Bisthumb vnd der Kirchen hie Dörfer, Welde vnd Sehen, dort ein anderes würde entzogen. Derhalben solchs der Herr B. sampt dem Kapitel vielmals freundlich suchten bei dem H. M. vnd wurden derhalb etliche Tage gehalten, da dann der Herr B. sich erboten, wo H. M. vormeinet, daß dem Bisthumb in der Theilung des dritten Theils zu viel zukommen vnd vbergeben worden, sei er zufrieden, daß die Lande aufs neu in drei gleiche Teile geteilet vnd Im sampt dem Kapitel zum dritten Teil die Wal gelassen würde, lauts bäpstlichen Legaten Abschieds, so auch der Bapst bestättiget hat, aber daran wolte der H. M. nicht. Demnach war zulezt ein Tag geleget kegen Neukirch, ein Dorf, gelegen auf der Strassen von der Kirchen Frauenburg ein Meil weges kegen Elbing, vnd war zu der Zeit in der Thumbherren, die es auch erbauet hatten, Gerichtsbarkeit. Als nuh igliches Theil auf angesatzten Tag Joh. Bapt. in zimlicher Anzal daselbsten erschienen, hat der B., nach gethaner Danksagung für die Ansatzung des Tages dem H. M. vnd seinen alda mit

Im habenden Brüdern vnd Gebittigern beſcheen, zur Sachen griffen vnd mit faſt gelinden Worten der gevbten Gewalt halben ſich beſchweret vnd darnach die etwann gemachte beſchriebene vnd vorſiegelte Vorträge der Grenzen angezogen vnd erwieſen, daneben ſich auch ſherner, wie ehmals, erboten, wo H. M. vormeinet, daß die Theilung vnrecht gemacht, ſei er zufrieden, daß die Lande vormöge bäpſtlicher Confirmation aufs neu in drei gleiche Theil geteilet vnd Im mit den Thumbherren die Wal zu einem Theil zu kieſen gelaſſen werde. Darnach ſherner angezeigt, in dem auch zu viel vnd wider Ordnung der Rechten gethan, daß, wo die Gränzen ſtrittig geweſen, wie doch ſolches nicht geſchehen, dennoch er die Kirche Jres langen vnd gerechtlichen Beſizzes nicht entwehren vnd ſich darein mit Gewalt ſetzen ſolte. Seiner Lieb wäre ja die Ordnung der Rechten wol bewuſt, daß welcher mit eigener Gewalt einem andern etwas nimpt, vnd ſich alſo zum Beſitzer zu machen vormeinet, ob er wol gut Fug vnd Recht das Gut oder Ding anzuſprechen gehabt, ſoll er doch von wegen gevbter Gewalt vnd Frevels des Eigenthumbs oder Rechtens, ſo er daran haben mögte, vorluſtig erkant werden. Doch dringe er nicht darauf in dieſer ſünlichen vnd freundlichen Handlung, ſonder das die entwandten Güter der Kirchen widerumb in Jren Beſitz geben würden vnd wo H. M. je was fugs oder rechtens in einigerlei Weiſe oder Geſtalt zu haben vormeinet, daß er ſolchs mit Rechte, wie ſichs gebüret, ſuchen wolle. Nach ſolchem iſt des H. M. Gemüth mit Zorn wider den B. entzündt worden, daß er nach wenig Worten, die ſie mit einander derhalb geredt, den Dolch oder Stoßdegen, ſo er an ſich gegürtet, gezogen vnd damit den B. erſtechen wollen, welchs er auch vollendet hätte, wo nicht einer von den Gebiettigern Im den Arm gefaſſet vnd den Stich aufgehalten hätte. Alſo iſt dieſe Handlung one alle Frucht hergangen vnd ſeindt

beide Theil mit erbittertem Gemüth kegen einander ins Jre vorreiſet.

Den H. M. drücket ſein Gewiſſen, daß er ſich vbel hat vorgriffen am B., ſuchte dennoch aus Vbermuth bei Jm nicht durch gute Leute, die es mitteln vnd hinlegen mögten, Rath noch Hülfe, ſonder wolte ferner am B. ſeinen Mutwillen külen, gebot vnd beſtalt mit allem Fleis auf die reiſenden gut Acht zu haben, damit der B. nicht konte außm Lande kommen vnd ſeine Schmach vnd Schande bei dem Bapſt zu Avinion klagen. Aber der B vorkleidet ſich mit wenig Jm getreuen Dienern in eine nicht priſterliche Kleidung, zog alſo heimlichen vnd vorborgen außm Land zum Bapſt kegen Avinion. Vnlangſt nach ſeinem Vorreiſen laß zuſammen Herr Joh. de Eſſen, der ſelben Kirchen Thumbherr vnd Cantor, alle Privilegia, Vrkunde, alte Regiſter vnd Beſchreibung der Theilung, ſo der D. O. mit Herrn Anshelm, dem erſten Erml. B., gemacht, mit denen ließ er ſich in einen Heppenſack vornehen vnd ſo zu Schiff außm Land fhüren in Pomern, daß er des H. M. Wüten entfliehen möchte vnd ſo fherner ſeine Reis kegen Avinion glücklich vollnendet. Da hat dann der B. ſeine vnd ſeiner Kirchen groſſe Beſchwerden für dem Bapſt anbracht vnd wider den H. M. vnd alle D. O. Brüder in Pr. gebürliche Ladungsbrieffe zu Recht außbracht vnd vorſchafft, daß H. M. ſampt ſeinen Brüdern rechtlicher Weiſe zu Recht geladen würden vor dem Bapſt zu geſtehen. Als nuhn die Ladung dem H. M. vnd Gebittigern angekündigt, wurden ſie dadurch, mehr Vnrecht der Kirchen zu thun vnd der ſelben Güter anzugreiffen vnd unter ſich zu ziehen, angezündet, auß Vrſachen, daß ſie des groſſen Reichthumbs, Gewalts, Rhums vnd herlichen Namens halben, den ſie von wegen Jrer Weisheit vnd Glück erlanget, faſt wanſinnig worden, alſo auch, daß ſie den Babſt, des Creatur oder Geſchöpf

ſie

sie doch waren, auch sie, wie die Templirer, leicht tilgen vnd vmbringen konte, vnd seine Gerichtbarkeit begunten zu vorachten. Indeß nuhn der B. für dem Bapst zu Avinion 3 Jar lang, oder biß ins vierde vor Gericht handelte, daß er auch 3 gleich lautende Endvrteile wider den H. M. vnd die D. O. Br. in Pr. erhalten, hat der H. M. sampt den seinen immer der Kirchen von Iren Gütern mehr vnd mehr eingenommen an Dörffern, Welden, Feldern vnd Sehen, welche doch die Erml. Kirche von Anfang nach beschehener Teilung mit B. Anshelm in geruhligem Besitz vnd one alle Ansprach gehabt vnd besessen vnd so viel da auß den Geschichten erkunden mögen, seindt nachfolgende zu der Zeit des Erml. Bisthumbs Güter eingenommen vnd Ime abegezogen worden, als nemlich das Gebiet Sehesten kegen Resel mit seiner zubehörigen Landschafft vnd Sehen, die sich kegen Mittag strecken. Von Sehesten fherner biß an den Sehe Kerweicken vnd das Flies, so daraus fleusset, an welchem Orth die Kirche Ermland viel Jhar Ire Wache gehalten. Vber das haben sie Jr auch entzogen den Sehe Weissin vnd Segestin, dazu auch die andern Sehe vnd Lande, so in der Nähede liegen, fherner den Sehe Barwand vnd den man Stromeck nennet, mit den beiliegenden Sehen vnd Aeckern. Vnd da von dem O. gebauet waren die Schlösser Johannisburg vnd Rastenburg vnd ein Convent ins Schloß Lunenburg gesatzt war, hat man sein nach einander von Jhar zu Jhar der Kirchen entzogen nachfolgende Sehe vnd das Erdreich oder Land so alda leit, welche doch die Kirche von Anfang Irer Stifftung bis dahin ganz friedsam vnd in guter Ruhe gehabt, gehalten, besessen vnd gebraucht

Gimen	Passerwinte	Ransinge	Ilgone
Kalbe	Tynne	Sampot	Lacus qua-
Laissen	Wangey	Womenin	tuor qui di-

Koiſing	Gramme	Perding	cuntur Gromou
Porde	Kympone	Braxede o=	Gomerinte
Armgune	Lubliske	der Garyede	Galmoy
Narayte	Rauſis	Markopole o=	Strene
Malſobe	Judiſſe	der Markeſobe	Dalwinge
Burgelin	Dimbic	Pewand	Aſere
Sweilbinte	Kanſtinge	Perſuppe	Alpus
	Galnyce	Keykauje	Aucte
	Schobe	Lauſobe	Einige ſez=
	Skiten maior	Lamporbe	zen noch
	Skiten	Ruſke	hinzu Ki=
	Salgewin	Igelbau	kante.

Nebenſt dem ſo hat auch der Commendator von der Balge der Kirchen eine Meile jenſeit Reſel kegen Polen wärts durchs Maß abegezogen 4 Huben, es iſt Jr auch entzogen worden das Dorf Weder, der Wald Wolyr mit den vmbliegenden Wälden vnd Sehe, der Sehe Willike mit etlichen Wieſen vnd der Sehe Sumir, welchs alles der gedachte Commend. bald des ſelben Jares, da der obgemelte Cantor mit den Privilegien vorreiſet, ganz freventlichen vnd tyranniſcher Weiſe hat eingenommen vnd vnter ſich bracht. So ſoll auch die Kirche Ermland wie zuvor berühret worden den dritten Teil alles desſelben inhaben, was in den Erml. Sprengel gehöret, davon ſie doch ſchwerlich den halben Theil beſitzt, wie ſolchs aus dem allen ſo folget ſcheinbarlich iſt abezunehmen. Denn die Breite des ganzen Erml. Sprengels an dem friſchen Habe, von dem Orte an, da der Pregel einfhelt, anzufangen vnd das friſche Haff hinunter bis kegen Elbing hat 13 Meilen, von welcher Breite dennoch die Kirche nur 2 Meilen oder auch noch weniger hat. Wenn man aber hinwider von Elbing aufwärts gehet nach Holland vnd wieder=

umb auf der andern Seitten von dem Pregel bis kegen Königsberg vnd von dannen neben dem Dorf Plaſtwig zu gehen, ſeindt auch 13 Meilen, von welcher Breite dennoch die Kirche nur 1¼ Meile hat. Wenn man aber von Holland aufwärts gehet bis zum Sehe Weiſeke beim Dorf Eichenwald vnd hingegen dort von Königsberg neben dem Pregel bis an das Schloß Tapiau, ſo hat die Breite desſelben Sprengels an der Wand neben Wormdit anſtoſſende 14 Meilen, von welcher die Kirche nuhr drei Meilen hat. Von dem Sehe Weiſeke abe bis zum Sehe Morung vnd von jener Seiten vom Schloß Tapiau neben dem Pregel bis kegen Welau, ſo man die rechte Breite nimmt, die bei Heilsberg weggehet, ſinds 16 Meilen, von welchen die Kirche 6 Meilen hat. Wenn man nuhn von dem gedachten Morungſchen Sehe aufwärts gehet bis kegen Kurtz Kyſſadell vnd auf der andern Seiten von Welau bis kegen Inſterburg, da der Pregel ſein Ende hat, gegangen wird, ſo hat die ſelbe breite Wand 25 Meilen, als nemlich 10 Meilen von Kurtz Kyſſadell bis zu der Landgränze jenſeits Reſel bei dem Schloß Piltz vnd 15 bis kegen der Inſterburg, von welcher Breite die Kirche 10 Meilen hat. Vnd dies alles, ſo zwiſchen dieſen gemelten Gränzen leit, iſt geteilet worden zwiſchen der Kirchen Ermland vnd dem Orden, welches Theil von Elbing bis kegen Holland 3 Meilen hat in die Länge, von Holland bis zum Sehe Weiſeke 2½ Meilen, Vom Sehe Weiſeke bis zum Morung Sehe 3 Meilen, vom Morung Sehe bis kegen Kurtzkiſſadell 6 Meilen, welcher Rechnung nach von Elbing bis kegen Kurtzkiſſadell 14½ Meilen ſeindt. Auf der andern Seiten aber vom friſchen Habe biß kegen Königsberg 1 Meile, von Königsberg kegen Tapiau 4 Meilen, von Tapiau bis kegen Welau 2 Meilen, von Welau bis kegen Inſterburg 5 vnd von dannen weiter bis

zum Schloß Domnau in der Länge 14 Meilen. So man hie kegen auch wird zusammen rechnen, was der Orden hat, wird sichs befinden, daß er von beiden Seiten in der breiten Wand 13 Meilen, dakegen die Kirche nicht vber fünf in der Breite hat vnd neben dem hat sie in den Oertern, da guter Acker ist, als nach Wormedit, fast gar weinig. Da aber der Kirchen Güter sich etwas erstrecken, da seindt viel Heyden vnd weinig fruchtbares Land. Vber das ist noch ein Teil dieses Erml. Sprengels vngetheilet, das zwier so viel inhält, denn das so albereit getheilet ist vnd hat in die Breite 25 Meilen vnd in die Länge bis zum Fluß Memel nach Osten zu gehen, werden von der Insterburg bis an den Wald Kentamedir 8 Meilen gerechnet vnd fherner bis ans Fließ Synsuppe 10 Meilen vnd von dannen werden bis zur Memel mehr dann 30 Meilen gezehlet. Denn von Resel bis kegen Rastenburg seindt 2 vnd ½ von Rastenburg bis zum Schlosse Leitz*) 5 Meilen vnd fherner bis ans Fließ Licke seindt 7 Meilen. Von dannen bis ans Fließ Meten 8 Meilen vnd weiter bis zur Memel 9 Meilen, aus welchem klar ist, daß die Länge 48 Meilen hat. Es ist aber hiebei zu merken, daß diese Messung nach vnd in der gemeinen Landstrassen geschehen ist vnd so mans in die Richte gehen vnd eine gerichte Wand strecken würde, würde vielleicht weniger gefunden werden. Von dem Theile aber, so noch vngetheilet ist, hat die Kirche im ruhlichen Besitz gehalten das Theil von Kurtzkissadel bis zum Sehe Malsicke, aus welchem ein Fließlein entspringet, Malye genant, neben welchem Fliesse man aufwärts gehet bis an die Masau vnd hat in die Lenge 7 Meilen. Auf der andern Seiten aber jenseit Resel von

*) Lötzen.

der Landgrenz bei Pilz durch Seheſten bis zum Sehe Krewoyke vnd das Fließ, ſo daraus fleuſt, ſeindt in der Länge 8 Meilen. Die Breite aber der Reſelſchen Wand von Kurzkiſſadell an bis kegen Pilz ſeindt 10 Meilen. Dieſen ganzen Begriff hat die Kirche von Alters her in ruhlichem Beſitz gehabt, iſt aber folgender Zeit deſſen von dem O. beraubt worden. Vnd dieſer ganze Strich iſt im Galinder Lande gelegen, denn es wol zu merken, daß Galinder Land ſich angefangen hat von Bertingen vnd gangen bis an Polen vnd von Bertingen bis an den Fluß Nare vnd an Sudauen, alſo, daß der ganze Strich zwiſchen Nadrauen, Sudauen vnd Polen bis kegen Bertingen, Gundlaucken vnd Barten iſt das Galinder Land geweſen. Alſo haben es ausgeſaget vnd gezeuget die nachgeſchriebenen Herren, Marine, Ritter zu Wilkühne, Kämmerer zu Gutſtadt, Nadip von der Alten Kirchen, Namir v. Rüde vnd Aulops Maine, Tulnecken Maine vnd dieſelben haben angezeiget, wie ſie von Iren Voreltern gehöret nnd auch von denen, derer Vorfaren im Galinder Lande gewohnet haben bei einem groſſen Sehe Nabentine genant, der vngefhär eine halbe Meile iſt auf jenſeit Letzen nach Littauen werts vnd der ſelbe König habe da gewohnt Jeſepug geheiſſen. Derſelbe Nadip von der Altenkirche hat auch geſaget, daß der H. M. Dietr. v. Aldenburg, der i. J. 1335 iſt erwehlet geweſen vnd 6 Jhar regiert hat, habe zu ſich auf das Schloß Straßburg gefodert 4 Preuſſen aus dem Balgiſchen Gebiet, als nemlich Januße, Zobin, Breymot vnd Noyke vnd auch 3 aus dem Ermländiſchen Stifte, als den gedachten Nadip, Tubedrawe vnd Preydrus vnd mit denen habe er allerlei Beredung gehabt von den Grenzen, zwiſchen dem Könige von Krakow vnd dem Preuſſer Lande. Domals aber haben die 4 aus dem Balgiſchen Gebiet dem Herrn Meiſter alle Grenzen

bezeiget ienſeits dem Valgiſchen Gebiet nach Weiſen. Do ſie aber der Herr Meiſter wegen der Grenzen nach der Maſau gefraget, haben ſie geantwortet, wir wiſſen die nicht, beſonder Jr wollet die 3 aus der Kirchen Gebiet darumb fragen, denn die Wiltnüs oder Einöde daſelbſt kompt der Kirchen zu, derhalben wiſſen die aus demſelben Gebiet wol vmb die Grenzen. Da die 3 aus der Kirchen Gebiet derhalben befragt wurden, haben ſie Jm die Grenzen zwiſchen der Kirchen vnd der Maſau bezeichnet, welchs dem Herrn Meiſter gefhallen vnd nichts dawider geredet hat.

Der B. ſtirbt in Frankreich.

Neben dieſem iſt zu wiſſen, daß der gemelte B. Johann das fürnembſte Schloß Heilsperg, das von ſeinen Vorfharen angefangen war, glücklich hat volnendet vnd die Gewelbe vnter vnd ober der Erden zum mehren Theil gefertigt. Er hat auch die 2 Schlöſſer Reſel vnd Seheburg, die angelegt waren, faſt zum Ende gebracht, ehe er wegen der dringenden Tiranney des Ord. vnd aus vnvorwindlicher Bedrängnüs ſeiner Kirchen ſein Biſthumb muſte vorlaſſen vnd in frembden Landen ſein Leben enden, denn Jm zu Avinion in Frankreich vorgeben ward *), da damals der Bapſt mit ſeinem Hoffe war, do er wegen der Güter ſeiner Kirchen, derer er vom O. beraubet, gerechtet vnd wegen der Erſtattung der beraubten Güter vnd rechtlicher Theilung des Stiffts vnd derſelben Begrenzunge drei gleich lautende Vrteil, ſampt den Executorial Brieffen erhalten hat. Er iſt aber geſtorben i J. 1373 am T. St. Egidii vnd daſelbſt bei den Dominicanern begraben worden.

Dieweil dieſer B. vor dem Bapſt im Rechte geſtanden, nahm der H. M. ſampt ſeinem O., die das Reichthumb, Rhum groſſer Weisheit vnd Vorſtandes in Hoffart vnd Vormeſſenheit gebracht,

*) Er ſtarb an beigebrachtem Gift.

daß sie durch Iren Gewalt sich dunken liessen, daß sie allem Recht entwachsen weren, dem B. wie gesagt einen Ort Landes nach dem andern mit frewelicher Gewalt. Ja so ganz vnvorschämet liessen der H. M. vnd O. auch das obgenante Dorf Neukirch, darin der H. M. seinen muthwilligen Frevel vnd Mord am B. zu vben bedocht war vnd das die Kirche von Anfang in Irem Besitz gehabt vnd erbauet, von der Kirchen abeziehen vnd vnter Ire Gewalt bringen. Aber Gott, der die Hoffertigen stürzet, schaffte derhalb, daß Kynstudt i. J. 1370 ein Hêr von 12000 gerüster Mann aus seinen Landen zusammen brachte, mit denen zog er durch Samaiten vber eine Ecke des Kurischen Habes, kam auf Samland etwas vor Fastnacht. Als nuh Kynstudt dem H. M. etwas zuvor abesagen lassen, bestalte der H. M. durch seine Kundschafter, die er in Littauen abefertigte, daß er möchte erfharen, vmb welche Zeit, an welchem Ort vnd wie stark Kynstudt einbrechen wolle. Die Kundschafter meldeten, daß er 3 grosse Here, doch an sonderlichen Orten thet vorsamlen, derhalb zu besorgen, daß er an dreien Orten auf Preussen ziehen würde, die Zeit wüsten sie nicht anzuzeigen, sonder machten dem H. M. die Vormutung, daß er seinen Vortheil nach des Winters Frost suchen vnd richten würde. Nachdem dann viel fürnehme Herren auß deutschen Landen dem O. zu Hülff kegen Marienburg ankommen vnd der H. M. des Kynstudts Ankunft nicht gewiß war, hat er seine Macht, so viel er aufbringen konte, in 3 Theil getheilet vnd ins Culmische Land ein Theil vorordnet vnd Br. Wigel v. Thomasdorf, Commend. auf Golub, darvber zum Obersten gesatzt. Das andere Theil auf Neidenburg, das selbe Br. Adam v. Dobeneck, Vogt auf Heilsberg, zu fhüren vntergeben, das dritte Br. Heinrich v Schindekopf, O. Marschall, damit auf Samland zu ziehen, befholen Nachdem Kynstudt mit seinem Volk, vielleicht des linden Wetters halben, lange thet vor-

Der Littauen Einfall in Pr.

ziehen, berufte der H. M. seinen Adel auf Fastnacht, Im vnd den angekommenen Gästen zu Ehren zu Marienburg zu erscheinen vnd alda ein frei Tornieren vnd ander Ritterspiel zu vben. Aber ehe dann Fastnacht heran ruckte, kompt nicht eine, sonder mehr gewisse Kundschafft, daß Kynstudt mit seinem Volk im Anzuge were vnd kämen mit grosser Macht, könten aber nicht gewiß anzeigen, an welchem Ort des Landes er einfhallen wolte, vielleicht darumb, daß er sein Hêr in 2 Theile hette getheilet, wie ethliche sagen vnd das eine habe er selbst gefhüret, das andere seinem Br. Olgerd zu fhüren vntergeben. Die seindt also in Samland kommen, haben alda Kaymen, Schaken, Powunden vnd Laptau vorterbet vnd sich bei Rudau in Ruhe niedergelassen Solches hat der Packmor, d. i. Landrichter, dem O. Marschall Schindekopt, so zu Königsberg mit 6000 Mann zum Streit gerüst lag, am Sonnabend vor dem Sonntage Exsurge quare obdormis domine angekündigt, der sich da bald mit seinem Volk erhub vnd zohe, daß er in der Nacht kegen Rudau sich lagerte. Des Morgens frue ließ er seine Messe lesen, darnach Meth vnd Wasser weihen, davon trank er vnd sein Her nach Irem Brauch St. Johannis Trunk, ordnete darnach die Spitzen, zog an die Feinde ins Feld, die indes Ire Spitzen auch gemacht hatten nach Irer Weise, traffen alda vnd schlugen sich mit einander in grossem Ernst den ganzen Tag, daß der weisse Schne ganz rodt vom Blut gefärbet wardt, daß kein Theil dem andern weichen, noch fliehen wolte. Kegen Abend hat gemelter Marschalk auf einen Littauschen Baioren gerant, in Meinung, Jn zu erstechen, welches Wischwilte, des Königes Schwager, ersehen, ist dem Marschalk begegent, in Hoffnung Ehr vnd Rhum an Jm zu eriagen, die auf einander so hefftig geschlagen, daß beide Teil von dem tödtlichen vorwunden auf die Erden gefhallen. Da nuhn der Marschalk ertödtet war,

Schlacht bei Rudau 1370.

war, soll, wie Grunau schreibet, des D. O. Volk sich in die Flucht begeben haben, daß also den Littauen die Vberwinnung zugerechnet worden. Dies setzet allein Grunau, der diesen Einfhal vnd Schlacht weitläuftiger denn die andern beschrieben. Aber die andern sagen von keiner Flucht, sonder daß die Littauen die Flucht geben, denn Jnen sehr viel Volks abegeschlagen worden, nemlich die am wenigsten sezzen 6000 vnd fast die wegesten Herren vnter den Littauen. Andre sagen, daß in die 8000 Mann blieben auf der Malstadt vnd vnterweges von den Wunden vnd Frost gestorben. Von des Ord. Volk sein blieben, der Marschalk obgedacht vnd mit Jm 8 geborne*) Herren, als Br. Albrecht von Sangerhausen, Br. Dietpold v. Hatzenstein, Commend. auf Brandenburg, Albr. v. Schönau sein Haus Commend., Br. Ulr. v. Stockheim, Br. Walther v. Ringau, Br. Pezold v. Karlis, Commend. auf Labiau, Br. Salintus v. Eisenberg, Br. Arnold Lorichen vnd sonsten noch 20, etliche sagen 37, Brüder gutes Adels vnd sonsten vom Adel dieses Landes viel, auch frembde, die man Gäste nennet, 221 ehrlicher Leute, gemeines Volks fast in die 3000 Mann. Das gemeine Gerüchte alhie zu Königsberg helt es dafür, daß in dieser Schlacht sichs solle zugetragen haben, daß als des D. O. Volk sich in die Flucht begeben, ein Schuster Gesell, der eines Schusters Son im Kneiphoffe wonende vnd ein starker Mann gewesen, das Volk zum Stillestandt mit heller Stimme angeschrieen vnd zur Kegenwehr wider die Feinde vormanet habe, darauf auch selber wider die Feinde gefochten vnd der etliche gefellet, daß also das fliehende Volk wieder vmbgekehret vnd die Feinde in die Flucht geschlagen. Als nuhn der H. M. sampt den andern Gebittigern sich von wegen seiner ehrlichen

Hans v. Sagan.

*) Dies Wort bedeutet wohl soviel als ritterbürtige.

That auch ehrlichen erboten, daß er vmb etwas bitten solte, des wolten sie Im, so viel Inen müglichen, gewehren, hab er vmb nichts anders gebeten, dann weil er eines Bürgers Son aus dem Kneipabe, der auch ein Schuster gewesen, geboren, solte der O. zum ewigen Gedechtnüs dieser That Inen vnd Im zu Ehren jhärlich allen Bürgern aus der Stadt Kneipabe am Donnerstage der Auffarth Christi ein reich Abend Mal geben vnd da sie speisen vnter andern Gerichten mit jungen Hünern vnd alten Hechten vnd zu trinken geben gut Bier, das im Mertz gebrauen, welchs dann auch jhärlich, wo es nicht auß sonderlicher Ehafft nachgelassen, wirdt gehalten. Denn etliche Tage vor dem Tage der Auffart werden vom Burggraffen zu Königsberg etliche Diener an Burgermeister, Radt vnd Kaufman, desgleichen auch an die Gemeine in die beiden Gärte des Kaufmans vnd Gemeine der Stadt Kneipabe gefertiget, die von wegen des Fürsten ꝛc. sie zum Abend Mal im Schloß Königsberg auf den Aufsarts Tag zu erscheinen, einladen, die dann auch als die gehorsamen den Jhares Tag zu begehen erscheinen, vngefhär 300, mehr oder weniger, kommen fast vmb 4 Hora kegen Abend gantz ordentlichen zu dreien in einer langen Reige, da Jr Burgermeister mit etlichen Radts Vorwandten fürher vber den Altstädtischen Markt, die andern alle gantz ehrlichen Inen nachfolgen, die Treppe hinauf ins Schloß, da sie gantz ehrlichen vom Burggraffen vnd andern bei sich habenden des Fürsten Rädten vnd vom Adel werden entpfangen vnd in die Hofstuben geleitet vnd an die Tische geordnet vnd gesatzt, ein Jder nach seinem Stande, da Inen dann mit Speise vnd gutem Getrank, als Wein, Methe vnd gutem Mertzbier, bis Inen gnug, die Volle geben wirdt. Also werden sie dann bis 9 Hora den Abend vom Burggraffen vnd andern mehr bis an die Pforte, dadurch sie ins Schloß kommen, beleitet, alda wirdt auch dann nach gewönlichem

Brauch ein guter Trunk gehalten, von da beleitet man sie herr- durch den Zwinger des Schlosses bis an die Treppe, so bei der Montze auf den Markt der Altenstadt gehet, da wirdt aber ein Stillestand vnd ein guter Trunk gehalten. Darnach gehet man biß vnten an die Treppe, da helt man zulezt einen guten Trunk, denn gute Freunde können sich nicht leichtlich scheiden. Darumb weil es nuhn an die Stadt Grenze kommen ist vnd sie mit guten Trunken sich gnugsam gelebet, scheiden sie von einander, der Burggraff mit den seinen ins Schloß Königsberg, der Bürgermeister mit seinen Bürgern außm Kneipabe, doch nicht in so grosser Anzal, auch nicht so gantz ordentlichen, als sie kommen, vber den Altstädtschen Markt in Ire Stadt den Kneiphoff, wie man den itzo gewönlichen nennet. Dermassen wirdt des guten Schuster Gesellen Jhargedechtnüs gehalten vnd vollnbracht. Doch hab fast vorgessen mit anzuzeigen eine sondere kriegische Herrlikeit, die nach altem Brauch, vielleicht damit anzuzeigen, daß diß Jhargedechtniß in vnd mit kriegen zuwege bracht worden. Wann vnter essens das Gebratene wirdt auf den Tisch gebracht, dann hebet man an fürstlichen mit allen Trommeten in derselben Hoffestuben zu trommeten vnd die Hêr Trommen zu schlahen. Das wehret auch fast eine Stunde vnd lenger. Darnach werden vngefhär zwischen 7 vnd 8 Hora, nach geschehenem Abend Mal, Bencke vor dem Stock im Hoffe des Schlosses gesatzt, dann gehet man auß der Hoffestube auf die Benke sitzen, da fahen allererst die guten Trunke an, die Trommeter stellen sich, der eine fast in den Winkel beim Balbirer *), der ander bei den Bron doch fast mitten ins Schloß, der dritte in den Orth nach der Kirchen, der vierde an einen andern

*) In der Reinschrift steht; bei den grosen Saall. (d. i. neben die Aufgangs-Treppe zum sogenannten Moskowiter-Sal).

Orth, da bleſet ein Jder ſonderlich als wie man im Zoge pfleget zu blaſen vnd wann der eine aufgehöret fehet ein ander an. Die Heres Tromme aber gehet faſt one aufhören. Das wirdt dergeſtalt gehalten zum Gedechtnüs biß daß man ſich ſcheidet. Dieß Abend Mal wirdt genennet das Schmeckbier, vielleicht darumb, daß bis zu der Zeit das gute Bier, ſo vor vnd im Mertzen zu Lagerbier gebrauen werden, vmb die Zeit aufgethan werde vnd darnach vberhoff geſpeiſet wirdt. Nuhn mag, wie geſaget habe vnd das gemeine Gerüchte davon zeugt, dieſe That des Schuſters in dieſem Jhar wol beſcheen ſein, aber das gibt ein Mißdunken, weil die Schlacht am Sonntage vor Faſtnacht geſcheen, ſo were das Jhargedechtnüs zu begehen viel bekwemer an der Faſtnacht geweſen, denn an dieſem herrlichen Feiertage der Auffart Chriſti. Doch ob vielleicht der ſelbe Schuſter vmb die Zeit geſtorben vnd ſeine Jarzeit zu halten eingeſetzt, oder ob es in einer andern Schlacht auf dieſen Tag geſcheen, laſſe in ſeinem Werdt beruhen vnd darvon die richten, ſo vielleicht beſſern Beſcheidt erkunden möchten, denn ich bishero geſunden oder erforſchen können.

Schmeckbier.

Da das Gerüchte von dieſer Schlacht in Deutſchen Landen erſchollen, hat es etlicher Herzen beweget, daß ſich bald gerüſt vnd mit guten Kriegsleuten gefaſt gemacht Lupoldus Herz. in Oeſterreich. Als der dem O. zu Hülff in Preuſſen war ankommen, beruffte der H. M. ſeine Gebittiger vnd andere Brüder des O., des gleichen auch den Adel, freie Bürger vnd ſo viel er aufbringen konte, wie in einer euſſerſten Nodt, brachte alſo einen groſſen Hauffen Volks geſchickt vnd vngeſchickt, zuſammen, zog mit denen, nebenſt den Gäſten, in Samaiten. Alda theilete er das Volk in 4 Hauffen, welche das ganze Samaiten Land durchzogen vnd gantz vorterbeten, daß es faſt zur Wüſten gemacht wardt. Denn die Geſchichtſchreiber dürfen ſagen, daß man alſo mit todtſchlahen vnd fangen habe ge-

tobet, daß noch der Alten noch der Jungen vorſchonet worden, ſonder alles, was von Alter oder Jugent zur Arbeit vntüchtig, an denen habe man kriegeriſche Barmherzikeit gevbet vnd die getödtet, denn ſie doch ſonſten vorhungern oder vorſchmachten müſſen. Die Jungen aber ſeindt one Vnterſchied des Geſchlechtes gefangen, auch in Preuſſen gefhüret worden, ſampt dem Vieh vnd groſſem Gute. Grunau ſetzt ein dergleichen Geſchicht, aber doch von andern vnd mehrern Perſonen, dann dieſe vnd auch mit einem ganz vngleichen Ausgange vnd Ende. Vnd weil Grunau keine Zeit ernennet, halte dafür, daß es ein ander thun vnd vielleicht zur andern Zeit, doch kurz hernach ergangen ſei. Denn er ſpricht, daß durch das Gerücht der Rudauſchen Schlacht viel Br. des O. ſich, in Preuſſen zu vorreiſen, aufgemacht, des gleichen haben auch durch das Wehklagen des D. O. viel Fürſten mit nicht geringem Volk ſich gerüſtet vnd auf den folgenden Herbſt, wider Littauen zu kriegen, in Pr. ſich begeben, vnter denen nennet er Albert Fürſten zu Oeſterreich, Stephan, Fürſten in Baiern, Fridrich vnd Georg Gebrüder, Fürſten zu Oppeln, Woyzech vnd Gyrſicke Gebrüder, den Landgrafen von Leuchtenberg*), Wimar, einen Freiherrn von Wacholden vnd ſonſten noch einen Sigismund, die mit eilf Grafen 200 Reutern vnd 10000 Knechten in Pr. ſeindt ankommen, haben ſich alda zu Königsberg vnd vmbher liegende Orte gelagert vnd auf Gelegenheit eines guten Winters gewartet. Weil aber der liebe Gott das Jar keinen harten Winter, ſonder gelinde Lufft mit vielem Schne

Fremde Hülfstruppen.

*) So ſchreibt auch Hennenberger dieſen Namen; Grunau hat aber Lackenberg. Auch hat dieſer, wenigſtens laut meiner Abſchrift, die vorigen Namen von den Würden ganz anders getrennt. Grunau geht überhaupt mit den Namen viel gewiſſenhafter um als L. D.

oder Regen geben, daß der vngelegenen Lufft halben das frembde Volk nirgend hin, weder in Littauen noch in Samaiten reisen mochte, thet es den Leuten vmb Königsberg vnd auf Samland viel vnd, wie Grunau spricht, mehr vnd grossern Schaden, denn aller Ir Kriegszeug vnd Rüstung werdt war. Dazu weil die Habe vnd Sehe nicht recht befroren, hat man den ganzen Winter durch auf den beiden Haben nicht ein Gericht Fische fahen können. Derwegen dann das Volk aus Hungersnodt zu vorbotener Speise griffen vnd in der Fasten gessen. Welchs darnach die Preussen dahin gedeutet, Gott habe dieselben Gäste darumb gestrafet, daß er keinen Winter geben wollen, auf daß sie nicht in Samaiten oder Littauen ziehen möchten, weil sie sich kegen Gott vorsündiget. Vber dies habe Gott dies Volk mit Vneinikeit vnd Zwietracht gestrafet, so daß die Fürsten aus steter Müssikeit sich vnter einander begundten zu zanken vnd kamen die Fürsten von Oppeln, weil sie noch Ir Volk deutscher Art waren, vnter dem Haufen vnd insonder bei etlichen Br. D. O. in Vordacht, dessen sich gedachte Fürsten von Oppeln kegen die andern Fürsten beschwereten, derwegen die D. O. Brüder, sonderlich von den Fürsten aus Baiern hart zu reden gesetzt wurden. Denn obwol die Fürsten von Oppeln nicht deutscher Sprachen, dennoch waren sie Christene vnd als solche wider die Vngleubigen zu streiten ins Land kommen vnd dem D. O. anfänglichen sehr angenehme Gäste gewesen, daß aber durch Gottes Wetter kein Zug wider die Vngleubigen beschehen konte, doran hatten sie keine Schuld. Daß sie aber für Ire Pferde zur Futterung Heu, Stro vnd vielleicht auch etwas mehr genommen, solten die D. O. Brüder bedenken, daß solchs gar ein geringes vnd kleines were kegen den guten Willen, damit sie dem O. zu Hülff so fherne gereist, dobei sie des Irigen nicht wenig vorzehret vnd daß es den O. viel teurer vnd schwer-

er ankommen würde, wo sie gebürliche Besoldung ausrichten vnd zahlen müsten, ja wo solch Geschrei in Deutschen oder andern Landen erscholle, was vor Nutz den D. O. Brüdern daraus erfolgen möchte. Es meldet auch Grunau, daß, nachdem solche Rede vnter dem frembden Kriegsvolk lautbar worden, sei vnter Inen ein grosser Vnwill vnd Aufrhur entstanden, daß auch etliche drüber, ehe dann sie die Vrsach recht erfharen, vmbkommen sein. Vnd weil dann der ganze Winter dermassen mit lindem Wetter vorlauffen, nachdem durch das selbe Kriegsvolk in Samland vnd Natangen aller Vorradt vorzehret vnd in der Futterung aufgangen, seindt sie widerumb zuruck in Ire Lande vorreiset vnd haben dem Orden wegen der Herbrige vnd Ausrichtung wenig gedanket. Insonder sollen die von Oppeln mit grossem Vnwillen vnd Zorn aus Preussen geschieden sein vnd von wegen der vnbilligen Auflage sich merklich am D. O. gerochen haben. Also setzet Grunau das Ende dieses Zuges. So ich diese seine Worte recht betrachte, dünket mich, daß es ganz eine andere Reise von andern Personen, wiewol am Ende des selben vnd Anfange des folgenden Jares bescheen. Matthias von Mechau, der Polen Geschichtschreiber, der sich beflissen hat, auch der Preussen Geschichte oftmals in sein Buch einzusetzen, schweiget ganz vnd gar der obgedachten Schlachte, vorterben der Littauen vnd des Samlandes vnd Natangens von den Deutschen Gesten bescheen, so doch die obgesatzte Schlachte vnter die namhafftigsten Schlachte, so in Preussen geschehen, wirdt mit eingezehlet vnd bis auf den heutigen Tag aufm Rudauschen Felde, an dem Ort, da Schindekopf der Marschalk blieben, ein hoch erhaben von Stein konstlich gemachter Fuß zum Kreutz noch zum Zeugnüs stehet fürhanden. Das Kreutz aber, so darauf gestanden, wirdt noch mit Fleiß behalten in der Pfarkirchen zu Rudau, da auch das kupfern Blech fürhanden, so vor-

Rudausche Säule.

hin am Fusse des Kreuzes fast am Loche, dorin das Kreuz gestanden, angemacht gewesen.

Es gedenkt aber der gute Mechovita eines Einfhals, so Kynstudt im selben J. 1370 bei Sehesten soll gethan haben, das er Sühsten nennet, von dannen er aufs schnelleste mit dem erlangten Raube solle gewendet haben. Solchs zu rächen, sei Winr. von Kniprode mit einer grossen Anzal Volks, das, da er in Littauen ankommen, er in 4 Theil getheilet, doch also, daß die nicht alzu weit von einander gereiset, ausgezogen vnd viel Volks vnd Vieh von dannen weggetrieben. Sobald aber der H. M. wieder in Pr. ankommen, habe Br. Elner, Com. zur Balge, mit einem andern Hauffen sich in Reussen aufgemachet, alda ein Schloß, Drewick genant, mit Storm angefhallen, weil er aber vormerket, daß es wol besatzt vnd von denen, so darinnen waren, wol bewachet vnd geschützet würde, hat er sich aufs Land gewendet, alda viel Menschen vnd Vieh gefangen vnd mit sich in Pr. gefhüret.

Da im selben Jar auch viel Geste oder Frembdlinge *) ankommen, soll mit denen, nebenst den seinen der Comm. von der Insterburg**) ausgezogen sein, das Schloß Dirseme in Littauen gestormet, gewonnen vnd vorbrant, sehr viel Menschen erschlagen vnd gefangen vnd die mit viel Vieh in Pr. gefhüret haben.

Im folgenden J. 1371, schreibet er, wo es nicht durch Irthumb zwier gesatzt worden, daß Kynstudt abermals bei Sehesten

*) Unter Gästen werden in unsern alten Schriften eigentlich nur diejenigen fremden Hülfstruppen verstanden, welche nicht um Sold (Söldner, davon Soldaten, Besoldete) dienten.

**) In Insterburg war nur ein Pfleger, kein Komthur; also auch kein Konvent.

ſten mit ſeinem Hêr in Pr. gefhallen, die ſelbe Jegent vorheret, viel Chriſten Menſchen erſchlagen, auch viel gefangen vnd mit ſich in Littauen gefhüret. Das zu rächen ſei der H. M. in Littauen gezogen vnd habe Samaiten hart beſchädigt vnd vorheret. Als er mit einem groſſen Raube in Pr. widerkommen, ſoll Br. Elner abermal mit einem Hêr ſich in Reuſſen begeben haben, da er dann widerumb vorſuchet, ob er das Schloß Drewick eröbern könte, aber ſeine Erbeit ſei vorgebens geweſen, derhalben er dann, wie im vorhergehenden Jare geſchehen, das Volk aufm Lande angriffen. So ſoll auch der Comm. von der Jnſterburg abermals in Samaiten gereiſet ſein vnd das Schloß Dirſeme vorbrant haben. Ob nuhn Mechovita dies thun zwier ſetzet, oder in der Jarzal etwas vorruckt, wil der Beſcheidenheit des Leſers entpfohlen haben. Ich muß bekennen, daß in den Büchern, ſo mir von Preuſchen Handlungen vnter Handen kommen, dieſe Stück nicht befunden, muß doch auch bekennen, daß nicht alle erlangen mögen, obwol vmb etliche viel gethan vnd mich ſehr die zu erhalten befliſſen, ſo habe doch nichts zuwege bringen können, weil ſie mir vorhalten, oder vorleugnet worden. So ſeindt auch nicht wenig beſchriebene Vorzeichnüſſen aus den alten Bibliotecken vorruckt worden, wie dann ſelber die Titel auf den Brettern vorzeichnet funden, aber die Bücher ſeindt hinweg gerafft worden. Dermaſſen oder durch Vnachtſamkeit ſeindt ander viel guter Vorzeichnüſſen fleiſſiger Hausväter vmbkommen oder vorterbet. Derhalb auch diß, ſo Mechovita erzehlet, in ſeinem Werdt beruhen laſſe. So ſchreibet er auch, daß i. J. 1372 des O. Brüder zwei Reiſen in Littauen gethan, doch one ſonderlichen Nutz vnd Frommen. Die erſte ſoll gethan haben B. Wigand v. Baldersheim, die andere der Comm. auf Jnſterburg, meldet aber nicht, an welchem Ort in Littauen ſie eingefhallen, oder wie es Jnen alda vnd ſonſten

ergangen. Nach dieſem ſetzt er ins 1373. J., daß B. Elner, Comm. zur Balge, wiederumb einen Zug auf Reuſſen gethan, da den Ort Volniſka genant mit heren, todtſchlahen, fangen vnd plündern vorterbet, ſei auch in ſolchem vorwüſten kommen bis an Kamenitz, von dannen er widerumb mit reichem Raube zurück in Pr. gekehrt. Vnlangſt darnach, in der Faſten, ſei Kynſtudt heimlich durch die vnwegigen Wüſten oder Wiltnüſſen in Pr. vnvorſehens in Pr. eingefhallen bei einem Dorf Biberſtein genant, alda viel Chriſtener Menſchen erſchlagen, auch viel, beide männlichs vnd weiblichs Geſchlechts, ſampt Irem Vieh vnd Habe gefangen vnd als er fherner ziehen wolte, ſei er von ſeinem Kundſchafter vorwarnet worden, daß die D. O. Br. nicht mit kleinem Volk wider ihn im Anzuge weren, derwegen er zurück gewichen, doch an einen ſonderlichen Ort, ſo dazu bekwem war, einen Hauffen wolgerüſter ſtarker Männer vorſteckt, vorhoffend die Br. durch Liſt alda zu fhällen. Aber der Comm. v. Brandenburg, ſo Im nacheilete, merkte den Anſchlag, wolte derwegen durch den vnbekwemen Ort oder Weg, da der Hinterhalt vorſteckt war, mit den ſeinen nicht ziehen, ſonder begab ſich wider zurück, wartende, ob Kynſtudt widerumb einfhallen wolte, da er aber von den Kundſchaftern der Leufte vnd das Kynſtudt ſich in Littauen begeben vnterricht wardt, hat er auch das Volk einen Iden zu dem ſeinen fharen laſſen.

Droben habe gedacht, warumb der Erml. B. Joh. Streifrock nach Avinion gereiſet, was er da ausgerichtet vnd daß er daſelbſt am T. Egidii des 1373 Jhares im Prediger Münchskloſter begraben worden. Darauf hat der Bapſt Gregorius das Biſthumb einem andern, Heinrich Zorbaum genant, der aus Elbing in Pr. bürtig war, aber ſonſten des Kaiſ. Karl vnd Behemi-

schen Königs Secretarius gewesen, oder, wie etliche wollen, Kanzler, zu der Zeit in etlichen Gewerben an den Bapst gesandt, vorliehen am 5ten T. Septembers. Dieser, weil Im sehr gach war *), den Besitz des Bisthumbs zu erlangen, folgte gar nicht den Fußtapfen seines Vorfharen, der mit grosser Mühe, Kosten, Gefhar vnd Arbeit der Kirchen Gerechtikeit bis in den Tod vortheidigt vnd durch 3 gleich lautende Vrteil erhalten hatte, sonder begab sich der, doraus Im vnd seiner Kirchen grosse Gerechtikeit erwachsen, vorwilligte in eine neue Theilung, die durch etliche Schiedsrichter vorzunehmen, so die Grenzen aufs neue in der Sühne vnd Freundlichkeit de simplici et plano schlecht vnd recht, one langen Proceß oder Rechtsgang, vormittelst Irer zu Gott geschwornen Eide, doch nach den alten Brieffen, so B. Anshelmo, welcher der erste auf Ermland gewesen, vorschrieben vnd gegeben, entscheiden vnd entrichten solten vnd wo darin etwas tunkel, wie es durch Zeugniß möchte erwiesen werden, daß dem Erml. B., lauts bäpstlicher Bulla, das dritte Theil seines Sprengels zu eigen zugetheilet vnd eingereumet würde, erörtern vnd richtig machen könten. Zu solcher Sachen wurden endlich vorordnet Johann, Dechant zu Glogau, Jacob Engeler, Official zu Breßlau, Burchard vom Berge, Thumbherr zu Padelborn, Johann v. Pusilia, Pfarherr zur Eilau, Joh. v. Leise, Joh. v. der Heyde, Menzelau, bei Soldau wonende Ritter vnd Joh. Vlanerstein, Burgermeister zum Elbing. Diese nahmen dann zum Anfang etliche wenig Oerter vormittelst Ires Eides zu richten vnd schlecht zu machen **) vor, da sie aber fherner

Heinr. Zorbaum B. von Erml.

*) Mir ist jach oder gach, ein alter Ausdrukk, statt: ich verlange mit Ungeduld. Zu der Familie dieses Worts gehören unser: jäh und jähling und das Engl. und Franz. gay, Ital. gaio munter, lustig.

**) Zu schlichten.

solten, wolten sie nicht daran, weil sie sahen, daß grosse Trennung davon werden wolte vnd zu nicht kleiner Vneinikeit gedeien, wo einem Teile von seinen Gütern etwas abegetheilet oder abegegrenzet werden solte. Bekanten derhalb offentlichen, daß sie vormittelst Jres Eides die Grenzen nicht erörtern könten, nebenst angehaffter Bit, die Parte wolten sie von gethanem Eide loszehlen, damit sie die Grenzen fherner zum Ende fhüren vnd so die Güter theilen möchten, welchs dann beschahe, aber zu der Kirchen merklichem Schaden vnd vnwiderbringlichen Abebruch. Denn etliche vnter den erwehlten wusten wenig von den Grenzen des Bisthumbs oder nichts, hatten dazu nicht guten Fleiß vnd Aufacht in der Besichtigung, ob die mit dem Laut der alten Brieffe vberein kamen oder nicht vnd ob etliche vnter Jnen waren, die etwa wo an einem Ort von den Grenzen Bescheid entpfangen hatten, vielleicht von Jren Eltern vnd andern guten Leuten, wusten sie doch kegen dem ganzen sich wenig darein zu schicken. So wird auch geschrieben, daß, weil zu der Zeit der H. M. vnd D. O. sehr gewaltig vnd reich war vnd das Land Pr. in der vollen vnd besten Blühet gestanden, etliche von den Entschiedes Richtern sollen mit Geschenk, Gaben vnd Vorheischungen bestochen vnd vorvorruckt sein worden, daß sie der Billikeit vnd Gerechtikeit nicht nachgangen, vnter denen sonderlich mit ausgedrucktem Namen wird benennet Herr Johann von der Posilia, Pfarher zur Eilau, der die Grenzen der Kirchen ganz eigentlichen wol gewust, aber dennoch wissentlichen selbst vnrecht gethan vnd die andern damit dester mehr vorfhüret. Denn weil er von menniglichen gerhümet wardt, daß Jm alle der Kirchen Grenzen sehr wol bekant, liessen sich die andern auf Jn mit gutem Vertrauen, vorhoffend, daß er wider sein Gewissen nicht vnrecht thun, noch sie vorfhüren würde, sonder wie ein ehrlich, aufrichtig, ja geistlich vnd gottsfürchtig Mann, was

recht were, anzeigen vnd ſie, nemlich ſeine Mitgeſellen, mit liſtigen Worten nicht vorhüren vnd ein vnrecht Vrtheil mit Im zu ſprechen vorurſachen würde, welchs er dann in ſeinem letzten Stündlein gar jhemmerlichen mit groſſer Reu vnd Angſt ſolle beklaget haben. Durch ſolche faſt vnbeſonnene des Biſchoffs vbergeben vnd vorſachen der Kirchen alte vnd mit viel Koſten, Arbeit vnd Mühe erhaltene Gerechtikeit, auch vorwilligen in eine neue Theilunge vnd letztlichen durch der Entſchieds Richter zum Theil vnbedachte Nachläſſikeit vnd gottloſes Gewiſſens aus Geiz Hinderliſt iſt, wie gedacht, die Kirche auf diß mal vorkurzet vnd merklich ſehr geſchmelert worden. Denn Jr ſeindt, wie die alten Schriften anzeigen, auch entwandt vnd abegezogen worden die Gebiete Raſtenburg, Seheſten, Barten, Paſſenheim vnd Ortelsburg vnd hat entbehren müſſen die obbenanten Sehe ſampt mehr denn 6000 Huben, die ſie vorhin in gutem ruhlichem Beſitz eine lange Zeit gehabt vnd gehalten, dazu auch, daß Jr noch von den vngeteilten Landen Jres Sprengels viel gebühret vnd hätte zukommen ſollen. Es hats aber der D. O. gar teuer hernach zahlen müſſen, ins erſte, da Jm durch den Krieg mit Polen vnd Witold wider ganz herrlich aufgerichte vnd beſtetigte Vorträge das Samaiter Land iſt entzogen worden. Darnach da ſie das beſte vnd gröſte Theil von Preuſſen durch mutwilliges toben wider ſich vnd wider die Vnterthanen vorloren, ja jetzt des ganz vnd gar ſampt Leifland entbehren müſſen, davon zu ſeiner Zeit vnd angebürenden Orten, ſo Gott Gnad vorleiet, viel zu ſagen iſt. Damit wir aber nicht fherner mit Vordrus des Leſers vom neuen B. Heinr. Zorbaum ſchreiten, wollen den Leſer auch etwas von ſeinem Leben, wie er das ins erſte angeſtellet vnd hernach gebeſſert, ferner vnterrichten. Nachdem er wol ſtudiret vnd des Kaiſers Karoli Secretarius oder Cantzler worden, hernach auch in Legation an

den bäpstlichen Hof vorschickt worden, hat er vom Bapst, da B. Streifrock eben gestorben, das Bisthumb erlanget. Damit er aber beim Orden vnd seinen Thumbherren sich ein Ansehen vnd grossen Namen machen möchte, hat er nicht wenig des Adels aus Behemen mit sich ins Land bracht, die auch nach Behemischer Art wol vorhalten, dadurch dann das Bisthumb, welches vorhin durch sein vnvorsichtiges Compromittiren, one der Thumbherren Wissen geschehen, an Gerechtikeit, Nutzen vnd Einkommen merklich geschmälert, noch mehr beschädigt worden. Solchs sahen die Thumbherren ein zeitlang an, vorhoffend, der B., als ein hochvorständiger, würde mit der Zeit den Sachen selbst Masse geben. Nachdem es aber nicht geschahe, begundten sie mit Im freundlich zu reden vnd In vor künftigem Nachteil zu warnen. Diß nahm der gute B. freundlich an, beurlaubte demnach die Behemen einen nach dem andern mit bekwemer Weise, bis daß die, zum Theil auch selbst, Vrlaub begerten vnd in Ir Vaterland vorreiseten. Darnach stellete dieser B., so ins erste vorthulich gewesen, sein Hoffhalten anders an, damit er der Kirchen, noch den seinen weder beschwerlich noch ergerlich war, hielt einen sehr eingezogenen vnd nüchtern Hoff, wie das seinem Amte wol gebürete. Was sich fherner zu dieses B. Zeiten mit Im oder dem Kapittel oder auch im Bisthumb zugetragen, oder er volnbracht hat, das wollen itzo anstehen lassen vnd bis zu seiner Zeit, dahin es behörig, sparen vnd widerumb zu des H. M vnd D. O. Kriegen mit den Littauen vnd Samaiten greiffen.

Fortsezzung des Kriegs mit Littauen.

Im folgenden 1374 Jhar ist der Comm. von der Insterburg mit einem wolgerüsten frischen Hauffen beide zu Roß vnd Fuß in Littauen gezogen, hat alda das Gebiet Wogen vberhallen vnd mit tödten derer, die sich nicht gefangen geben wolten, gewütet, also nicht einen geringen Raub von Menschen, Vieh vnd anderm Gute

zuwege gebracht, die Hütten angesteckt vnd ist mit Glück widerumb in Pr. gekehret. Darnach haben etliche Commendatores, vnter denen auch gewesen Br. Christoff v. Tile, mit etlichen Brüdern vnd Irem Volk sich aufgemacht vnd die selbe Jegenot in Littauen vberzogen, theten vmbher so grossen Schaden vnd raubten so viel Menschen vnd Viehe vnd fharende Habe, daß etliche sagen, der Gefangenen sollen vber 700 gewesen sein, kehreten mit dem Raube frölich wider in Preussen.

In diesem Jar hat auch der König aus Frankreich zu einer sonderlichen Bezeigung seiner Lieb, Gunst vnd Gnad kegen den H. M. den D. O. vnd das Land Preussen dem H. M. Winrich ein Kreutz geschickt, welches von dem Holz des Kreuzes Christi gemacht vnd in ein gülden Kreuz gar künstlich gearbeit vnd gefast gewesen, ist in die Pfarkirche vnser lieben Frauen zu Danzig gegeben worden. Reliquie aus Frankreich.

Darnach seindt im folgenden J. 1375 die D. O. Brüder mit zwên Heren ausgezogen. Das kleine Hêr fhürete der Com. von Ragnit in Reussen, thet mit dem selben viel vnd grossen Schaden, vorwüste das Land mit morden, brennen vnd fangen. Der grössere Haufen, in welchem viel Commendatores mit andern Brüdern vnd den Irigen waren, theten Iren Zug auf Littauen, da dann auch viel Mordts begangeu wardt vnd viel Gefangne vnd Vieh in Pr. gefhüret wurden. Indeß schickte sich der H. M. zu bauen die beden Häuser, Barten vnd Rein, denn er hatte grosse Lust mit bauen vmbzugehen, wolte auch alwege selbst dabei sein, auf das es nach seinem Sinn vnd Willen recht ausgericht vnd auferbauet würde. Barten und Rein werden angelegt.

Weil Kynstudt Kundschaft hatte, daß die Commendatores in Littauen vnd der H. M. mit dem bauen beschäfftigt wären, beriet

er ſich mit ſeinem Br. Olgerd vnd Schwerderke, ſamleten heimlich ein Volk, mit dem zogen ſie ganz vnvormerkt durch heimbliche Schlippfwege kegen Preuſſen vnd als ſie das Land ſicher vnd vnbewaret vormerkten, damit ſie in kurzer Zeit vnd ehe das Geſchrei in die dran gelegnen erſchallete, deſter mehr Schaden thun möchten, theileten ſie ſich in drei Hauffen. Olgard fhiel ins Welauſche, Kynſtudt ins Taplaukiſche, Schwerderke ins Inſterburgſche, theten mit morden, brennen, fahen der Menſchen vnd Viehes, auch plündern der fharenden Habe groſſen Schaden, denn ſie haben, wie gemeldet wird, in die 900 Chriſten Menſchen vmbbracht, dazu auch das Haus Inſterburg erôbert vnd in Grund vorbrant, darnach ſeindt ſie mit reichem Raube in Littauen vorreiſet. Diß thet Br. Bernhardten, Comm. zu Ragnit, ſehr wehe, zog derhalben mit Br. Ditrich am 2. July aus kegen Littauen, theileten auch Jr Volk, fhielen in einen Ort gantz vnvorhofft, da ſie mordten vnd branten vnd als ſie etliche Tage das Land vorwüſtet hatten, ſeindt ſie wieder zurück gezogen, doch von Gefangnen ſoll der Raub nicht gröſſer geweſen ſein, als 53.

Als nuhn Kynſtudt vormerket, daß es Jm mit den Einfhällen in Pr. wol gelungen, wuchs Jm die Luſt vnd gab Jm Vrſache, gröſſers vnd imer mehr zu begehen. Denn er hatte in Pr. vnter anderm Raube auch bekommen gute Müntze, beide an Silber vnd Golde, dazu ſonſten ſilberne vnd güldene, auch kupferne, zinnerne vnd eiſerne Gefeſſe, des in Littauen zu der Zeit ſeltzam vnd wenig war. Damit er aber vnvorhoffet in einem andern Orte, der noch vngeplündert, deſto reichern Raub erkriegen möchte, nahm er Jm ſeine Reiſe vor durch die Maſau, welchs er deſter leichter vnd bekwemer enden konte, weil die Fürſtin aus der Maſau ſeine Schweſter war, fhiel demnach vnvorhofft durch die Maſau in Pr., vorherete

das

das Soldausche vnd Neidenburgsche Gebiet vnd fhürete viel gefangner Christen sampt anderm grossen Raube mit sich in Littauen. Diß thun soll geschehen sein am 23 Sept. einige sagen im 1377st., die mehresten aber im 1376sten Jare.

Weil aber den H. M. diß alles, waß von den Commendatorn gethan war, zu wenig deuchte, vorhoffte er, weil durch die obgesotzten Zöge Samaiten vnd Littauen sehr geschwächt worden, wo er mit gutem Volk dahin käme, etwas stadtliches auszurichten, vorsamiete derwegen, in Mangel der Frembden, aus seinen Landen ein Hêr von gutem wolgerüsten Volke, so groß er mochte, vorreisete mit demselben in eigener Person in Samaiten i. J. 1376. Vrsach seiner grossen oder starken Hoffnung war diese, daß er gantz gewiß hatte erfharen, daß Kynstudt sehr stark mit den seinen kegen Polen gezogen, alda einen Raub zu holen vnd das Land zu vorterben. Demnach weil er alda keinen Schutz noch Widerstand befunden, hat er diese Gebiete jhemmerlich mit morden, rauben, brennen vnd faheu, beide Menschen vnd Viehe vorwüstet, Mednicken, Eragol, Arviste, Raßgein, Gessau, vnd Pastau, von dannen begab er sich mit seinem Hêr kegen Kauen, stormete alda das Schlos, aber er fand das selbe wol besatzt vnd befestiget vnd vorlor viel von den seineu, ließ derhalben vom stormen, zog abe mit dem grösten Theil des Volks vnd Raubs nach Preussen. Gab demnach seinem Marschalk 10000 wol gerüster vnd gevbter Manne, mit denen vorwüste der das Land am Fließ N....*) gelegen, begab sich darnach mit vielem vnd reichem Raube, den er one Widerstandt erlanget hatte, frölich in Preussen. Aber den armen beschädigten Samaiten, des

*) Sowohl in der Rein- als in der Urschrift ist hier zu künftiger Eintragung des Namens Platz gelassen.

gleichen auch Kynſtudten, da ers erſhur, bracht es wenig Freude. Derwegen als er nuhn widerumb aus Polen heim kommen, bedacht er, wie ſolchs an den Preuſſen zu rächen wäre. Da er vormerket, daß es Im mit den heimlichen Einfhällen am beſten gelungen, iſt er am Sontag vor Pfingſten des 1377ſten Jares durch die Wälde heimlich kommen, die ausgebrant, etlich Volk alda ermordet vnd ſo wider in groſſer Eil zurückgezogen.

Vnlangſt darnach auf Petri vnd Pauli ſoll, wie etliche ſagen, Olgerds Son mit 30 Pferden in Pr. ankommen ſein, alda vom H. M. vnd den Brüdern freundlich entpfangen vnd reichlich begabet worden, nachdem ſie vorſtanden, daß er Chriſtenes Glaubens halben ſich von ſeinem Vater aus Littauen begeben vnd fherner kegen Rom zu vorreiſen, den Glauben alda mehr zu lernen vnd dann ſich taufen zu laſſen, geſinnet wäre. Solchs an dem H. M. vnd Brüdern D. O. zu rächen, hat Witoudt, Kynſtudts vierder Son, ein junger Auffſchößling etliche Littauen an ſich geruckt, mit denen er vmb Jacobi ins Inſterburgſche vnd Tapiauſche Gebiet eingefhallen, die ſelben in Eil vorheret vnd dann durchs Inſterburgſche wider nach Littauen gekehret. Nach dieſem ſoll der H. M. mit einem groſſen wolgerüſten Hauffen guter ſtarker vnd vorſichtiger Kriegsleute, die er mit Fleis in ſeinem Lande ausgeleſen, eine Reiſe in Reuſſen gethan haben, alda etliche Tage bei dem Schloſſe Bilia ſein Lager gehalten, von dannen fherner in Kamenitz, ja bis an die Reuſche Briſke vnd das Flies Buck geruckt vnd geheret, darnach ſeinen Weg nach Littauen vnd Samaiten gelenket, die ſelben Lande mit morden, rauben vnd brennen durchzogen vnd ganz jhemerlichen vorwüſtet, aus der Maſſen viel Volks vnd Viehes gefangen, die mit ſich neben der erkriegten Habe in Pr. zu fhüren. Nuhn waren viel Samaiten vnd Littauen vor Furcht der Gewalt des H. M. ſampt

Jrer beſten Habe in die groſſen Welde geflohen vnd an vielen Orten die Bäume gefhället vnd ſich alſo vorheget, daß man nicht leicht von wegen des groſſen Gekwebbes vnd der niedergefhälleten Bäume fort kommen konte. Als nuhn der H. M. ſich wider in Pr. zu wenden im Sinn hatte, haben die Littauen vnd Samaiten den Ort, da er mit dem Hêr durchziehen ſolte, vorhauen vnd groſſe Bäume, ſo viel ſie gemocht, in den Weg gefhället, daß er dadurch nicht kommen, ſonder darin vorterben ſolte. Vnd zwar, wie etliche inſonder Mechovita erzehlen, iſts Jnen ins erſte etwas angangen, alſo daß faſt bei 20 derer, ſo vorn an der Spitzen des Heres waren, gefhället vnd geſtürzet wurden. Aber indes, weil ſie mit denen, ſo in der Spitzen waren vnd ſich redlich wehreten, erbeiten, ſollen die andern Schlipplöcher funden haben vnd vielleicht auch etliche in Eile ſelbſt gemacht, daß der Maſſen der H. M. ſampt dem Hêr errettet widerumb Pr. mit Geſundheit erlangt habe. Ernnan auch andre beſchreiben einen nicht ſehr vngleichen Fhal, ſo vmb die Zeit ſich in Littauen oder Samaiten zugetragen, welcher, wo es nicht andere Perſonen vnd einen vngleichen Ausgang genommen, leicht für den vorhergehenden gehalten werden möchte. Sie ſagen, kurz darnach, als der H. M. mit dem vberaus reichen Raube in Pr. heimkommen, daß Br. Wendel v. Katzenſtein, Comm. zur Memel vnd Br. Heinr. Schuſſau, Vogt auf Samland, mit andern Brüdern vnd 6000 wolgerüſten Mannen in Samaiten gezogen, alda mit brennen, plündern vnd vorwüſten das Land vnd ſonderlich die Gebiete Widuyki, Chaleni vnd Bartiſei ganz vorheret. Jn dieſem wüten flohen die Samaiten ſampt den Jren in die groſſen Welde vnd vorborgen ſich da aufs beſte. Die Brüder kamen auch vnvorſehener Sache in die ſelben Welde, erſahen alda die Samaiten, ſo ſich in ein groß Geſümpe oder Gebrüche geleget vnd mit groſſen Rohnen vorheget

hatten, wolten die auch schlahen vnd fangen, aber sie konten mit Iren schweren Gaulen vnd Rüstung, die immer tiefer in den Mott einsunken vnd fhielen, nichts ausrichten, auch nicht wieder zurück heraus brechen, sonder musten darin vorterben. Die vbrigen wurden gefangen, vnter denen traf das Los auf Br. Gondesalum Herrn von Jülich, den opferten sie nach Irem heidnischen Brauch Iren Göttern, vorbranten In auf einem lebendigen Rosse in seinem Harnisch sitzend, die andern schickten sie dem Kynstudt, mit dem traff der H. M. hernach einen Wechsel, dadurch er seine Gefangenen erlosen mochte. Vnter diesen Gefangenen waren Br. Vitus v. Gemsatz, Br. Erasmus v. Münchheim, Br. Werner v. Mispelbach, dazu seindt auch viele gutes Adels vnd andere redliche Leute gefangen worden, daß also Kynstudt fast alle seine gefangenen Baioren vnd ander gut Volk durch den Wechsel hatte erlöser. Dieser Vnfhal betrübte den H. M. vnd O. fast sehr, derwegen auf anhalten der O. Br. ließ der H. M. die Register des Kriegs mit Samaiten vnd Littauen aufsuchen, darin befunden wardt, daß die Fehde vnter Inen, vor 85 Jaren angefangen vnd immer gewehret vnd daß darin vmbkommen von Brüdern die geborne Herren gewesen, 28, geringes Adels 49, Amtsbrüder 3000, 1100 Bürger, Edelleute vnd Preusche Freien 8000, von Herren, Eddelleuten vnd andern, so willig vmb Gottes willen herein kommen, oder auch sonsten Dienstleuten vnd Söldnern 15000, von Bauersleuten, die erschlagen worden vnd gestorben 68000, die man allein wuste.*)

Menschenopfer.

*) Diese Angaben sind in andern Chroniken bald höher bald niedriger. Bei Becker lauten sie auf 177 Ord. Ritter, 15000 Edelleute und Bürger, 23000 Dienstleute und freiwillige Fremde und 168000 Bauern, zusammen 206177 Mann.

Nachdem dann der D. O. nicht wenig Schaden in obgedachten Zögen den Samaiten vnd Littauen zugefüget, ob wol der näheste Zog dem D O. grossen Nachtheil bracht hatte, liessen doch Kynstudt vnd Olgerd sich daran nicht benügen, sonder vorhofften, den Preussen mehr vnd gröſſer Betrübnüs zuzutreiben, samleten demnach ein neues grosses Her, fhüreten das durch die Wüsten auf Insterburg zu vnd theileten das da in drei Hauffen, damit sie in wenig Tagen desto mehr Raubes erlangen möchten. Der eine Hauffen blieb im Insterburgschen, der ander begab sich ins Welausche, der dritte fhiel mit grosser Eil ins Salausche Gebiet, so den Thumbherren zu Königsberg zugehörete vnd von Inen neulich zimlich besatzt war. Diese 3 Hauffen, weil Inen in der Eil niemands widerstundt, theten ein Jder in seinem Gebiet mit morden, brennen vnd vorwüsten sehr grossen Schaden, begaben sich darnach mit dem geraubten vnd den Gefangenen widerumb durch das Insterburgsche in Jr Land, dahin sie dann auch den erkriegten Raub glücklich brachten. Aber mit diesem vorwüsten vnd vorterben der 3 Gebiete hatten die Littauen den D. O. so hart beweget vnd erzürnet, nicht weniger denn ein Bär hart ergrimmet, wenn Jm seine Jungen geraubet werden. Denn bald hernach machten sich auf der Comm. von Ragnit, des gleichen auch der Comm. von der Balge vnd Br. Kuno v. Hasſenstein, ein Jder mit einem grossen vnd wolgewapneten Hauffen, zertheilten sich gleicher Gestalt in sonderliche Orthe vnd fügeten den armen Littauen aus der Massen grossen Schaden zu. Denn sie breiteten Jre Macht aus so fhern sie imer konten vnd liessens an keinem mangeln, damit Jr wüten aufs grausamste möchte gerhümet werden andern zum Schrecken vnd Abscheu, daß also das Landt fast zur Wüste gemacht wardt. Was sie gefangen oder geplündert, wardt alles in Preussen gefhüret vnd vnter das Volk das meiste was von

Fortsezzung des Kriegs mit Littauen 1377.

Vieh vnd andern dergleichen thun war ausgetheilet. Indeß hatte ſich der H. M. mit einem groſſen vnd gewaltigen Volk, das er aus dem ganzen Lande in Städten vnd Dörffern vom Adel, Bürgern, Handwerks, ſonderlich Zimmer vnd Bauleuten, zuſammen beruffen, nebenſt allerlei Speiſe vnd anderen Nodturft wol gerüſt vnd vorſorget, zog mit dem Marſchalk vnd etlichen Commendatoren vnd dem ganzen Hêr kegen Littauen, da er an die Grenzen 2 Schlöſſer an gelegene Orthe erbauete, das eine Wartenburg, das ander Dworin genant. Indes, weil die Bauleute an dem Wercke arbeiten, ließ er etliche als die mit den leichteſten Roſſen durch den Marſch. Gottf. von der Linden ausleſen, ſchickte die mit dem Marſchalk in Littauen, die daſelbſten viel Schaden theten, denn was ſich wehren wolte, wardt ertödtet, die andern ſampt dem Iren, Weib, Kindern, Vieh vnd was ſonſten allenthalben vorhanden, hinweg getrieben, daß alſo das Volk, ſo mit dem Bau oder warten bemüht war, möchte geſpeiſet vnd ergetzet werden, was aber davon vbrig, wardt mit den Gefangenen in Pr. gefhüret. Als nuhn die beiden Häuſer gefertiget vnd wol beſatzt vnd vorſorget waren, machte ſich der H. M. auf vnd begab ſich mit dem Volk in Preuſſen, wenn er aber die beiden Schlöſſer zu regieren befholen, habe nicht benennet funden, auch nicht was für Namen der Aempter Inen auferlegt ſein. Als nuhn der H. M. kaum heimkommen in Pr. vnd wenig Tage ſich von der Arbeit vnd Mühe, ſo er auf der Reiſe ausgeſtanden, erkwicket, iſt Im eine groſſe Anzal Gäſte aus Oeſterreich zukommen, die vmb Gottes willen wider die vngetauften Littauen zu ſtreiten begerten. Mit denen hat er ſich ſelbſt ſampt einem groſſen Here der ſeinen in Samaiten aufgemacht vnd zwene Orte des Landes nemlich Kalteinen vnd Welucken angriffen, durchzogen vnd die 10 Tage lang ſo vorwüſtet, daß es auch ſie die Feinde ſelber, wo

es wider Christene Menschen beschcen were, herzlichen hette iamern mögen. Der Raub, was nicht vorzehret worden, ist mit Wagen, derer sie viel mitgenommen, in Pr. gefhüret, ausgenommen Menschen vnd Vieh, so selbst gehen konte, ist weggetrieben worden. Dergestalt, wie itzo erzehlet, seindt die Lande Pr., aber viel mehr Reussen, Littauen vnd Samaiten sehr durch Krieges Gewalt vorterbet vnd vorwüstet worden im J. 1377.

Im folgenden 1378sten Jare hat der Marsch. Gottfr. von der Linde aus Befhel des H. M. ein sehr groß Hêr, darin allein von auserlesenen Kriegsleuten vber 12000 wolgerüster Mann waren, die Lust hatten wider die Vnchristenen zu streiten vnd, wie etliche wollen, dem Orden vmb Sold dienten, vorsamlet, die hab er in Littauen gefhüret bis ins Trackensche Gebiet, alda alles vorterbet, viel Menschen vnd Vieh gefangen vnd was von fharender Habe gefunden worden, geplündert. Von dannen ist er ins Wilnasche gerucket vnd dergleichen auch aller massen gebahret. Als er aber an die Wilna kommen, hat Kynstudt, der sich vor seiner Macht entsetzet, mit Im ein freundlich Gespräch zu halten begeret, welchs der Marschalk nicht abegeschlagen vnd ist vnter Inen beiden vorhandelt worden, daß der Marsch. auf einen Tag Kynstudten Friede zugesaget, auch daß er den seinen gebieten wolte, daß die vom ertödten der Menschen sich enthalten, auch die Stadt Wilna nicht anstecken wolten. Aber weil die friedliche Handlung wehret, vnd ehe dem Kriegsvolk solch Vorbot geschahe, war ein Theil der Stadt bereits angestecket vnd ist also die halbe Stadt mit grosser Mühe vnd Arbeit für dem Feuer errettet worden. Des andern Tages hat der Marschalk das Schloß Wilna zu stormen angefangen, da er aber gesehen, daß mans gar mänlichen geschützt vnd gewehret hat, (denn Kynstudt war auch selbst drinnen) ist er davon abegezogen vnd hat

Litt. Krieg 1378.

einen sehr reichen Raub von allerlei Dingen mit sich in Pr. gebracht. Als aber der Marsch. mit seinem Volk Pr. kaum erreicht hatte, ist der Comm. von Ragnit, den etliche Kuno von Hassenstein nennen, mit einem neuen vnd starken Here am Tage Joh. Bapt. wider Samaiten vnd Littauen ausgezogen, hat alda die Orte vnd Gebiete Przewan, Labiau, Arwisch, Pasterin, Erogel vnd Pernarey fast in Grund vorwüstet vnd ist darnach mit reichem Raube widerumb glücklich kegen Ragnit gekehret. Auch seindt in diesem Jar auß D. Landen viel Gäste wider Littauen vnd Samaiten zu streiten willig erschienen, vnter denen, wie aus etlichen Vmbständen, so alhie sollen erzehlet werden, abzunehmen, der Burggraff von Nürnberg, von dem oben Meldung geschehen, gewesen. Nachdem der mit einem sehr grossen wolgerüsten vnd gevbten Volk in Preussen ankommen, hat ehegenanter Marschalk auch ein grosses Hêr von geschickten vnd wolgerüsten Mannen in Pr., denen die Art der Litt. Kriege wol bewust, auserlesen vnd ist in Gottes Namen wider die Vngleubigen gezogen. Da Kynstudt dieß erfharen, ist er nicht wenig darob erschrocken, derwegen seinen Son Witoudt mit einem guten vnd starken Zusatz kegen Kauen, daß er das Schloß daselbst in guter Hut halten solte, vorordnet. Das Haus Tracken befhul er Olgarden seinem Br., der denn auch viel guter Leute zu sich nahm vnd das Schloß wider Gewalt wol befestete. Er aber Kynstudt selber blieb zu Wilna. Der Marschalk hatte das Volk von wegen der grossen Menge in 5 Hauffen bekwemlichen getheilet vnd einem idern Hauffen seine Obersten zugeordnet, reisete also weit vnd breit durch die Lande, thet aus der massen sehr grossen Schaden, also daß für Im nichts bestehen mochte. Da sie aber an die Wilna kamen, begerte Kynstudt abermals ein Gespräch mit dem Mar-

Wilna wird angestekkt.

schalk, bat auch, daß die Stadt Wilna nicht vorbrant würde, welchs

welchs Im zugesaget, aber ehe das Gespräch geendet, wardt die Stadt an vielen Orten mit Feuer angestecket vnd so das gröste Theil, oder, wie etliche sagen, ganz, vorbrunnen. Nachdem der Tag des Gespräches vorflossen, hat der Marsch. zum schrecken mit dem ganzen Here das Schloß belagert, ob sich die im Schloß ergeben wolten, da er aber vormerket, daß Kynstudt der Belagerung nicht geachtet, ist er mit dem Raube vnd den Gefangenen kegen Preussen gezogen. Weil er noch vor Wilna war, wird Witoudten, so zu Kauen lag, vorspehet, daß der Marsch. in der Wüste an einem besondern Orte hinter sich gelassen vnd vorborgen hätte nicht wenig Vorraths zur Speise für die Menschen vnd Thiere dienende, denselben in der Widerreise kegen Pr. zu Entsetzung des Heres zu gebrauchen, hat demnach mit 500 wol berittenen Mannen sich an den angezeigten Ort aufgemacht, auch den vorsteckten Vorrath funden vnd hinweg gefhüret. Da nuhn der Marsch. an denselben Ort gelanget war vnd den Vorrath nicht mehr gefunden, kam das Hêr in grosse Mühe vnd Angst, sonderlich aber die frembden Gäste, als Franken, die mit Iren Gaulen Nodt zu leiden vngewohnet, wurden sehr vnbillig, beschuldigten den Marschalk, daß er mit dem belagern des Slosses Wilna vnd langem vorziehen solche Nodt erursachet, derwegen man dester mehr Preussen zu erreichen vnd grössere Tagereisen thun müste, denn obwol sie wegen des geraubten Viehes Fleisch hatten, so mangelte es doch an Getränk vnd Futter für die Gaule, zogen derhalb dester eilender vnd nicht auf einem Hauffen in Preussen.

Br. Ludolf König, der i. J. 1343 zu H. M. war erkoren, hatte die Stadt Danzig mit zimlichen Privilegien, Freiheiten vnd Gerichtbarkeiten begnadet vnd die Inen wie recht vnd gewönlichen ist, mit Brieffen vorschrieben vnd bekräfftiget. Weil aber die Stadt von wegen des Kaufhandels, insonder aber des wolgelegenen Ports

Danzig erhält neue Vorrechte.

oder an vnd Ausfurt, in Schweden, Dennemarken, Gotlandt, Pomern vnd andere Deutsche Lande, sonderlich auch Niederlande, Engländ, Schottland, Hispanien vnd Frankreich mit Iren Waren zu handeln vnd wandeln wol gelegen, hat dieser H. M. Winr. von Kniprode für nutz vnd nödtig erachtet, etliche Artikel etwas zu ändern, erbreiten vnd miltern, ja auch die Stadt mit neuen zu begaben, deren Zuwachs dem ganzen Lande Frommen bringen konte. Derwegen er dann einmal in einem Kapittel, da er die Brüder zum Dienst vnd Liebe Gottes vnd des Nähesten vnd sonderlich zu Freundlichkeit vnd lindem Gemüt kegen die Vnderthanen vnd benachbarte vnd die Priester in Ehren zu halten, vormahnet, diese seine Rede mit diesen Worten soll beschlossen haben, Geld vnd Gut wird vnserm Orden nicht mangeln, sonder der Gebrechen wird sein an Weisheit vnd gutem Vorstandt, Vrsach, daß man Gott nicht wird fürchten vnd Im in christlichem Gehorsam dienen, sonder ein Jder, seinem Mutwillen nach, wird wollen leben.

Verhandlungen wegen des Kneiphofs 1378.

Zu dieses H. M. Zeiten vnd in diesem Jare ist auch eine Voreinigung vnd Vortrag zwischen den Samländischen Thumbherren vnd dem Radt der Stadt Kneipabe, sonsten Pregermünde genant, mit Wissen vnd Willen des H. M. aufgericht vnd bestetigt worden. Denn da dieß Werder, so man den Kneipabe insgemein nennet vnd der Altstadt Königsberg kegen vber gelegen ist, laut des bäpstlichen Legaten vnd hernach des Bapsts Vorordnung, wie alle andere Orte oder Lande in Preussen in 3 Theil solle getheilet werden vnd von den 3 Theilen das eine zum Bisthumb gehören, die andern beiden aber dem Orden zukommen, ist dieß Werder, so zum ersten, ehe dann die Theilung in Samland geschehen, dem Vogt zum Brauch eingeben, davon es auch Vogtswerder geheissen, auch in 3 Theil, wie droben gemeldet, getheilet worden vnd das Theil, so der Bischoff

erwählet, zum bischöflichen Hof vnd Kirchen, so vormals kegen vber in der Altstadt gelegen, erbauet worden. Was aber in dem Theil, so, nach Erbauung der Kirchen, Abmessung des Raumes zum bischöflichen Hoffe vnd der Thumbherren Wonung, vbrig gewesen, haben die selben Thumbherren guten Leuten vmb eine benente Summa Geldes, wie sie dessen vnter sich einst werden konten, oder vmb einen jhärlichen Zins der Kirchen zu erlegen, zukommen lassen, also daß ein Jder Raum in sich halten vnd beschliessen solte 34 Fuß in die Länge vnd 20 in die Breite. Damit aber zwischen dem Radt derselben Stadt vnd den Thumbherren, desgleichen den Bürgern der Stadt vnd Bewonern itzgedochten vbrigen Raumes Einikeit erhalten würde, ist die Sache der massen durch den Ob. Marschalk Gottfr. v. der Linde vnd Werner v. Obisheim Haus Com. zu Königsberg vorglichen worden, daß die selben Häuser, so auf dem Raum der Kirchen zugehörig erbauet würden, also solten geordnet vnd gesetzet werden, daß die mit Iren Thüren vnd Finstern kegen der Stadt gesatzt vnd Jr aus vnd Eingang von der Gassen der Stadt wäre, so den Thumb vnd Stadt in die Breite scheidet. Der jhärliche Zins, so von denselben Häusern gefallen, ist geeignet zu Erhaltung der Gebeu der Kirchen, als Dach Mauern, Finster vnd anderer Nodturfft, den der Dechant, Pfarherr vnd Kustos zur Nodt einnehmen vnd vnter 3 Schlösser fleissig halten vnd bewahren musten. Auch musten die selben Leute aufm Thumbplatz zu Zins oder Miethe gesessen, vorpflichtet sein, im Fhal der Nodt wider die Feinde den Thumb zu erwehren vnd in Feuers Nodt zu retten, auch Schiffe aus vnd ins Wasser zu fhüren oder zu bringen, Gebeude heben vnd setzen helfen vnd solche Dinge zu thun, die diesen gleich sein, der Stadt aber alle Gebür vnd Gerechtikeit, dazu ein Büeger vorpflichtet war, zu thun vnd leisten, demnach gleich andern Bürgern das

Recht zu gewinnen, dem Vorbot oder Gebot des Radts oder Schultissen zu gehorsamen, vor Jnen, wann sie vorgeladen wurden, zu gestehen vnd da das Vrteil vnd Gericht des Herrn Haus Commendators zu erkennen, das auch, wie recht, anzuhören vnd dem zu gehorsamen, dazu auch, wie andere Bürger, zu reisen, Schoß zu geben vnd gebürliche Wache zu halten, dakegen hätten sie aller Freiheiten vnd Gerechtikeiten offternanter Stadt zu gebrauchen vnd zu geniessen. Von beiden ehgedochten Theilen ist auch einhellig bewilliget, daß in den beiden Mauern, so auf gemeltem Plan des Thumes gebauet sein, oder noch erbauet werden, von der hindersten Mauer des Thumes, daran der Fluß aus dem grossen Strome des Pregers fleust in den andern geringern Fluß des Pregers vnd von den selben Mauern zu beiden Seiten erbauet sein, oder künftig erbauet möchten werden, nicht mehr Thore oder Pforten sollen gemacht werden, dann ein Thor, dazu die Thumbherren die Schlüssel haben, das auf vnd zu zu schliessen vnd zwei Pforten, nemlich an Jder Mauer eine, dazu der Radt die Schlüssel vorwalten vnd die auf vnd zu zu schliessen Macht haben solle. Vber diesem Vortrage seindt als Vnterhändler gewesen Gottfr. v. der Linden Ob. Marsch. vnd Wern. v. Obisheim, Haus Comm. zu Königsberg vnd ist solcher Vortrag kräftig bewilliget vnd besiegelt worden am Abend Laurentii d. i. am 9ten Tage Augusti.

Diese Geschichte, so viel der erfharen können, seindt in diesem Jare auſſer vnd im Lande gescheen vnd vorhandelt worden.

Gesegnetes Jahr.

Jm folgenden 1379 Jare ist, wie alle Pr. Geschichtschreiber melden, so gar ein vberaus fruchtbar Jar gewesen vnd die Früchte so wol vnd frue einbracht, daß der Roggen vmb Johannis Bapt. vmb Sonnenwende in die Scheunen eingeerndtet gewesen vnd die

Weine *) vmb Bartholomäi in die Kelter gebracht. Des Getreides vnd Weines ist so viel vnd wol geraten, daß Raum die zu bewahren gemangelt vnd ist der Scheffel Roggen so wolfeil gewesen, daß In der Kaufman nicht gern vmb 2 Scot, d. i. vmb 5 Schlllinge, wie die Müntze zu der Zeit war, annehmen vnd kaufen wolte. Der H. M. nam von den Leuten, die es Im mit Dank gaben, an das Geld des Zinses sehr viel Roggen, dazu ließ er auch des sonsten viel aufkaufen vnd auffschütten, also daß er allein zu Marienburg aufgeschüttes Roggens hatte vber 4950 Last, denn er hatte von den Alten wol gehöret vnd gelernet, daß wenn Gottes Gaben wolfeil vnd vnwerdt geachtet werden, man die fleissig aufheben vnd in grosser Acht haben solle. Demnach begab sich des folgenden Jares, daß Lübecker mit Iren Schiffen ankamen aus Nodturft des Getreides vnd bezalten den Scheffel Roggen dem H. M. mit 8 Scot, daß seindt 20 Schillinge. Also gewann der H. M. auf einen iglichen Scheffel einen halben Vngr. Gulden vnd ob ers in der Nodt, so zu der Zeit etliche Lande bedrückt, wol teurer vorkaufen können, hat ers doch nicht gethan noch thun wollon, sonder aus Barmherzikeit einen leidlichen Gewinn genommen vnd sich daran benügen lassen.

Samaiten geht an den Orden über.

In den Geschichten negst verschiener Jare ist angezeigt, wie die Lande Samaiten vnd Littauen ganz schwerlichen vorterbet vnd vorwüstet, oder, wie Grunau erzehlet, das Land Samaiten mit Hülf des Fürsten aus Oesterreich bezwungen vnd eingenommen, also daß dem Orden gebürliche Huldigung gethan vnd warer vndertheniger Gehorsam von den Samaiten ist zugesaget vnd gelobet worden. Br. Dionisius, den der H. M. alda zu einem Land Commendator

*) Von dem Preuss. Wein wurden damals 608 Tonnen gefüllt. s. Becker l. c. S. 76.

vorordnet, soll mit den Brüdern, so Im zugeordnet waren, sehr gut Regiment gehalten, auch kegen die Samaiten sich so freundlich bezeiget haben, daß sie Lust vnter solchen Herren zu wohnen gehabt vnd des O. Brüder mit Iren Ordnungen fast begunten zu lieben vnd zu loben. Aber vnlangst darnach sei Br. Dionisius der Land Comm. desgleichen auch etliche mehr von den elteſten Brüdern mit Tode abegegangen, derwegen vom H. M. ein ander zum Land Com. dahin gesatzt worden, sampt etlichen andern Brüdern, die nicht weniger denn die in Preussen in Sicherheit lebten. Weil der liebe Gott die Früchte der Erden überflüssig gegeben vnd die Samaiten sich nuhn willig dem Orden vnterworfen, dazu Littauen ganz schwerlich beschädigt war, daß derhalb in diesem Jar des D. O. Brüder keines Krieges Gefhar befürchtet, haben sie ganz sicher dahin gelebet, sonderlich weil Kynstudt, wie etliche wollen, mit dem D. O. einen Anstandt auf etliche Jar solle gemacht haben. Aber Witoudt, Kynstudten Son, ob er wol jung, doch war er sehr anschlägig, vormerkte, daß der neu gesatzte Land Comm. Br. Gallus von Richwald mehr Lust hatte zur Jagt, denn das Land in gutem Regiment vnd Ordnung zu erhalten. Demnach dann der selbe Land Comm. sampt seinen Im neu zugeordneten Brüdern begunten das Volk härter mit Scharwerk vnd andern Bürden denn die vorigen zu beschweren, mit Festen bauen vnd tieffen Graben darumb zu graben.

empört sich u. fällt ab.

Da ließ sich Witoudt bedünken, es geben der Samaiten Beschwerungen Im Gelegenheit mit den Bayoren der Samaiten zu handeln vnd das Volk dahin zu bringen, daß es von dem D. O. abefhiele vnd die Brüder vnd Ir Gesinde, so ganz sicher vnd one auffsehen in Lusten lebten, oder zu ertödten oder aus dem Lande zu vorjagen, zu bekwemer Zeit sich vnterstehen vnd so Ire vorige Freiheit erretten solten, welchs Im auch aus Gottes gerechter Straff nach seinem

Wunsch geriet. Denn als der Land Comm. seine Lust im Jagen zu haben mit wenig Dienern ausgezogen, war den Samaiten zu Scharwerk auf einen benanten Tag zu kommen vnd alda einen Graben vmb den innerlichen Stock des Schlosses Friedland, so man neu erbauet hatte, zu machen angekündigt. Als nuhn die Pauern alda Irer Arbeit pflagen, ersahen sie, daß niemand sonderliche Aufacht auf die Thore der ein vnd Ausfhart des Hauses hätte, sonder daß ein Jder gutes Mutes mit fressen vnd sauffen sich thet vberladen, erwarteten also der Gelegenheit, bis die Brüder sampt Irem Gesinde das starke Getränk eingenommen. Da begundten sie erstlich einander in Irer Sprachen heimlichen anzureden vnd zu ermahnen, daß, weil itzo grosse Bekwemikeit vorhanden, von der Deutschen dienstbarlichem Joch zu brechen vnd in Ire angeborne Freiheit zu erlösen, solte die in keinem Weg vorbei gehen lassen, denn wo sie es auf diß Mal vorseumen wolten, were zu besorgen, daß sie nicht leicht diese Gelegenheit wieder erlangen würden, sonder mit vielen vnd schmerzlichen Seufzen beklagen, daß die durch Ire Nachlässikeit vnd Zagheit voeseumet hätten. Nachdem sie dann solchs vnter einander gemurmelt, weil sie dazu vorhin von Art geneiget vnd auch beredt waren, fasten sie Ire Spaten, Hacken vnd ander Gezeu, welchs sie mitbracht oder alda zur Arbeit bekommen, zun Handen, lieffen alle in den innerlichen Stock vnd wo die Brüder vnd Jr Gesinde im schwelgen sassen, schlugen vnd hieben sie auf die ganz mordtlichen vnd obwol etliche sich ganz ritterlichen wehreten, wurden die doch durch den grossen Hauffen erschlagen. Da nuhn die Gepauren solchs ausgericht vnd das Schloß allein in Irer Gewalt hatten, schickten sie etliche von sich aus, die den Land Comm. sampt seinem Gesinde auf der Jagt suchen vnd ermorden solten, wie dann auch geschahe. Hieran aber liessen sie sich nicht benügen, sonder etlich von Inen machten

ſich auf, kamen vnvorhoffter Sachen an die Memel, erſchlugen viel der Einwoner, ſteckten darnach die Stadt an, vorbranten die vnd begaben ſich dann wieder zurück. Nach vorrichtem Mord ergaben ſie ſich Kynſtudten, der das Land ſeinem Sone Witoudt, als der es mit ſeiner Liſt erworben, zu ſeinem Eigenthumb vbergeben. Dieſe groſſe Vntreu vnd Vorräterei der Samaiten vordroß vnd ſchmerzte die D. O. Br. gar ſehr. Derwegen ſolchs zu ſtraffen vnd zu rächen ſamlete Marquard v. Riſchau, Comm. zur Memmel, mit Radt vnd wiſſen des H. M. 4000 wol gerüſter vnd erfharner Kriegsmänner, nam dazu auch zu ſich 8 Brüder ſeines Ordens, mit denen that er einen Zog in Samaiten, darin er imer, weil Im niemand widerſtund, für vnd für brante vnd mordte, in Meinung, das Land ganz vnd gar zu vorwüſten. Die Samaiten aber begaben ſich zu entfliehen ſeinem wüten vnd toben in einen groſſen Wald, daraus ſie zu Erbauung des Schloſſes Friedland hatten groſſe Rohnen gefhüret, auch, weil der ſelbe Wald faſt ein Geſümpe oder Moraſt, den Weg zum Holz anfhüren mit anderm Holz ausbrücken müſſen. Als nuhn die geflohenen Samaiten ſahen, daß der Comm. durch den ſelben Wald mit den ſeinen ſich thet begeben, zuworfen ſie die Brücke am hundertſten Theile, desgleichen auch, da das Hêr in den Wald wol fortgezogen war, zuworfen ſie auch das vorderſte Theil, alſo das ſie die gelegten vnd gebrückten Hölzer ganz hinweg theten vnd von dem Ort, da ſie zur Brücken geleget, reumeten. Die andern ſprengeten die, ſo auf der Knüttelbrücke waren, redlichen an, ſchloſſen vnd wurfen auf ſie, ſchlugen auch die Gaule des Ord. Volks mit Iren Keulen vor die Köpfe, daß die ſampt dem Manne ſtürzen muſten. Die ſo vnter des Ord. Volk Wehre halben ſich von der Knüttelbrücke theten begeben, fhielen mit den ſchweren Gaulen vnd Rüſtungen in den Mott, darin ſie ſich dann nicht zu wehren, noch daraus zu brechen.

vor-

vormochten, sonder wurden also jemerlichen ertödtet vnd in den Mott vntertreten. Da die forderſten dieſen Jamer anſehen muſten vnd den andern nicht zu Hülff kommen konten, begundten ſie zu fliehen vnd eileten auf der gemachten Knüttelbrücke, vorhoffend also feſt Land zu erlangen, da ſich der Feinde, ſo vielleicht folgen möchten, zu erwehren, die hinderſten eileten auch mit gleicher Flucht vnd in gleicher Meinung widerumb zu dem Anfang der Knüttelbrücke, aber beider Theil fliehen vnd eilen war vmbſonſt, denn, wie geſagt, ſie funden die Knüttelbrücke vor ſich aufgereumet vnd das Holz davon zerſtreuet, darumb wurden ſie auch wie die mittelſten vmbbracht vnd viel in dem Mott vntertreten. Sehr wenig wurden gefangen, vnter denen der obgedachte Comm., welchen die Samaiten auf ſeinem Roß vnd in ſeinen Wapfen, nachdem ſie das Pferd mit den Füſſen an 4 ſtarke Pfahl in die Erden geſchlagen angebunden vnd Feuer rund herum gemacht, Iren Göttern opferten. Aber dem Br. N. N. v. Querfurt, der auch gefangen worden, banden ſie die Hände mit Stricken, zogen In darnach auf an einen Baum, zerſchlugen Im, alſo hangende, mit ſtarken Prügeln zum erſten die Beine, darnach die Armen, letzlichen den Leib, daß er alſo in groſſen Schmerzen ſterben müſſen. Br. Wilh. v. Steichſchein, der auch gefangen worden, bunden ſie die Füſſe vnten feſt zuſammen, hingen In darnach mit den Füſſen ſeinem Roſſe an den Sattel, daß der Kopf auf die Erden reichte, dem Pferde bunden ſie Dornen vnter den Schwanz, jagten vnd trieben es, daß es imer lauffen muſte, daß alſo auch dieſer jhemerlichen wardt zu Stücken zuriſſen. Dergleichen Pein vnd ſeltzamen Tod legten ſie auch andern Gefangenen an, denn von dieſem Here nicht mehr denn 1600 Mann, wie Grunau ſchreibet, entflohen vnd wieder in Preuſſen kommen ſein.

Der H. M. verhandelt mit Littauen.

Nach dieſem ſchweren Vnfhal in Samaiten hielt der H. M. ein Kapittel, darin beradtſchlagt wardt, was fherner wider Samaiten zu thun vnd wie es vorzunehmen. Da dann von dem gröſſern vnd anſehligſten Theil geradten vnd beſchloſſen wardt, daß eine anſehliche Botſchafft abegefertigt würde, die auf 10 Jar Friede mit Samaiten vnd Littauen beredte, damit indes das Land ſich erholen, auch aus Deutſchen vnd andern Landen Hülffe zuwege gebracht werden möchte. Demnach wardt durch den H. M. vnd andere Brüder Siffried v. Hammerſtein der Groß Comm. vnd Br. Kuno v. Haßenſtein Comm. auf Ragnit mit etlichen Pferden auf ein ſicheres Jnen von Kynſtudt gegebenes Geleit ausgeſandt kegen Smolenßky, da zu der Zeit ein Tag einer groſſen Zuſammenkunft von Littauen, Samaiten, Tattern, Moſkawitern vnd Reuſſen wardt gehalten, mit denen dann, nachdem ſie ankommen, Kynſtudt ſampt ſeinen Rethen viel Handlung von wegen des Anſtandes gepflogen. Aber Kynſtudt ließ ſich wol bedünken, daß den Orden hiezu die groſſe Nodt vnd Gefhar thet dringen, die hette Vrſprung woher es auch ſein möchte, ſchlug Jnen derwegen den gebetenen 10jhärigen Fried oder Anſtandt abe vnd ſaget Jnen, daß kein ander Mittel were, mit Jm Fried zu machen, als wenn ſie freiwillig von Samaiten abeſtehen vnd ſich des begeben wolten. Darauf die beiden D. O. Br. ſich vornehmen laſſen, daß ſie allein einen Anſtandt zu erwerben kommen von Jrem H. M. vnd Jnen keine Gewalt mitgeben ſei, etwas an Samaiten oder andern Orten abezutreten. Darauf ſoll Kynſtudt, wie Grunau ſagt, erwiedert haben, ſoltens thun allein für Jre Perſon vnd ſo viel es Krafft vnd Macht haben möchte, ſonſten wolte er Jnen keinen Anſtandt einiges Friedes vorſprechen. Darauf die Brüder nach langem vnd vielem reden mit Kynſtudt vnd ſeinen Rädten einen dreijhärigen Fried angenommen vnd für Jre Perſon ſo viel

zu Recht thun konten der Gerechtikeit des Samaiter Landes ſich vorziehen vnd begeben. Auch ſetzt Grunau dieſe Vrſachen, warumb der D. O. den Anſtandt zu bitten gedrungen worden. Zum erſten, daß ſo groß vnd hefftig ſterben in Deutſchland geweſen, daß ſie keiner Hülff von da ſich zu vortröſten gehabt. Zum andern, daß zu der Friſt die Liefländer ſo hart wider einander vorbittert geweſen, daß imer ein Stand den andern zuvordrucken vorgehabt, dazu auch mit dem Könige von England groſſen Krieg gefhüret. Zum dritten, daß Land vnd Städte in Preuſſen ſich beſchweret, daß zum öftern Mal in Samaiten durch Vnvorſichtikeit der Oberſten die wegeſten vnd beſten Leute blieben wären vnd daß der D. O. in Pr. nicht den Glauben vnd Gottes Dienſt, ſonder Iren Pracht, Herrlikeit vnd Macht vber viel Land vnd Leute zu regieren vnd menniglichen zu vnterdrucken ſuchte, davon dann nicht allein in Pr. ſonder auch an andern Orten Deutſcher Lande ein offentlich Gericht erſchollen, daß ſie mit Irer Vnderthanen Leib vnd Leben, Gut vnd Blut nicht Gottes Ehre vnd der Menſchen Heil, wie die vorigen gethan, ſonder nach groſſen Ehren, Macht vnd Pracht, weltlichen Königen gleich, ſtünden, ja albereit trieben, daß ſie auch des Bapſts, Kaiſers vnd anderer Könige vnd Fürſten nicht groß begundten zu achten. Derhalb dann Landſchaft vnd Städte nicht faſt willig waren, vnnötige Zöge in frembde Lande zu thun vnd Jr Leib vnd Leben vmb der frechen Brüder vnbilliges Fürnehmen in Gefhar zu ſetzen vnd faſt vnbedacht zu wegen. Alſo vnd in der Meinung ſetzet S. Grunau vnd ſo mit Jm ſtimmen dieß Ding, aber wie ganz ſehr er hierin vnd in der Handlung des Anſtandes oder Beifriedes ; ob er wol, wie er rhümet, viel guter Bücher gehabt, daraus er die Preuſchen Geſchichte zu ſchreiben genommen) gefhelet, iſt auch in dieſem zu ſehen, daß er von blinden Fhürern oder Leiterern in ſchwere Irthumb ge-

fhüret vnd geleitet worden, daß er irrige vnd vnwahre Dinge vor lauter Warheit dargeben, welche aus der Beſchreibung des vortragenen Anſtandes oder zu der Zeit zwiſchen Jagel vnd Kynſtudt Herzogen in Littauen auch ſeinem Sone Witoudt gemachten Beifriede genugſam erſcheinen *), den wir in einer glaubwürdigen Abſchrift gefunden vnd die Warheit dadurch an Tag zu geben, von Wort zu Wort, vnangeſehen daß die wol etwas lang, ſetzen laſſen folgendes Lautes.

einen 10jährigen Frieden.

„Wir Jagel obirſter Herczoge der Littouwin vnde Kenſtutte Herczoge zcu Tracken Tun kunt ꝛc. das wir mit ꝛc. Winr. v. Kniprode H. M. D. O. gemachit haben eynen fride czwiſſchen etzlichen vnſern landen der Ruſen vnd etzlichen iren landen zcu Prüſen mit ſulchir vndirſcheit ꝛc. Deſin

*) Herr Magiſter Lux (ſo wurde L. D. von ſeinen Zeitgenoſſen genannt und geſchrieben) tadelt hier den Grunau, daß er ſich blinden Führern anvertraut habe, bemerkt aber nicht, wie ſo manche Irrthümer, die er bisher begangen, von der nun folgenden Urkunde von 1379 aufgedekkt werden. Dieſe beweiſt, daß der 10jährige Friede mit Littauen nur etliche Ruſſiſche an Preuſſen gränzende Provinzen betraf, daß er nicht mit Kinſtutt abgeſchloſſen war, der nicht König von Littauen, ſondern nur Herzog von Tracken (Troki) geweſen, daß der bisherige eigentliche König oder Oberherzog von Littauen Olgerd ſchon i. J. 1379 todt war oder wenigſtens Jagel ihm gefolgt ſei ꝛc. L. D. hat dieſe Urkunde, wie er ſelbſt geſteht, von einer Abſchrift; ein Beweis, daß ihm der Zugang zu dem geh. Landes-Archiv in Tapiau von der Landſchaft nicht geſtattet war, denn aus dieſem iſt das Original und mit ihm ſind mehrere andere für die Geſchichte von Littauen und Samaiten bedeutende Urkunden, (davon ich Abſchriften mit Siegelzeichnungen für den cod. dipl. Liv. geliefert habe) in das hieſige königliche geh. Archiv gekommen. Von den 4 an Pergamentſtreifen hangenden Siegeln hat das Siegel des (Simon) Langwenne (Fürſten von Mſtislav) eine Slavoniſche Inſchrift. — Herr v. Baczko hat (in ſ. Geſch. von Pr. B. II. S. 231—234) dieſe und die folgende Urkunde von ziemlich richtigen Abſchriften geliefert, weswegen ſie hier nicht wiederholt werden.

frede ſullen wir vndir en andir halten czen Jare ſtete vnd gantz ꝛc. Des habe Wir vorgenanter Jagel obirſter Herczoge der Littouwin vnd Langwenne vnſir brudir vnſir Ingeſigel an deſin brif laſin hengin Ouch habe Wir Kinſtutte Herczoge czu Tracken vnd Wytoutd vnſir Son vnſir Ingeſigel an deſin brif laſin hengen, der gegeben iſt zcu Tracken in den Jaren vnſirs Herren Tuſint drihundirt in deme nun vnde Sebinczigſten iare, an dem tage Sendte Michaelis Des ſint geczug vnſir liebin Baiaren, Jorge Kaſuſna, Waydelo, Iwan Augemunten Son vnd Buſeke des obirſten Herczogen Baiaren, vnd Saymunt Gyrdutten Son vnd Jadut Surkauten Son vnd andir vil vnſir Baiaren wirdiges getruniſſis.

Aus obgeſchriebenem 10jhärigen Anſtande oder Beifriede, wo der fleiſſig durchleſen vnd erwogen wirdt, iſt deutlich zu erſehen, ob Grunaus Fürbringen des 3jhärigen Friedes halben mit Vorzeihung des Samaiter Landes von den Geſandten allein in Irem Namen zu Smalenzki geſchehen beſtehen möge oder nicht, man wolte denn zur Ausflucht vnd ſeine Meinung zu beſchönen ſagen, daß der 3jhärige Friede vom H. M. vnd O. nicht angenommen, ſonder von wegen Irer Geſandten abgenötigten Vorſachung des Landes Samaiten vmbgeſtoſſen worden vnd hernach einen andern, wie oben gemelt, zu Tracken erworben vnd erhalten. Ob ſich aber ſolchs zur Sache ſchicke, laſſe einem Jden zu richten. Aber wie der obige Anſtand allein auf etliche Lande ſowol in Reuſſen als in Preuſſen, auch mit Bewilligen Kynſtudts vnd Witoudten zu Tracken aufgericht vnd beſiegelt, alſo iſt hernach bald, i. J. 1380 am 8ten T. corp. Chr. ein vollkommener Friede auf alle Lande in Littauen vnd Pr. aufm Felde Dandeſken aufgerichtet, des Lauts wie folget *).

*) In dieſer Urkunde nennt ſich Jagel ſchon: oberſter König der Littauer.

Was aber die in dieſem Vortrage benante beide Herren den Friede vnter ſich vnd den Irigen zu behandeln vnd zu ſchlieſſen vorurſachet, ob die beide mit mächtigem Hêre kegen einander im Felde gelegen, oder einander zu freundlicher Vnterhandlung dahin beſcheiden vnd ſonderlich, warumb Kynſtudt mit ſeinen Kindern vnd Landen ausgeſchloſſen, weil das bisher von keinem ausgedrucket funden, kans auch andern nicht mittheilen, bis ſo lange hievon etwas gewiſſers ich oder ein ander aus guten Gründen erkunden vnd an Tag geben mögen *).

Der H. M. widerſezzt ſich dem Papſt.

Gedachter Grunau ſetzt alhier auch ein Geſchicht, ſo bei dieſes H. M. Zeiten ſich ſolle begeben haben, nemlich, daß Bapſt Urban VI. **) aus merklichen Vrſachen vnd Nödten der Röm. Kirche einen Cardinal in Preuſſen Polen vnd andere benachbarte Lande abegefertigt, den zehenden Pfenning Irer järlichen Rente oder Einkommens nur einmal zu geben, welchs dann alſo abezulegen in Preuſſen ſoll ſein bewilligt worden von der Geiſtlichkeit, doch one Wiſſen vnd Willen des H. M. Nach ſolcher Zuſag iſt der Legat in Polen vorreiſet vnd hinder ſich vorlaſſen einen Prediger Mönch, der das Geld einſammeln ſolte, mit Namen Nicolaus, Biſch. zu Salubria.

Auch davon liegt das Original im geheimen Archiv. Das Siegel Jagels hat eine Slav. Umſchrift.

*) Die Urſache war der dem Jagel von ſeinem Schwager Wojdil, einem ehmaligen Bäkker, beigebrachte falſche Verdacht, als trachte Kjeyſtutt darnach, ihm das Reich zu nehmen. Der Verläumder büßte dafür mit ſeinem Leben.

**) Es muß heiſſen Urban V. Die Sache betraf die Türkenſteuer, welche ſchon Innocenz VI. (1355) ausgeſchrieben, wobei er den Johanniter- und den D. O. ausdrükklich ausgenommen hatte. Da einige Biſchöfe in Pr. das Ordens Kleid trugen, ſo hatte die Widerſezzlichkeit des H. M. guten Grund.

Dieſer begundt faſt ſcharf den zugeſagten 10ten Pfennig einzufordern, aber durch genaue Rechnung vnd Mahnung erweckte er die Gemüter ethlicher Geiſtlichen wider ſich, ſo daß die Sache an den H. M. bracht wardt, der, weil er ſonſten nicht gut Bäpſtiſch, auch nicht darumb begrüſſet worden, vorbot den Geiſtlichen den Zehnten zu geben, denn weil die Römiſchen alſo anfingen, one ſeinen Bewuſt vnd Zulaß, die Geiſtlichen in ſeinem Lande zu ſchinden, würden ſie hernach, wie zu beſorgen, auch auf die Weltlichen Iren vnerſättigten Geitz legen wollen, dem man ins erſte widerſtehen vnd vorkommen, auch Inen ſo groſſe Gerechtikeit oder Freiheit zu machen nicht vorgunnen ſolle. Die Geiſtlichen wurden fro, gehorſamten des H. M. Vorbot willig, wolten derwegen dem Samler, ob er wol viel vnd groß mit dem Bann vnd Interdict dreuete, nichts geben vnd wardt alſo des Bapſts Bann oder Dreuen von des Bapſts eigenen Creaturen voracht vnd vorlacht. Der Samler ſchreib ſolchs dem Legaten, der es fherner an den Bapſt brachte mit hoch beſchwerlichen Worten vber den H. M. vnd die Gebietiger D. O. in Pr. Der Bapſt greif zum Banne vnd letzlich zum Interdict, befhul das Wigoldo Culmiſchem B. zu denunciiren vnd offentlichen zu vorkundigen, der es auch thet, kam aber dadurch in groſſe Nodt, Vorfolgung vnd Vorachtung, daß er letzlichen von etlichen der ſeinen wardt gefangen vnd ob wol die von wegen Ires gevbten Frevels etwas geſtrafet wurden, wardt damit der Haß doch nicht aufgehoben, ſo daß er endlich i. J. 13 6 das Biſthumb vorlaſſen vnd ſich kegen Köln begeben, da er bis ins J. 1400 gelebet. Als dann nuhn der Bapſt ſo groſſen Vngehorſam vnd Vorachtung ſeines ſchrecklichen Donners vnd blitzens ſahe, damit ſolchs nicht vngeſtrafft bleibe, ruft er an brachium seculare, d. i. das weltliche Schwert, klagte dem Kaiſer Karl IV. dieſen Frevel des H. M. vnd etlicher Gebietiger in Pr., bat In

achtet des Kirchenbañes nicht,

als einen advocatum vnd defensorem, d. i. Schutzherrn der Röm. Kirche, den H. M. in Pr. dahin zu halten, daß er seines mutwilligen Vngehorsambs halben gestrafft vnd zu billichem Gehorsam möchte gebracht werden. Auf solch Schreiben des Bapsts soll K. Karl IV. zum Scheine wider den H. M. dieses vorgenommen haben, daß er In vmb das Land Michelau, welches seines Vaters soll gewesen sein, ansprechen lassen. Diese Foderung haben der H. M. vnd seine Gebietiger voracht vnd vorlacht, wie sie dann in der Warheit, wo es also zugangen, gantz lächerlich dem, so der Sachen Grund besser weiß vnd vorstehet, weil der D. O. viel Jar her vber Menschen gedenken Michelauer Land mit gutem Titel oder Gerechtikeit inne gehabt vnd besessen, also daß kein König v. Polen, geschweige dann von Behemen dazu einige Zusprüche mit Recht haben konte. Da aber der H. M. ersahe, daß es dem Kaiser, vom Bapst erreget, nicht vmb das Michelauer Land, sonder von wegen des erzeigten Mutwillens vnd Vngehorsams dadurch der Bapst an Zalung des Zehnten von der Geistlichen jhärlichem Einkommen behindert, zu thun vnd daß der Kaiser mit etlichen Fürsten vnd Graffen im Reich, als Rupert, Pfalzgraffen am Rein, Ludwig, so der Römer genant, wardt, Herzogen in Baiern, Johann, Landgraffen zu Merhern, Ernst Erzbisch. zu Prag vnd allen Fürsten in Schlesien, Heinrich, Gr. zu Decken vnd Montfarten, dazu auch viel andern Herren vnd Städten in Deutschland sich wider In vorbunden vnd nuhn in grosser Aufrüstung wider In war, durch glaubwürdigen Bericht erfhur, erschrack er sehr, sonderlich weil er eines ergern sich vom Bapst besorgen muste, shiel demnach mit demütigem bitten vnd erbieten in Füge, durch seine stadtliche Gesandten (wie Im etliche Fürsten des Reichs, so dem Orden gewogen waren, geraten) nemlich Br. Bartold v. Brauchenburg, Comm. auf Thorn vnd Br. Konr.

muß aber doch nachgeben.

Konr. v. Kahlermund, Comm. a. Engelsburg, die dann, durch Radt vnd Hülff etlicher Fürsten im Reich, die Sache beim Kaiser dahin bearbeiteten, daß die selbe mit etlichem Gelde vorsühnet vnd vertragen worden, doch mit bedingen, daß sich der H. M. mit dem Bapst auch vorsühnen vnd Im Abtrag thun solte, wie dann hernach geschahe, daß der H. M. aus Radt, wissen vnd willen eines Kapitels, das er inmassen vor der Abefertigung der Gesandten an den Kaiser, zusammen beruffen, etliche Br. des O., als Joh. Wildenberg, Joh. Lochau vnd Ambros. Landau, Thumbherren der Kirchen Frauenburg vnd Kulmensehe, zu Gesandten an den Bapst deputiret vnd abegefertigt, die dann nach vieler Vnterhandlung die Sache dahin bearbeiteten, daß der H. M. sampt seinen Brüdern in Pr. vormittelst Ablegung vnd Zalung etlicher Summen Geldes absolviret vnd mit dem Bapst auch wieder voreiniget worden. Aus Erzehlung dieser Sachen ist wohl vnd leicht zu merken, daß Grunau etwas irrig meines Bedünkens setzet Bapst Urban VI. an stadt Gregorium, denn menniglichen kund ist, daß Kaiser Karl IV. i. J. 1379 mit Tode abegangen vnd Vrban allererst i. J. 1383 zu Bapst erkoren worden.

So dann in itzt erzehltem Handel, daß B. Wigbold sein Bisthumb vngefhär i. J. 1376 resigniret, erwähnet worden, will alhie auch fherner sagen, was Grunau von Im weiter thut schreiben. Nachdem Johann Schadewald das Kulm. Bisthumb vbergeben vnd kegen Hildensheim (wie zur Löbau in actis zu befinden) oder, wie Grunau will, kegen Halberstadt vom Bapst vorsetzet worden, hat der H. M. Wigboldum, so ein gar sehr gelarter Doctor war der Geburt von Nossen, nicht weit von Cöln gelegen, als seinem Landmann vnd dem er sonderlich gewogen, ins Kulmische Bisthumb gefordert, der dann, wie aus den Vorzeichnüs-

Bisthum Kulm.

sen, so zur Löbau vorhanden zu sehen, albereit i. J. 1377 das Kulm. Bisthumb inne gehabt vnd besessen. Er ist aber hernach in grosse Vnruhe, Sorge, Mühe vnd Angst, so von Vorfolgung entstanden, gefallen, daß er auch, wie droben gemeldet, von den seinen gefangen worden. Grunau sagt weiter, nachdem der H. M., von wegen des mutwilligen Frevels, den er, wie droben erzehlet, in der sühnlichen Handlung an dem Erml. B. gebraucht, daß er den Pocken*) gezogen, auf Jn auch gestochen, aber durch etliche der seinen an seinem bösen Fürhaben vorhindert worden, desgleichen auch des gevbten Gewalts halben mit Einnehmen der Erml. Kirchen Güter in den Bann gethan vnd in Interdict geleget wardt, welchs aus Vorbet des H. M. niemand turstig war zu denunciiren vnd von der Kanzel vorkündigen, hat Wigbold, da er darumb requiriret wardt, solches gethan, das Interdict in seinem Bisthumb anschlahen vnd von den Kanzeln vorkündigen lassen, derhalb der H. M. desto schwerlicher wider Jn ergrimmte vnd gern ertödtet hätte, aber Gott freiete Jn von seinem Grimm, daß der H. M. nichts volnbringen konte. Ja es fügte der liebe Gott, daß die Sache zwischen dem H. M. vnd B. auf das Mal wiederumb vorsühnet wardt. Vnlangst aber darnach, als der H. M., von wegen des vorbotenen zehenden Pfennigs von der Geistlichkeit zu geben, den Bapst vorletzt vnd wider sich vorhetzt, wardt B. Wigbold, wie Grunau sagt, aus Befhel des Bapsts durch den E. B. zu Gnisen cum notario et testibus abermal requiriret vnd angesprochen, da er dann auf solchen Befhel sein

*) Den Dolch, das Seiten-Gewehr. Von dem alten Nied. Sächs. Pok, ein Dolch, Lat. pugio. Das Franz. piquer, unser pikken, die Latt. pungere pugna und viele andere Wörter stammen von diesem Hauptwort ab, das ursprünglich eine Spizze bedeutet.

Ampt leisten vnd den H. M abermals in Bann thun, auch als einen Vorbanneten vnd Interdicirten, in des Kegenwertikeit vnd auch aller, so mit Im vmbgingen alle Sacramenta vnd Gottesdienst zu gebrauchen vnd thun vorbotten war, denunciiren müssen. Da nuhn aus dieser Vrsache der H. M. aber einst wider In ergrimmete vnd mit Fleiß In vmbzubringen suchte, schaffte Wigbold heimblich durch gute vortraute Feinde außm Lande kegen Nassen sein Vaterland 21000 Gulden an Gelde. Da der H. M seinen bösen Mutwillen nicht konte volnbringen, drang er In, daß er das Bisthumb vbergeben vnd das Land Preussen reumen solte, welchs B. Wigbold, weil er sahe, daß für In in Pr. nicht gute Lufft war, sich auch auf einen Abezug bereit geschickt hatte, auch that vnd hat sein Bisthumb resigniret vnd sich des vorziehen, auch willig mit einem Priester vnd Knechte außm Lande vorreiset im J. 1386. Doch hat In der D. O. alhie im Lande auf der Reise aufhalten vnd besuchen lassen, vormeinend bei Im groß Geld vnd Gut zu finden, das sie Im nehmen wolten, funden aber nichts mehr bei Im, denn nodtürfftige Zehrung, die wardt Im gelassen. Also reisete er kegen Coln vnd hat alda sein Leben, wie zu Löbau in den Vorzeichnüssen zu finden, geendet i. J. 1400. Des Geldes so er aus Preussen vor seinem Abezuge kegen Nossen geschicket, sol er, wie Grunau schreibet, 12000 Gulden hin vnd her vortestamentiret, auch sonsten viel den Armen geben haben. In seine Stelle ist zu B. erwehlet worden Reinhard, Graf von Zeiz, von dem wir zu seiner Zeit mehr sagen wollen.

Im J. 1381 hielten die D. O. Br., so auf Königsberg waren, nach Irem Brauch vnter sich ein Kapittel, da dann in Irem Mittel gedacht wardt des jemerlichen Vorterbens Irer Br. vnd Volks, so durch grosse Vnvorsichtikeit des Comm. von der Memmel in Sa- Legende.

maiten erſchlagen vnd vmbbracht, ſampt dem ſelben Comm. der den Göttern geopfert vnd auf ſeinem Roſſe ſitzende vorbrant worden. Nach vielfhältigem betrachten ſolcher Geſchicht waren alda etliche fromme Herzen, die begundten die andern Br. treu vnd fleiſſig zu ermahnen, daß ſie ſich zu Gott bekehren ſolten, den mit andachtigem Gebet ſtetes anruffen vnd vmb Vorgebung der Sünden vnd daß er ſie vnd alle Br. vnd Einwoner im Lande durch ſeinen h. Geiſt imer mehr vnd mehr erleuchten wolte, nebenſt angehaffter Warnung, wo man mit ſündigen nicht aufhören würde, wäre zu beſorgen, daß Gott aus gerechtem Zorn ſie vorterben vnd nach der Weiſſagung der h. Schwed. Brigitta außm Lande widerumb vortreiben laſſen würde. In ſolchem Kapittel vnd bei ſolcher Vormanung war auch Bruder Wildenbold, ein Chorherr, gottesfürchtigen vnd aufrichtigen Lebens von Jugend auf, der erſeufzete vber ſolche Reden gar ſehr, ſonderlich da von etlichen gedacht wardt, daß oftmals vnnödtige Kriege erreget, darinn viel menſchliches Bluts vorgoſſen worden. Denn obwol Samaiten vnd Littauen abgöttiſch, dennoch wären ſie Menſchen zu Gottes Bildnüs erſchaffen, die ſo jemerlich erwürgt vnd vmbbracht würden vnd Menſchen tilgen vnd tödten wäre nicht der Weg, die Menſchen zum Glauben an Chriſtum vnd ewigen Leben zu bringen. Dieſe Meinung vordroß etliche Br. des D. O., ſonderlich die vom Adel waren, ſehr hart, ſprachen, es wäre wider die Stifftung Ires Ordens vnd dem zu groſſem Schimpf, Hon, Spott vnd merklicher Vorkleinerung geredt. Da dieß Kapittel alſo ein Ende nahm vnd ein Jder Br. ſich in ſein Gemach thet vorfügen, fhiel Br. Willembold auf ſeine Knie vnd ruffte andachtiglichen zu Gott, daß er Im wolle eroffenen, was für ein Ende es mit den Brüdern in Pr. haben würde, oder wie es mit Inen ergehen ſolte. Das treib er 30 Tag vnd 30 Nacht one Vnterlaß mit fleiſſigem

Faſten zu Waſſer vnd Brot. In ſolchem ſeinem Faſten vnd beten hörete er in der 30ſten Nacht eine Stimme, die alſo zu Im ſprach. Du begehreſt, Dir ein Ding zu offenbaren, daraus wirſt Du Betrübnüs haben, Jdoch damit deiner Andacht genug geſchehe, thu ich Dir offenbaren, daß dein Orden aufs hoheſte des Berges ſeiner Glückſeligkeit kommen iſt vnd ſtehet itzo ſtille. Denn gleichwie einer im reiſen oder wandeln langſam auf einen Berg kommet vnd, aber nach vieler Arbeit, die erlanget, achtet er dafür, es ſei ſeine ſchwere Arbeit volnbracht, ruhet demnach ein wenig, alſo ſeindt deine Vorfharen im Orden mit vieler Mühe, Sorge vnd Arbeit nicht eilends, ſonder langſam, zu dem Glück vnd Wolſtand, darin es itzt ſtehet, kommen. Wie aber einer in groſſer Eil vnd Vngeſtümikeit einen Berg hinunter lauffen muß, ſo daß er ſich nicht kann aufhalten, zu Zeiten auch gleitet vnd fehlet vnd Im ſelben einen Schaden thut zufügen, alſo werden auch deine Brüder von wegen groſſer Wolfart, Glück vnd Reichthumb in Vbermut fallen, geiſtlich Leben vorlaſſen, in wüten vnd toben wider die Vnderthanen geraten, daraus vnter Jnen ſelbſt Vneinikeit, Zank, Hader, Widerwille, Aufrhur vnd Krieg wirdt entſtehen vnd ſie in euſſerſtes Vorterben ſtürzen. Daneben wardt Im durch die ſelbe Stimm auch befholen, daß, wenn er wieder mit den Brüdern ins Kapittel käme, ers Jnen frei vnd vnverholen anzeigen ſolle, denn es Im darumb offenbart worden, daß ers auch andern anſagen vnd mitteilen ſolte, auf daß dieſe Offenbarung denen, ſo ſich durch Buſſe zu Gott bekereten, were eine Predigt zum Heil vnd Sehlikeit, denen aber, ſo vnbuſſhertig blieben, dadurch mehr vorſtockten vnd zum Zeugnüs wider ſie ſein ſolte. Die Stimm ſagte auch weiter zu Im, Du wirſts erfharen, daß ſie an ſtadt der Dankbarkeit vor die groſſen Wo thaten, ſo Jnen geben, ſtracks wider mich vnd mein Gebot leben vnd mich mit Jrem ſchändlichen Le-

ben vorfolgen werden, so werden sie auch deiner Warnung halben kegen Dich dankbar erscheinen vnd dich dieser Wort halben aufs eusserste hassen, neiden vnd vorfolgen. Wie nuhn solchs diesem Br. offenbart war, hat ers, wie Im auferlegt war, im negstfolgenden Kapittel den Brüdern angezeigt. Da wardt er fast vbel von einem Jdern mit harten Worten angeredt vnd vorfolget. Der eine sprach, er wäre werdt, daß man Jn in einen Sack stösse vnd den neuen Propheten ersäufte, wie sichs dann gebüret solche Straff wider die, so neue Treume, sonderlich die wider Jre alte bewärte vnd von Bäpsten oftmals bestetigte Regel vnd Orden weren vorzubringen sich beflissen, vorzunehmen. Der ander sagte, daß Jm bei Leibes vnd Lebens Straff von diesen Dingen weiter etwas zu sagen, solte vorboten werden, denn es nirgends anders zu dienete, denn daß die Brüder durch solchs ertichtes Teuffelsgeschmeiß, so in der Nacht Jm were geredt worden, furchtsam vnd zage zu machen. Derwegen wardt Jm bei ernster vnd harter Straff vorboten, von diesen Dingen mit andern nichts zu reden. Doch waren vnter Jnen etliche, die diese Warnung mit gutem Herzen annamen vnd nicht wie die andern vorachteten, derhalb sich ofmals heimblich mit Jm vnterredeten vnd der geschehenen Warnung zu Jhrer Bekehrung brauchten.

Karthäuser-Kloster bei Danzig.

Letztlich wollen wir auch alhie nicht vorbeigehen, daß im Jar 1381 das Kloster der Karthäuser Münche, so 4 Meilen von Danzig auf Pomerellen zwischen zwen Seen erbauet stehet, von einem Edelmann oder Ritter, Johann Ruffenitzky genant, der Geburt ein Polacke, in seinem Wapfen einen Leuen mit einem Stör fhürende, gestifftet vnd Paradisus Mariae benennet worden. Der selb Ritter hat dieß Kloster mit 3 schönen Dörfern als Kolpein, Czaple vnd Godima, am Fluß Rodaune gelegen, begabet. Also ist auch

der Karthenſer Orden zun Zeiten Winr. v. Kniprode von einem Ritter geſtifftet aufkommen.

Dieſer H. M., nachdem er 31 Jar das Ampt getragen, iſt er wie etliche ſagen am T. Johann. des Täufers, im J. 1382 vorſchieden *) vnd zu Marienburg im Schloſſe in St. Annen-Gruft gelegt vnd begraben worden. Zu ſeiner Zeit vnd vnter ſeinem Re-

Winrich von Kniprode ſtirbt.

*) Er ward am 23 Jun. 1382 vom Schlage getroffen, da er eben mit dem O. Spittler über einer Anſtalt zur Verpflegung der Wittwen und Waiſen beſchäfftigt war. Tages drauf ſtarb er mit voller Geiſtesgegenwärt und innerer Ruhe, nachdem er noch die Ord. Gebietiger ermahnt hatte, ſich zu bemühen, einen ehrenvollen Frieden mit Littauen zu ſchlieſſen. ſ. Becker a. a. O.

Indem ich ſo eben mit der nähern Durchſicht eines Formular-Buchs auf Pergament beſchäfftigt bin, das zum gröſten Theil aus Urkk. und Briefen von Knipprode beſteht, b i denen aber Ort und Zeit der Ausſtellung ſehr oft weggelaſſen ſind, weil es dem Sammler nur auf die Form des Inhalts ankam, ſtoße ich darin auf zwei zur Kriegs-Geſchichte mit Littauen wichtige Briefe von Kniprode, die ich hier, am Schluſſe ſeiner Lebens-Geſchichte, ganz füglich einſchalten kann. Sie ſtehen da als Schema zu einer Nachricht über eine Kriegs-Expedition. Der erſte iſt an einen Kardinal, wahrſcheinlich an den Kardinal-Protektor des Ordens, gerichtet.

Cum ſumma obediencia deuotiſſima recommendacione premiſſa R. P. D. ad noticiam reuerendiſſimi collegii veſtri deducere cupio noua expedicionis noſtre proxime Nam die purificacionis virginis gloriose exercitus veſter fidelis in tribus terminis triplicatis cuneis terminos Litwinorum infidelium hoſtiliter insultando ſubintrauit et licet a die inſultus per vnam dietam et noctem ab inuicem exercitus eſſent ſeparati, tamen ſequenti die conuenerunt et continue terras predictas incendiis depredacionibus multarum uillarum et frugum incombuſtionibus, multis hominibus more gladii trucidatis deuaſtantes, tandem procedendo venerunt ad obſidionem caſtri Trackin (Troki) principale principis milicie Litwinorum Kantſtotthi, Et ipſo ibidem cum multitudine gentis ſue reperto ciuitatem ſuam ſuccenderunt igne deinde proceſſerunt uſque ad caſtrum Willini (Wilna) Inuento ibi magno rege Algerd tocius regni

giment hat das Land Preüſſen in voller Blüet vnd in groſſem Wolſtandt, nach dieſer Welt zu achten, geſtanden vnd darnach, ja auch faſt wenig Jar vor ſeinem Ende begunnen abezunehmen vnd wie der Chorherr in der Offenbarung gehört, berg abe zu gehen angefangen. Doch hat er bei ſeinem Leben die Gebiettiger vnd Br. gar oft in Kapitteln vnd andern Zuſammenkünften ermanet, daß ſie von Herzen zu Gott ſich bekeren, Jr leben mit guten Tugenden vnd Reinikeit zieren ſolten, auch ſtetig ſein in der Anruffung Gottliches Namens, ſolten auch kegen menniglich freundlich vnd inſonder kegen Jre Vn-

---

domino cum uxore ſua regina et liberis ſuis et multitudine armatorum ciuitatem regiam metropolim, que eſt capud regni, concremantes deduxerunt in fauillas, et ultra ad vnam dietam nſque ad villam magnam Rudemmynne, De qua ſeptingenti equites contra fideles veſtros suo more armati ex edicto regio venerunt et in ipſis terminis hoſtes regni inantea nunquam viſi ſunt ipſam ferialem gentem Litwinorum multis penarum generibus dampnificantes

Der zweite Brief, an den Ober-Prokurator, iſt leider! eben ſo wenig vollſtändig.

Salutacione premiſſa etc. procurator Ad noticiam veſtram pro nouis expedicionis noſtre preſentis yemis cupimus peruenire quod in principio videlicet V die menſis Ianuarii quingenti viri gentis noſtre ad vaſtam ſolitudinem tranſiuerunt ad ſciſcitandum ſecura veſtigia infidelium contra nos inſultancium et ceſſante impedimento terras Litwinorum inſultarunt inconsulta facilitate repertas minime premunitas, Quapropter de gracia ſaluatoris incendiis pecorum occiſionibus ipſas dampnificando C hominibus et ultra captis et occiſis incolumes redierunt, Demum exercitu valido ſtipati decreuimus perſonaliter procedere, ſed prout iam ad uiam diſpoſiti omnino iter arripere diſpoſuimus remiſſio frigorum niuibus conſumptis noſtrum propoſitum retardauit Et quia in terris noſtris infidelibus paganis confrontatis intenſiora ſunt frigora, nines non ſupererant pro exercitu copioſe et ex cauſis premiſſis nos cum hominibus terrarum ſu-

Vnderthanen ſich gutlich erzeigen. Dazu ſolten ſie dahin trachten, daß ſie weiſlich in Gerechtikeit vnd warer Gottesfurcht das Land regieren möchten vnd ſich der Armen fleiſſig annehmen, die, wie ſichs nach Jrer Regel gebürete, wol vnterhalten Wittwen vnd Weſen vortreten, die mit Jrer Hülff nicht laſſen, denn Gott wäre Jr treuer Schutzherr, wie er ſich deſſen in der Schrifft gar oft thete rhümen, ſolten derhalben, wie in allen andern guten Werken, auch in dieſem Gottes Nachfolger ſein, von dem ſie in Jr Ampt gefaßt vnd mit dieſem ſchönen vnd wolgelegenen Lande begabet worden. Er wüſte,

---

periorum impediti procedere non potuimus et ſic Marſchalcum noſtrum cum hominibus terrarum inferiorum emiſimus inter quos fuerunt de magnatibus baronibus nobilibus militibus et militaribus de Francia et Almania bene ducenti et ſic coadiuuato et exercitu die IX menſis Februarii prope quoddam fortalicium Diſorue nunccupatum infidelium terras inſultarunt in quibus hoſtiliter octo dietas proceſſerunt uſque ad caſtrum principale Drakin Kinſtuti principis Litwanorum fratris regis, qui eſt dux exercitus paganorum, et diuino ſuffulti ſubpreſidio variis dampnorum generibus corporibus et rebus infideles per ipſos ſunt afflicti, pluribus hominibus more gladii trucidatis et occiſis pecoribus et iumentis combuſtis frugibus et edificibus (ſic!) deductis abinde octingentis captiuis hominibus utriuſque ſexus, ad propria de ipſius clemencia ſaluatoris feliciter sunt reuerſi, Ceterum noueritis quod preceptor Liuonie cum exercitu ſuo V. die menſis predicti hoſtiliter proceſſit terras inimicorum fidei inſultando in quibus ipſi decem dietas modo quo gentes noſtre infraſcriptas terras inimicorum fidei dampnificantes Thorunge et Hange in quibus ſunt duo fortalicia ſituata inter terras Dubingen pluribus hominibus necatis ſexingentos (ſic!) homines utriuſque ſexus captiuos abduxerunt et de gratia omnipotentis dei ſucceſſus habuerunt felices, licet plures homines ex frigore leſi ad propria reuerti ſunt compulſi, et quod dolenter vobis ſcribimus Marſchalcus Liuonie, qui eſt dux exercitus eorum, ex ruina arboris ceſe concuſſus ultima ulte perſoluit

daß es, wils Gott, seinem Orden an Gelde nicht würde gebrechen, sonder an Weisheit vnd gutem Radt. Mit solchem zum offtern vormahnen soll er auch sein Ende beschlossen haben.

Bald nach seinem abesterben ist an die Meister in Deutschen Landen vnd Liefland geschrieben vnd ein Tag zur Wahl eines neuen H. M. angesetzet worden. Wem aber mitler Zeit die Vorwaltung des H. M. Ampts befholen worden, habe nicht funden, kann auch nicht annehmen, daß, wie etliche wollen, der angesatzte Tag zur Wahl sei gewesen Lichtmessen, weil es dann in das J. 1383 fallen würde, denn die Vorschreibungen, so hernach setzen werde, mich ein anders gelehret.

Die O. Brüder wollen sich Kreuzherren nennen.

Nachdem in dem Kapittel Br. Conr. Zolner von Rotenstein zu H. M. erkoren vnd die obersten Ampte bestellet worden, ist vnter andern vorgetragen, auch von vielen Brüdern des O. be-

---

Mehrere Schreibfehler habe ich verbessert einige absichtlich stehen gelassen. Man könnte glauben, daß beide Briefe nicht aus einer Zeit seien, allein bei dem zweiten steht am Rande: de eadem expedicione. Aus Beckers Nachrichten läßt sich schlüßen, daß dieser Zug ins Jahr 1375 falle, Schlözers Angaben zufolge müßte er in das J. 1378 gesezt werden. — Der große Winrich erscheint hier doch als ein eben so rauher Krieger, wie mehrere seiner Vorfahren und Nachfolger.

In dem oben erwähnten pergamentnen Formularbuch des geh. Archivs finde ich auch eine Vollmacht von Kniprode an den Komth. von Danzig Siegfr. Walpot (v. Passenheim) und einen Bruder Heinrich, die Länder Wiburg, Aland und Wiland sich zuweisen zu lassen und dem Könige von Schweden, Albert, die dafür kontrahirte Kaufsumme auszuzahlen. Sie scheint vom J. 1378 zu seyn. Kein Geschichtschreiber sagt, meines Wissens, etwas von diesem Kauf. Wahrscheinlich löste Margaretha diese Landschaften wieder ein.

Es wird mir schwer, hier bloß die Nachricht geben zu dürfen, daß in diesem Form. B. auch viele ganz unbekannte Verträge der H. M., Winrich und Konr. Zolner mit den Herzogen von Masovien stehen, die die damalige polit. Verhältnisse des Ord. mit Litt. und Polen sehr aufhellen.

gehret, daß sie nicht mehr Brüder, denn das wäre ein Name der Mönche vnd zeiget an Möncherei, sonder weil sie Land vnd Leute vnter sich zu regieren vnd vber die zu herschen hätten, billig Kreutzherren, von dem Kreutz, das von Inen getragen wardt, solten genennet werden. Auf solchs fing der neue H. M. an, sie zu vormanen*) vnd obwol einige zum bessern Sinn dadurch beweget, seindt doch auch viele halsstarriger worden vnd hat der gröste Theil einhellig darauf gedrungen, daß sie hinfürder nicht Brüder, sonder Kreutzherren sich schreiben vnd von menniglichen also genennet werden solten, welchs dann der H. M. wider seinen Willen zulassen müssen.

Damit wir aber fherner klärlichen anzeigen mögen die Geschichte, so zu dieses H. M. Zeiten zwischen dem Orden vnd Littauen sich zugetragen, wiewol ganz vngern anderer Lande Handel in dieß Buch menge oder setze, doch zu klärerem Vorstande der Sachen ists nötig, alhie mit kurtzen anzuzeigen die Ankunft vnd Händel der Littawischen Herren der selben Zeit, wie die aus einem alten pergamenen Buche durch einen Br. des D. O. beschrieben funden, mit dem auch die Geschichtschreiber der Polen als Mechovita vnd Kromerus nicht fast vngleich stimmen.

Geschlchte Littauens seit Mindowe.

Im Jare vnsers Herrn Christi 1255 war ein gewaltiger Herr in Littauen Mindowe, wie sein Namen in Vorträgen geschrieben funden, der gleich wie seine Vorfahren mit dem Orden grosse vnd schweré Kriege gefhüret hatte vnd wol vormerket, daß der liebe Gott den D. O. Brüdern offtmals grossen Sieg auch mit wenigem Volk wider mächtige Here der Vngleubigen geben, hörete dazu, die-

*) L. D. schriebt hier eine lange Rede des H. M. ein, die sich bloß auf biblische Geschichte stützet und, weil sie durchaus nichts Geschichtliches für den Orden enthält, hier wegbleibt.

ſelben vielmals hoch loben vnd preiſen wegen Irer guten Sitten vnd aufrichtigen Wandels, fürnemblich aber von wegen Ires ſonderlichen Gottesdienſts, den ſie mit allem Fleiß, ja mit groſſer Andacht theten, ſchickte er vmb die Zeit eine ehrliche Botſchafft an Br. Andreas von Stauerland*), Meiſter in Liefland, ließ In aufs fleiſſigſte vnd freundlichſte bitten, daß er ſelben, damit er mit Im von vielen notwendigen Händeln reden möchte, kommen wolte, vorhieſch Im ſeinen Glauben vnd Treue aufs hoheſte er konte vnd ſolte, In zu vorſichern, wie er denn auch thete. Darauf zog Bruder Andreas, M. in L., mit einem ehrlichen vnd ſtadtlichen Hauffen ſeiner Brüder, Adels ſeines Landes vnd Hoffgeſindes zu Mindowe oder Withen**), wie In etliche ſchreiben, in Littauen. Als er durch ſtadtliche Geleitsleute in Littauen zu Mindowe kam, empfing In der gantz herlichen vnd freundlichen, ſaßen darnach mit einander zu Tiſch vnd waren frölich. Nach Eſſens gingen ſie ſonderlich in ein Gemach, da ſie in anweſen Frau Marta der Königinnen, durch einen Tolken ***) viel vnd vornemblich von Religions Sachen handelten vnd aber Mindowe auf vielfheltiges fragen den Vnterricht bekam, daß er ſampt ſeinem Gemahel Chriſten Glauben anzunehmen vnd ſich tauffen zu laſſen, begehrte, ****) ſonderlich da Inen der

*) Er wird ſonſt überall v. Stuckland genannt.

**) Es findet ſich nirgends eine gewiſſe Spur, daß Mindowe auch Witen genannt worden ſei. So hieß nur allein der nachherige Großfürſt von Littauen, der von 1282 bis 1315 regierte.

***) Dolmetſcher. Von dem alten Tal, Sprache, davon das Nieder-Sächſ. ertellen, erzählen u. a. Wörter mehr abſtammen.

****) Ueber die Urſachen, welche Mindowe dazu bewegten und über ſeine frühere Geſchichte, beſonders über ſeine Kriege mit dem Orden in Liefland, muß man die Lieſl. Geſchichtſchreiber und Schlözers Geſchichte von Littauen, der Herr

Meiſter zuſagte, daß er ſich bei dem Bapſte befleiſſigen wolte, vnd zu Wege bringen, daß Mindowe zu einem chriſtlichen Könige vnd Frau Martha zu einer chriſtlichen Königinnen nach chriſtlicher Weiſe vnd Art gekrönet, auch ſeine Lande, als Littauen, Samaiten vnd andere mehr zu einem chriſtlichen Reich erhaben ſolten werden. Auf welches die beiden Herren einen friedlichen Anſtand mit einander machten mit feſter Zuſage vnd Vorwilligung, daß das Zugeſagte geſchehen ſolte. Mit ſolchem abreden ſeindt ſie in groſſer Lieb vnd Freundſchaft von einander geſcheiden vnd hat ſich der Meiſter aus Leiflandt nicht geſeumet, die Sache aufs erſte an den Bapſt zu ſchreiben, ſich auch daneben bei guten Freunden am Hoffe zu Rom fleiſſig bearbeitet, daß dieſe Sache aufs erſte vnd in beſter Form vnd Geſtalt möchte ausgerichtet werden, weil der Chriſtenheit Nutz, die dadurch, wie er hoffte, merklich zu erweitern, ſtärken vnd beſſern, darinnen geſucht würde, ſparete derhalben keinen Koſten, damit der Handel aufs erſte vnd beſte gefördert vnd gute Endſchafft gewinnen möchte. Als nuhn B. Innocent. IV. dieſes Handels volkommen Bericht entpfangen, ſchickte er dem Meiſter in Lieflandt eine Bulla, darin Herr Mindowe zu einem Könige vnd ſein Gemahel Frau Marta zur Königinne vber alle Littauer Lande auch Samaiten gemacht vnd geordnet, auch daß die ſelben Lande hinfürder vnter dem Schutz vnd Schirm der Röm. Kirchen ſein ſollen. Dazu auch, im Fhal Mindowe vnd die Königinne mit Tode one Leibeserben abegingen, einen andern König, der das Reich vnd zubehörende Lande ſchützen vnd in Gerechtikeit regieren konte, zu erwählen vnd den er-

---

v. Kotzebue B. II. Kap. I. faſt zu ſklaviſch gefolgt iſt, nachleſen. In der Chronologie irren aber alle dieſe Schriftſteller ohne Ausnahme, wie wir bei Erwähnung der Mindoweſchen Schenkungen an den Orden ſehen werden.

wählten, so er Christlichs Glaubens vnd getaufet ist, sampt seinem ehelichen Gemahel zu krönen vnd für Christlichen Herrn vnd König zu haben vnd halten Macht haben vnd berechtigt sein. Daneben wardt vom Bapst auch dem Meister geschrieben, daß er mit dieser Sachen vorsichtig wolte vmbgehen, auch alle Gelegenheit des Mindowe vnd der Lande Littauen wol erwägen, ob die Taufe vnd Krönung aus Christl. Eifer zum Glauben begehret würde, oder vielleicht viel meher wegen weltlicher vnd eitler Ehre. Wann der Meister solche vnd andere Gelegenheit wol erfharen, alsdann wolte es der Bapst in seine Bescheidenheit gestellt haben, ob sie zur Tauf vnd Krönung zuzulassen oder nicht. Als der Meister dieß alles betrachtet hatte vnd das beiden hohen Personen die Krönung in keinem Weg konte vorsaget werden, ließ er zwei köstliche Kronen zurichten, wardt mit Mindowe eines Tages vnd Stelle einst, wo, wie vnd wann die Tauf sampt der Krönung, auch durch welche Personen, so er, der Meister, mit sich bringen wolte, geschehen müste. Dazu dann Mindowe, aufs herrlichste er mochte, sampt seinem Gemahel, mit vielen littauischen Herren sich schickten, daß, da der Tag sich nahete, der Meister sampt dem Herrn Erzbischoffe von Riga *) auch andern Bischoffen, Prelaten, Herren Präceptoren, Commendatoren vnd andern des Ordens, sampt vielen des Adels aus Liefland Ire Bekwemikeit haben mochten, welches dann alles wol bestellet vnd ausgerichtet wardt. Derwegen als nuhn der angesatzte Tag erschien, ist Mindowe desgleichen auch Frau Marta vom Erzbisch. von

*) Es muß heissen: E. B. von Preussen und Liefland, der damals noch zugleich Bischof von Lübeck war und von da nach Novogrodek, wo die Krönung geschah, reiste. Das Rig. Erzbisthum ward erst 1255 gegründet.

Riga nach Brauch der Röm. Kirchen getaufft vnd gedachter Meister Andreas, sampt andern Herren, Bischoffen vnd Prelaten, auch Präcepteren vnd Commendatoren, dazu auch etlichen ehrlichen Weibspersonen aus Liefland, so derhalben in Littauen gefordert vnd gefhüret waren, aus der Tauffe gehoben worden. Nachdem dann Mindowe vnd Martha getaufft waren in beisein einer grossen Menge Volks, Christen vnd Vnchristen, seindt viel grosser Herren aus Littauen vnd Samaiten, die durch fleissig anhalten den Glauben zimlich gefast vnd vormittelst Gottes Gnade sich dazu geschickt gemacht getauffet worden. Folgendes Tages wurden Mindowe vnd Marta vom Erzbischoffe von Riga ganz prächtig zum Könige vnd Königinnen in Littauen gekrönet vnd gewönlicher Weise geweihet, gesalbet vnd gesegnet in beisein eines sehr grossen Hauffen Volks der Gleubigen vnd Vngleubigen, welche zum Theil dahin gefordert waren, zum Theil auch willig solche Einweihung vnd Segnung, als in den Landen ein zu vorhin vnerhörtes vnd vnerfharnes neu Ding anzusehen dahin vorreiset, denen auch allen, wie sichs in einer offentlichen Freude wol gebüret genug geben wardt an essen vnd trinken. Es wurden auch, solche Freude zu zieren vnd ehren, mancherlei Ritterspiel vnd Kurtzweile, nicht allein an dem Tage, sonder in etlichen hernach gehalten. Dazu theten etliche Herren der Littauen vnd Samaiten vnd anderer Lande dem neuen vnd ersten christl. Könige vnd Königinnen mit herrlichen Geschenken stadtlich vorehren, zum Zeichen grosser Freude, vndertheniger Lieb, oder nachbarlicher Gewogenheit.

Weil aber Meister Andreas aus Liefland von wegen des Ordens diese Tause vnd Krönung mit nicht geringen Kosten zuwege bracht, hat Mindowe kurz hernach aus dankbaren Gemüth vnd den D. O. sich dester geneigter vnd williger zu machen, diesem Meister

vnd Orden geſchenkt vnd eingereumt das Land Selen, nemlich Medene, Pelene, Maleyſine, Towraxe mit Iren Zubehörungen vnd fehet der Vbergabbrief alſo an, Mindowe dei gratia primus rex Lithuaniae etc. vnd gehet alſo aus Datum anno 1255 Menſis Octobris, welche Vorſchreibung gantz zu ſetzen vnnötig, weil die nachfolgende faſt dieſelbe Meinung fhüret, die lautet, wie folget, Mindowe dei gratia rex Littauiae etc. Datum anno dominicae incarnationis 1257.

Es hat auch gedachter K. Mindowe an Bapſt geſchrieben vnd gebeten, ſeine gethane Donation den D. O. Brüdern in L. zu beſtetigen. Dazu haben der Meiſter vnd D. O. in L. die Beſtetigung der Inen vbergebnen Lande von Mindowe mit gebürlicher Ehrerbietung bei dem Bapſt auch geſucht, derer ich eine von Bapſt Alexander geſcheen funden habe. Damit aber dieß Werk nicht auch den Leſer beſchwere, habe die ausgelaſſen, ſonderlich, weil noch zwo merkliche Vbergaben vom ſelben Mindowe gedachtem Meiſter vnd O. vorſchrieben auch in meine Hende kommen, die dann dieſem Werk einleiben will, damit auch die Nachkommen erkennen vnd für glaubwürdig ſehen mögen, wie hitzig vnd einbrünſtig des ſelben Königes Gemüt kegen die Religion vnd den D. O. geweſen, der doch, wie die Liefl. Geſchichte halten, nochmals vom Glauben Chriſti ſolle ſein abegefhallen, davon hernach mehr ſoll geſaget werden. Itzo aber wollen allein die beiden obgemelten Vbergaben ſetzen, welche ſeindt folgendes Lauts

Mindowe dei gratia Rex Littauiae etc, Datum anno domini 1259, ſeptimo Idus Auguſti.

Mindowe d. gr. R. Lettauiae etc. Datum Littauiae in curia noſtra anno domini 12[illegible]0 in medio menſis Iunii. *)

*) Ich habe dieſe Urkunden nicht abdrukken laſſen, weil ſie ſchon in v. Dreger's

Es kan nuhn aus obgesaßten Vbergaben Jder wol vorstehen, welche Orte oder Lande, auch aus welchen Vrsachen die selben dem D. O. in Liefland vorschrieben worden, sonderlich die bei den itzt zuletzt gesetzt, aus denen dann wol zu vorstehen vnd zu merken, daß etliche sich wider Mindowe empöret, das Volk aufgewiegelt vnd also den König sampt den seinen zu tödten oder zu vortreiben vnter-

---

cod. dipl. Pom. und in den Act. Bor. B. III. und zum Theil auch in v. Kotzebue's Geschichte B. II. S. 291 stehen. Indessen will ich die chronol. Irrthümer berichtigen, welche in diesen 3 Werken und von L. D. begangen worden. Sie sind zum Theil daraus entstanden, daß viele Transsumte diese Mindoweschen Schenkungs-Urkunden verfälscht haben.

Mindowe hat überhaupt vier Schenkungs-Urkunden an den Orden in Liefland ausgestellt, die am richtigsten zu finden sind in der Bestättigung derselben vom Kaiser Karl IV. Ich werde daraus die Hauptstellen und den Schluß ganz hersezzen.

I) Mindowe dei gratia Rex Lettowie etc. Quoniam inspirationis diuine gratia faciente per consiliym etc. fratrum etc. in Liuonia de tenebris gentium in ecclesie Jesu Christi lumen sumus vocati ac renati etc. necessarium nobis vidimus etc. terras inferius nominandas domui eorum de consensu heredum nostrorum contulimus etc. ea conditione interposita vt ipsi fratres per se ac suos in expensis propriis maceriali gladio auxilio et consilio nobis ac regni nostri legitimis successoribus assistant perpetuo contra nostros et fidei inimicos Econtra nos et successores nostros eodem modo et per omnia fratribus eisdem obligamus. Nomina autem terrarum sunt hec Rasseyene medietatem, Lukowe medietatem, Betegalle medietatem, Eregalle medietatem, Deynowe medietatem, Kulene totum, Karsowe totum, Crase totum, Nederowe totum, Weyze totum, aliud Weyse totum, Wange totum, In huius rei testimonium presentes litteras sigillo nostro fecimus roborari. Presentes fuerunt cum hec fierent dominus Culmensis Episcopus, Magister Andreas fratrum predictorum et fratres sui Andreas, Iohannes pincerna, Sittherus dapifer, et theodericus de Hassendorp, De fratribus predicatoribus frater Sinderamus De fratribus minoribus frater Adolfus et sui socij et alij quamplures.

ſtehen dorffen Vnd obwol in dieſen Schriften der Vbergab die Vrſach nicht wird ausgedrückt, iſt dennoch die meines Erachtens darein zu ſetzen, daß etliche Meutmacher vnd Aufwigler ſich des chriſtlichen Glaubens halben wider den König freventlichen empört vnd ſo ein groß Aufruhr im Reich Littauen angerichtet, die er mit der D. O. Br. Hülff geſtillet vnd wieder zur Ruh bracht.

Datum in Lettowia in curia noſtra, anno domini M. CC liij menſe Iulio.

Man hat dieſe Schenkung mit der unter No. III. theils verwechſelt, weil der Eingang faſt ganz gleich lautet, theils hat man bei Transſumten beide Urkunden zuſammen gezogen, wodurch eine Verwirrung bei Aufzählung der geſchenkten Länder — vielleicht abſichtlich — veranlaſſt worden iſt. Nirgends habe ich aber dieſe Urkunde ſo datirt gefunden. Dadurch erhält die Geſchichte Mindowe's viel Licht und es iſt nun gewiß, daß ſeine Krönung ſpätſtens in jene Zeit geſezzt werden müſſe. Papſt Innocenz IV. beſtättigte dieſe Schenkung ſchon zu Aſſiſi XII. Kal. Sept. Pont. a XI. d. i. am 21ſt. Aug. 1253 und trug an demſelben Tage dem Erzbiſchof von Preuſſen und Liefland, Albert, (Biſchof v. Lübek) die Errichtung und Einweihung eines Bisthums in Littauen auf. Da dieſer aber ſich von dem neuen Biſchofe Chriſtian den Eid der Treue ablegen ließ, ſo verordnete der Papſt, auf Bitte des Königs Mindowe, durch zwei Bullen, an den K. Mindowe und an den B. Chriſtian, datirt Anagni III. Non. Sept. Pont. a XII. (d. 3. Sept. 1254), daß letzterer von dem dem E. B. geleiſteten Eide entbunden ſei und dem Biſchof von Neuenburg (Naumburg) den Eid für den päpſtlichen Stul leiſten ſolle, weil er dieſem unmittelbar unterworfen ſei. Zu mehrerer Sicherheit trug er (Anagni XII. Kal. Oct. P. a. XII. d. i. d. 20 Sept. 1254 — alſo kurz vor ſeinem Tode) dem Biſchof von Dorpat auf, dafür zu ſorgen, daß B. Chriſtian in der Eides-Ablegung an den Röm. Stul von niemanden behindert werde. — Uebrigens iſt die Urk. von Mindowe, als einem bereits chriſtlichen Könige, worin er den Rigiſchen den Freihandel in ſeinem Reiche ertheilt und die noch im Original im Rigiſchen Stadt-Archiv liegt, ebenfalls vom J. 1253.

II) Mindowe dei gratia primus Rex Lettowie etc. Magiſtro et fratribus in Liuonia Terram que Selen dicitur videlicet Meddene Pelone

Nicht mehr meldet obgedachte Liefl. Historia von diesem Könige, denn was oben mit kurzen Worten gesaßt vnd daß hernach die Samaiten Iren Obersten genannt Tramiete, sampt andern Im zugeordneten Baioren abgesandt, die In mit gelerten Lügen vom Glauben abewenden vnd zum Vnglauben, auch Irer Götter Vertrauen widerumb zu kehren bereden solten. Welche dann ins erste Im vorgehalten die grosse Vneinikeit, so von wegen des neuen Glaubens an Christum, den er auch angenommen, im Königreich

---

Maleyſine Thovraxe cum ſuis attinentiis duximus aſſignandam perpetuo libere poſſidendam In cuius itaque facti perhennem memoriam preſentem paginam ſigilli noſtri munimine fecimus roborari Datum anno domini MCCLquinto, Menſe Oct.

Von dieſer Urk. iſt das Original mit Mindowe's Siegel im geh. Archiv zu finden. — Das Land Selen iſt die Gegend um Selburg in Semgallen. Sollte unter Thouraxe etwa Tauroggen zu verſtehen ſeyn, ſo wäre ſchon dieſe Schenkung ſehr bedeutend.

III) Mindowe dei gratia Rex Lettowie etc. Nomina autem terrarum ſunt hec Denowe tota quam etiam quidam Itweſen vocant exceptis quibusdam terrulis ſcilicet Sentane Deynen Croſinen, villa que Gubeniten dicitur cum tribus villis in Welzowe quas noſtro dominio reſeruamus Inſuper dedimus fratribus prelibatis totum terram Schalowen Senmeyten totam illis duntaxat bonis in ipſa Senmeta exceptis que venerabili patri ac domino Lettowie Epiſcopo contulimus etc. Jn huius itaque donationis ordinationisque perhennem memoriam preſens priuilegium inde confectum ſigilli noſtri munimine fecimus roborari Datum anno domini M. CC. LIX. vij Idus Auguſti.

Dies iſt die Urkunde, welche von Herrn v. Kotzebue (B. II. S. 291) in's Jahr 1252 und von andern in das Jahr 1257 geſezzt wird. Ich habe aber das von erſterm gebrauchte Original nochmals genau unterſucht und die Jahrzahl ſo gefunden, wie ich ſie eben angegeben habe. Bei Anführung des Transſumts ſind daſelbſt auch ein Par Drukkehler ſtehen geblieben, nehmlich S. 293 Z. 3 von unten, wo nach milleſimo das Wort trecenteſimo einzu-

entſtanden vnd von Tage zu Tage ſich mehrete vnd immer gröſſer wurde, alſo daß aus ſolcher Vneinikeit des Reichs Vntergang zu beſorgen. Denn es leicht geſcheen könte, daß die Feinde die, ſo vneinig vnter einander, überwinnen möchten vnd alſo Ire Macht, damit ſie den Feinden widerſtehen ſolten, aufs euſſerſte ſchwechen. Worauf Tramiate einem vor Mindowe dem Könige ein Gebund Steckel gereicht vnd daß er das ſelbe, alſo zuſammen gebunden, zerbrechen ſolle geboten, der aber, ob er wol ein ſtarker Mann war,

---

ſchieben und S. 294 Zeile 7 ſtatt Hintaconis: habitacionis zu leſen iſt. Das S. 295 erwähnte Zeugniß bezieht ſich nicht auf Mindowe, ſondern auf Gedemin. Die

IVte Mindoweſche Schenkung betrifft die Vererbung ſeines ganzen Reichs an den Orden, falls er unbeerbt ſtürbe, v. J. 1260. Sie iſt überall richtig abgedrukkt.

In dem für die Preuß. und Poln. Geſchichte ſehr reichhaltigen und noch wenig benuzzten Folianten F des geh. Archivs betitelt: „Des Ordens Handelung wider Polen Litten Samaiten, vil Ratſchlege, Privilegien vnd Vortrege" Bl. 48 ſteht ein Transſumt von 4 Briefen Mindowe's. Er iſt vom Biſch. Johann v. Reval, in Gegenwart des Abts zu Padis, Johann, ſeines Kapitels und dreier kaiſerl. Notarien, auf Verlangen des Lieſl. O. M. Wennemar v. Brüggenoy, ausgeſtellt zu Reval d. 16. März 1392.

Der erſte iſt der Schenkungsbrief über das Land Selen von 1255 im Oktober.

Der zweite enthält Mindowe's Bitte an den Papſt, dieſe Schenkung zu beſtättigen.

Der dritte die Gränz-Beſtimmung des Landes Selen. Er lautet ſo:

Mindowe dei gratia Rex Littowie, Vniuerſitatem veſtram ſcire volumus ad quos preſens ſcriptum peruenerit quod nos de maturo conſilio et conſenſu heredum noſtrorum ſcilicet Replen et Gherſtutten aſſingnamus et donamus totam terram Selen et Seloniam dilectis Magiſtro et fratribus domus theutonicorum per Lyuoniam cum omnibus diſtinccioni-

daran nichts haben konte. Demnach theilete Tramiate das Gebund vnd gab einem hie einen Steckel, da einem andern auch einen vnd so dem dritten, vierden, fünften vnd sechsten, bis daß er sie alle ausgeteilet vnd einem Jden den seinen zu brechen befholen, welchs dann gar leicht geschahe, ermahnet darnach den König, seinen weisen Radt dahin zu wenden, daß er in seinem grossen vnd mechtigen Reiche Einikeit widerumb vnter den Ständen anrichtete vnd die Gemüter der Menschen Jm vnd vnter einander vorsühnete, die durch den neu-

---

bus terminorum et pertinencijs sicud inferius patet Primo incipiendo distincciones inter christianos et Selones ex opposito Burchwalle Nowenene descendendo Dunam ad medium torrentem versus Romelem vicinum insule Dolen Distincciones vero alterius lateris inter Selones et Littewinos a predicto Burchwalle Nowenene transeundo directe super viam Kopwech eandem viam sequendo usque ad ripam Lodenbeke, Ripam Lodenbeke descendendo usque peruenitur ubi alio nomine vocatur de Dussethe Predictam Dussethe ultra sequendo in lacum qui dicitur de Sarthe, apud lacum Sarthe transeundo in ripam que inde affluit que dicitur Swenteuppe, Swenteuppam descendendo in ripam Lettowie predictam Ripam ascendendo et persequendo in ripam Wassenke ultra in ripam Vesinthe ultra in ripam Lenene, Praedictam ripam Lenene ultra descendendo in flumen quod vocatur Semigaller A Predictum flumen Semigaller A ultra descendendo in Rabatesmunde Ceterum alia Burchwalle in predictis distinccionibus et terminis situata cum omnibus pertinencijs sicut Meddennen Caluen Mallayſen Thowraggen Vtten Vspal ac aliorum bonorum in predictis distinccionibus iacencium presentibus et futuris temporibus utantur pacifice et quiete in perpetuum nullo omnino hominum contradicente In huius itaque assingnacionis et donacionis perennem memoriam presens priuilegium inde confectum sigilli nostri munimine fecimus roborari Datum anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo primo vñ Idus Augusti.

Der folgende vierte Brief enthält eine Schenkung des Landes Samaiten.

en Glauben gar in bittern Zank vnd Widerwillen weren geraten. Groß were es an Jm zu vorwundern, daß der von wegen ſeiner groſſen Weisheit vnd männlichen Thaten von Jdermann hoch vnd werdt geacht, auch gerhümet worden, ſich den liſtigen Betrug der D. O. Brüder, ſo ſeine und ſeines Reichs euſſerſte Feinde viel Jhar geweſen, hätte betören laſſen, ja auch ſo hart bezaubern, daß er zu Schmelerung ſeines Königreichs vnd merklichen Abebruch ſeiner Macht vnd Kräfte, dem ſelben Orden nicht geringe Lande geſchenket, dadurch

---

Mindowe dei gracia Rex Littowie Vniuerſis preſentes litteras inſpecturis Salutem in nomine Ieſu Chriſti Notum eſſe volumus omnibus chriſtifidelibus tam preſentis vite quam poſteris quod nos dei inſpiracione et conſilio ac auxilio fratrum domus theutonice in Lyuonia conſtitute in vniuerſa terra Lettowie in regem ſumus coronati Hinc eſt quod nos totam terram Semeyten fratribus predictis aſſingnamus cum omni iure poſſidendo exceptis terris quas Epiſcopo Lettowie contulimus ſicut litteris ſuper hoc confectis plenius continetur In huius itaque rei teſtimonium preſentem paginam ſigilli noſtri munimine fecimus roborari Datum anno dominice incarnacionis M CC L vii.

Ich habe dieſe Briefe ganz abdrukken laſſen, weil ſie einige unbekannte hiſt. und geogr. Nachrichten enthalten. Auſſerdem verdienten ſie es nicht, weil ſie ganz gewiß falſch und ein Machwerk der Ord. Prieſter ſind. Von dem B. Joh. v. Reval ſind viel Original Transſumte auf dem geh. Archiv, dieſer aber nicht. Doch iſt dies noch kein voller Beweis gegen die Aechtheit der Urkunde, wohl aber das Datum des 3ten Briefes, weil Mindowe damals ſchon wieder gegen den O. die Waffen nahm. Ferner. Wenn er im 4ten Br. v. J. 1257 ganz Samaiten ſchon weggeſchenkt hatte, ſo würde er es nicht 2 Jahre darauf noch einmal wegſchenken. Endlich befinden ſich noch mehrere Abſchriften vom 3ten Br. auf dem geh. Archiv, von denen aber keiner weder eine Jahrzahl hat, noch mit den andern ganz überein ſtimmt.

Auffallend bleibt es doch immer, daß, als der Orden auf dem Koncilium zu Konſtanz auf die Zurükkgabe von Samaiten drang und die Schenkungs-Urk. von Mindowe v. J. 1259 vorwies, der dortige Prokurator Witauts, der Ad-

er die Feinde wider ſich vnd ſeine Erben, die hernach der D. O. Br. Diener müſten werden, gar merklichen geſterket hette. Dazu hette er dadurch ſeine beſten Freunde, vnter denen der Reuß nicht der geringſte wäre, Im zu Feinden gemacht, des aber wären ſie gewiß, wo er die Chriſten in ſeinem Lande vorfolgen vnd die als Feinde des Reichs würgen lieſſe vnd er darauf wider Liefland einen Zog fürnehme, würden ſich bald zu Im mit groſſer Macht nicht allein die Samaiten, ſonder auch der Reuſche König zu Im vorfügen, ja Liefländer vnd Letten ſich willig one alles widerfechten vntergeben. Mindowe, der ſonſten, vnangeſehen, daß er Chriſten Glauben angenommen vnd bekennete, alwege hart vber die Vngleubigen gehalten, ſo daß er die in keinem Weg vorletzen, oder erger dann die Chriſten im Rechte vnd Vorſorgung der Aempter ſein laſſen wolte, ſonder die auch mannichfhältig thet ſtärken vnd andern vorziehen, ließ durch dieſe des Tramiaten Rede vnd andere liſtige Stuck, ſo er mit ſeiner Geſellſchafft dazumal fürbrachte, ſich bereden, daß er, one Wiſſen ſeiner Königinnen, Irem Vorſchlag nachzuſetzen ſich eingelaſſen *).

---

vokat Joh. von Mills, gerade zu erklären durfte: per premiſſa tolletur quedam pretenſa donacio dictis Prutenis facta de terra predicta (Samaytarum) per Mindowen regem Littowie de anno domini M CC LIX quia Litwani nunquam fuerunt ſub rege predicto.

Noch könnte ich eine Menge von Urkunden anführen, die auf den erſten Biſchof von Littauen, Chriſtian, Bezug haben und ſich in dem geh. Archiv befinden. Allein ich muß theils mit dem Raum geizen, theils ſind mehrere derſelben ſchon im Dreger und anderswo abgedrukkt worden, wovon Herr v. Kotzebue (a. a. O.) eine beinah vollſtändige Nachweiſung gegeben hat.

*) Die Urſache von Mindowe's Abfall vom Chriſtenthum war lediglich die allgemeine Empörung der unterjochten Völker gegen den Orden ſowohl in Preuſſen als in Liefland, die auch die Schlacht bei Durben (ſ. Luc. Dav. B. IV. S. 33) zur Folge hatte. Herr v. Kotzebue B. II. Kap. 2 läßt dieſe Empörung

Als die Königinne ſolchs erfharen, hat ſie In mit ganz jhemerlichen Geberden angefhallen vnd ganz hafftig auch mit weinen gebeten vnd geflehet, daß er von ſeinem böſen Fürnehmen abeſtehen vnd der armen Chriſten vorſchonen, die auch ſo jhemerlichen nicht vorterben laſſen wolte. Darauf Mindowe Jr anders nichts zur Andtwort geben, dann, mein liebe Königinne, es iſt zu lang geſchwigen. Was er aber mit den Worten gemeinet, erkleret der Geſchichtſchreiber nicht weiter. Ob er vielleicht das damit wolle vorſtanden haben, die Königin komme zu langſam mit Jrer Bit vnd daß er zu fherne im vorterben der Chriſtenen geſchritten, ſich auch zu weit mit den Samaiten eingelaſſen, dazu hatte er auch albereit eine Botſchaft an den König der Reuſſen abegefertigt vnd vorkunden laſſen, wie vnd welcher Geſtalt er wider die Chriſten gewütet vnd die aus ſeinem Lande ausgerottet, nebenſt angehefftter Bit, Jm wider den D. O. in Liefland Hülff vnd Beiſtand zu leiſten. Der Reuſſen König vorhielt ſich wol freundlich kegen den Geſandten, erzeigt Jnen nach Jres Landes Sitten vnd Brauch guten Willen, ſagte auch zu, daß er auf angeſatzten Tag mit ſtadtlicher Hülff erſcheinen wolte. Darauf dann

---

3 Jahr zu früh anfangen. Auch hätte er, was im 9ten Kapitel von den Witingern geſagt wird, in dies zweite Kapitel aufnehmen müſſen, denn damals retteten die Witinger, dieſe alten Beſitzer (reguli) des Samländiſchen Witlands, wovon ſie wahrſcheinlich den Namen führten, dem Orden wenigſtens ihr Vaterland, Samland. In dem dort von H. v. K. mitgetheilten Privilegium, das Bartold Brühaven, Komthur von Königsberg dieſen Witingern i. J. 1299 gab und in allen Samländ. Handveſtenbüchern ſteht, wird auch der edle Sclodo (Herr des Gebiets Quednau, des alten Landes Polka) der an der Durbe für den Orden mitfocht, genannt. Die Witinger waren nachher im Orden eine Art von Schweizer-Garde und man machte ihnen, wegen ihrer Treue, die wichtigſten Aufträge. Sie trugen auch eine beſondere Uniform.

dann Mindowe, den die Geſchichtſchreiber auch Witen nennen, ſich mit ſehr groſſem Volk, nach ſeiner Art wol gerüſt, auf die Reiſe kegen Liefland thet machen, da dann die Samaiten auch wol gewapfent mit den Iren erſchienen vnd mit Irer Hülff Im beipflichteten. Als er aber bei die Stadt Wenden kam vnd an dem angeſatzten Tag der Hülffleiſtung die Reuſſen nicht allein nicht erſchienen, ſonder die D. O. Br. gantz wol gerüſt, ſampt dem Landvolk der Liefländer vnd Letten, ſo bei Inen gantz treulich hielten, nicht geringen Schaden den Littauen vnd Samaiten auf Scharmützeln begunten zuzufügen, erfhur er mit groſſen Schmerzen, wie gar ſchändtlichen er ſich von den Samaiten bereden laſſen, zog derhalben in groſſem Zorn widerumb zurück in Littauen vnd, wie etliche wollen, ſoll er, ſonderlich auf Anregung ſeiner Königinnen, zum chriſtlichen Glauben ſich widerumb bekart haben vnd endlich von Gedemin, ſeinem Stallmeiſter, nebenſt ſeiner Königin vnd Kindern vmbbracht worden ſein. Welche Zeit vnd in welchem Jar das aber geſcheen, habe noch nicht in der vnſern, noch der Lieflender, auch nicht der Polen, Geſchichten verzeichnet funden. Ob etwas gewiſſes bei den Littauen vorhanden, iſt mir gantz vnbewuſt, weil derſelben Geſchichte bisher nicht beſchrieben geſehen.*)

*) Ueber die lezten Schikſale Mindowe's und die Urſachen ſeiner Ermordung giebt die im geh. Archiv befindliche ausführliche Entſchuldigungsſchrift des D. O. in Liefland, von deſſen Prokurator gegen das Erzſtift und die Stadt Riga, wahrſcheinlich i. J. 1304, abgefaſſt, (wovon ich eine Abſchrift für den cod. dipl. Liv. gemacht habe) einiges Licht. Es heißt darin: Item ponit et probare intendit dictus procurator nomine quo ſupra. quod Mindaw olim rex Lytouie venit ad Curiam Romanam et quod in Romana Curia baptizatus eſt cum quibuſdam ſuis familiaribus. Item quod dictus Rex rediit ad regnum Lytouie. Item quod Lytuini ſta-

Gedemin

Dieſer Gedemin*) ſoll, wie die Geſchichtſchreiber von Jm melden, ein ſtark, hochmütig, liſtig vnd ehergeizig Man vnd groſſer Eiferer der Abgotterei, darumb er auch bei den Littauen, ſo er mit Liſt vnd im Schein groſſer Liebe kegen ſeine vnd ſeines Volks Götter an ſich gezogen, hochgeacht vnd im groſſen Anſehen ſein geweſen. Derſelbe ſoll, wie der alte O. Br. ſaget, zwene Söne, Algard vnd Kynſtudt, erzeuget haben, aber der Polen Geſchichtſchreiber, denen dies Geſchlecht mehr bekant iſt, ſetzen ſieben, auch etliche Töchter, von denen eine Kaſimir II. König in Polen, wie obgedacht, zur Ehe genommen. Es hat auch Gedemin noch bei ſeinem Leben das Land, nachdem er ein groß Teil dem Reuſſen abgenommen, vnter die Söne, derer Namen beſchrieben folget, ausgeteilet. Montiwid, ſo der elteſte war, bekam Karnow vnd Slonim, Narimund Pinſk, Olgard, welcher hernachmals des Reuſchen Fürſten zu Vitepsko einige Tochter zum ehelichen Gemahel nam vnd mit Jr daſ-

---

tim dicto Rege reuerſo pro eo quod baptiſmum receperat ipſum Regem et omnes qui cum eo facti ſunt chriſtiani occiderunt. Item quod in dicto Regno ceſſauerunt eſſe Epiſcopi. Preſbiteri. fratres minores et predicatores. Item quod preceptor et fratres dicti ordinis per Lyuoniam et Pruſiam conſtituti nunquam prohibuerunt fratribus Predicatoribus minoribus et aliis Clericis ne ipſi irent ad predicandum fidem Catholïeam inſidelibus. Daß Mindowe zum zweiten Mal — und in Rom — getauft worden ſei und ſich dadurch den Tod zugezogen habe, war bis jezt unbekannt. Wäre er als Heide geſtorben, würden die ſpätern päpſtl. Bullen und andere Urkk. ſeiner nicht ſtets ſo ehrenvoll erwähnen. Mich wundert, daß dies den Geſchichtſchreibern nicht aufgefallen iſt.

*) L. D. weiß alſo nichts von den Litt. Großfürſten, die zwiſchen Mindowe und Gedemin — alſo von 1264 bis 1315 — regiert haben! Es iſt auch nicht leicht möglich, daß Gedemin, ſchon i. J. 1265 Stallmeiſter geweſen ſeyn kann, wohl aber war er es bei dem Gr. F. Witen, den er ermordete.

ſelbe Fürſtenthumb erlangete, Krewen, Jafnut Wilna, welche das Heupt oder Heuptſtadt iſt in Littauen, Keyſtutt Trocky, Koriat Neugarden, Lubart aber, ſo der jüngſte Son war, bekam kein Teil der Lande, wie andere ſeine Brüder, vom Vater, ſonder Im wardt zur Ehe geben die einige Tochter des Wladimiriſchen Fürſten, mit der erlangete er das Lembergſche vnd Wladimiriſche Fürſtenthum. Den Töchtern ließ der Vater kein Land zum Erbteil.

Olgerd und Kjeyſtutt.

Dieſe Teilung, ſo Gedemin vnter ſeinen Sönen gemacht, bleib nach ſeinem Tode nicht lange vnter den Brüdern beſtändig, denn Olgard vnd Kynſtudt, welchen Gott freudigere Gemüter denn den andern vorliehen, hatten groß Vordrieß, daß Jafnut Inen vom Vater vorgezogen vnd die Wilna bekommen, ſo er doch, wie ſie ſich dünken lieſſen, zum Regiment und das Heupt unter den Brüdern zu ſein, viel zu ſchlecht vnd einfältig wäre, machten derhalb einen Bund vnter einander wider In, daß ſie beide auf einen beſtimten Tag die Wilna vberfhallen vnd Jafnuten alda fahen wolten. Es trug ſich aber zu, daß Olgard wegen nodtwendiger Geſchäffte vmb die Zeit des beſtimten Tages eilends vorreiſen muſte vnd ſolchs Kynſtudten wegen groſſer Eile nicht anzeigen konte. Kynſtudt, der nuh Olgerden Zukunft ſich getröſtet, machte ſich heimblich mit ſeinem Kriegsvolk auf vnd vberfhiel in Eil die Wilna, eröberte auch durch ſeine Geſchwindikeit beide Schlöſſer zur Wilna, das oberſte ſo wol als das vnterſte. Doch war Jafnut in dieſem vnvorhofften Vberfhal zu Fuß hinweg kommen, dem Kynſtudt, ſobald er ſeine Kegenwertikeit miſſete, auf allen Straſſen nachjagen ließ, daß alſo der gute Fürſt, ſo ſonſten nicht wol zu Fuß gangen war vnd Müdikeit halben nicht fherner kommen konte, von den Im folgenden Reutern gefangen worden vnd wieder nach der Wilna bracht. Solches thet Kynſtudt ſeinem Br. Olgard durch einen ſchnellen

Postboten zu wissen, der auch kurz hernach mit grossen Freuden, daß Ir Anschlag glücklichen angangen, kegen der Wilna kam. Da begab sich zwischen diesen beiden Brüdern Olgard vnd Kynstudt ein sehr lieblich vnd brüderlich vorehren, welcher vnter Inen beiden der oberste vnd rechte Großfürst sein solte vnd die Stadt Wilna, sampt den beiden Schlössern alda innehaben vnd behalten. Olgard wolte, daß, weil er behindert worden, auf den angesaßten Tag zur Eröberung zu kommen vnd dieser Anschlag durch Kynstudt volnendet worden, er auch das, was Im Gott gnädiglich geben, behalten, besitzen vnd regieren solte, als den er dazu sonderlich vorsehen hätte vnd tüchtig gemacht, würde Im auch one Zweifel alles zum Besten vnd Ehren, auch zur Regierung Verstand vnd gut Gedeien vorleihen. Hinwider sprach Kynstudt, ob er wol durch Gott vnd des Glückes Beistand die Wilna erobert vnd den Br. Jafnut gefangen bekommen, solte doch Olgard bedenken, daß dieser Anschlag von Im angeben vnd seinen Anfang vnd Fortgang genommen, dazu auch, was vnd wie es vnter Inen beiden beredt vnd beschlossen, nemlich, weil er, Olgard, elter, Im auch die Oberkeit gebühre, nicht allein vber seine Brüder, sonder auch vber In. Nach einigen Tagen zwang Kynstudt seinen Br. Olgard, die Bürde eines Großfürsten in Littauen sampt der Regierung vber die Wilna anzunehmen, mit diesen Bedingungen. Ins erste haben sie vnter einander geteilet etliche Gebiete vnd zu Vorsorgung Ires gefangenen Bruders, den sie auch damit los gaben, eigenten sie Im zu Zaßlau, sampt allem, was dazu gehöret. Zum andern, daß Olgard vnter allen Brüdern solte sein vnd gehalten werden für einen Großfürsten, doch sie beide, Olgard vnd Kynstudt solten mit Liebe vnd Treue kegen einander ewiglich also vorpflichtet vnd vorbunden sein, daß einer dem andern in allen seinen anliegen vnd Nöhten treulich helffen solte vnd

wo ſie dann durch Krieg ein Land einnehmen oder gewinnen würden, das ſolten ſie in zwei gleiche Theil vnter einander theilen vnd einem Jden das ſeine zu beſitzen zuſtellen. Zum dritten, daß vnter Jnen beden keiner dem andern nachſtellen, Jn vom Leben zum Tod bringen, ſonder brüderliche Treue einer dem andern, weil ſie lebten leiſten vnd erzeigen. Welchs ſie dann, wie die Hiſtoria meldet, treulich vnter einander gethan vnd gehalten.

Es hatte Olgard mit ſeiner Fürſtinnen, des Tweriſchen Fürſten einigen Tochter, Maria 12 Söne erzeuget,*) nemlich Jagel, Skirgal, Switrigal, Borziſch, Korabut, Vigmet, Kengall, Narimund, Langwin, Lubart, Andreas vnd Buthau, alle ſchöne, friſche vnd freudige Jünglinge, welche auch die Mutter zog nach ihrer Art vnd Griechiſchen Sitten. Kynſtudten wurden von ſeinem Gemahel auch 6 Söne geboren, nehmlich Wytoudt, Patrikik, Thowill, Sigismund, Woydat vnd Daugott, die auch alle freudige Knaben waren. Aber Kynſtudt der Vater liebte Witoudten meher denn die andern, aus Vrſachen, daß er Jm am Geſichte ehnlich vnd in Sitten wie der Vater geberdet, war ſcharfſinniger vnd liſtiger, dazu auch freudigeres vnd froheres Mutes, denn die andern. Derhalben denn Kynſtudt Jn den andern fürzog vnd an ſeiner Stadt, nach ſeinem Tode zu regieren, erwehlete. Vnd ſo dann die beiden jungen Fürſten Jagel vnd Witoud an Gemüt, Willen vnd Begerden einander faſt gleich, liebten ſie auch einander meher, dann die andern Brüder vnd Vettern vnd, wie man ſpricht, ſich gleich zu gleich gehalten vnd geſellet. Derhalben auch, als Olgard von dieſer Welt vorſchieden, wardt

*) Dieſe Stelle, ſo wie manche andre Stellen, Littauen betreffend, müſſen mit Schlözers Geſchichte von Littauen verglichen werden.

Jagel auf Witoudts Anhalten, dazu doch Kynſtudt ſonſten geneiget, ans Vatern Stadt zum oberſten oder Groß-Fürſten in Littauen erwehlet vnd beſtetiget, welchs dann geſchehen iſt, nicht, wie etliche ſagen, i. J. 1581, ſonder wie der erſte obgedachte Vortrag mit Kniprode im Anfange vnd Ende anzeiget i. J. 1379 vmb Michaelis oder etwas zuvorhin.

Jagel und Witaut.

Kynſtudt, ob er nuhn wol ein alter Fürſt, dennoch vorhielt er ſich mit Ehren vnd Liebe kegen den Jungen nicht weniger in aller Gebür, wie er etwa kegen Olgard gethan vnd erzeiget hette, desgleichen thet Jagel ins erſte auch, aber die Freundſchaft vnd Liebe wehrete nicht lange. Denn Olgard hatte bei ſich einen, aus ſchlechtem vnd geringen Stamme geboren, erzogen, der war ſein Becker, mit Namen Woidelo, ein liſtiger, vorſchlagener, auch hurtiger vnd anſchlägiger Menſch, den Olgard, wegen ſeiner Treu vnd Geſchicklikeit, erſtlichen zum Kämmerer, darnach zu ſeinem Schenken, daß er Jm alwege das Trinken reichen muſte, gemachet. Da nuhn Olgard mit Tode abegangen vnd Jagel ins Vatern ſtadt zum Groß-Fürſten angenommen, hat er gemelten Woidilo nicht weniger geliebet vnd in Ehren vorhalten, dann ſeinen Vater, ja Jn ſo herzlichen geliebet vnd hochgeehret, daß er Jm one Radt vnd wiſſen Kynſtudts ſeine Schweſter vormählet vnd zur Ehe geben, welches Kynſtudten ſehr vordroſſen, daß Jagel, der ſonſt in andern Sachen nichts one ſeinen Radt pfleg anzufahen vnd volnbringen, einem Vnedlen vnd aus peuriſcher Art geboren, die edle Jungfrau, Olgards Tochter, hatte vortrauet vnd zum ehelichen Gemahel gegeben. Da ſolchen Vnwillen vnd Vorachtung Woidilo merkte, beſorgte er ſich, weil Kynſtudt ein alter vnd weiſer, auch ſehr gewaltiger, Herr bei allen Littauen groß vorhalten vnd geachtet war, inſonder bei Jagel, der Jn faſt nicht weniger als ſeinen Vater lieb, werdt vnd in groſ-

sen Ehren vorhielt, daß Im durch Kynstudt nicht geringer Schaden, ja auch Gefhar seines Leibes vnd Lebens daraus entstehen möchte. Er vnterstundt sich demnach, Kynstudten bei seinem Schwager Jagel durch listige ertichte Lügen anzugeben, ja was auch Kynstudt bester vnd freundlicher Meinung geredt, geraten oder gethan, in Vordacht zu ziehen vnd also aufs ergste er imer mochte zu deuten, dadurch er auch die Sache bei dem jungen Fürsten vortstellete vnd dahin brachte, daß Jagel mit den O. Brüdern in Preussen, desgleichen auch Liefland, wider Kynstudten Im zu helfen, ein Vorbündnüs machte, welches zum Theil glaube, wie es die beiden Poln. Geschichtschreiber Mechovita vnd Cromerus melden. Zu welcher Zeit aber vnd mit was Bedingungen wird von Inen nicht gedacht. Ich achte dafür, daß es geschehen in Winrichs v. Kniprode Schwacheit, oder bald nachher, ehe dann Konr. Zolner v. Rotenstein zu H. M. erkoren worden, wie aus der letzten Vrkund gedachtes H. M. Konr. Zolner, so hernach sampt andern setzen will, wol zu vornehmen. Es sagen auch obgenante beide Poln. Geschichtschreiber, daß solch Vorbündnüs Jagels mit dem O. O. durch den Comm. zu Osterrode, v. Sundstein genant, so Kynstudts Tochter, als die Herrn Hansen Fürsten in der Masau ehelich solte beigeleget, aber doch zuvor getauffet werden, hat aus der Tauffen gehaben, Kynstudten offenbaret vnd heimblich vortrauet worden, auf daß er sich wol vorsehen vnd vor seinem nehest vnd angenehmen vortrauten Freunde hüten mögen. Kynstudt habe dieß heimbliche Vorbündniß niemanden, denn seinem Sone Witouden vortrauet vnd geklaget, der eben aus grosser Lieb, so er kegen Jagel trug, ein anders seinen Vater beredt vnd die Sache in stiller Hut wol erwug vnd betrachtete, bis zur Zeit, daß Jagel mit Heres-Krafft, die er aus Littauen vnd Reussen gesamlet, wider die von Plosko aufzog vnd weil sie Im

gebürlichen Gehorſam zu leiſten theten abeſchlahen, Jre Stadt belagerte, dazu des Meiſters aus Liefland Hülff vorhanden geweſen. Da ſahe Kynſtudt, daß es nicht eitel Ding, Jm vom Comm. v. Oſterode vortrauet, machte ſich demnach auf mit etlichen der ſeinen kegen der Wilna vnvorſehens, nam da beide Schlöſſer ein, ſuchte auch vnd fand den vorbrieften Bund zwiſchen Jagel vnd dem D. O. wider ſich eingangen vnd bewilliget, ſchickte darnach zu ſeinem Son Witouden, daß er mit einer zimlichen Macht zu Jm kegen der Wilna käme, das der auch eilends volnbrachte. Da wardt Jm vom Vater der vorbrieffte vnd beſiegelte Bund, ſo Jagel mit dem D. O. gemachet gezeiget vnd vorgeleſen. Nach ſolchem hat er das Großfürſtenthumb eingenommen, aber Jageln hat er die Landſchafften Krewa vnd Witepske gelaſſen, Woidilo an den Galgen gehenket vnd zu dem Here, ſo Neugarten belagert hatte, Befhel geſchickt, daß ſie von der Belagerung laſſen vnd zu Haus ziehen ſolten, welchem Befhel das Litt. Hêr gern nachkommen vnd aufs erſte ſich von Naugarden begeben.

Vnlangſt darnach begab ſichs, daß Koribut ſich wider Kynſtudten ſetzte vnd Jm als einem Gr. Fürſten gebürlichen Gehorſam nicht leiſten wolte, oder wie die Litt. Geſchichte ſagen, daß er Neugarten im Severiſchen Lande belägert, dahin dann Jagel Kynſtudten ſein Volk, das er mit groſſem Vorheiſchen dazu bewogen, zum Schein einer Hülffe zu ſchicken vorſprochen. Weil er aber mit einem Hanilo genant vnd vielen Bürgern zur Wilna einen Anſchlag gemacht, daß die in abeweſen Kynſtudts vnd Witoudts die beiden Schlöſſer oder Feſten zur Wilna durch Liſt eingenommen vnd Jageln, ſo mit einem groſſen Hêr kam, eingeben, der dann auch mit dem Hêr ſich aufgemacht vnd Tracken, da zu der Zeit Witoudt mit

ſeiner

ſeiner Mutter vnd andern guten Leuten war, berennet. Weil kurz darnach der Marſchalk aus Preuſſen mit einem groſſen Here ankam, den Jagel vormoge gemachter Einikeit Im zu helfen vorſchrieben, hat Witoudt, da er ſo groſſe Macht der Feinde bemerkte, ehe das Schloß Tracken belagert wardt, das Haus guten Leuten befohlen, ſich aber mit ſeiner Mutter von dannen aufgemacht vnd kegen Garden geflohen, von dannen in groſſer Eil dem Vater, ſo (wie gemelt) vor Neugarten lag, alle Gelegenheit, wie es mit der Wilna ergangen vnd daß nuhn Tracken von 2 mächtigen Heren belagert were, kundt gethan. Derwegen erhub ſich Kynſtudt mit ſeinem Here von Neugarten vnd weil mittler Zeit die, ſo Tracken in Befhel hatten, vormerkten, daß ſie vor ſo groſſer Macht des Schieſſens mit Büchſen vnd Stormens das Sloß nicht erhalten könten, ergaben ſie ſich ſampt dem Schloſſe. Kynſtudt aber, als er hörte, daß nicht die aus Preuſſen allein Jageln zu Hülff kommen wären, ſonder die Liefländer ſich auch mit Irer Macht naheten, begab er ſich in eigener Perſon in ſein Land, vorſamlete alda ein mächtig groß Hêr, mit dem zog er herauf an das Flies Wilia, dahin vorfügte ſich auch Witoudt mit dem Here, ſo er bei ſich hatte. Nun lagen alſo nicht fhern von einander 5 mächtige Here. Da ſchickte Jagel aus böſer Liſt zu Witoudt einen Herold vnd ließ an Jn werben, daß es beſſer wäre zu vormeiden viel Blut vorgieſſens Todſchlag vnd andere Vnfhälle mehr, ſo der Krieg, des Ausgang doch vngewiß, mit ſich bringen würde, freundliche Handlung zwiſchen Jm vnd dem Vater zu pflegen und damit nicht allein ſein freundliches Gemüt, ja kindliche Liebe kegen Kynſtudt als ſeinen lieben Vater, ſonder auch brüderliche Treue vnd Zuvorſichr zu Witoudt als ſeinen allerliebſten Bruder offentlichen von Jdermann möchte geſehen vnd erkant werden, thete er Jn zwiſchen Jm vnd ſeinem Vater zu einem

Schiedsrichter erwehlen. Des zu gewiſſem vnd ſichern Glauben ſchickte er Skirgal ſeinen Bruder, der desgleichen wie der Herold mit hohern vnd teurern Worten geworben. Auf ſolche Werbung iſt allem Volk, ſo in den 5 Heren vorhanden war, ein Anſtand des Krieges zu halten geboten worden vnd Witoudt iſt mit wiſſen vnd Willen des Vaters nebenſt Skirgal zu Jagel geritten, da dann Jagel des Herolds vnd Skirgals Werbung mit mehrern Worten widerholet vnd endlich geſchloſſen, ob er wol ſo gar eine groſſe vnd ſtarke Macht, ſonderlich von Preuſſen vnd Liefländern, wie er ſähe, hätte, doch wolte er aus angeborner herzlicher auch ſchuldiger Liebe Treue vnd Ehrerbietung, ſo er Kynſtudten als ſeinem lieben Vater, Im aber als ſeinem lieben vnd treuen Br. ſtets zu leiſten vorpflichtet wäre, dieſer Sachen Erkenntnüs auf In, den Witouden, allein geſtellt haben vnd hiemit auf In ſtellen in treuer Zuvorſicht vnd damit auch treulich angeloben alles, was er, Witoudt, in dieſer Sachen erkennen vnd ausſprechen würde, ſtets feſt vnd zu ewigen Tagen vnvorbrüchlich zu halten. Nach ſolchen vnd dergleichen Worten mehr behagets beiden, daß Kynſtudt auf ſichern Glauben Jagels zur Handlung gefodert kommen ſolte, welchs denn auch alſo geſchahe. Da nuhn aber Kynſtudt ſampt andern Herren, ſo zur Handlung gefodert waren, auf den beſtimpten Platz zu Jagel und Witoudt geritten kamen, ſamlete ſich das Volk aus Jagels vnd des D. O. Lagern mit ſehr groſſem Dringen, daraus Kynſtudt vnd Witoudt, da ſie ſolche Vngelegenheit ſahen, leicht abnahmen, daß ſie durch Jagels Liſt betrogen vnd gefangen wären. Damit aber Jagel der Sachen einen Schein oder Geſtalt machte, ſagte er, daß in ſolchem Getummel, Geſchrei vnd Dringen des Volks vngelegen wäre, von ſo groſſen Sachen in der Eil zu reden vnd handeln, derhalben wolten ſie ſich fegen der Wille begeben, alda könte mit mehrerm Fug,

reifem Radt vnd Bedenken von dieſer Sachen gehandelt werden. Auf ſolchs ſchied alles Volk der obgedachten beiden Here, als hätte man Inen Vrlaub geben, von einander, Jagel aber reiſete mit den ſeinen kegen der Wille, dahin er auch Kynſtudten vnd Witouden mit ſich nahm. Aber da er ſie kegen der Wilna hatte gebracht, nam er ſie gefänglichen an vnd ließ ſie mit groſſem Fleiß wol vorwachten vnd vorwahren. Witouden hat er eine lange Zeit, doch mit guter vnd treuer Hutte, wol vorſorget zur Wilna gelaſſen, Kynſtudten aber in eiſerne Kethen geſchmiedet kegen Krewa geſchickt vnd da in die Grund eines finſtern vnflätigen vnd ſtinkenden Thormes mit Kethen gebunden zu ſetzen befholen, endlich in der fünften Nacht darnach In durch Propa ſeinen Schenken vnd andere mehr ertödten laſſen. Alſo iſt Kynſtudt, der groſſe vnd hochberhümte Krigsfürſt ſchändlich vmbbracht worden vnd hat Jagel ganz wenig oder nichts In der ſeinem Vater erzeigten Lieb Treu vnd Dienſt genüſſen laſſen, ſonder die mit groſſer Vntreu vnd Vndankbarkeit belonet vnd vorgolten. Doch hat Herzog Skirgello des erwürgten Kynſtudts Leichnam kegen der Wilna gebracht, da er nach Iren abgöttiſchen Sitten mit ſeinen Wapfen, Pferden, Hunden, Eſſen vnd Getränke vorbrant worden.*) Zulezt hat Jagel auch Witoudten, nachdem

Kjeyſtut wird ermordet.

*) Hier — bei Kjeiſtuts Tode — dem bald nachher der Bruch zwiſchen dem O. und Jagal folgte, mag ein Brief an die Königin von Littauen ſtehen, der ſich in dem mehrerwähnten pergamentnen Formular-Buche des geh. Archivs befindet und zwiſchen 1380 bis 1383 geſchrieben zu ſeyn ſcheint. Den Liebhabern der Litt. und Maſoviſchen Geſchichte wird er Stoff zu mancherlei Nachforſchungen darbieten.

Decenti necnon amicabili ſalutacione premiſſis O nobilis et virtuoſa Domina Regina Veſtre magnitudinis excellencia preſentibus dignetur attendere, quomodo carum veſtrum natum Skyrgailo, quem de

Witauts Entweichung durch Maſovien nach Preuſſen.

er Jn zu Wilna eine Zeit gefangen gehalten, nach Kreva bringen vnd in's Gefängnüs legen laſſen, in Meinung, Jn auch vmbzubringen. Doch erzeigte er Jm die ſonderliche Gnade, daß ſein Gemahel Frau Anna alle Nacht zu Jm mit zwo Frauen, die ſie bei ſich hatte, in's Gefängnüs kommen vnd des Morgens wieder herausgehen mochte. Jn ſolchem ein vnd ausgehen vorwandelt Witoudt einmal ſein

---

tenebris ad lucem ut ſperamus vocauit altiſſimus et indubitanter veſtris ex informacionibus maternis ad ſuperna tendit ex infimis, obuiando ſibi cum quibuſdam noſtris fratribus et ſeruitoribus amicabiliter ſuſcepimus ipſum Magiſtro noſtro generali preſentantes, quem leta facie ſuis coniunxit lateribus multas curialitates et reuerencias ſibi in conueſcionibus potacionibus collocucionibus ac clenodiis exhibendo ita ut non ſolum in Marieburgo ſed in omnibus noſtris caſtris et municionibus in quibus moram ad ſue voluntatis beneplacitum ex ſpeciali iuſſione Magiſtri laute procuratum trahere potuit ipſum de caſtro ad caſtrum in decenti comitiua ſecure per noſtros fratres et nobiles amicabiliter conduximus, immo propria in perſona nos de Marieburgo ad proximum caſtrum noſtrum in magna familiaritate ſibi adheſuimus ita ut in noſtris partibus expendere non habuit, Hec deo in laudem, sibi in solacium, vobis in honorem procurantes, tamen ne nupcias explendas ad quas illuſtres principes et duces tres de Maſouia etc. et quamplures alii nobiles conuenerunt negligeret, prout ut eum ad eos ſecuro conductu conduceret magiſtro noſtro literaliter ſupplicatum per magnificum Ducem de Theſſin extiterat, ſolum pro una nocte permanſit in Marieburgo et in nobili conductu et ſecuro peruenit in Thorun, ubi in caſtro noſtro moram trahens ſe veſtire decenter ut ſuam decuit nobilitatem proposuit, et poſtmodum ſibi aſſociato quodam milite ex ſpeciali commiſſione Magiſtri ad prefatos principes propter predictas nupcias congregatos ad locum peruenit feliciter preobtatum, Nobiſque poſtmodum de multimodis curialitatibus et maxime ab ordine exhibitis ſcribens multarum acciones graciarum referendo, cor ſuum pro eo, quod a deo et chriſtianitate necnon ab ordine tanta promeruit, ponens in iubilo quod nunquam obliuioni max-

Kleid, aus Radt vnd Anſchlag ſeines Gemahles, vnd zog an des einen Weibes Kleid, ließ demſelben Weibe im Wechſel ſeine Kleider vnd ging alſo des Morgens in Weibes Kleidern mit ſeinem Gemahel aus dem Gefängnüs, dagegen aber blieb das eine Weib mit Witoudts Kleidern bekleidet an ſeiner Stadt im Gefängnüs beſitzen. Demnach vorhielt ſich Witoudt den Tag vber ſtill vnd heimblich bei ſeiner Fürſtin in der folgenden Nacht ließ er ſich aber mit einem langen Strick von dem Schloſſe, gieng alſo zu Fuß zu Herzog Johann in die Maſau, der ſeine Schweſter zur Ehe hatte, von dem er frölich empfangen ward. Er hat ſich alda, wie die Poln. Geſchichtſchreiber wollen, eine Zeit lang vorhalten vnd etliche Dörffer

---

ime erga ordinem intendit tradere, cui quantum poterit refundere ſe ſubmittit, Veſtra eciam perpendat nobilitas, ad quid iſte furens tamquam canis rabidus (mir ſcheint, daß hierunter Kjeyſtut gemeint ſei,) non ſolum in Chriſtianos ſed eciam in Litwinos ſua fouetur in malicia, qui cottidie prout alias vos lacius premunimus ut ab aliis audiuimus ad regnum anhelat Litwinorum, et quomodo veſtrum gloriosum poſſit tradere filium Jagalum ſibi gentes et caſtra cum toto regno valeat ſubiugare, Vos igitur cum veſtris habeatis, huius uite fragilitatem aduertentes, de bono veſtri filii Skyrgail inchoato negocio Deo infinitas agendo gracias ceteroſque veſtros filios ad ſimilem inducatis. Supplicamus inſuper ut noſtris nunciis preſencium exhibitoribus qui multa ex parte Magiſtri et noſtri necnon ordinis que ſcribere eſſet difficile vobis et filio veſtro ſatis referre habent ueras adhibere dignemini credulas tamquam vobis propria loqueremur in perſona, Veſtram eciam virtuoſitatem cum vno pare cultellorum menſalium, et magnificencciam filii veſtri Jagali cum vno cultello dignum duximus honorare, que non per modum muneris, ſed in ſignum amicicie ſupplicamus non ſpernere prefato veſtro filio de quadam ſella nobis miſſa in qua magnam nobis exhibuit complacenciam magnas graciarum acciones referentes.

von seinem Schwager zu seinem Enthalt zu eigen bekommen, daselbst er auch zum ersten getauft sein vnd den Namen Konrad soll angenommen haben. Nachdem er sich aber beſorget, daß er in der Masau vor Jagel nicht sicher sein möchte vnd der Freundschaft bund zwischen Jagel vnd dem D. O. durch Jagels nicht halten aufgelöſet werden vnd zu Feindschaft gedihen, hat Im sein Schwager beim H. M. Konr. Zölner ein christlich Geleit zu wege gebracht, daß er also in Preuſſen kommen vnd vom Orden wohl vorhalten worden. Aber der alte Ord. Br., so vngefhär vmb die Zeit des Tannenbergschen Krieges gelebet, schreibt dies zwar auch, sagt aber, daß er die erste Taufe in Preuſſen erhalten, welchs mir auch glaubwirdig macht der Name Konrad, denn zu glauben, daß In der H. M. wird aus der Taufe gehoben vnd er von Im den Namen angenommen haben.

Dieß sei von Witoudt vnd seiner Tauffe auf diß Mal genug, wollen nuhn widerumb zur Preuſſ. Historien vnd wie Jagel sich mit dem H. M. vnd O. in Preuſſen vnd Liefland aufs neue vorbunden, greiffen und an Tag geben.

H. M. Konrad Zöller v. Rotenstein verbindet sich mit Jagal.

Nachdem Br. Winr. v. Kniprode vorschieden, ist im ausgeschriebenen vnd darnach versamleten Kapitel zu H. M. erkoren worden Br. Konr. Zolner von Rotenstein, der bald darnach sich mit Jagel eines Tages vnd Stelle vorglichen, auf daß die Vorträge vnd Vorbündnüſſen, so zwischen Jagel vnd dem D. O. in Preuſſen vnd Liefland aufgericht worden, darauf auch Jageln so groſſe Hülff geſcheen, vorneuert, beſtetiget vnd vorſiegelt mochten werden. Ehe aber der zur Zusammenkunft benante Tag erschien, hat Sigismund, Vngarischer König vnd M. Gr. zu Brandeburg, den H. M. mit etlichen seinen fürnehmſten Rädten wichtiger Sachen halben auf dieſelbe Zeit zu Im zu kommen vorschrieben, derwegen der H. M., weil an beiden Orten in eigner Perſon zu erſcheinen

wol notig, dennoch vnmüglich, ein Kapitel vorſamlet, darin er dieſe Sachen beradtſchlaget, da dann fürs beſte angeſehen worden, daß der H. M. in eigener Perſon mit etlichen Rädten zum Vngr. Könige vnd der Groß. Comm. ſampt den andern Gebietigern vnd Rädten zu Jagel reiſen ſolten, welchem dann auch alſo nachgegangen wardt. Was nuhn an dem angeſetzten Tage mit Jagel begriffen, iſt folgendes Lauts: *)

Wir Jagal von G. G. groſſer König zu Littauen vnd wir Skirgal Herz. zu Tracken Gebrüder ꝛc. haben ꝛc. mit Rat ꝛc. vnſer lieben Mutter Juliane, der groſſen Königin zu Littauen vnd vnſer Brüder, als Cariobuth, Langwenne, Karigal, Wigand, Swidrigal vnd vnſers getreuen Rats gegeben dem vorgenanten Orden in Pr. vnd Liefland alle die Lande ꝛc. zwiſchen des Ord. Landen vnd der Dobys gelegen ꝛc. Dobiſin Werder 1382, an all. Heil. Abend.

Wir Jagel ꝛc. vnd wir Skirgal ꝛc. geloben dem ꝛc. Konr. Zolner v. Rotenſtein H. M. ꝛc. auch dem Erbaren geiſtlichen

---

*) Die nun folgenden Urkk. ſind in v. Baczko's Geſch. Pr. unter den Beill. zum ſechsten B. aus dem Luc. David abgedrukkt, befinden ſich aber in Originalen auf Pergament, mit Siegeln verſehen, auf dem geh. Archiv zu Königsberg. Jagals Siegel iſt in rothem Wachs und zeigt einen geharniſchten Reuter mit gezognem Schwert und offnem Viſier. Die Umſchrift heiſſt: Jagal dey gra ia rex in lettovia. Skirgals Siegel iſt in grünem Wachs. Ein gepanzerter Reuter mit vorgehaltenem Schilde hat die Lanze ausgelegt. Die Umſchrift heiſſt: Skyrgal dei gra dux de littaw. In einem Orig. Transſ. zu Marienburg 1388 gemacht, von einer zu Wilna am T. Epiphan. ohne Jahrzahl datirten Urk. lehnt Jagel die Begnadigung der beiden ehemaligen Herzoge v. Littauen, Witaut und Tokwyl, gegen den H. M. Konr. Z. ab und verſpricht den Waffenſtillſtand mit den Herzogen von Maſovien nur unter gewiſſen Bedingungen anzunehmen.

Manne, Br. Wilh. v. Frimersheim Meister zu Liefland ꝛc. *) daß wir binnen 4 Jaren ꝛc. Inen helffen wollen wider alle die ꝛc. sich wider sie setzen ꝛc. auch ꝛc. daß wir ꝛc. keine Orloge noch Krieg mit niemanden anstan wollen, es sei denn zuvor mit Irem Rathe ꝛc. Dobisin Werder 1382 an all. Heil. Abend ꝛc.

Wir Jagal ꝛc. vnd wir Skirgal ꝛc. geloben dem ꝛc H. M. ꝛc. vnd dem ꝛc. Meist. v. L. ꝛc. einen guten steten Friede ꝛc. 4 Jar zu wärende ꝛc. vnd daß wir mit alle den Vnsern binnen den 4 Jaren getauft vnd Christen wollen werden ꝛc. Dobisin Werder 1382, an all. Heil. Abend.

Kriegs-Erklärung an Jagal 1383.

Damit aber ein Jder möge sehen vnd erkennen, wie stadtlich Jagel seine vnd seiner Brüder grosses Vorheischen vnd Vorschreiben gehalten, lese ein Jder das folgende Ausschreiben Br. Konrads Zölner vnd merke das mit Fleiß, so wird er befinden, was für ein getreues Herz vnd dankbares Gemüt in ihm gewesen, wird also gar ein schön vnd auserwehltes Exempel vnd Bild haben, auch klärlich daraus lernen können, was Welt one Gott ist. Aber damit wir den Leser nicht lange aufhalten, geben wir Im dasselbe Ausschreiben, wie wir es in einem alten Buch funden vnd ausgeschrieben haben.**)

Was

*) Also noch im J. 1382 lebte und regierte Wilh. v. Freimersheim als Meist. in Liefland; dennoch wird sein Tod gewöhnlich in das J. 1374 gesezzt.

**) Hier folgt nun des H. M. öffentliche und weitläuftige Erklärung über die Ursachen welche ihn bewogen, dem Könige Jagal von Littauen den Frieden aufzukündigen. Sie ist vom T. Mar. Himmelfahrt 1383 und zum Theil bei v. Baczko und v. Kotzebue, vollständig aber in den Annalen des Königr. Pr. Quart. II., 1792 abgedrukkt. Im geh. Archiv ist das Original. Die vorhergegangne eigentliche Kriegs-Erklärung aber, die L. D. nicht hat, datirt Marienburg, Donnerst. nach Jakobi 1383, ist auch bei Baczko und

Was aber der H. M. derhalb angefangen, wiewol vnſere Geſchichtſchreiber zum Theil nur mit gemeinen Worten die Sache thun berühren vnd weiſen vns aufs D. O. Geſchichtbuch, das bei niemand erfragen können, auch auf dieſe Zeit vielleicht nirgends vorhanden, wollen wir doch hernach, ſo viel hin vnd her glaubwirdiges, auch bei den Poln. Geſchichtſchreibern finden mögen, aufklauben vnd in dies vnſer Buch vorfaſſen, damit es nicht vorgeſſen werde. Doch ehe wir ſolches anfahen, achten wir nützlich ſein, vorhin anzuzeigen, wie der H. M. zum erſten vnd vor allem geſorget, wie das Land

---

in den Annalen (l. c.) zu finden, worin eine kurze Geſchichte des H. M. Zölner mit 10 Urkunden, ſteht.

Die folgende Urk., die in dem oft erwähnten Formul. Buch ſteht, kann ſich nur auf die zwiſchen Jagal und dem H. M. verabredete Zuſammenkunft auf dem Werder der Dubiſſa, 1383, am Fronleichnamstage, der damals d. 21. Mais einfiel, beziehen.

Nos Jagalo diuina deliberacione magnus rex vel dux Litwinorum Ruſſieque dominus et heres Vniuerſis ad quos preſens littera fuerit deuoluta publice recognoſcimus et fatemur Quod cum Magnifico viro et Religioſo domino Conrado Magiſtro generali dominorum cruciferorum ordinis ſancte Marie Theutonicorum conuencionem in inſula iuxta fluuium Dobiſſe antiquo more noſtrorum anteceſſorum in vigilia corporis Chriſti preſentis anni decreuimus celebrare, Die igitur nobis in ſimul conuenientibus primeuam conſwetudinem noſtrorum predeceſſorum parte ex vtraque rememorantes vel tenentes. infra conuencionis eiuſdem interuallum quam diu inter nos exiſtat et poſt penultimam diem eiuſdem conuencionis id eſt in receſſu noſtro vtrorumque, octo dierum treugas pacis et ſecuritatis inter nos conſtituimus inviolabiliter conſeruare Eaſdem treugas pacis promittimus fide noſtra cum omnibus noſtris hominibus nobis ſubiectis Litwanis et Ruthenis quouis dolo et fraude proculmotis conſtanter et firmiter obſeruare Et ut eedem treuge inter nos rate conſeruentur ſigillum noſtrum preſentibus duximus appendendum Actum et datum anno domini etc.

Preuſſen möchte gebeſſert, geſtärket vnd in gut Gedeien vnd Zunehmen gebracht werden.

Bebauung von Natangen.

Weil durch Kynſtudt vnd ſeine Gehülffen etliche Orte des Landes Pr. vorterbet waren, ſonderlich Natangen, hat er durch ein offentlich Ausſchreiben Jdermann kundt gethan vnd ſich erboten, denjenigen, ſo in Natangen wüſte Erben annehmen vnd bebauen wolten, den halben Zins auf 3 Jar zu erlaſſen, auch, damit ſie deſter leichter bauen vnd den Acker anrichten vnd Jre Narung fortſetzen könten, an Gelde vnd andern zur Beſatzung nötigen Dingen erſchießliche Hülff zu thun. Dadurch erfolgte, daß ſehr viel, die an andern Orten nicht wol konten Raum haben, oder zu enge vnd gedeichte ſaſſen, ſich willig in Natangen begaben, denen die wüſten Erben ausgeteilet wurden. Es ſagen die Geſchichtſchreiber, daß ſo viel nach Erben gekommen, daß der H. M. Jnen zu Hülff 30000 Mark guter Münze, wie die zu der Zeit war, ausgeben vnd was dieſer gute H. M. zur Beſatzung vnd Beſſerung des Landes den Leuten zu Hülff angeleget vnd geben, das hat der neheſt folgende von Jnen wieder gefordert vnd zu zahlen gezwungen, vnangeſehen, daß ſein Vorfar Jnen ſolchs zur Hülff geben vnd geſchenket hatte.

Die Welchſel droht durchzubrechen.

Es ſeindt auch in dieſem Jar ſo groſſe Waſſer in die Weiſſel kommen, daß man ſich gar ſehr beſorget hat, die Tämme der Weiſſel vnd Nogat möchten zuriſſen werden. Derhalben haben, ſolcher Gefar zuvorzukommen, die Werderſchen Gebauren immer mit Miſt vnd Strauch, guten ſtarken Dielen vnd was ſonſten mehr dazu gehörig gefaſt ſein vnd bei den Tämmen arbeiten vnd wachen müſſen. Aber weil die Arbeit zu groß vnd in die Länge ſich thet erſtrecken, daß die Bauern darvber vermüdeten vnd vnwillig begunten zu werden vber die Pfarherren im Werder, die gleich ſo wol als ſie Acker hätten, derſelben auch nicht weniger denn ſie brauchten vnd nutzten vnd

doch one Zins, Scharwerk vnd was des mehr frei saſſen, ward dies Murren wider die Pfarherren von den Teichgeſchwornen vnd etlichen Brüdern des D. O. vor den H. M. bracht, der befahl, daß in ſolcher Not die Pfarherren nicht weniger befreiet ſein ſolten, denn diejenigen, ſo im Schiff wären, das Schiff vorm Storme oder Feinde zu erretten, vnangeſehen, daß die Huben vnd Aecker zur Kirchen gehörig, nicht den Pfarherren eigen vnd erblich wären, ſonder die allein von wegen Jres Ambts inne hätten, daran doch der Eigenthumb der Herrſchafft, ja vielmehr der Kirche, das iſt, dem gemeinen chriſtlichen Volk, ſo dahin Gottes Wort zu hören vnd Gott zu dienen ſich vorſamlen, zuſtändig vnd ſo ein Gut wäre Gott zu ſeinem Dienſt zugeeignet, daher auch die Pfarhöfe Widmen genennet würden, weil ſie zur Weihung vnd Brauch der Gottes Diener ergeben vnd zugeeignet wären. Ob wol ſolchs wider des H. M. Erkäntnüs ward eingewendet, wolte es doch nicht helffen, ſonder die Pfarherren ſolten auch von wegen Jrer Pfarhuben die Thämme halten helffen. Obwol nicht wenig aus vorſtehender Not dazu geneiget waren, befürchteten ſie ſich doch, wo ſie einmal dazu bracht würden, würde man immer von Jnen die Folge haben wollen vnd ſolten alſo die Laſt den andern gleich tragen müſſen, derhalb ſie darein nicht willigen wolten vnd viel eher der Wiedem oder Pfarre ſich zu begeben bei ſich hatten entſchloſſen. Doch waren etliche junge auch zum Theil ſonſten freche Pfarherren, die, da man Jnen mit einem Spaten aufm Thamme zur Wache zu erſcheinen mit groſſem Ernſt thet gebieten, zogen eine Alba an vnd darvber die beſte Kaſel ſo in Jren Kirchen war, nahmen einen Kelch in die linke (nicht anders, als wolten ſie in ſolchem Ornat zum Altar gehen vnd eine Meſſe leſen oder ſingen) in die rechte Hand aber, wie Jnen geboten ward, einen Spaten, gingen alſo auf den Thamm Jr Werk zu vol-

Die Pfarrer müſſen bei der Dammarbeit helfen.

bringen. Die Werderiſchen Bauern aber, wie es denn noch bis auf den heutigen Tag ein ſpöttiſch, grob vnd doch ſtolz vnd hochmütig Geſind iſt von wegen Jres Reichthumbs, da ſie ſahen Jre Pfarherren in ſo gar einem ſeltzamen Kleide zur Arbeit vngeſchickt kommen, begundten zu ſchreien, ſiehe vnſere Pfarherren haben die geſtrige Collation noch nicht vordauet, ſeindt noch ganz voll. Die andern ſchrieen, ſie ſeindt nicht voll, ſondern toll, ja thöricht, die der Obrikeit Gebot vorachten vnd ſpotten. Darauf wurden den Bauern nicht alwege gute Wort gegeben, daß alſo die Sache von Worten zun Schlägen thet gerathen vnd wurden alſo etliche Pfarherren vbel darüber zuſchlagen, zurafft, auch mit den guten Kaſeln vnd andern Ornaten weidlich im Koth geſudelt, daß die Sache dermaſſen an den Biſch. zu Rieſenburg, des die Jurisdiction im geiſtlichen war, weil das groſſe Werder im Pomeſaniſchen vnter Jm iſt gelegen, gelangte. Der H. M. ſahe, daß ſein Decret nicht gute Früchte bracht hatte, legte ſich mit dem Biſchof darein vnd ward die Sache, ſo viel die Hülffleiſtung zun Thämmen belangte, alſo vnd dermaſſen zwiſchen den Pfarherren vnd Bauren hingeleget, daß die Pfarherren zuſammen legen ſolten vnd den Bauern 3000 Mark geben, damit ſolten die Pfarherren der Hülff zun Thämmen zu ewigen Zeiten vberhoben vnd gefreiet ſein. Die Pfarherren im groſſen Werder legten das geforderte Geld zuſammen, das auch alſo den Bauren iſt vberantwortet worden, daher ſeindt die Pfarherren im groſſen Werder von ſolcher Beſchwerung noch gefreiet. Doch als das Geld den Bauren gezalet war, funden ſich etliche höniſche vnd ſpöttiſche Geſellen vnter den Bauren, die ſich durften rhümen, daß die Pfarherren zu Jrem Hon, Spott vnd Schlägen Jnen noch hätten müſſen Geld geben. Da ſich das etliche Pfarherren, ſo ſonſten dazu geneiget, zu Herzen zogen vnd weil der Biſchof, ſo auch ein D. O. Br. war dem H.

M. nicht genugsam eingeredt, noch Ire Schmahe vnd Vnrecht so sie erlieden nicht genugsam in Acht gehabt hatte, machten sich die Pfarherren auf kegen Rom, klagten alda in Schriften ihre Beschwerde vnd Vnrecht von den Bauren des grossen Werders, darauf vom Bapst vormöge geistlichen Rechtes die Bauren in den Bann erkläret wurden, daß Ir sehr viel, weil sie der Bischof one des Bapsts Erlaubniß nicht vormochte zu entbinden, kegen Rom, alda Absolution oder Entbindung zu erlangen, sich begeben musten. Also ward beider Theil, der Pfarherren vnd Bauern Frechheit zimlich gebüsset.

Wollen nuhn ferner mit wenigem gedenken des grossen vnd schrecklichen Sterbens, das i. J. 1383 in Wälschen, Deutschen auch Preuschen Landen vnd sonst durch die ganze Christenheit solle gewesen sein, so geschwinde vnd hart an etlichen Orten, daß niemand gewesen, der das liebe Getreide vom Felde eingearntet, das also drausſen bleiben vnd vorterben müssen. Wie groß aber vnd schwer das selbe Sterben in Pr. zu der Zeit gewesen, wann es angefangen, wie lange es gewähret, wird hie nicht gemeldet. Pest.

Wollen nuhn wieder kehren zum H. M. Br. Konrad Zolner vnd seinen mannlichen Thaten, die er wieder Jagello, desselben Vndank zu rächen, gevbet. Doch, wie oben gesagt, daß die Vnsern solcher Thatrn allein mit gemeinen, doch ganz hefftigen Worten gedenken, wollen wir ins erste derselben Schreiber Worte hin setzen vnd darnach was aus andern Schriften glaubwürdig vorfast funden auch vormelden.

Die erste Beschreibung lautet folgender Gestalt. Br. Konr. Zolner v. Rotenstein war ein sehr gelarter scharffsinniger Mann vnd da er durch den hohen Im von Gott vorliehenen Vorstand erkannte, desgleichen aus vieler vnd fleissiger Erfarung befand, daß Der H. M. und Jagel.

zu Aufwachſen vnd Gedeien der Lande Preuſſen nichts beſſer, nützlicher vnd erſchießlicher wäre, denn guter Friede, wo man den mit Gott vnd gutem Gewiſſen, auch one Schaden, bedrücken vnd vnrechter Gewalt der Vnderthanen haben möchte. Darumb weil Jagel in Nöten, die er von ſeinen Vettern erlied, zuſagte, ſampt ſeinen Brüdern, daß ſie vnd alle Jre Vnderthanen Chriſten Glauben annehmen vnd ſich nach Chriſti Befhel tauffen laſſen wolten, hat er mit Jnen einen Bund vnd Vortrag aufgenommen, den auch treulich gehalten, Jageln aus Nöten geholffen vnd zum Herrn vber Littauen gemacht vnd erhoben. Als er aber Jagels vnd hernach Witouds vnd anderer Vntreu vormerkt, wie er Jnen vormals gedienet vnd zu Würden vnd Macht geholffen, hat er ſie das auch wieder entgelten laſſen vnd mit etlicher Fürſten aus Deutſchland Hülff alſo geſtraffet vnd gedemütiget, daß ſie auf den heutigen Tag Jr Weh beklagen vnd davon zu reden wiſſen. Wiltu aber wiſſen, was für wundere Arbeit vnd krigiſche Händel der D. O. mit den Littauſchen vnd Reuſchen Herzogen gehabt, desgleichen was die Poln. Herren vnd Prelaten mutwilliger vnd vnchriſtlicher Sachen bei dieſes H. M. Zeiten vnd auch bald hernach gehandelt, ſo magſtu davon aus des D. O. Chronica leſen. Nemlich bei Jrem Könige, vorſtehe M Gr. Sigismund, dem Maria, das älteſte Fräulein Ludwig's in Vngarn vnd Polen Königes, zur Ehe vnd den Polen zum Könige geben worden, ſie Jm auch gebürliche Huldigung gethan, aber dennoch widerumb vorſtoſſen ward. Vnlangſt darnach hat auch König Ludwig, ſampt Königin Eliſabeth ſeinem Ehegemahel offentlichen zwiſchen Herz. Wilh. v. Oeſterreich vnd ſeiner jüngern Tochter Fräulein Hedwig eine Ehe ſtadtlichen beredet vnd vorſprochen vnd bemeltes Fräulein Hedwig hat ſolchs nach tödtlichem Abegange Jres geliebten Herrn Vaters oftmals vorjahet vnd widerholet, auch

Ire Liebe kegen In genugsam erkläret. Denn nachdem sie, zur Königinnen gekrönet worden, ist sie mit Iren Junkern vnd Frauenzimmer vom Schloß Krakau hinab ins Franciskaner Kloster zu Im gangen. Als die Poln. Herren beider Lieb vnd zugetanes Gemüt kegen einander vormerkten, forderten sie den Herzog zur Königin ins Schloß, da, wie Mechovita bekennet, sie Im vortrauet, auch (wie eines alten Ord. Herren Vorzeichnüs meldet) in einem besondern Gemach ehlich beigeleget worden. Aber bald darnach haben sie In mit grosser Vnbillikeit vnd gleich dem heil. Ehestande zum Spott, mit nicht geringem Verdrieß vnd Schmerzen der Königin von Ir abegehalten vnd In abegewiesen. Derhalben er sich nach empfangenen Hon vnd Schmach widerumb in die Stadt vorfüget, von dannen sich auch bald, damit Im nichts ärgers widerfharen möchte, aufgemacht vnd Polen vorlassen. Darauf ist die Königin Herz. Jagel, der nicht aus christlicher Andacht, sonder aus Liebe das Königreich Polen zu bekommen, sie zur Ehe begehrt, ehelich beigeleget vnd er zum Könige erwehlet worden, damit Jagel, wie er vorsprochen, Littauen vnd Reussen an das Königreich bringen vnd das also wider andre Länder stärken möchte.

Dies ist der Preuschen Geschichtschreiber Meinung. Aber ob ich wol diese der D. O. Brüder Chronika citiret oder angezogen befunden, habe doch meine Tage keinen erfharen oder gehöret, der sich rhümen dürffen, daß er die gesehen. Wo die hin kommen, mag Gott wissen.*)

*) Am Rande ist hier in der Reinschrift zugefügt: „NB. Mir ist neulich von einem guten Freunde angezeigt worden, sie soll zu Marienburg aufm Schloß sein.“ Ist es dieselbe, welche man mit diesem Namen noch jezt belegt, so ist sie auch noch jezt in vielen Abschriften zu finden. Hartknoch hat in der

Kriege mit Jagal.

Andre aber, so eigentlicher vnd deutlicher von diesem H. M. geschrieben, sagen, daß er in diesem J. 1383 ein groß Hêr, wolgerüst, in Littauen mit seinem Marschalk ausgesandt, welches dann in diesem Zoge, allenthalben wo es hin kommen, den Feinden grossen Schaden gethan. Als er aber vor Tracken kommen vnd die so das

---

Vorr. davon gehandelt und v. Baczko und v. Kotzebue haben sie bei ihren Arbeiten benuzzt. Dennoch hat man bis in die neusten Zeiten, da das schöne Schloß Marienburg größtentheils unterging, von einer dort befindlichen alten Chronik geredet; ich forschte ihr oft nach, aber vergebens. In dem Magistrats-Archiv jener Stadt müssen noch viele Urkk. liegen. Mir und andern wollte es nicht glükken, sie zu Gesichte zu bekommen.

Hier, wo einmal von Preuß. Geschicht-Quellen die Rede ist, habe ich die beste Gelegenheit, einige Bemerkungen zur Vorrede der Gesch. Pr. von v. Kotzebue einzuschalten, worin er der vom geh. Archiv erhaltenen Quellen erwähnt; die ich für nöthig halte, weil sich seit der Zeit jene Quellen ansehnlich vermehrt haben. Was ich aber auch hieron sagen werde, bezieht sich hauptsächlich nur auf die Geschichte Preussens unter dem Orden, also bis zum J. 1525, und Hr. v. Kotzebue, dessen Geschichte nur bis zum J. 1466 geht, hat auch nur die Quellen zu dieser frühern Geschichte Preussens im Sinne gehabt.

Nach S. VI. wurden ihm gegen 1800, von drei Personen unter verschiedenen Numern verzeichnete, Urkunden auf Pergament zum Gebrauch mitgetheilt. Jezt sind deren über 4000, worunter allein über 500 päpstliche Bullen, beisammen Der Geschichtforscher findet also jezt noch einmal so viel Stoff vor, als Herr v. K. vorfand. Weil die Urkk. Verzeichnisse ohne alle Ordnung, weder nach Inhalt noch Zeitfolge, auch größtentheils falsch gemacht waren, so wurden sämmtliche Urkunden unter besondere Titel und nach der Zeitfolge geordnet und in dem feuerfesten geh. Archiv-Gewölbe untergebracht, was auch mit den histor. Materialien auf Papier, die Hr. v. K. gar nicht gekannt hat, geschah. Die in seiner Gesch. angegebenen Urkk. Numern können also jezt nicht mehr zum Aufsuchen der Urkk. dienen.

S. VIII. die privil. capit. Pomes. und die Liefl. Privilegia sind nicht auf Pergament geschrieben, sondern nur in Pergament genäht und von ge-

das Haus inne hatten sich nicht gutwillig wolten ergeben, hat er die Feste auf der einen Seite ganz hart mit den Büchsen vnd andern Kriegsrüstungen, vornehmlich mit grossen Steinen aus den Bleiden vnd in kurzer Zeit so sehr beschädiget, daß daraus hinfürder sich zu wehren nicht wol möglich war. Nachdem die Besessenen in kurtz von Irem Herrn Jagel Hulff vnd Rettung vorhofften, wolten sie

---

ringem Belange. — Daselbst wird auch angeführt: „Der Briefwechsel der beiden H. M. Konrad und Ulrich v. Jungingen in 2 Bänden" worunter man nicht einen Briefwechsel zwischen beiden verstehen muß, welches mehrmals geschah und einen Gelehrten zu der Aeusserung verleitete, er habe einen solchen Briefwechsel gesehen. Es sind, so wie die übrigen Regiſtranten, Abschriften der von jenen Hohemeistern ausgefertigten ämtlichen Schreiben.

Der S. IX als fehlend angegebene Regiſtrant des H M. Heinrich Reuß v. Plauen hat sich seit jener Zeit vorgefunden. — Diese Regiſtranten, von 1392 anhebend und bis 1525 reichend, sind nicht nur für die Geschichte, sondern auch für die deutsche Sprachkunde ein großer Schazz.

S. X Nicht nur das Buch des Großschäffers unter dem H. M. Küchmeister (zu Marienburg), sondern auch die Rechnungs-Bücher der Großschäffer zu Königsberg sind noch vorhanden.

Die S. XII unten erwähnten annalia und die S. XIII oben angeführte Chronik sind ein Buch und zwar der bekannte Boguphal, der im Sommersberg abgedrukkt ist.

Ueber die Nachricht vom Luc. Dav. S. XIII werde ich, da sie nun bald im Text vorkommt, meine Meinung in einer besondern Note sagen, doch muß ich hier zu der Aeusserung S. XIV „daß fast keine bedeutende Begebenheit vorkommt, die nicht mit einer Orig. Urkunde aus dem geh. Archiv belegt werden könne" die Bemerkung machen, daß es doch sehr wichtige Begebenheiten in der Ord. Geschichte giebt, über die keine Urkk. vorhanden sind. Dahin gehören z. B. die Stiftung des Ordens, die Stiftung der Preuss. Schwertritter von Bisch. Christian, die Vereinigung des D. O. mit den Schwertbrüdern in Liefland, die Spaltung des Ord. i. J. 1242, die Verlegung der Residenz von Venedig nach Marienburg ꝛc.

das Haus Tracken in keinem Weg aufgeben vnd ſich abedingen, ſonder vorlieſſen ſich auf Jre Macht vnd groſſe Menge, damit das Haus beſatzt war. Aber als der Pr. Marſchalk Jre Meinung vormerkte, vormanete er ſein Volk zum ſtormen vnd da Jr ehrliches Gemüt vnd Krafft ſehen zu laſſen, ehe die Feinde etwas neues im Schloſſe aufbauen vnd Jnen ferner Behinderung machen könten. Darauf ward der Storm mit groſſer Macht vorgenommen vnd obwol die Littauen ſich gar manlichen theten wehren, doch drungen die Deutſchen, mit Jren Harniſchen ſo wol vorwahret, mit groſſer Gewalt ins Schloß, daß gar ein jämerlich tödten vnd vorwunden Jter viel geſehen ward. Da aber die vbrigen im Schloß erkanten, daß ſie der deutſchen Macht nicht widerſtehen könten, ergaben ſie ſich gefangen, achtende, daß beſſer wäre lebendig in Hoffnung gefangen ſein, dann ertödtet werden. Das eroberte Haus ließ der Marſchalk

---

Die S. XVI. erwähnte Urkunden- und Handſchriften-Sammlung iſt ſeit 4 Jahren mit den Schäzzen des geh. Archivs vereinigt. Doch befinden ſich in der Stadt-Bibliothek noch einige Urkunden auf Pergament.

Von S. XIX bis XXI wird der Sammlungen des verſt. Kriegsraths Bolz gedacht. Deſſen ganze, an gedrukkten und geſchriebnen Preuß. Geſchichtbüchern ſehr reiche, Bibliothek iſt, auf Veranſtaltung des Herrn Landhofmeiſters v. Auerswald Excellenz, dem das geh. Archiv überhaupt ſeine Erweiterung und Bereicherung zu verdanken hat, vor 3 Jahren ebenfalls für das geh. Archiv angekauft worden, woſelbſt der Forſcher nun faſt alles beiſammen findet, was für Preuß. Geſchichte zu benuzzen noch übrig iſt. Mögte es doch nun dem Herrn Staatsrath v. Kotzebue gefallen, Nachträge, beſonders zu den beiden erſten Bänden ſeiner Geſchichte, zu liefern und dieſe wenigſtens bis auf des M. Grafen Albrecht Zeit fortzuſezzen! und mögten ſich zugleich mehrere Gelehrte finden, die einzelne Zweige der Preuß. Geſchichte, ſo wie der Geſchichte von Polen, Littauen, Maſovien ꝛc. aus den Archiv-Quellen bearbeiteten, wozu ſich ihnen dort ein ſo reicher Vorrath darbietet!

räumen, die Erſchlagenen begraben, beſatzte es von den ſeinen, befuhl denen, die Feſte wider auszubeſſern aufs erſte ſie mochten, zog mit dem Hêr ferner, thet allenthalben wo er hinkam groſſen Schaden, nahm auch ein andere Feſten, ſo ſich faſt willig ergeben, die er oder zubrach vnd vorterbete, oder nach Gelegenheit beſatzte vnd wandte ſich darnach wider kegen Preuſſen. Jagel, ſo indes auch einen zimlichen Hauffen Volks zuſammenbracht hatte, aber dennoch ſich an den Marſchalk nicht machen turfte, erwartete der Zeit, bis ſich der Marſchalk nuhn viel Tagereiſen von Tracken in Preuſſen begeben. Darauf zog er vor Tracky, ehe das zurſtörete Theil am Hauſe wider konte erbauet werden, belegte das mit groſſem Fleiß allenthalben, auf daß die, ſo in der Beſatzung waren, keine Botſchafft weder zum Marſchalk noch nach Pr. ſchicken konten, begundte darnach mit groſſem Ernſt vnd gewaltiger Macht das Haus von allen Seiten vnd ſonderlich an dem Ort, da es der Marſchalk zurſchoſſen vnd mit den Bleiden zurworfen, zu ſtormen, aber die ſo drinnen waren erwehreten ſich ganz manlichen vnd ritterlichen. Doch weil Jagel mit ſeiner groſſen Menge Volks den beſeſſenen keine Ruhe ließ, ſonder imer für vnd für täglichen ſtörmete vnd niemand kam, der ſie errettet hätte, ſie auch das Haus zu erhalten nicht vormochten, bedingten ſie mit Jagel einen freien Abzug für ſich von Trocky nach Preuſſen, welches auch geſchah. Ob aber dieß vor dem Eingange des J. 1384 geſcheen, kann nicht eigentlichen anzeigen.

Witauts Flucht nach Preuſſen.

Droben hab aus den Poln. Geſchichtſchreibern erzehlet, daß Witoudt durch Liſt ſeines Ehegemahles aus dem Gefängnüs, darin In Jagel geſatzt, entkommen vnd in die Maſau zu Herzog Johann ſeinem Schwager gelanget vnd ſich alda, wie etliche dünket, taufen laſſen. Nuhn iſts wol glaublich, daß ſein Schwager vnd ſeine Schweſter In werden getroſtet haben vnd weil Herz. Johann

Witouden in keinem Weg wider Jagals Macht zu schützen, viel weniger Im zu seinen väterlichen Gütern in Littauen zu vorhelfen vormochte, hat er, sampt der Schwester, geraten, bei den D. O. Br. Gunst vnd Hülff zu erwerben. Obwol der H. M. sampt den O. Br. schwerlich zu bewegen waren, aus Vrsachen, daß sein Vater Kynstudt, desgleichen auch er stetig des D. O. Feinde gewesen, dem auch gar oftmals grossen Schaden gethan, ja auch Samaiten Inen wieder durch listige Anschläge abegespänet, doch hoffte er solches bei dem H. M. vnd andern Gebietigern als seinen guten Freunden zu Wege zu bringen, daß sie Witoudt wider Jagel in Schutz nehmen vnd nicht vmbbringen noch vorterben liessen vnd wo er von Inen das erlangete, wäre mit der Zeit etwas mehres zu vorhoffen.

Wo aber hieran etwas Behindernüs bringen möchte, könte es nichts anders sein, als daß Witoudt, wie seine Eltern vnd Voreltern gethan, die Abgötter angebetet vnd den christlichen Glauben vnd die Christen aufs hefftigste vorfolget hätte. Er wüste aber, daß der D. O. die Christen wider die Vnchristenen zu schützen eingesetzet worden, derwegen sie auch Jagaln kurtz vorschiener Zeit nicht anders Hülff thun vnd mit Im ein Bündniß eingehen wollen, als daß Jagel, sampt seinen Brüdern vnd allen Landen (aus falscher List, wie die That erweisete) Christen Glauben anzunehmen vorsprochen. Demnach habe Witoudt sich selber wol zu bedenken, ob Im besser sei mit seinen Abegöttern alhie vnd dort in Ewigkeit vnter Gottes ernstem Gerichte vorurtheilet zu sein vnd zu vorterben, oder Christen Glauben anzunehmen vnd das ewige Leben zu erwerben.*) Auf solches

*) Hier legt nun L. D. dem Herzoge Johann von Masovien eine lange Predigt an Witaut in den Mund, um ihn zur Annehmung des Christenthums zu bewegen, die wir aber weglassen.

alles andtwortet Witoudt, er wolle dieſe wolmeinende Bit vnd treue Warnung zu Herzen nehmen vnd ſich darauf wol bedenken. Vnlangſt darnach kam auch des H. M. Andtwort auf des Herzogs Johann Schreiben, ob es Witoudt vnd ſein Vater wol anders um den D. O. vordienet, dennoch auf ſein, des Herzogen, Vorbitt, auch daß die, ſo ſich bekehren wollen vnd vmb Vorzeihung bitten, nicht zu vorwerfen, ſonder anzunehmen vnd zu tröſten, hat der H. M. einen öffentlichen Geleitsbrief Herzog Johann zugeſchickt, welchen Brief Witoudt in ſeinem Elende als einen ſondern Troſt vnd Labſal mit Freuden angenommen, ſich auch nicht lange darnach in Preuſſen zum H. M., von dem er freundlich angenommen ward, vorfüget, desgleichen auch von andern Gebietigern, Commendatoren, Voigten, Pflegern vnd Brüdern des D. O. Was aber die Handlungen zwiſchen Jnen, ſo Witoudt beim H. M. geſucht vnd erlanget betrifft, die kann in der Kürze wahrhaftiger vnd glaubwirdiger nicht beſſer begreiffen, noch ſetzen, denn ſolches in folgender Vrkunde begriffen vnd erhalten befinde.*)

In nomine domini amen Sub anno natiuitatis einſdem Milleſimo Tricenteſimo nonageſimotercio Indicione prima die Menſis Aprilis viceſima nona Hora terciarum uel quaſi Pontificatus San-

*) Ich könnte dieſe Urk. weglaſſen, weil ſie, und zwar aus dem L. D., mehrmals abgedrukkt iſt, allein ich nehme ſie auf, theils um die darauf folgenden L. Daviſchen Auszüge aus derſelben weglaſſen zu können, theils, um eine Abſchrift ohne Fehler zu liefern. Leider iſt aber das Original im Archiv nicht mehr vorhanden, deswegen mag ſie hier von dem beſten Original-Transſumte, das davon auf dem geh. Archiv anzutreffen iſt, im Text ſelbſt abgedrukkt werden. Auch die zweite Urk. des Transſumts, vom J. 1390, ſtehe, um das Ganze nicht zu zerreiſſen, ſchon hier, wofür wir ſie unten an der Stelle weglaſſen werden, wo L. D. ſie anführt.

ctiſſimi in Criſto patris et domini noſtri domini Boniſacii diuina prouidencia pape noui anno quarto in Caſtro de Marienburg Pomezanienſis dioceſis venerandus dominus Wilhelmus de Helffenſteyn Magnus Commendator ordinis beate Marie Theutonicorum duas patentes litteras in pergameno ſcriptas non raſas nec cancellatas ſed ut prima facie apparebant, ſanas et integras ac vicio penitus et ſuſpicione carentes, michi Notario publico infraſcripto in Teſtium infraſcriptorum preſencia ad manus fideles tradidit, meque ut eas tranſſumerem et copiarem ac in publicam formam redigerem requiſiuit Quarum quidem litterarum prima Sigillis fuit quatuor ſigillata in cordilis de ſerico viridis coloris ab infra appendentibus, Sigilla vero fuerunt ab extra de communi glauca cera ab intra vero duo prima de rubea et tercium de viridi ſed quartum de glauca cera et in medio trium apparebat quaſi equus currens cum inſidente armato et extendente manum ſuam quaſi ad ictum In medio vero quarti apparebat quaſi ymago viri armati et ſurſum erecti ſtantis et habentis in dextra lanceam in ſiniſtra ſcutum Superſcripcio vero primi Sigilli fuit ut apparuit, Sigillum Witawti ducis in Trakken Secundi vero Sigillum Georgii ducis Nogart, Tercii vero Sigillum Lewe ducis Druczk Quarti vero et ultimi Sigillum Sudemond de Weſiſken Et Tenor huiuſmodi littere theutonicus fuit et eſt talis Wyr Wigand*) von gotis gnaden Herczoge czu

*) In allen Abſchriften ſteht neben dieſem Namen der Name Witoudt in einer Parentheſe. Schon argwöhnte ich hier eine Irrung, als ich in dieſem Transſumt bei Beſchreibung der Umſchrift von Witauts Siegel die Beſtättigung fand, daß unter dem Namen Wigand kein anderer als Witaut zu verſtehen ſei. Vielleicht nannte er ſich während ſeines Griechiſchen Bekenntniſſes ſo, denn Kojalowitz ſagt, daß er, ſo wie ſein Vetter Wigund, bei

Tracken vorjehen vnd bekennen offentlich in deſem briue Noch der czit als wir von Trakken vnd von allen vnſern landen vortreben woren, von vnſern Vetteren vnd vnſir vater von den ſelbigen vnſern vettern getodt wart, do czoge wir in die Maſowe vnd worben die Hant an dem Erwirdigen geiſtlichen manne bruder Conrad Czolner vom Rotenſteine Homeiſter dutſchis ordins, die gab her vns, des quame wir czu Im vnd begoben vns, gote vnd Im genczlichen zcum Criſten globen, Vnd das wir alle die land die vnſirs vaters

---

Jagels Taufe (1386), zur Röm. Kirche übergetreten und Alexander genannt worden ſei. In allen ſeinen Origin. Briefen, deren gewiß gegen 100 auf dem geh. Archiv ſind, ſchreibt er ſich: Alexander anders genant Witawt, (oder Witowt). es iſt deswegen richtiger, ihn auf gut Littauiſch Witaut, als Witold, nach Art der Polen, zu nennen. Hr. v. Kotzebue ſagt (B. II. S. 251) Witaut habe bei ſeiner Taufe (in Preuſſen) den Namen Konrad, ſeinem Taufzeugen (dem H. M.) zu Ehren, angenommen. Iſt auch dieſes gegründet, ſo iſt er drei Mal getauft worden und hat jedes Mal einen andern Namen bekommen. Was ſoll man nun aber zu folgenden Nachrichten ſagen? die in der Fortſezzung des Boguphal vorkommen, von dem eine vielleicht ältere, gewiß aber richtigere, Abſchrift, als die Breslauſche iſt, vor mir liegt: Sic gloria Kyeyſtudi et ſiliorum eius in fauillam eſt conuerſa, duobus filiis duntaxat exceptis, qui de captiuitate fugientes, cum Mazouiam peruenerint, quorum vnus Vitoldus nomine ſacrum baptiſma recipiens, Cunradus eſt vocatus, cui duces Mazouie etc. quoddam fortalicium cum aliquot villis in poſſeſſionem ſunt largiti. Vom Bruder wird nichts weiter geſagt. Ferner in der zulezt ſtehenden Chronik: Anno 1386 die XII menſ. Febr. Jagello magnus dux Lithuanorum in Ciuitate Cracouienſi cum multa ſolempnitate ſuſcipitur cum quo Vitoldus Sgergalo Georgius Barſſo et alii quamplures duces Lithuanorum intrauerunt. Eod. anno in Craſtino S. Valentini xiiij menſ. Febr. predictus dominus Jagello cum fratre germano Viganth, per dominum Bondzantham Archiepiſcopum in eccleſia Cracouienſi ſunt baptiſati Jagelloni Wladiſlaus et Vigando Vignith nomina impoſuerunt.

vnd vnſir geweſt waren, von Im vnd ſime orden mit willen czu eynem lehen entphan welden, Vff das her vnd der gancze Ordin vns widder hulffen czu vnſirn landen, Mit ſulcher vndirſcheit, das wir dem Homeiſter vorgeſchreben, vnd dem Orden mit allen vnſirn luyten widir alle betruber des Ordens, wo ſye vns hin gebotin adir haben welden ſulden dynen, Ouch habe wir obirgeben die Buweſtat czu Kawen, die ſal dem Ordin ewicklich czu gehoren Ouch han wir dem Ordin mit gutem willen gelaſen, von dannen alz die Nerie in die Memell fellet eyner milen breit allen enden, von der Memel bis eyn virteil eyner mile uff jenehalben Rumſiſken, Vmb des willen ab vns vnſir vettern, adir andere vynde des gloyben welden anvertigen, das ſie vns deſte bas mechten czu Holffe kommen, Von Rumſiſken vort an die Memel uff kein Ruſen im mittil Strome ken den landen zcu Pruſen, von dannen bis uff die Maſouwe vnd Polan, alzo was czwiſſchen den landen vnd Pruſen vnd der Memel gelegin iſt, das das czumole Jr blibe, Want der Ordin die landt vorwuſtet vnd vortreben hat, vnd gewonnen, Ouch ſynt die ſelben Landt ny vnſir elderen geweſt vnd bekennen das wir keyn recht daczu haben, Vnd der Ordin ſal haben von dannen, als die Nerie in die Memel fellet allen enden eyne halbe mile bis do die Naweſe in die Memel fellet Wir haben auch die anderen Greniczen mit dem Ordin gericht, als die Naweſe in die Memel fellet in dem mittelſtrome bis do ſie entſpringet, vort von dannen bis ken Liflandt, So das das landt czu Selen czu mole des Ordens ſolle bliben, vnd alle molſtete czu beyden ſiten der Naweſe vnd Stowunge die do czu vugen, ſollen ſie haben czu Irem nutcze vnd alle Sameyten ſollen des ordens ſyn als ſy von aldirs geweſt ſynt, Geſcheyis auch, das wir adir vnſir nachkomlinge, ane Sone adir ane Tochter ſterben

ben So ſollen alle vnſir Landt genczlich an den Ordin gefallen,*) Deſir Dinge czu gedechtnis das ſie ſtete gancz vnd vnvorſeret ewicklichen bliben, So haben wir Wigand vorgenannt Herczoge czu Trakken vnd Jurgen vnſirs bruders Son Herczoge czu Nogarten vnd Lewe vnſer Swoger Herczoge czu Druczk vnd Sudemund von Weſiſken vnſer Ingeſegel an deſſen briff laſen hengen der gegeben iſt uff dem Huſe czu Konigiſberg in Pruſen in der Jarczal vnſirs Herren Tuſunt Dreyhundert in dem vier vnd achczichſten iare am neeſten Sonnabunde vor vnſir frawen tage Purificaci onis Geczuge ſynt vnſir lieben getrouwen Baioren Jorgen, Swirgal, Gy-

*) Witaut war nicht der einzige Littauſche Fürſt, der damals ſein Reich dem Orden verſchrieb, als Jagal von allen Littauſchen und Ruſſiſchen Fürſten, die zu Olgerds Reiche gehörten, die Anerkennung ſeiner Lehns-Hoheit verlangte. Andreas, König von Polozk, ſein leiblicher Bruder, ſchenkte ſogar bei ſeinen Lebzeiten ſein Königreich dem D. O. in Liefland. Es ſtehen darüber zwei Urkk. in dem pergamentnen Formular-Buch, von denen ich für den cod. dipl. Liv. Abſchriften geliefert habe und die ich hier gern abdrukken lieſſe, wenn ſie nicht zu viel Raum wegnähmen. In der erſten, datirt Nedritſen am Morgen des Feſtes des h. Dioniſius (d. 8. Apr.) 1385, verſchreibt dieſer Andreas, rex in Ploſcouia, ſein ihm von ſeinem Vater Algird, Könige v. Littauen, bei deſſen Lebzeiten als Eigenthum übergebnes und nach deſſen Tode von ſeinen Brüdern ihm zuerkanntes und als Eigenthum beſtättigtes totum regnum Ploſcouienſe, mit Bewilligung ſeiner Erben und ſeiner Räthe, nehmlich Werzilen ſeines Vogts und deſſen Bruders Foder, des Oberſten von ſeinen Baiaren, (Bolwaren) jedem Orden in Liefland unter der Bedingung, ihn und ſeine Nachkommen darin als Lehn-Könige zu erhalten und als ſolche zu beſchüzzen. In der andern Urkunde, datirt Nedritſen am 4ten Tage nach Dioniſii 1385, giebt dieſer Andreas, rex in Ploſkow, dem Hohemeiſter von der geſchehenen Uebergabe ſeines Reichs an den Orden in Liefland, von dem er bereits die Belehnung empfangen, Nachricht. Ich habe den Namen, welchen Andreas ſeinem Reiche im Lat giebt, hier auch Lat. angeführt, um den Litt. Geſchichtforſchern die Unterſuchung zu erleichtern, ob hier Polozk oder Pleskau (Pſkow) gemeint ſei.

but kemmerer czu Seymen, Roenkutte, Michel Mylegande vnd andir vil erbarer vnsir lûte wirdigis geczugnisses Secunda vero littera sigillata fuit duobus Sigillis in pressulis pergameneis ab infra appendentibus, et ambo Sigilla fuerunt ab extra de communi glauca cera Sed ab infra primum fuit de rubea Sed secundum de artificiosa glauca cera Fuit eciam primum rotunde dispoſicionis Secundum vero oblonge forme. In primo apparebat quasi species equi currentis cum insidente armato tenente gladium in dextra et Superscripcio eius erat Sigillum Witoldi ducis in Trakken In secundo vero Sigillo apparebat quasi ymago viri stantis et habentis manus elevatas ac si oraret et Superscripcio eius erat de litteris Rutenicis quas legere nesciui Tenor vero littere sequitur in hunc modum Wir Withawt von gotis gnaden Herczug czu Luczig vnd czu Garten, voriehn vnd bekennen offenlich in desem briue, das wir veste vnd genczlich halden wellen alle vnse briue vnd gelobde die wir vorschreben haben dem Erwirdigen geistlichen Herren Heren Conrad Czolner vom Rotensteine Homeister dutschis ordins vnd dem Ordin do wir vortreben worden von vnsern Fettern vs vnsirn feterlichem erbe, des quomen wir czu Im vnd begoben vns gote vnd dem Erwirdigen geistlichen Herren Hern Conrad Czolner vom Rotensteine Homeister des dutschin Ordins vnd dem Ordin czum Cristengloyben, als das wir vns vorschreben haben in den vorgenannten cziten in den briuen, die in des erwirdigen Herren Heren Homeisters gewelden sint, die welle wir gâncz veste vnd stete halden, vnd nummer widder den Ordin gethun ewiklich in keynerleye wise mit all den vnsirn. Vnd das das vnuorseret vnd vnczubrochen blibe, So haben wir Herczog Withowt czu Luczig vnd czu Garten vnsir Ingesegil mit vnsirm rechten wissen vnd willen mit dem Irluchten fursten Herczogin Iwan von Galschan Ougemun-

des Son der auch sin Ingesegil mit vns an desen Brief hat lasen hengen Der do gegeben is an der Licke in dem Jare noch gotis gebort Tusunt dreyhundert Nuenczigk an der neesten Mitwoche vor Fabiani vnd Sebastiani der Merterer, Acta sunt hec anno Indiccione Mense die hora pontificatu et loco quibus supra Presentibus discretis viris Andrea plebano in Schonenberg Henrico Stange et Hoykone de Konyet clericis Pomezanienſis et Culmenſis diocesis Testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis

(L. S.) Et ego Nicolaus Rampardi clericus Pomezanienſis diocesis publicus Imperiali auctoritate Notarius quia requisitus ut prefertur prefatas litteras in presencia dictorum Testium de manibus Magnifici et venerandi principis domini Magistrigeneralis supradicti recepi de verbo ad uerbum propria manu fideliter scripsi et transsumpsi collacione diligente hincinde prehabita presens hoc transsumptum siue publicum Instrumentum exinde confeci Signoque et nomine meis solitis me subscribens signaui in fidem et testimonium omnium premissorum

Krlege in Litauen mit Witauts Hülfe.

Wer nuhn mit Fleis auf obgesaßte Vorschreibung Witoudts, oder wie er alhie in deutscher Sprache genennet wird, Wigands, im lesen acht giebet, befindet, daß sich Witoudt nicht kleiner oder geringer Dinge begeben vnd vorpflichtet, desgleichen auch, daß der H. M. vnd D. O. nicht wenig Geshar, Mühe vnd Arbeit Witouden zu Nutz auf sich geladen, ja durch Jr vnd Jrer Vnderthanen Gut, Blut, Leib und Leben Jm zu seinen väterlichen Landen zu helf-

sen vorsprochen.*) Wie er aber seine Zusage vnd Gelöbnüs dem H. M. vnd D. O. gehalten, wäre sehr gut, so mans gehaben könte, daß es alhie hernach beschrieben würde. Aber vnsere Geschichtschreiber, so viel der gesehen vnd gelesen, seindt fast träg gewesen vnd laß zu vorzeichnen, was vnd wie sich die Händel begeben vnd vorlauffen. Möchten wir des deutschen Ordens Cronica, wie gedacht, gehaben, die, wie besorge, sampt andern vielen Büchern vnd Vrkunden, derer fast vier Fuder voll gewesen von Königsberg vnd Tapiau kegen Marienburg, von da kegen Krackau, nach der Voreinigung Königes Sigismundi vnd Fürsten Alberti, des ersten Herzogen in Preussen, laut des Vortrages vnter Jnen voreiniget, vbergeben vnd hingefhüret worden, alsdann könte alles vollkomlicher vnd mit mehrem Grunde beschrieben werden.**) Nuhn aber

*) L. D. zerlegt nun die ganze Urkunde in 17 einzelne Säzze, ganz unnöthiger Weise und füllt damit ein Par Seiten. Sie können ohne allen historischen Schaden wegbleiben.

**) Diese Nachricht des L. D. hat viele vergebliche Schreiberein veranlasst. Sie macht sich schon dadurch verdächtig, daß er von Urkk. aus Tapiau redet, ungeachtet damals (1525) noch keine Urkunde in Tapiau war; denn das Archiv des H. M. wurde von Marienburg nach Königsberg gebracht und erst zwischen 1530 und 1540 ließ Albrecht ein Archiv für die Landschaft in Tapiau anlegen, das unter Fridr. Wilhelm I. mit dem geh. Archiv in Königsberg vereinigt wurde. Allein die Nachricht scheint mir auch ganz unrichtig und von Preuß. Urkunden damals nichts nach Polen gekommen zu seyn, denn 1) was dort seyn soll, oder, den angenommenen Gründen nach, seyn müßte, ist dort nicht, sondern hier. Z. B. Herr v. Baczko sagt B. IV. S. 94, wo er von der Belehnung Albrechts mit Preussen in Krakau redet: „zum Beweise, daß er (Albrecht) keinen andern Oberherrn erkennen wolle, händigte er dem Könige v. Polen zugleich das Original der Urk. ein, wodurch Kaiser Friedrich II. dem Orden Preussen geschenkt hatte.“ Allein dieses Original, mit einer goldnen Bulle versehen, ist noch jetzt im geh. Archiv. — Man sollte glauben, die Polen hätten sich wenigstens die

müſſen wir zuſammen leſen, was hin und her faſt ſtückweiſe vnd ſehr mit wenig Worten etliche melden vnd vorzeichnet gelaſſen vnd damit zufrieden ſein, biß es vielleicht aus einem andern Orth, da es itzo vorborgen, vollſtändiger möchte zuwege bracht werden.

Es erzehlen zwar vnſere Geſchichtſchreiber wol, daß der H. M. Zolner nach dieſem mit Witold aufgerichten Bunde, dem O.

Handveſten der von ihnen (1466) von Preuſſen abgeriſſenen Landſchaften ausliefern laſſen, allein auch dieſes kann nicht geſchehen ſeyn, weil man im geh. Archiv viele Briefe von den Poln. Woiwoden und Kaſtellanen Weſtpreuſſens vorfindet, worin ſie von der Preuß. Regierung Abſchriften von Privilegien für Dörfer, Güter u. ſ. w. verlangen. Es iſt ferner keine Spur von alten Preuß. Urkunden in dem noch jetzt ſo reichen Poln. Archiv vorhanden. Der Herr geheim-Archiv-Direktor v. Majewski in Warſchau hat in den Annalen der daſigen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften eine weitläuftige Nachricht über die Vereinigung des Krakauer Archivs mit dem zu Warſchau und über die Vertheilung deſſelben an die einſt in Polen ſich theilenden drei Mächte niedergelegt. Laut derſelben hat Preuſſen die Urkunden über ſeine ehmaligen Poln. Beſitzungen dem Herzogthum Warſchau zurückgeliefert und dieſe liegen noch jezt, da ich dieſes ſchreibe, in Königſtein. Das übrige des ehemaligen Poln. Archivs iſt größtentheils in St. Petersburg. 2) Was von Preuß. Urkk. und Schriften in Warſchau war, iſt von keinem Belange vnd aus ſpätern Zeiten. Im J. 1802 muſſte Hr. v. Majewski Verzeichniſſe von den dort liegenden Verſchreibungen über Oſt- und Weſt-Preuß. Güter ꝛc. anfertigen. Das Verzeichniß für Oſtpreuſſen liegt auf dem geh. Archiv und enthält nur wenige Numern von Urkk. aus den herzoglichen Zeiten. 3) Es iſt auch keine Veranlaſſung denkbar, warum eine ſo große Menge von Urkk. nach Krakau hätte abgeführt werden ſollen, weil in dem Friedens-Inſtrument v. 8. Apr. 1525 an keine Auslieferung von Privilegien gedacht wird, obgleich es L. D. hier behauptet. Wenn man aber dem guten Alten nicht alle Glaubwürdigkeit abſprechen kann und nicht zugeben will, daß er dieſe Nachricht aus der Luft gegriffen habe, ſo muß man eine andere Veranlaſſung zu derſelben annehmen. Ich glaube, dieſe in dem Regiſtranten v. J. 1514 gefunden zu haben. Darin ſteht eine Inſtruction des H. M. M. Grafen Albrecht für D. Stephan Geert

Marschalk befholen, ein groß Hêr zu vorſamlen, mit dem in Littauen zu ziehen vnd alda auf dem von Witold zu Kauen vbergebenen Raum ein Schloß zu bauen. Darauf der O. Marſchalk ein ſehr groſſes vnd wolgerüſtes Hêr vorſamlet, auch Kalk, Stein vnd Ziegel zu Waſſer in Schiffen auf der Memel mit ſich hinauf gefhüret vnd das Schloß, wie Jm befholen war, gegründet vnd erbauet.

---

an das Domkapitel zu Magdeburg, worin er ſagt, das Domkapitel habe die Privilegien des D. O. in Verwahrung, er bäte ſie dem Geſandten vorzuweiſen, um einige derſelben vidimiren zu laſſen und dieſe ſodann wieder zu verwahren. Wahrſcheinlich hatte der H. M. Herz. Fridrich v. Sachſen, als er i. J. 1506 Koadjutor v. Magdeburg wurde, dieſe Urkk., aus Furcht vor den Polen, dahin mitgenommen. Daß die Urkk. hernach zurückgenommen und in das Archiv zu Tapiau gelegt worden, ſcheint die Aeuſſerung Albrechts in ſeinem Teſtament zu beſtättigen, daß er dasſelbe dort niederlege, weil da ſchon alle Privilegien des Landes wären. Die Nachricht von einer ehemaligen Abführung von Urkk. war alſo richtig, nur das Wann und Wohin beruhte bloß auf Vermuthung.

Aus dem Angeführten ergiebt ſich nun ſchon von ſelbſt, was von der in Preuſſen noch jezt umlaufenden Sage zu halten iſt, daß die Schweden unter Karl XII. das ganze Poln. Reichs-Archiv und mit demſelben auch die darin befindlich geweſenen Preuſſ. Urkunden nach Stockholm abgeführt hätten. Die Schweden haben zwar das alte Lieſl. und nachherige herzogl. Kurlandiſche Archiv i. J. 1710 von Riga nach Stockholm genommen, aber ſie beſizzen weder etwas aus dem Preuſſ. noch aus dem Poln. Landes-Archiv. Nur ſo viel iſt gewiß, daß ſie alle Archive, Regiſtraturen und alle Bibliotheken, die ſie in Städten, Klöſtern oder Privathäuſern in Polen und im Ermlande vorfanden, wegnahmen. Sehr lange glaubte man in Polen, ſie hätten dieſe gelehrte Beute in Königsberg niedergelegt, wo ſie noch jezt befindlich ſei. Deswegen verlangte auch der Magiſtrat von Plock i. J. 1768 ſein Archiv aus Königsberg zurükk, obgleich davon, weder im geh. Archiv, noch in den Regiſtraturen der Behörden, ein Blatt vorzufinden war. Als der König i. J. 1795 viele Südpreuß. Güter verſchenkt hatte, drangen viele von den neuen Beſizzern auf Auslieferung ihrer Grenz-Dokumente, die, laut den Poln. Nachrichten, von den

Witold ist darauf sampt den seinen mit Pferden vnd Gesinde, vom Orden wol vorsorget, mit dem Marsch. vnd bei sich habenden Here hinauf gereiset vnd hat nicht geringen Fleis gethan, aus Samaiten Volk, so Im aus sonderer Gunst vnd Liebe sehr zugefallen, desgleichen auch Speise für das Hêr vnd die Bauleute zuvorschaffen. Als nuhn dies Schloß gefertiget vnd Marienburg genennet worden, hat der Marschalk darauf einen Comm. mit etlichen Brüdern des

Schloß Marienburg bei Kauen.

Schweden nach Königsberg gebracht seyn sollten. Das hiesige Etats-Ministerium ward besonders mit Bitten bestürmt und um diese los zu werden, bat es d. 17. Jun. 1797 den König, dem Preuß. Gesandten in Stockholm, Herrn v. Tarrach, aufzugeben, sich bei dem dortigen Ministerium dahin zu verwenden, daß die in vorigen Zeiten von den Schweden aus Polen weggeführten Archive und Registraturen aufgesucht und ausgehändigt würden. D. 30. Nov. 1798 ließ der Schwed. Kanzler v. Ehrenheim dem Gesandten eine Kiste mit Schriften unter der Versicherung zustellen, dies sei alles, was sich von Poln. Sachen im Stockholmer Archiv befinde. Diese Kiste ward von Berlin i. J. 1801 an das geh. Archiv hergeschikkt. Der geh. Archivar Herold ordnete die Schriften nach Jahrhunderten; es fand sich aber bald, daß sie nur auf das Bisthum Ermland Bezug hatten. Vor 2 Jahren habe ich sie genau durchgesehen und unter verschiedene Titel vertheilt. Nur ein Par Urkunden auf Pergament waren darunter, wenige Papiere waren noch aus dem 15ten, die mehrsten aus dem 16ten Jahrhundert, aus dem 17ten nur einige Bogen bis zum J. 1621. Das Uebrige bestand in Rechnungsbüchern des Erml. Domstifts und einigen Papieren, die aus dem alten Liefl. Ord. Archiv genommen zu seyn scheinen. Offenbar war der Mehrtheil dieser Sachen aus Frauenburg und vielleicht schon i. J. 1626 weggeführt worden. Das Beste darin war eine große Anzahl von Orig. Briefen des Bischofs Cromer an das Domkapitel und die Lat. Schrift des D. Coppernic (Copernicus) über das Poln. Pr. Münzwesen. — Sollte man im Archiv zu Stockholm wirklich nichts mehr von Urkk., Schriften und Büchern haben, die einst aus Polen weggeführt wurden, so wird man davon vielleicht noch Manches in der alten Universitäts-Bibliothek zu Upsala finden. —

O. vnd ſonſten vielen Dienern vnd Kriegsleuten geſatzt. Alſo ward Witoud auf dem Schloß Marienburg enthalten, mit groſſen vnd ſchweren Koſten. Dazu ward Im zur Hülff zugegeben Marquard v. Salzbach Comm. zu Ragnit mit 250 Pferden. Als die nuhn mit den Iren zuſammen reiſeten, in Meinung, einen Einfall in Littauen zu thun, fingen ſie einen, von dem ſie dieſe Kundſchaft erlangten, daß die Littauen an einem Ort, den er Inen benante, ſich hätten vorſamlet, 400 ſtark. Wider dieſe zogen Witold vnd der Comm., vberfhielen ſie in der Morgenſtund, ſchlugen die Feinde, nahmen gefangen 120 Mann, ſampt dem Hauptmann, bekamen dazu auch 400 Roſſe, ſo der Littauen geweſen.

Nach vollendetem Bau von Marienburg ſoll der Marſchalk, wie etliche ſchreiben, mit dem Here vor Tracken geruckt ſein, das belagert vnd erobert haben, von dannen kegen der Wilna, da er zwier one Frucht geſtormet vnd beide Mahl abgeſchlagen worden, aber zum dritten Mal die Stadt angezündet vnd vorbrant. Ich glaube, daß die beiden Storme an den beiden Schlöſſern alda, nemlich dem obern vnd vntern, geſchehen vnd als man an denen nichts erhalten, hab man die Stadt angeſteckt vnd vorbrant.

Es ſchreibt Cromerus, daß Jagel in dieſem J..r das Haus Tracken, bald nachdem es der Orden erobert, widerumb ſoll eingenommen haben. Mechovita aber ſetzt meines Erachtens mit mehrem Grunde vnd Beſcheide, daß ſolchs geſcheen i. J. 1383, dem dann ſampt andern ich darin habe gefolget. Als der Marſchalk, wie etliche wollen, in dieſem J. 1384 Tracken erobert vnd die Wilna ausgebrant, ſoll er darnach mit ſeinem gewaltigen Here, groſſen Raube an Menſchen vnd Vieh glücklich in Pr. zu Haus kommen ſein vnd ſich, nach des H. M. Willen, mit nodtürftigem Vorradt an

Kalk,

Kalk, Stein, Ziegel vnd andern Zubehörungen, desgleichen auch allerlei Bauleuten vnd Gehülfen auf das künftige J. 1385 gefaſt gemacht vnd abermals wie vorhin die materia in Schiffen hinauf gefhüret vnd auf die Kauiſche Nerung ein gut feſt Haus erbauet, daſſelbe Marienwerder genennet. Witoudt mit ſeines Bruders Son vnd ſein Schwager thaten abermals groſſen Fleiß, Volk, dazu auch Speiſe zur Nodturfft des anweſenden Volks zu vorſchaffen vnd auf lange damit zu vorſorgen. Indes weil der Marſchalk, das Gebeude zu vorfertigen, fleiſſig anhielt, gab er Witouden zu Hülff obgedachten Br. Marquard v. Salzbach, Comm. zu Ragnit mit 500 wolgerüſten deutſchen Mannen, die ruckten vnerhofft vor Wilkenbach, erſchlugen alles, was ſie funden, die Roſſe, ſo ſie alda fingen, lieſſen ſie in Pr. aufs Gras lauffen, zogen darnach ferner kegen Mednicken, da dann Br. M. v. Salzbach 300 Mann gefangen bekommen vnd dieſelben Witouden geſchenket, die andern feindt alle in der Memel erſoffen.

Schloß Marienwerder auf der Kauenſchen Nehrung.

Simon Grunau ſchreibt, daß in dieſem Jar Graf Wilhelm v. Katzenellenbogen ſei in Preuſſen vnd Littauen ankommen, dem D. O. wider Jagel zu Hülff vnd als Marienwerder fertig erbauet vnd wol beſatzt, Kauen auch in der D. O. Brüder Händen war vnd Macht ſtund, auf Tracken auch Br. Joh. v. Rabenſtein zum Comm. geſatzt vnd geordnet war, hab der H. M. vorſamlet 4000 Mann, dazu ſein beſtes Volk vnd ſei mit Gr. Wilhelm vnd Witoud kegen der Wilna vorreiſet, aus Vrſachen, daß nachdem Swidrigal faſt ernſt vnd geſtrenge regierte, derhalben dann die Baioren ermordete, daraus ſich zwiſchen den Bürgern zur Wilna vnd andern gemeinen Mannen in Littauen vnd Samaiten; ſo Witouden wider den Adel anhängig waren, der Jageln geneigt war, eine groſſe Empörung vnd Aufruhr erhaben. Dazu iſt ein ſonderlich

Fortſezzung des Kr.egs in Littauen.

Werkzeug gewesen Johann von Meldau,*) ein vortrebener Bürger von Riga, der sich seiner Nodt zu erretten kegen Wilna begeben vnd weil er wol beschwatzt vnd eine herrliche Person war, erlangte er zu Wilna bei den Bürgern ein groß Ansehen, indem, daß er Inen rieth, Witouden wider Jagel zum Herrn vnd Fürsten anzunehmen. Denn Witoud, wie Inen allen kund war, hätte grosse Hülff vom D. O. aus Pr. vnd Liefland, die fast vnüberwindliche Helden in Kriegen wären. Wer anders hätte auch Jageln widerumb zu den Landen Littauen geholfen, als der Orden, denen doch Jagel vmb Irer grossen Wohlthat willen ganz vndankbar gewesen.

Witaut wird in Wilna zu n Gr. F. ausgerufen.

Durch solche vnd andere Rede sollen die Bürger zur Wilna Witouden aus Preussen, da er die Zeit gewesen, zum Fürsten vnd Herrn vber Littauen gefodert vnd beruffen haben. Derwegen dann der H. M. mit Gr. Wilhelm v. Katzenellenbogen vnd Witouden ausgezogen. Als die nuhn kegen Wilna kommen, ward Witoud von den Bürgern vnd dem gemeinen Manne zum Fürsten vnd Herrn angenommen. Grunau meldet ferner, daß, weil der H. M. mit Witoud zu Wilna gewesen, sei das Land Littauen einem von Adel vortrauet worden, genant Vagoyl Gayldis, auch einem Baioren, mit Namen Weydbuto, die nahmen an sich groß Volk, fielen damit in Preussen, thaten mit morden, rauben vnd brennen vmb Passenheim vnd Neidenburg grossen Schaden, wandten sich darnach auf die Strasse kegen Kauen, da Inen der H. M. vnter Augen zog, kamen zusammen am Flies Mariai vnter Kauen. Es hatte

*) Dieser Bürger ist wohl der in den Jagalschen Urkunden unter den Zeugen vorkommende Hannike, der darin (in den Originalen) bald Bürger zur Wilna, bald Bürger von Riga genannt wird und, wie es scheint, eine große Rolle in Littauen gespielt hat.

aber der H. M. mit den seinen gar einen bösen Stand zum Treffen auf der Seite des Flusses da sie waren, darum satzten sie durch den Fluß vnd die ersten, derer 2000 waren, trafen einen guten Furth, daß sie wol vnd one Nachtheil vberkamen. Die Feinde grieffen sie bald an, liessen sich bedünken, daß die wenigen zu schlahen leichter sei, als wenn der ganze Hauffe hervber käme vnd sich in Ordnung geschickt hätte. Da aber die, so auf der andern Seiten nachblieben waren, der Irigen Nodt sahen, setzten sie fast vnvorsichtig in den Fluß, fheleten des Furths aus hitziger vnd vnbesonnener Gier, die Iren zu entsetzen, konnten mit Iren Gaulen vnd schwerem Harnisch nicht vberschwemmen, also daß derselben der gröste vnd beste Teil im Fließ ertrinken vnd vntergehen muste, ja mit dem Drängen sich selbst vnterdrückten. Grunau schreibt, daß da im Wasser vortorben sein sollen obgedachter Graf Wilhelm v. Katzenellenbogen, Br. Joh. Herr v. Eylenburg, Br. Joh. Herr v. Logendorff, Br. Günther Herr v. Marienstein, Br. Heinrich Reuß Herr v. Plauen vnd sonsten viel Brüder, Herren vnd Knechte mehr. Die aber so vberschwommen vnd das Land erreichen konten, wehreten sich mit den ersten gar mänlichen, aber im schwemmen waren die Gäulen müde vnd die Reuter fast naß vnd schwer von Wasser worden vnd derwegen vngeschickt, wurden demnach von grössern Hauffen vnterdrückt vnd vberwunnen, also daß der H. M. kaum mit dem geringsten Hauffen vnd Volk entrinnen vnd sich auf Ragnit sichern konte.

Verlust des Ordens bei Kauen.

Indes, schreibt Grunau weiter, habe Witoudt in Littauen vnd Samaiten ein sehr streng Regiment geführet, sonderlich in Samaiten, denn daselbst hat er etlichen in Städten vnd Schlössern vormeldet, daß er sie dem D. O. zu vbergeben zugesaget, wie denn auch vorhin Jagel gethan, wollte demnach, weil sie Im so grosse

Wohlthat erzeiget vnd widerumb zu einem Fürſten in Littauen gemacht vnd gewaltig eingeſetzt, Jnen auch das vorſprochne Land einreumen, dies behagte den Samaiten vnd Littauen ganz nicht, begaben ſich derhalb zu Jagel, klagten dem Jr Anliegen vnd baten den vmb Radt vnd Hülff. Jagel ſahe, daß Jm faſt ſchwer ſein wolte, Witoudten, der ein rechter Held war vnd den D. O. in Pr. vnd Lieſl. an ſeiner Seiten hatte, zu widerſtehen, ließ mit Witoudt handeln, daß er jhärlich Jm wolte einen Tribut geben vnd die Brüder D. O. vorlaſſen vnd nuhn ferner wider die mit Jm ſtehen. Dies ſoll Witoudt abegeſchlagen haben vnd ſich des D. O. in keinem Weg haben vorziehen wollen, das dann Jageln ſehr vordroſſen vnd mit Heres Krafft wider Witoudt, der von Littauen vnd Samaiten vorlaſſen ward, gezogen. Da Witoudt ſo in der Eile keinen Troſt noch Hülff wuſte, begab er ſich eilends widerumb in Pr. zum H. Meiſter. Jagel, als er Wilna eingenommen, iſt ferner vor Troky geruckt vnd hat das Schloß belagert vnd obwol der Comm. mit den ſeinen ſich gar mannlichen gewehret, doch als er keinen Troſt einiger Hülff vnd Rettung geſpüret, habe er mit den ſeinen ſich abegedinget vnd ſei in Pr. vorreiſet. Witoudt aber, ob er wol vom H. M. vnd D. O. herrlich entpfangen vnd vorhalten, doch vom Adel vnd gemeinen Landvolke, desgleichen auch von Bürgern vordächtig vnd vor nichtig gehalten worden, ſo daß Jr viel Jn heimlich für einen Vorräter geſcholten, als der Schuld hätte vnd groſſe Vrſach geben zu dem merklichen Abegange vnd Vorterb der Herren, Ritter vnd Knechte, ſo vnter Kauen im Flies Nariai blieben vnd erſoffen. Es begundte Witoudt zu merken, daß etlicher Preuſſen Gemüt, auch etlicher Brüder kegen Jn nicht ſo freundlich ſtünde, wie vorhin, obwol der H. M. Jm hatte eingeben Johannisburg, Georgenburg vnd Ritterswerder, daß die alle Zeit zu ſeinem Gefhallen

Witaut flieht vor Jagal nach Preuſſen.

muſten offen ſtehen, von dannen er ſehr oft mit des Ordens Volk Einfall that in Littauen vnd groſſen Schaden zufügte, dadurch Jagel vorurſachet ward, heimlich durch liſtige Anſchläge mit Witoudt zu handeln. Damit er In wider vom Orden an ſich brächte, vorhieſch er Im das Großfürſtenthumb Littauen vnd viel andere Lande. Dadurch ſei Witoudt bewogen worden, one Wiſſen vnd Willen des H. M. in Littauen zu ziehen, da er dann etwas erlanget vnd damit er der ſeinen Gunſt haben möchte, habe er ſich Reuſſiſch taufen laſſen, welches dann Jagel ein groß Herz vnd Zuverſicht gemacht.*) Aber da Jagel mit der Vorſchreibung immer thet vorziehen, ja auch faſt täglich ändern vnd Witoudt von einem guten Freunde vorwarnet worden, daß In Jagel wolle gefangen nehmen, machte er ſich mit ſeinem Weibe vnd zwen Sönen in der Eile auf, nimmt auch mit ſeines Weibes Bruder vnd den Reuſchen König ſampt allem ſeinem Geſinde, begiebt ſich abermals zum H. M., gab dem zu Bürgen ſein Weib, Söne Iren Bruder vnd den König von Schmalenzki, gelobte mit Treuen, daß er ſeine Tage keinen Schaden zuwenden wolte dem Orden noch ſeinen Landen vnd Leuten. Darauf der H. M. abermals befholen, daß die vorbenannten Häuſer zu allen ſeinen Geboten Im ſolten geöffnet werden. Die beiden Söne Witouds wurden auf Königsberg auf des H. M. Befhel herrlich gehalten vnd erzogen. Es begab ſich aber, daß Witoudt mit einem Br. D. O. ſich voruneinigte, welchs dann demſelben Br. faſt

*) Ich glaube, Jagel habe bald nach ſeinem dem Orden gegebnen Verſprechen, ſich taufen zu laſſen, den Griech. Glauben angenommen, wie dies ſein Bruder Skirgal gethan hatte, denn der Orden nennet ihn doch nirgends einen Heiden oder heidniſchen König, ſondern nur einen König der ungläubigen Littauer und der ſciſmatiſchen (in den deutſchen Urkunden ſteht dafür: abgeſnedenen, abgeſchnitteneo) Ruſſen.

zu Herzen ging, also auch, daß weil er vielleicht an Witouden sich nicht rächen konte, oder von wegen des H. M. nicht turste, eine gar böse That vorgenommen vnd den beden Sönen Witoudts, so zu Königsberg waren, vorgeben wollen, wie er dann auch hernach gethan, da er kegen Königsberg kommen, so daß die bede Knaben in einer Nacht an Gift vortorben vnd vmbkommen seindt.*) Obwol dieß Witoudten herzlich kränkte, ließ er sichs doch nicht merken, sonder schaffte seine Sachen also, daß er aufs allergefuglichste mit allen den seinen aus Preussen, doch nicht one Schaden des Landes Vnderthanen vorreisen mochte, schickte zum ersten heimlich hinweg sein Gemahl, machte sich darnach auch auf mit allem seinem Gesinde, sampt Sudemund, seines Weibes Bruder vnd kommt vor Georgenburg. Der Pfleger gehet mit etlichen zu Im hinaus, bittet, daß er ins Haus einkehren wolte vnd was das Haus vermöchte vor gut nehmen. Witoudt entschuldigt sich, wolle morgen früh auf sein vnd darumb drauſſen beim Gesinde bleiben, denn Im sei Kundschafft kommen, daß die Littauen bedacht sein, einen Einfall auf Ritterswerder zu thun, derhalben er eilen müsse, denen zuvor zu kommen. Nach solchem bat der Pfleger, daß Witoudt doch wolte seines Gemahles Bruder Sudemund erlauben, mit Im ins Haus zu gehen, welchs dann Witoudt willig that. Da sie nuhn hinauf gingen, stunden sechs Chorherren vnter dem Thor des Schlosses bestalt, alda Witouden vnd Sudemund zu entpfahen. Da nuhn Sudemund an die gelangete vnd die Chorherren sich herzu naheten, schlugen, hieben vnd stachen die, so von Sudemundt Gesinde mit aufs Schloß

Witauts Söhne sterben durch Gifft.

*) Es wundert mich, daß unsere neuern Geschichtschreiber diese Nachricht, die doch viel aufklärt, übersehen haben. Die beiden Knaben hiessen Iwan und Georg.

gefolget waren, (wie Jnen befohlen) auf die Chorherren vnd 18 Jre Diener, so kegenwertig waren. Den Pfleger stürzte Sudemund selber in den Graben, das Schloß zündete er an vnd vorbrant es. Desgleichen sollen Witoudt vnd Sudemund sein Schwager gevbet haben an Taplauken,*) Ritterswerder vnd Baierstein,**) Ragnit aber sei Jnen durch Vorsichtikeit des Comm., der durch einen entlaufnen Knecht von Georgenburg gewarnet worden, entsessen. Als Witoudt vorstanden, daß seine böse Tücke vormerkt oder kund worden, zog er an der Memel hinauf, vorbrante alle Höfe vnd Gebäude, so des Ord. waren, vorgalt also dem Orden böse vor gut, begab sich darnach zu Jagel, mit dem er sich thet vortragen. Witaut zerstört Georgenburg.

Dieses erzehlet Sim. Grunau. Nuhn war bedacht, dieses ganz mit Stillschweigen zu übergehen vnd auszulassen, aus Vrsachen, daß er alhie viel Dinges gar wild durch einander menget vnd breuet, schreibt auch vom Beruf Witoudts in Littauen vnd einem schweren Schaden vnd Abegang, so der H. M. im Fluß Nariay vnter Kauen soll erlieden haben, da er auch gedenkt Gr. Wilh. v. Katzenellenbogen, von welchen Stücken doch die Poln. Geschichtschreiber noch die vnsern nicht mit einem Wörtlein melden. Weil mir aber bewust, daß Grunau viel guter alter Bücher zu Danzig im schwarzen Kloster, darin er ein Mönch gewesen, vmbs Jar 1526 vormauret soll funden haben, so laß es Jm auf seinen Glauben bestehen. Wolte Gott, er dieselben Bücher recht braucht vnd betrachtet hätte, wie vnd wann ein Jdes zu setzen gewesen. Grunau's histor. Quellen.

Weil doch auch sehe, daß der Polen Vorzeichnüs nicht durch-

---

*) Dies Schloß gehörte dem Bischof von Samland und hieß eine zeitlang Bischofshausen.

**) In sehr alten Papieren wird dies Schloß Baierey genannt.

aus gleich stimmet, muß alhie etlicher Preuss. vnd sonderlich des D. O. Bruders, so vmb den Tannenbergschen Krieg gelebt, Vorzeichnus gelten lassen. Gewiß ists wahr, daß dem Orden im J 1385 durch Witold ein Abebruch an Volk widerfaren, aber nicht so groß, auch nicht an dem Ort, wie Grunau seßet, sonder wie droben gesagt ist, daß in der Zeit, als Ritterswerder vom Preuss. Marschalk auferbauet vnd gemauret war, schickte er etliche Mal aus Witoudten vnd den Comm. von Ragnit, nemlich Marqu. v. Salzbach, Einfall zu thun wider die, so etwas in der Nähede gesessen vnd die vmb Hülff an Volk, Speise oder Trank zu nötigen. Obwol Jnen Jre Einfälle fast glücklich geraten, doch haben sie nichts erhalten können, derwegen Jagel Witouden ganz heimlich beschickt vnd Jm vnter andern listigen Anschlägen Vortrostung thun lassen, daß, wo er widerkehrte, er Jn mit dem Großfürstenthum begnadigen wolle, welchs dan auch geschehen. Da nuhn das Haus Ritterswerder gefertigt, besaßt vnd mit allerlei Nodturft reichlich vorsorget war, erdenket Witoudt, der ein sehr ehrgeizig Mensch vnd an diesem Anschlage einen Gefallen hatte, allerlei Mittel vnd Wege, wie er nicht one sonderlichen Schaden vnd Vorletzung vor erzeigte Wohlthat vnd Herberge in seinen Nödten zu Jagel mochte wiederkehren vnd kegen Jagel seine Treue, kegen den Orden aber seinen vorborgenen Zorn, Neid vnd Haß dadurch erklären vnd also bei Jagel angenehmer vnd beliebter werden. Bat demnach den H. M. vmb ein wolgerüstes Volk vnd daß Br. Marquard, Comm zu Ragnit das deutsche Volk anführen würde, denn er gedächte gar einen merklichen Einfall zu thun in Jagels Lande, dazu er etwas mehr vnd starkere Hülffe bedürfte, dann vorhin. Der H. M. vorjahet, daß es nach Witoudts Willen geschehen soll. Br. Marquardt rüstet sich zu Ragnit,

nit, nimmt mit ſich wol vorſuchte Kriegesleute, in Hoffnung aus der Feinde Lande gute vnd reiche Beute zu bringen, befürchtete ſich nicht vor Witoudis ſchändlichem heimiſchen Anſchlage, daß er gar einen groſſen Hauffen Littauen mit groſſer Macht auf ſie zu warten beſtalt hatte, zog demnach mit ſeinem Volk neben Witouden, der ſie vorführete, fort vnd wurden ſo hart geſchlagen, daß faſt keiner von dem Hauffen widerumb in Preuſſen ankommen, denn der Comm. auch ſelbſt ertödtet worden, dem Fänrich hat man bede Hände abegehauen. *)

Großer Verluſt des Ordens durch Witauts Verrath.

*) Folgend: zwei Berichte des H. M., an den Papſt und an das Kard. Kollegium, werden dieſe Begebenheit in ein helleres Licht ſezzen. Sie ſtehen ebenfalls in dem pergam. Formular-Buch und haben leider! auch keine Jahrzahl.

Littera ad papam de edificacione caſtri et de ſtrage facta per Litwanos ubi commendator de Rangnit cecidit

Sanctiſſime pater Ad V. S. clemenciam quam vtique in profectu et augmento chriſtiane religionis vbi hec ipſa perceperit exhilarari non dubito deduco Quod nuperrime de Menſe Maij ad honorem dei et glorioſiſſime Matris eius profectumque ac defenſionem religionis chriſtiane predicte non ſine grauiſſimis ordinis mei necnon ſubditorum ipſius tam nobilium quam ruſticorum terreque tocius ſumptibus et expenſis. iter nauigio arripientes. non ſine periculo rerum et corporum ad partes infidelium Litwinorum ad quendam locum vbi alias quoddam fortalicium per predictos infideles conſtructum cum maximis ſimiliter ſumptibus et periculis per ordinem meum diſtructum fuerat, die xxiiij eiuſdem menſis adductis nobiſcum lateribus et aliis ad hec neceſſariis perueni, Ibique caſtrum ſiue fortalicium aliud muratum extruxi et exaggeratis laboratoribus et latomis infra quatuor ſeptimanarum ſpacium conpleui munimentum foſſatis meniis preſidiis et aliis pro defenſione oportunis adeo ut ſpero ipſum contra inſultum dictorum infidelium per meos ibidem pro cuſtodia poſitos poſſe conſeruari, Aliud quod B. V. cum graui cordis moleſtia humiliter referendum decreui, quod durante dicte conſtruccionis tempore de conſilio et mandato meo Venerabilis et Religioſus frater beate memorie Commendator

Ein anderer ſchreibt, daß ſie in der Futterung ſollen ſein erſchlagen worden vnd Witoudt ſich hernach vornehmen laſſen, wo der Comm., ſampt andern, ſo im Hauffen die redlichſten geweſen, ſich errettet vnd davon kommen wären, hätte er ſie zu Gaſte gebeten vnd alle vber Tiſch gefangen. Es ſchreiben auch viel andere, daß nach dieſer That Witoudt noch ein ärgers durch ſeine liſtige Anſchläge begehen

---

in Rangnit terras alias dictorum infidelium cum exercitu equitum ingreſſus et dictos infideles ſtrage dampnis incendiis et ſpoliis afficiens ſatis proſpere redire cepit, Premiſſa parte exercitus ſui cum preda ante eum, et ipſo commendatore vna cum pluribus aliis tam fratribus ordinis mei quam militibus et armigeris aliis in poſteriori cuſtodia pro aliorum antemiſſorum defenſione remanente, cum iam ſperaret eſſe tutus, ſepedictorum Litwanorum infidelium rex nomine Jagal vna cum fratre ſuo ſciſmatico nomine Skirgal et aliorum infidelium et ſciſmaticorum maxima multitudine commendatorem cum ſuis inuadens durum conflictum pariter inierunt, in quo ab utraque parte quamplurimi ceciderunt, inter quos de noſtris dictus commendator vna cum quibusdam fratribus mei ordinis octo hoſpitibus nobilibus peregrinis aliisque nobilibus ſubditis ordinis mei militaribus interiit, Aliis eciam pluribus in lamentabilem captiuitatem deductis cum enormi iactura equorum et armorum ſatis huiusterre periculoſe ita ut captorum et interfectorum fratrum meorum eſſent xxiij et aliorum tot vt numero conputarentur quinquaginta, excluſis nobilibus antedictis. Verum B. P. cum bellicis inſudare debeam vt ordinis mei ſit diſpoſui cum maiori robore exercitus pruſie licet multum per predicta et adeo attenuati quod niſi affluens dei gracia ſuffragaretur, vix ſumptus et expenſas ordo meus ac ſubditi ipſius tollerare poſſent Sed ne deſidioſus et torpens in incepto opere videar in breui ſepedictas infidelium terras mediante dei adiutorio cuius bellum geritur perſonaliter propono viſitare Cum quantis ſumptibus autem hec fieri poſſit conſiderando lx^{M} hominum et lxxx^{M} equorum expenſis faciendi per ſex ſeptimanas per ſolitudinem extra partes poſſet diligens aliquis et in talibus expertus conputare, Hec protanto B. P. S. V. ſcribere volui vt vos qui loco dei eſtis capud omnium chriſtifidelium in proſperitate ipſorum congau-

vnd die 5 Schlöſſer, nemlich Ragnit, Georgenburg, Rittes-werder, das etliche Marienwerder nennen, Marienburg vnd Memel, weil er alda ſtetigs einen freien Zutrit gehabt, mit Feuer vorterben wollen. Aber Gott hat Jm ſeinen Anſchlag gewendet, daß er nicht mehr, denn an Ritterswerder ſeinen böſen Mutwillen beweiſen mögen. Denn als er mit ſeinem Geſinde dahin kommen, Witaut zerſtört Ritterswerder.

dentes et aduerſitate compacientes gracioſum S. V. affectum ad ordinem meum qui ſine intermiſſione poſpoſitis omnibus treugis que non ſine graui periculo deſolacionis tam terre Pruſie quam aliarum vicinarum prouinciarum teneri poſſent, cum nominatis iam ſepe infidelibus pro Chriſti nomine exercet prouocem humiliter et deuote Beatiſſime Pater Beatitudinem Veſtram Beatus Beatorum beatificet et eccleſie ſue conſeruet per felicia incrementa Datum in caſtro meo Margenburg in octaua Petri et Pauli

Littera ad collegium de perdicione caſtri conſtructi

Cum ſumma obediencia deuotiſſima recommendacione premiſſa Reuerendiſſimi P. et domini gracioſi Nuper Litwanorum rex nomine Jagel adiunctis ſibi regibus xi. ſimilis perfidie ac paganorum necnon ſciſmaticorum innumera multitudine Caſtrum de quo hoc anno R. V. ſcripſi in dictorum infidelium terminis per ordinem meum conſtructum per duos menſes continuos obſidens et tandem quia fratribus meis et aliis in eodem caſtro poſitis aquis inpedientibus quatinus propter iam dictorum infidelium multitudinem ac machinarum iaculorum Bombardarum et aliorum inſtrumentorum quibus callida nimis et doloſa Sciſmaticorum de Ruſſia machinacione ſuffulti erant reſiſtenciam tranſire cum exercitu nequiui auxiliam ferre non potui Excepto quod ſummus Marſchalcus ordinis mei ipſum caſtrum vſque ad aquas intermedias viſitando alimenta eis attulit et infirmos in eodem inuentos aliis pro municione caſtri relictis ſecum abduxit Sepedicti infideles ſubtili et doloſa adinuencione predictorum ſciſmaticorum de Ruſſia ſine quibus minime potuiſſent caſtrum ipſum expugnarunt Captis et ceſis ex fratribus ordinis mei et aliis nobilibus ſubditis ipſius. C. et L. electis viris ſic quod preter predicta et innumerabilia dampna armorum et hominum nobilium in captiuitate adhuc detinent ordinis noſtri lv

iſt der Haus Comm. zu Jm hinaus gangen vnd gebeten, daß er ſich aufs Haus begeben vnd was das ſelbe vormochte, vor lieb nehmen walle, darin dann Witoudt gewilligt vnd als die Priſterherren vnd etliche andere Brüder Jn nach vblichem Brauch entpfingen, haben ſeine Diener von hinten angefangen, mit Fauſt oder Sattelkolben vnd Spieſſen die Prieſterherren vnd Brüder zu morden, etliche aber, wie Jnen befohlen, nahmen ſie gefangen, die auch Witoudt mit ſich hinweg gefüret, darnach das Schloß geplündert vnd hinter ſich angeſteckt vnd vorbrennen laſſen. Doch wollen etliche ſagen, daß allein die Priſterherren vnd Brüder, ſo Witoudten entpfangen, gemordet, die andern Brüder aber, ſo im rechten Hauſe oder Schloſſe geweſen, da ſie ſolche Vntreu gewar worden, haben die Zugbrücken

---

fratres vna cum ducentis et quinquaginta aliis ſubditis ordinis nobilibus chriſtianis Cauſam autem tocius diſpendii et totam huius hiſtorie ſeriem ſi P. V. ignoret procurator ordinis mei V. R. P. valebit de ea plenius informare Datum etc.

Eine zwiſchen dem Orden in Preuſſen und Liefland beobachtete ſtrategiſche Maßregel lernen wir aus den Sätzen kennen, welche dieſe beiden Briefe trennen und vom Kanzler, wahrſcheinlich zu ſeiner eignen Nachachtung, eingeſchrieben ſind. Sie ſind des Aufbehaltens werth.

Si fratres noſtri de Pruſia voluerint facere expedicionem in ſuperioribus partibus ſcilicet verſus Auſteten, tunc ſcriberent Liuonienſibus regem vel regnum ſeu Poloniam velle ſe viſitare

Si autem in partibus mediis ſcilicet circa Velun Viduckele Raſſiene vel Aragele fecerint expedicionem ſcribent ſe velle cum Marchione de Brandenburg placitare

Si vero ad inferiores partes terre ſcilicet Medeniken Wangen tunc ſcribent ducem de Stetin

Porro ſi fratres de Liuonia voluerint expedicionem educere ad terras Litwinorum ſcilicet ad ſuperiores partes tunc ſcribent prutenis quod velint conſtitui apud regem Swecie Si vero ad inferiores ſcil. Wangen ſcribent quod velint eſſe apud Epiſcopum Oſilienſem.

vnd Pforten aufgezogen, daß Witoudt auf die Zeit an Jnen seinen Mutwillen nicht vollnführen mögen, sei aber nach etlichen Tagen mit Jagal vnd grossem Volk widerkommen, habe die D. O. Brüder, so im Hause wenig Speise vnd gutes Getränks hatten, weil fast alles im Brande der Vorburg vortorben, belagert, die dann nach etlicher Zeit, weil aus Preussen Jnen keine Hülff vnd Rettung zukam, sich ergeben müssen, daß also Jagel vnd Witoudt dieselben auch gefangen wegführten vnd das vbrige am Hause auch vorbrannten. Andre wollen, wie auch oben gemeldet ist, daß Ritterswerder ganz vnd gar von Witoudt sei vorbrant worden vnd Marienwerder auf bereden Witoudts zum ersten von Jagel vnd Witoudt berant worden, darnach habe Witoudt einen Littauen des Nachts ausgeschickt, der heimlichen denen zu Marienwerder angezeigt, so sie etwas zu schreiben gesonnen, er wäre bereit in Jrem Dienste kegen Ragnit, oder wohin sie wolten, zu lauffen vnd den Brief in rechter Treue zu vberandtworten. Derwegen der Haus Comm. dem Boten ein Schreiben vbergeben, darinnen er klaget vber Witoudts Vntreu vnd daß er das Haus, wo keine Hülff vnd Rettung geschehe, vber 14 Tage zu halten sich nicht getrauete, aus allerlei Mangel vnd der nodtürftigen Dinge Gebrechen. Do der Bote diesen Brief dem Witoudt hatte vberandtwortet, hielt der so viel mehr bei Jagel an, daß Marienwerder,*) so etliche Marienburg nennen, belagert würde, welches dann auch also geschahe vnd kamen dafür mit grosser Hereskrafft Jagel vnd Witoudt, zu denen sich auch bald vorfügte Herzog Skirgal, Jagels Bruder, mit einer nicht kleinen Anzahl

*) man muß hiebei nicht vergessen, daß dieß Marienwerder auf einer Jnsel bei Kauen lag. Jn v. Kotz. Gesch. B. II. S. 252 wird davon so geredet, als wenn es das Pomesanische Marienwerder wäre.

Littauen vnd Samaiten. Es hatten die 3 Herren auch 2 Bleiden vor das Haus bracht, damit warffen sie grosse Steine vnd vortarben die Mauren, daß es grausam anzusehen war, doch vermachte der Haus Comm. mit den seinen die zurissenen vnd zuschlagenen Mauren aufs beste, also daß in solcher Befestigung vnter Inen viel vorwundet, auch etliche erschossen wurden, wie dann die im Hause sich ganz mutlich wehreten vnd viel der Feinde vmbrachten. Doch musten sie zulezt vnterliegen, denn das Haus, so ganz hefftig mit den Bleiden an vielen Orten zuworffen worden, konte durch die im Hause wider die grosse Menge der Feinde, so one Vnterlaß stormeten, nicht erhalten werden. Da nuhn Jagel, Witoudt vnd Skirgal des Hauses durch Sturm mächtig worden, faste Witoudt sein Schwert zu beiden Händen vnd hieb dem Haus Com. seinen Kopf abe. Ob er nuhn das darumb gethan, daß er sich mit den seinen so mänlich hätte zur Wehr gesetzt vnd der Feinde sehr viel blieben waren, oder daß er Im sonst vngönstig gewesen, kann ich nit wissen, lasse es auch in seinem Werdt beruhen.

Jagal wird König v. Polen.

Dieses alles ist geschehen fast am Ende des 1385sten Jares, da Jagel seine listigen Anschläge albereit mit den Polen hatte wider Herzog Wilhelm von Oestreich, daß Im Jungfrau Hedwig, Königs Ludwig von Vngarn vnd Polen iüngers Freulein, zum ehelichen Gemahl vnd das Königreich zu Polen zugesaget wurde, welches er dann mit vielen vnd großen Geschenken, auch größern Zusagungen erlangte. Zum ersten, daß er kegen Krakau, wider Jungfrau Hedwig der Königin Willen, geführet ward, darauf, wie der Polen Geschichtschreiber anzeigen, er am 12ten des Hornungs 1386 kegen Krakau, neben seinen Brüdern vnd Freunden, vnter denen auch Witoudt nicht der geringste war, sampt andern grossen Fürsten vnd Herren aus Littauen vnd Samaiten ankommen. Obgleich Jungfrau

Hedwig in die zum ersten nicht willigen wollen, haben doch die Prelaten, Woiwoden, Kastellanen, so albereit durch Geschenk vnd G ben eingenommen waren, zum Theil mit rathen, bitten vnd flehen, zum Theil auch mit Dräuen vnd Zwingen, daß sie mit Irer von Jugend auf gefasten Liebe den Wolstandt des Königreichs nicht wolte behindern, die gute Königin beredet, wo er sich tauffen liesse vnd Christen Glauben annehmen wolte, müste sie folgen. Auf solches soll Jagel, wie Mechovita anzeigt, am 14ten des Hornungs, wie Cromerus am 15ten, sampt seinen Brüdern, auch etlichen andern, durch den Erzbischof Bodzanka sein getauffet, auch ihm denselben Tag die Jungfrau Hedwig beigelegt worden. Weil die Poln. Geschichtschreiber diesen Handel weitläuftig beschrieben, will ich den Leser, so lust hat, dahin vorwiesen haben.

Doch eins muß ich alhie gedenken, daß etliche sich lustig machen, schelten vnd vorachten den H. M. Konr. Zolner, daß er gefodert zur Taufe vnd Hochzeit nicht erschienen, sonder Jageln mit Heres Krafft ins Land gezogen, mit morden, brennen, rauben vnd plündern grossen Schaden gethan, ja auch damit viel andern Vrsach geben vnd sie erwecket, Jageln grossen Schaden zuzufügen. Hie wolte von den guten Leuten gerne wissen, wie vnd woher Inen bewust, daß Jagel den H. M. zur Tauff vnd Hochzeit gefodert, so doch der Tag zur hochzeitlichen Freude vnd Taufe nicht bestimmet, ja beides noch in Gefahr gestanden, ob Jungfrau Hedwig, so eine rechte gekrönte Königin war, wider Irer Eltern*) vnd auch Irer eignen Zusage vnd Vorwilligung darzu zu bringen. Auch wolte gern wissen, welche aus Vngarn oder Böhmen, so doch der Königin nahe

*) muß heissen wider ihrer Mutter, denn ihr Vater Ludwig war schon den 11 Sept. 1382 gestorben.

Gefreundte oder Geſchwägerte, alda Jr zu Ehren erſchienen, welches zum Theil derhalben vorblieben, achte, weil die Handlung Jnen nicht behaget, oder auch ſolches nicht vorhofften. Zum dritten wolte auch gern von den guten Leuten vorſtändigt ſein, ob, im Fall der H. M. zu der Hochzeit geladen worden, er ohne Zuſicherung keiner neuen Mißhandlung, die er bisher von Jagel vnd Witoudt erfahren, zu ſolcher Tauffe vnd Freuden zu kommen ſchuldig geweſen, oder auch Jnen ſich vortrauen mögen. Vielleicht möchte alhie das Spiel nicht vnbillig vmbgekart vnd geandtwortet werden, daß Jagel vbel gethan, daß er wider Chriſti Befehl, ehe dann er zur Taufe geſchritten, ſich mit ſeinem Widerſacher nicht vereiniget hat, ja darüber auch viel frommer Chriſten in harten Bande gehalten vnd nicht frei vnd ledig gelaſſen, welchs dann auch alhie von etlichen nicht wenig wird exagitirt vnd Jageln ſampt ſeinem Bruder, gar nicht zu gute gehalten. Dieſe loben auch derwegen den H. M. viel mehr, daß er zu gelegner Zeit viel frommer Chriſten erledigt vnd von dem Feinde, ſo durch böſe Liſte Jm die gebürenden Lande Samaiten zur Vnbillikeit thät vorenthalten, mit Macht zu erlangen ſich vnterſtanden. *)

Zu

*) Was für eine Parthie damals der Orden wegen Beſezzung des Poln. Throns genommen, davon ſchweigen die Geſchichtſchreiber, wenn ſie gleich wiſſen, daß er nicht Jagals Parthie nahm. Mehrere Urkk. beweiſen, daß er ſich auf die Seite des Herzogs Semovt von Maſovien gewandt und dieſen, wenn auch nicht mit Truppen, ſo doch mit Gelde unterſtüzzt hat. Dieſes geht ſchon aus einer in dem Formular-Buch ſtehenden Antwort des H. M. an die Königin von Ungarn (Eliſabeth) hervor, worin er ſagt: ihre Beſchuldigung, er gebe dem Herz. Semovit Hülfstruppen ſei ungegründet, er wäre blos einmal mit demſelben in Straßburg zuſammen gekommen, wo ſie über verſchiedene Klagen von beiderſeits Unterthanen entſchieden hät-

Zu dieſer Zeit ſeindt die Liefländer mit groſſer Macht in Littauen vorreiſet vnd haben alda ein feſtes Schloß Lubomilia genant, wie ſich Cromerus dünken läſt, mit Hülff der Preuſſen er-

---

ten. Bei der Gelegenheit habe der Herzog den Wunſch geäuſſert, 14000 Gulden auf die Kaſtellanei Wießna von ihm zu leihen. Hernach habe er ſie für 7000 fl. in Pfand genommen. Späterhin habe er ihm darauf noch 2000 Schokk Böhm. Groſchen geliehen. Er werde es ſich nicht in den Sinn kommen laſſen, den Herzog bei ſeinen Einfällen ins Königreich Polen zu unterſtüzzen, oder wider daſſelbe etwas zu unternehmen. Dabei verſchweigt er, (oder die obige Verpfändung war noch nicht geſchehen) daß er, bei ſeiner Zuſammenkunft mit Semovit in Straßburg, demſelben 3600 Schokk Böhmiſcher Groſchen geliehen hatte, wofür derſelbe ihm (d. d. Straßburg (im Kulmiſchen) am Tage Klemens (d. 23. Nov.) 1384) „ſinceritate amicabilis mutui et intuitu gwerrarum, quas prefati Dom. Magiſter generalis et ſui conpreceptores contra infideles Litvanos cottidie gerunt, moti, eidem Dom. Mag. Gen. ſuis conpreceptoribus et toti ordini ad manus dedimus et in eorum poteſtatem tradidimus terram noſtram dictam Sakrze (Sakrotſchim) cum omni iure principatus dominio et libertate, ſicud nos ipſam terram tenuimus et habuimus inter terminos et granicias infraſcriptas etc.“ Folgende Zeugen haben ihre Siegel mit angehängt: Strennui viri et milites noſtri fideles et dilecti domini Barthuſch de Weſenburg. Abraham Palatinus terre Plocenſis. Andreas dictus Dobrinſki. Petrus Swinka dictus Ripinſki. Stephanus Capitaneus Plocenſis. Andreas filius Ploczki et Krzon dictus Poczkarwi. (L. D. redet weiter unten von dieſen Verpfändungen.) — Was aber die Art der ſpätern Theilnahme des Ordens an den Vorgängen wegen der Poln. Thronbeſezzung deutlich ins Licht ſezzt, iſt folgende Bulle von Urban VI., die ich aus dem pergamentnen Formular-Buch hier ganz mittheile.

Vrbanus Epiſcopus ſeruus ſeruorum dei Dilectis filiis Nobilibus viris Januſſio et Semouito ducibus Mazouie, Dobeſlao et Spithconi Cracov., Krzeſlao Sandomir. Comitibus et Sandiuogio. Palatinis. Ceteriſque Baronibus regni Polonie Salutem et apoſtolicam benedictionem Cum pacis angeli de vnius conuerſione ſeu agentis penitenciam peccatoris congaudeant quanto magis pater ſpiritualis ex conuerſione quorum-

Der O. in Liefl erobert Polock.

obert, dazu auch Polozk an ſich bracht, welche beide Häuſer ſie Herzogen Andrea, ſo ein Chriſt war worden, zu halten empfohlen. Aber als die Kundſchafft an Jagel in Polen gelanget, hat er ei-

---

cunque et precipue perſonarum ſublimitate et generis claritate fulgentium que prius errorum tetra obfuſcate caligine ad lumen vere fidei rediere conſolatur, quantumve nobis iocunditatis attulit dilecti filii nobilis viri Wladiſſlai ſupremi principis Litwanorum conuerſio, dum ipſum renatum fonte baptiſmatis et abiecto velamento veteris hominis in nouum hominem per reguracionem (ſic) huiuſmodi renaſci conperimus et fidei orthodoxe ſtabilitate firmari, Et quamuis communis debeat cunctis eſſe leticia et par gaudium noſter tamen in hiis precipue exultat animus dum ea conſpicimus non ab homine vel per hominem ſed per gratiam ſancti ſpiritus operari, ex hoc enim exultamus in domino, et ſpeciali paternaque iocunditate letamur, vosque ſcire et pro certo tenere volumus, quod ſtatum et honorem predicti principis vt predilecti filii paternis zelamur affectibus, Et ipſum pocius Cariſſimum in Chriſto quam dilectum filium ſi rigor iuſtitie ſineret et regem quam ducem appellaremus, ſed voces interpellantium qui pro ſua conſequenda iuſtitia ad cognitionem iudicii et deciſionem patris ſpiritualis qui illius vices gerit in terris qui cunctos redemit et creauit et ſaluos vult fieri recurrunt huiuſmodi noſtris affectibus obicem interponunt; vt non ea, que cunctis placent, ſed que equitatem ſapiunt operemur, Noſtis enim vel ſi forſan a veſtra alienum hucuſque fuit noticia vobis innoteſcat, Quod dilecti filii nobiles viri Albertus et Willelmus duces Auſtrie et Magiſter ac fratres hoſpitalis ſancte Marie theutonicorum Jeruſalemitani ad noſtram preſenciam ſuos nunccios deſtinarunt, exorantes ſuppliciter, vt ante omnia de matrimonio vt aſſerunt inter predictum Willelmum ducem et Cariſſimam in Chriſto filiam noſtram Hedwigem reginam Polonie illuſtrem contracto et pro parte ipſorum Magiſtri et fatrum ſuper certis articulis cognoſceremus, quibus, cum ſimus omnibus in iuſtitia reddenda et precipue in cauſis matrimonialibus et eccleſiaſticis debitores, et ad noſtrum et eccleſie ſpectat iudicium, petentibus non poſſumus prout nec velle debemus iuſtitiam denegare, cum etiam tam vobis quam ipſis parati ſumus eam paterna beniuolentia miniſtrare, Quare nobilitatem veſtram roga-

lends Skirgalen vnd Witouden mit etlichen Polen, die willig mitgereiſet, abegefertigt, die, als ſie in Littauen kommen, haben ſie weder Preuſſen noch Liefländer getroffen, denn ſie waren albereit widerumb in Ire Lande vorreiſet. Das Schloß Lubomilia aber, weil es von Herz. Andreas beſatzt war, haben Skirgal vnd Witoudt widerumb gewinnen müſſen, da dann von denen, die in der Beſatzung waren, etliche vmbbracht, etliche gefangen worden. Polozk iſt hernach auch wieder an Jagel kommen, da er dann allein diejenigen geſtraft, ſo zum Abfall Vrſach gegeben, die andern hat er das nicht entgelten laſſen, davon dann ein Jder ferner in der Littauer vnd Liefländer Geſchichte mag ſuchen.

In Deutſchen Landen machte vnd gebar dieſe Handlung vnd Voreinigung der Polen mit den vngleubigen Littauen vielen vnd groſſen Vordacht, daß daraus der Chriſtenheit vnd inſonders Deutſchen Landen vnd dem D. O. in Preuſſen vnd Liefland viel Vnglück

---

mus et hortamur attente quatimus ſingulis debita meditatione penſatis quid deceat, quidue expediat in futurum, omnemque dubietatis ammouentes ſcrupulum, ac de nobis vt patre beniuolo confideatis, cum dicto expediat principi ad fidem conuerſo, vt fidei ſue ac iuſtitie firma ſtabiliat edificia ſuper fundamento fidei quod eſt Chriſtus Jheſus ſtabilita, in quo omnis edificatio in ſanctum domini templum creſcit in quo iam ipſe in ſpiritu ſancto cepit coedificari, ad ora obloquentium obſtruenda, pro premiſſis dictique principis et veſtra iuſtitia proſequenda ad nos et ſedem apoſtolicam recurratis Nos enim tam principi et vobis quam Willelmo ac Magiſtro et fratribus predictis in premiſſis iuſtitiam parati ſumus paterna dulcedine miniſtrare, dictisque regine et principi vobisque quantum ſaluo honore noſtro et eccleſie romane poterimus in omnibus pro ſtatu ipſorum regine et principis confouendo, et veſtro vt dilectis filiis paternis affectibus complacere Datum Peruſii III. Kal. Januarii Pontificatus noſtri anno decimo (d. i. d. 30. Decembers 1387.)

vnd Vnheil entſtehen würde, denn der O. hätte ſo viel Jar, wie eine eiſerne Mauer, wider dieſe Vngleubigen geſtanden, drüber auch viel tauſend ſampt Irer Hülff als die Märterer Chriſti jämmerlich vmbkommen, zerhauen vnd zerhackt worden, die Därmen aus dem Leibe vmb die Bäume herum auslauffen müſſen, oder widerſinniſch bei den Füſſen aufgehenkt, oder von den Fußſohlen anfahende mit Knötteln immer, darnach die Schenkel, darnach auch den Leib zerklopfet, bis ſie Iren Geiſt aufgeben muſten, oder auch wie ein heilig Opfer auf einem guten Hengſt gebunden ſitzende, der mit allen 4 Füſſen an groſſe Pfehle in die Erde befeſtiget, im Harniſch vnd Wapfen vorbrant worden. Mit ſolchen vnd dergleichen ward die Sache von vielen in Deutſchen Landen, denen die Gelegenheit der Händel vnd Lande bekannt, nicht wenig beſchweret vnd mochten wol viel dazu beitragen die Brieffe, ſo von einem vnd andern D. O. Bruder nach Deutſchland geſandt wurden vnd die Händel mit Jagel vnd Witoudt erzehleten. Jagel hat derwegen, aus Radt ſeiner Prelaten vnd Rädte an Fürſten vnd Herren in Deutſchland, ja auch an den Bapſt, desgleichen an den König zu Frankreich vorſtändige vnd tapfere Leute geſchickt vnd in dieſem ſich entſchuldigen laſſen. Vnd damit man ſehen möchte, daß ers nicht zu vorterben, ſondern zu mehren die Anzal der Chriſten, auch den Chriſten Glauben zu erbreiten vorhätte, machte er ſich auf am andern Jar nach empfangener Tauf mit einem groſſen Hauffen Volks vnd etlichen Prelaten aus Polen, vnter denen auch Bodzanka der Erzbiſchof war, zog in Littauen, zerſtörte alda der Littauen Abgotte, die dermaſſen waren, wie droben von den Preuſſen im erſten Buch gemeldet worden, ausgenommen die groſſe Eiche, darin die drei Bilder waren, auch nicht die Ceremonien vnd Opfer, ſo ſonſten nirgends denn alda muſten gehalten werden. An derer Statt ehrten ſie vnd hielten

Die Littauer werden getauft.

Iren Gott Perkuno, das ist dem Donner, zu Ehren ein ewig Feuer mit eichenem Holze, hielten auch in Iren Häusern Schlangen, die sie mit Milch speiseten. Doch von diesem vnd anderm Aberglauben ist schon genug angezeiget worden. Da das ewige heilige Feuer ausgelescht vnd die Schlangen one jemandes Beleidigung ausgethan vnd vertilget worden, wardt es bei vielen von dem gemeinen Mann vor groß Wunder gehalten vnd die dadurch daher leichter bewogen sich auf des Königs Befehl tauffen zu lassen. Also wurden zu der Zeit viel Tauffungen, aber, wie zu besorgen, wenig Christen, aus Vrsache, daß weder von den hohen Prälaten, noch gemeinen Priestern etwas sonderliches wäre gelehret worden von den Stücken der Lehre Christi oder auch von der Tauffe. Leider ich fürchte, daß mit den vnd dergleichen vnbedächtigen Tauffen auch andern Ceremonien an vielen Orten angerichtet worden, daß, wie vor wenig Jaren, welchs ich mit Klagen sagen vnd schreiben muß, mir etliche Personen zu Zeugen vorgestellet wurden, darunter einige wohl erwachsene auch etliche zimlich alte Leute waren, die noch Glauben, noch Vater Vnser, ja nichts wusten. Ja ich erschrecke fast leider im erzehlen vnd weiß, daß es warhaftig geschehen ist, daß etliche vnter Inen sagten, sie wüsten nicht, ob ein Gott oder Teuffel, Himmel oder Hölle wäre. Da man Inen den Himmel zeigte andtworteten sie, sie sehen In wol vber sich vnd daß er des Nachts hübsch zu Zeiten mit Sternen gezieret wäre, sie wüsten aber nicht, was es wäre. Ich halte dafür, so sie ferner von Perkuno, Patollo vnd dergleichen gefragt wären worden, hätten sie besser Bescheid wissen zu geben. Es wird auch Jagel von den Geschichtschreibern fast gelobt, daß er für die Bischöffe vnd Thumbherren reiche Präbenden gestiftet, auch Pfarkirchen, wolte Gott er hätte viel fromme vnd reine Prediger gehabt. Doch wollens dabei bleiben lassen vnd nuhn

wieder kommen auf das, so vor gedacht ward, auf Herzog Wilhelm v. Oestreich, als der wieder in Deutschland ankommen, desgleichen auch andre von dieser Heurath, auch darnach von der Einigung mit Jagel. Was den Erzherzog Wilhelm belanget, ist leicht zu schlüssen, was für Fürsten vnd Herren in Deutschland, oder auch vielleicht seinet halben andere bei dem Bapst mögen geredt oder anbracht haben, doch one seinen Wissen vnd Willen, das befinde ich aber, daß es gewirket, daß vnlangst darnach ein anderer Erzherzog von Oestreich Albrecht genant mit 1500 wolgerüsten Reutern ankommen, zu denen der H. M. sein Volk, aufs beste er konte, vorsamlet, mit Jnen in Littauen vnd Samaiten gezogen vnd dort grossen Schaden gethan. Ob nuhn mit Littauen der Zeit einiges schlahen vnd Treffen geschehen, melden vnsere Geschichtschreiber nicht, lasse mich aber dünken, es werde nicht vorgeblich geschehen sein, daß der H. M. denselben Erzherzog mit noch andern 16 seiner Manne zu Ritter geschlagen habe, welches nicht in allen Zügen oder Herfarten geschehen ist.*) Demnach ist derselbe Erzherzog mit grossem Dank nach gethaner Reise aus Preussen vom H. M. geschieden

Rauferei der Pr. u. Pomernschen Bauern wegen der Gränzen.

Nach dieser Zeit entstundt eine Vnrichtigkeit der Grenzen halben zwischen den Bauren des Ordens in dem Lauenburgschen Gebiet an einem vnd Frau Sophia, der Herzogin von Pommern von wegen der Bauren im Stolpischen Gebiet andern Theils. Frau Sophia, die Witfraue war, schickte von Jrentwegen auf den bestimten Tag Michaelis vnd dann darnach zur Grenze Junker Eckhart v. Waldau Jren Landeshauptmann, der H. M. aber den Br. Ulr.

*) In dem Formular-Buch steht eine Urkunde, worin diesem Erzherzog Albrecht die Brüderschaft des D. O. und zwar vom H. M. Konrad von Jungingen ertheilt wird.

v. Jungmanhofen, Com. zur Swetze, der sich in diesem Greuzhandel sehr freuntlich, erzeigte, so daß die Sache in gutem möchte ausgetragen werden. Aber je mehr er aus Freundlichkeit nachließ, je mehr die Pommerischen Pauren aus frevelem Mute sich unterstunden zu fordern. Vber das kam der Abend heran vnd die Pauren begunten voll vnd toll zu werden. Aus Trunkenheit vnd vorigen Haß, so die Pauren kegen einander getragen, gerieten sie in einen schweren Zank, Hadder vnd Schlagen, daß 300 Pauren todt blieben, welchs dann geschah one allen Bewust vnd Willen der Herrschafft, die in diesem schweren Hadder, weil sie nicht den vnternommen vnd doch dadurch in Gefhar kommen konten, weichen vnd davon reiten musten.

Des Herz. v. Geldern Zug nach Preussen.

Vmb diese Zeit (wie etliche wollen), doch schiebens etliche vmb ein etliche vmb 2 Jar ferner auf, soll Carolus von Geldern mit 4000 wolgerüsten Mann kommen sein in Pommern bis kegen der Schlawe, da er Nachtlager hielt, one Geleit, derhalben obgedachter Junker Eckhart v. Waldau, Landeshauptmann, von wegen obgedachter Witfrau Sophia, Herzogin in Pommern, sich zu Im vorfügte, fragte den Fürsten, wohin er mit dem Volke, das er fürte, hinaus wolte. Darauf andtwortet der Fürst, daß er dem D. O. wider die Vnchristenen zu Hülffe kommen wolte. Darnach fragte Eckhart den Fürsten, ob er auch vmb Geleit geworben vnd das erlanget, durch dieß Land zu reisen. Weil dann der von Geldern darauf mit gutem Bescheide Anthwort geben, daß, weil er vmb Gottes Willen, wider keine Christen, sondern wider Vnchristen, wie viel andere Fürsten, Ritter vnd Herren, dem Orden, ja der christlichen Kirchen, derer diese Sache sei, zu helffen bis dahero kommen wäre, vorhoffte er, Im solte das nicht Schaden bringen, daß er ohne Geleit, nicht auf Frevel, sonder wie ein Pilgrim, so allent-

halben frei wäre, ohne Schaden durchs Land gezogen sei. Junker Eckhart, weiß nicht weswegen, vielleicht weil er wegen des Handels an der Gränze Rache von dem D. O. befürchtete, nahm den Fürsten in Bestrickung. Der Fürst als ein weltweiser Herr, ob er wol des Landhauptmanns sich hätte erwehren können, doch wolt er in einem frembden Orth keine Gewalt vben, noch sich zur Were setzen, begab sich willig in die Bestrickung, derhalben fhürte In der Landhauptman auf ein Schloß die Falkenburg genant. Da solchs kurz hernach dem H. M. ward angesagt, betrübte er sich des guten Fürsten Vnfall halben sehr vnd schickte Br. Conrad v Wallenrode den Gr. Commend., auch sampt Im Br. Ulr. v. Jungingen mit auserlesenem Volk vor Falkenburg, nahmen alda den Fürsten one, ja wider, seinen Willen mit Macht weg vnd fhürten In in Preussen. Da reit Im der H. M. entkegen, vnd entpfing In ganz ehrlich. Nuhn vorhoffte der H. M., daß der Herzog sich mit danknehmenden Worten werde vornehmen lassen, aber des Herzogs Rede war voller Vndank vnd Vnmuts, so daß er die, so In von Falkenburg hätten wider seinen Willen mit Macht gefhüret, schelten dorfte, daß sie, weil er Bestrickung angelobet, wenig hätten in Acht vnd Bedacht gehabt, seine fürstliche Ehre vnd In dawider zu thun nöthigen wollen. Ob wol der H. M. vnd andere hiekegen gute Vrsachen vorwandten, doch hatten die bei Im kein Ansehen, auch daß er auch zuletzt mit sehr schweren vnd vnbehoffleten Worten, als Vorräter vnd dergleichen, heraus fhur. Als nun der H. M. solchen seinen Ernst vornahm vnd sah, daß er sich in keinem Weg bereden ließ, fhüreten sie In widerumb kegen der Falkenburg vnd liessen In alda nach seinem Gefallen bleiben, da er auch so lange vorharrete, bis er von dem, so In bestricket hatte, widervmb

umb war loß gezehlet. Darnach begab er ſich, vermöge ſeines Gelübdes, ſo er etwa Marien der Jungfrauen gethan, kegen Judenkirchen*), da legte er ſein Opfer abe, zog darnach mit wenig Rhum, auch keinem Nutz der Lande Preuſſen wie er gelobet, wieder in ſein Land. Denn als er in ſeinem Lande war, hatte er ſich mit denen aus Brabant voruneinigt, aber der von Brabant erhielt Hülffe vom Könige aus Frankreich wider Geldern. Da der Herzog das erfuhr thät er Marien ein Gelübde, daß er mit einem zimlichen Here, ſo ſie In von ſeinen Feinden freiete, wolte in Preuſſen ziehen, Ir zu ehren vnd die Vnchriſten helffen beſtreiten. Es begab ſich aber, daß die Sache zwiſchen itztgedachten Herren ward in der Sühne hingelegt vnd vortragen. Darnach begab ſich gemelter Herzog von Geldern, ſeinem Gelübde genug zu thun, auf die Reiſe, wie angezeigt, bis in Pommern vnd Judenkirchen, denn zu der Zeit hatte Maria an dem Orte weit vnd breit groſſen Rhum, denn ſie groſſe Gnade vnd Hülffe beweiſete denen, ſo zu Ir Zuflucht nahmen. Der Herzog hat aber wider ſein Gelübde ſich wider keinen Vngleubigen mit ſeinem Volke erhaben vnd ſich ſo widerumb heimwärts begeben.**)

---

*) Kirche zu Juditten bei Königsberg. Sie gehörte ſonſt zum Hospital des h. Geiſtes und dem Magiſtrat in der Altſtadt. Die alte hölzerne Figur der h. Jutta iſt daſelbſt noch zu ſehen.

**) Lindenblatt nennt ihn einen Herzog von Kleve. Der Verf. der Lebens-Geſch. Konrads Zolner (Annal. des Königr. Preuſſen, 2tes Quart. 1792.) ſagt S. 13 in einer Anm. „Dieſer Herz. v. Geldern kann nach der Zeitrechnung kein andrer ſeyn, als Wilhelm I. Herz. v. Jülich, der durch ſeine Gemalin Maria 1372 nach dem Tode Rainolds, des Letzten aus der Naſſauſchen Familie, in das Herzogthum Geldern eintrat; oder ſein Sohn Wilhelm der Jüng. der 1402 ſtarb.“

Als nuhn der Gr. Com. Br. Conr. v. Wallenrode, sampt andern Brüdern vnd guten Leuten, obgedachten Herz. v. Geldern widerumb auf Falkenburg brachte vnd im Zurückzuge kegen Köslin kam, soll sein Wirt, bei dem er zur Herberge eingewandt, Im gar eine grosse vnd schwere That, oder, wie es Grunau nennet, gar eine vnchristliche Büberei erzeiget haben. Diese Mishandlung (weil Grunau nicht benennet, was es gewest, kann mans auch nicht erraten) soll sich der Gr. Comm. hefftig zu Gemüt gezogen haben, also daß er das halbe Theil des Volks im Städtlein wolte vberfallen lassen vnd mit denen zur Rache ganz jemmerlicher Weise gebaren. Da aber die Aeltesten der Stadt eines solchen vorständigt wurden, gingen sie allesampt, alt und jung, Weiber vnd Jungfrauen vor den Obersten Marschalk*), baten den mit vnterthänigem Flehen auf die Erde sich legend vmb Gottes vnd Marien Ehre willen, daß er sie alle, ja die auch zum Theil keine Wissenschaft von der begangnen Vnthat hätten, nicht so vbel wolle strafen, sonder Jnen, was in Jrer Stadt gescheen, wolle vorzeihen. Nuhn waren in diesem Hauffen nicht allein die so in grosser Vnterthänikeit fleheten, sonder die auch gar jemmerlich weinten, schrien vnd heulten, darzu auch Jr schönes Har nicht spareten, sonder sich gantz erbarmlicher Weise rausten, damit sie den Gr. Comm. vnd andre gute Leute zu Barmherzikeit bewogen vnd dahin brachten, daß er sich wolte benugen lassen, wo sie seinen Wirt, nemlich den Thäter oder Anfänger, sampt allen den seinen öffentlich liessen zur Stanpe hauen, in Ewikeit zur Stadt hinaus vorweisen vnd zu mehrem Gedächtnüs vnd Zeugnüs ein Kreutz vor die Stirn brennen. Auch solte die Stadt von Jrer Stadtmauer brechen vnd abeschleiffen 50

Köslin.

*) Wahrscheinlich ein Schreibfehler statt: Groß-Commendator.

Klaffter lang. Wo sie diese Straffe erleiden vnd vollenziehen wolten, solte Jnen die Missethat sein vorgeben, welches dann die armen Leute, zu vormeiden grössere vnd ärgere Straffe, gern vber sich nahmen, damit Jrer nuhr möchte vorschonet werden, nach dem gemeinen Sprichwort, Alda ist staupen, hauen Kirchenweihung, wo henken oder ein grösseres ist vorschuldet.

Vmb diese Zeit kurtz zu vorhin oder hernach (denn vnsere Geschichtschreiber noch im vorhergehenden noch im folgenden einige Zeit angemerkt, ja auch gantz durch einander gesetzt oder vorsetzt haben) seindt in Preussen ankommen (in Meinung wider die vnchristenen Samaiten vnd Littauen zu ziehen) Klemens ein Fürst aus Baiern, Ulrich Marggraff von Baden, Wilhelm, Graff von Henneberg, mit Jrem Volke, lagen in Preussen den ganzen Winter, aber weil es gar ein nasser Augst vnd Herbst war, desgleichen auch der Winter, konte man in der Feinde Lande nicht ziehen. Nuhn ward die Erndte den Leuten fast sauer vnd schwer von wegen vieles Vngewitters vnd Regens, so daß auch viel Getreide im Felde bleiben muste vnd vorterben. Darzu konte auch vmb folgender Nässe vnd Vngewitters halben wenig der Acker zugerichtet vnd viel weniger besehet werden. Vnd weil die Wege ganz böse wurden, fuhren vnd ritten viele, sonderlich die Gäste, d. i. der ankommenden Fürsten Volk ins gemeine, vber die Sat vnd fügten dadurch so grossen Schaden zu, daß des geseheten Wintergetreides im folgenden Jare fast nichts oder gar wenig herfürkam. Die Polen durften in dieser Nodt auch keine Speise in Preussen führen, weil es Jnen hart vorboten war, denn Jagel, der neue christliche König, sagte, mit Zuführung der Nahrung würde Jr Mutwillen gestärket vnd gemehret. Nasse Witterung.

Diß Vngewitter vnd nasse Zeit brachte in Pr. fast zwei ganze Jar nach einander grosse, ja gantz erschröckliche Teurung, also daß Hunger und Pest.

im ersten Jar 1 Last Roggens galt 15 Mark Pr. Geldes, der Weizen 21, die Gerste 17 Mark, der Haber 12 Mark. Das Jar darnach ward es noch so theuer, wie Grunau anzeigt. Darauf erfolgte ein algemeines schröckliches Sterben, darumb die Schlösser vnd Städte fast wüste wurden, denn das Volk war in solchen Sterbensleufften oder mit Tode abegangen, oder geflohen. Doch verliehe Gott den Gepauren einen guten beständigen Mut, also daß sie kegen Winterszeit wol zuseheten vnd denen, so dazu nicht hatten, ward zum Samen vnd Nahrung von den Schlössern, oder auch von den Bürgern Getreide geliehen. Da der Früling kam zeigte sich die Sat gantz hofflichen vnd es ward dem darbenden Bauersman noch mehr vorgestreckt. Darauf gab Gott ein so vberreiches Jar, daß die, so neulich sich fast des Hungers nicht erretten, nu in fremde Lande Getreide vorkaufen konten. Der Bürger kaufte zuerst ein, wie es gesetzt war, die Last Roggen vmb 5 Mark, darnach die Herrschafft. Gott hatte aber seine liebe Gaben so vberflüssig geben, daß man nicht hatte, sie zu schütten. Der H. M. nahm auch vor den Zins Roggen vnd ander Getreide, schutte das hin vnd her auf den Fall der Nodt auf die Häuser, ließ darnach sehr viel allerlei Getreides auch aufkaufen, schutte das auf die Häuser am Wasser gelegen, welchs Im bald hernach sehr grossen Reichthumb brachte. Denn es waren in England vnd Frankreich sehr schwere Kriege entstanden, so daß es Inen an Leibs-Nahrung mangelte, daß derhalb 300 Schiffe, etliche auf Danzig vnd etliche auf Balge zugesegelt kamen. Die Bürger vorkauften zum ersten Jr Getreide vor 9 Mark vnd da das vorkauft war, öffnete der H. M. seine Schlösser, so am Wasser lagen vnd vorkaufte die Last zu 12 Mark. Diese Kaufleute aus Frankreich vnd England brachten keine Waren, aber gut Gold, damit sie das Getreide bezaleten. Daher ward der H. M.

Reiche Aernte.

reich an Golde, so daß er die an Schrot vnd Korn den Reinischen gleich, wie es zu der Zeit in Deutschen Landen ward gehalten, ließ münzen. Die Vberschrift auf der einen Seiten lautet also: Conradus 3. Magister generalis, d. i. Konrad des Namens der dritte Hohemeister. In der Vmbschrifft derselben Seiten stund des H. M. Bilde in seinem Küris oder Harnisch, hatte in der Hand ein bloß Schwerdt mit der Spitzen aufwärts gekehret. So hatte das Bilde auch vmb sich ein Velum, in der linken Hand aber des H. M. Wapfen. Auf der andern Seiten stund des D. O. Wapfen, nemlich ein lang Kreutz mit dem Schilde, also daß an Jdem Orte des Kreutzes eine Lilie abegebildet war. Die Vmbschrift war; Mon: aurea noua dominorum Prussie. Der Werdt war (wie sonsten) eines Reinischen Guldens. Ich weiß zwar, daß etliche diese Münze auf den künftigen H. M. ziehen wollen, aber es widerleget sie die Vmbschrift nemlich Conr. 3, denn dieser Konrad Zölner ist des Namens gewesen der dritte, vnd Konr. v. Wallenrode der vierde. Der erste war Konr. Landgr. v. Doringen, der 5te H. M., der zweite Konr. v. Feuchtwangen, der 10te H. M. Diesen Jrthumb hat meines Erachtens gestifftet die vngleiche Rechnung der Jare, so die Geschichtschreiber diesem H. M. geben, denn etliche dürfen setzen, er sei mit Tode abeganzen i J. 1388, etliche 1389. Aber die Warheit ist, daß dieser H. M Konr. Zolner v. R. i. J. 1390 vmb Johannis Baptistä vmb Sonnenwende noch am Leben gewesen, wie solchs etliche Brieffe, so hernach setzen werde, gnugsam Kundschafft geben.

Der H. M. läßt Goldmünze schlagen.

Ehe ich aber zu solchen komme, muß ich zuvor anzeigen etliche göttlichen Zorns Wunderwerke, so in der Zeit der grossen Teurung in Preussen, davon ich neulich gedacht habe, sollen geschehen sein. Grunau, der in den Orten da die geschehen viel Jar gelebet, giebt

Ein Wunder.

noch mehrere Vmbstände an. Derselbe meldet, daß eine schöne Frau zu Danzig mit Hülffe guter Herren, nach Irem Beger, ein schönes Kindlein hatte erlanget, welches sie gar fleissig wartet vnd warten ließ, auf daß es kein böses Auge vorgifften möchte, wie sie von einem alten Weibe gelernet hatte, sonderlich, daß es nicht mit Vngestümikeit aus dem Schlaffe möchte erweckt werden, denn daraus käme dem Kindlein viel vbels. Die fromme Fraue warte Ires Kindleins nach dieser Lehre so ganz fleissig, daß sie derwegen nicht in die Kirche ging. Als nuhn diese Teurung eingefhallen vnd diese schöne Frau selber aus Irer Wonung ausgangen war, Semmelbrot für sich vnd Jr liebes Kind zu holen, begegnet im Widerkehren Jr der Herr des Kindes Vater, fragt, wie es vmb das Kind gelegen, erbeut sich auch, balde hernach zu kommen vnd sein liebes Kind zu besehen. Die Frau wird fro, macht sich schnell in Ire Wonung. Da sie aber heimkommt, findet sie, daß sich das liebe Kind etwas vnrein gemacht, nimmt balde die Krumen aus der Semmel, wischt Jr liebes Kind damit, daß Jm Haut und Fleisch hinweg ging, denn die Krume von der Semmel war zum Steine worden. Der Herr Vater komt balde darauf, siehet was gescheen, fähet an zur Magd, die das Kind hielt, zu schreien, Miraculum, Miraculum, vnd läufft also zum Hause hinaus, denn das Kind starb. Grunau sagt auch, daß man den Stein, so einer Semmel-Krumen gewesen, zu seiner Zeit noch zu Danzig in V. L. Fr. Kirche gehabt vnd von Jderman konte besehen werden.

Ein frommer Komthur verordnet das Betglokkschlagen.

Er gedenket auch, daß zur selben Zeit ein Br D. O. Adolphus genannt zu Danzig Comm, vnd ein gelert vnd fromm Man gewesen. Der vorsorgte in dieser Zeit der Teurung die Schulen, daß die Hungers halben nicht Nodt leiden dürfften, dieser Gestalt. Denen, so zu V. L. Fr. in der Glocknei waren, hatte er befholen, daß

sie, so balde der Zeiger vmb Mittag zwelffe schlüge, an die gröste Glocke mit dem Klopfel an eine Borte drei Schläge, etwas schnell nach einander, schlagen muſten zum ersten Mal, dann hernach eine kleine Weile wider ruhen, desgleichen auch zum andern Mal drei Schläge nach einander vnd abermals eine kleine Zeit ruhen, darnach zum dritten Mal sechs Schläge auch balde nach einander. Wenn solche 12 Schläge zu U. L. Fr. geschehen, fieng die Schule an zu singen ein geistlich Lied vnd darauf das aue Maria. Nach den 12 Schlägen in U. L. Fr. Kirche ward eine kleine Weile vorzogen, alsdann ward in der andern Pfarkirchen das Anschlagen an eine Borte der grossen Glocke gehalten vnd das Gesänge der Schule darauf. Dermaſſen ists gehalten worden mit dem Anschlahen vnd Singen in allen Kirchen zu Danzig, nach dem sie nach einander anzuschlagen vnd zu singen vorordnet waren. Dakegen gab er den armen Gesellen vnd Schülern alle Tage im Schlosse, so gut es der Hoff vormochte, essen vnd trinken vnd speiset oder vorsorget sie so wol, daß sie daran in der Teurung kein Gebrechen leiden durfften. Diß Ave Maria schlahen vnd beten ist darnach fast in allen Orten des Landes Preussen in eine Gewonheit kommen, nicht mit dem singen, sonder daß ein Jder andechtiger Mensch, durch der Glocke Schlahen ermanet wird, ein Vater Vnser oder Ave Maria, was dann seine Andacht zu beten hat, zu Gotte zu thun vnd wird noch täglichen vmb guten Frieden gebetet, darumb es nuhn nicht das Ave Maria, sonder das Friede Glocken schlahen genennet wird.

Noch ein Wunder.

Grunau meldet hier noch ein Wunderwerk. Vngefehr eine kleine Meile Weges von der Stadt Danzig ist ein Feldkloster gelegen auf Pomerellen etwa erbauet vnd reichlich begabet mit vielen stadtlichen Dörffern vnd andern Güttern, von den alten Pommernschen Fürsten, davon oben gnug gesagt worden. Dieß Kloster theilte alle Tage

aus vor arme Leute, ſonderlich aber vor Pilgramen vnd Wandersleute, eine Anzal Brots, eine Zumuß vnd eine zimliche Kandel voll Kovents Biers, d. i. nicht Herren Bier, ſonder das vor die gemeinen Brüder täglich vber Tiſch ausgeben vnd ausgeſpeiſet ward. Nuhn hat ſichs begeben in dieſer Hungerzeit, daß ein wallender Schueknecht, ſo zu S. Jacob geweſen vnd nuhn widerumb in ſein Heimath kegen Welau, von dannen er der Geburt war, gehen wolte, komt vor dieß Feldkloſter, entpfähet auch auf ſeine Bit das obgeſaßte Almus, das Zumuß aß er aus, das Trinken goß er in ſeine Flaſche, das Brot ſteckte er in ſeinen Buſen, gehet darnach des Weges kegen Danzig. Vnterweges begegnet Im eine arme Fraue, die auf Irem Arm ein kleines Kindlein trug, das andere leitet ſie bei der Hand, weinet aber ganz bitterlichen vnd als ſie an den Jacobsbruder kam, bat ſie In jemmerlich weinende vmb ein Stücklein Brotes, damit ſie Jr kleines Kind möchte etwas erkwicken. Der Jacobsbruder verneinte das Brot auch mit geſchwornem Eide, darauf die Frau erwiderte, Ich weiß, daß du in deinem Buſem Brot haſt vnd vorleugneſt es, doch ſo teuer alleine, daß du meinem armen Kinde damit nicht willſt zu Hülff kommen, ſiehe zu, daß dich Gott nicht ſtraffe. Der Schuſter antwort, er hätte ja im Buſen ein Stücklein hartes Brotes, welchs er allein darumb trage, daß er der Hunde ſich erwehren könte, ging alſo mit den Worten von dannen. Vnlangſt darnach komt Im ein Hunger an, ziehet das Brod aus ſeinem Buſem, beiſt mit groſſer Begirde darein, befindet aber im Anbiß, daß es zum Stein worden. Durch diß Wunderzeichen ward er beweget, daß er widerumb kegen der Oliva ins Kloſter vmbkehret, bekennet da offentlichen ſeine groſſe Sünde vnd bezeugete mit dem Steine, ſo Brot geweſen, den er auch zum ewigen Gedächtnus

ins

ins Kloſter vberantwortet. Dieſer Stein iſt von den Mönchen in die Kirche am Chore, nicht da die Pommerſchen Fürſten biß zum jüngſten Tage inne raſten vnd ruhen, ſonder an deme, ſo faſt mitten in der Kirchen iſt, darinne die Brüder Jre horas canonicas pflegen zu ſingen, zurück bei einem Pfeiler, an einen zimlich ſtarken eiſernen Drat gefaſſt vnd aufgehengt, den mir ein gelarter vnd zimlichs Alters Bruder, zu der Zeit, als ich dahin kommen war, von wegen etlicher alten Dinge bei dem Apte Domino Caſparo, zu Orkunde hat gezeiget. Er war zimlich groß vnd dick, doch meins Bedunkens nicht eine volle Spanne lang, oben weißlich vnd etwas glatt. Alſo ſehen vnd hören wir, daß Gott offtmals in teurer Zeit vnd Hungersnodt ſeinen Zorn kegen die Vnbarmherzigen vnd ſeine Barmherzikeit kegen die Mildthätigen ſehen läſt. Ja er thuts auch zu Zeiten gantz ſichtbarer Weiſe, denn es iſt faſt aller Welt kund, daß Gott vor wenig Jaren an etlichen Orten Getreide vom Himmel hat fallen laſſen, das ſo dicke auf dem Erdboden gelegen, daß es die Menſchen haben ſamlen vnd zu Nutz bringen können. Aber die thumme Welt vnd ſonderlich die afflictores annonae, d. i. die das Getreide auf Teurung einkaufen vnd halten, ſo eher viel Menſchen laſſen Hungers vorterben, denn daß ſie vmb Gottes Willen Jnen etwas geben, ja nicht gern vmb ein leidlichs vorkauffen. Zu Leipzig hab einen Becker kant, der in teurer Zeit nicht alleine Kleien vorbacken, ſonder auch Aſche darunter gemenget hatte, aber er muſte es dem Erbarn Radt teuer genug bezalen, vber das viel Wochen im Henkersthorme in Banden ſitzen.

Hülfs-Truppen aus England.

Es ſchreiben etliche der vnſern, ſonderlich Grunau, daß i. J. 1389 vmb omnium Sanctorum zu Schiffe aus England in Preuſſen ankommen ſein Dulwardus, der Fürſt aus Lancaſtel vnd Herr Johann v. Thargowiſch, ein mächtiger Herr aus England. Als

dieſe mit gutem Volk kegen Danzig ankamen, in Meinung Samaiten zu überziehen vnd in des Ordens Gewalt zu bringen, wird im austreten des Fürſten Volk vneins mit dem des Bannerherren, daß vnter Jnen ein mächtig Aufrhur ſich zutrug, darinne der Bannerherr ward erſtochen. Daraus entſtandt vnter beider Herren Volke ſo groſſe Vneinigkeit, daß der Fürſt, zu vormeiden groſſern Aufrhur vnd Morden, auch weil er ſich beſorgte, ſo des Bannerherren Gefreundte, ehe er wieder in ſein Land zurückkäme, ſolches erführen, möchten ſie Jm groſſen Einfall vnd Schaden zufügen, welchem er leichtlich mit ſeinem zeitigen von hinnen reiſen fürkommen könnte, bald widerumb zurück in ſein Land zog.*) Doch machte dieſer Vnfall den H. M. nicht zage, ſonder als Jm Gott einen guten Winter in Littauen zu reiſen thet vorleihen, brauchte er der Zeit vnd des Wetters, vorſamlete alles Volk ſo er gehaben konte, mit denen ſchickt er in Samaiten Br. Konrad von Wallenrode Großcomm. vnd weil, wie Grunau ſagt, Witoudt in die Muſkau ausgezogen vnd zu der Zeit dem Muſkowiter faſt in die hundert Meilen Landes abegewonnen hatte, Samaiten aber alhie bloß vnd one Wehre gelaſſen war, habe der H. M. ganz leicht vnd one alle Wehre das

Der O. erobert Samaiten.

*) Dies iſt ungegründet. Der Herzog von Lankaſter kam mit ſeinem Volk zum H. M., machte einen Zug gegen Jagal mit und hatte das Vnglükk viele Gefangne zu verlieren. Jagal gab ſie nicht heraus und noch i. J. 1391 war der Herzog in Königsberg, ohne ſeine Gefangnen wieder bekommen zu haben. Man erſieht dies aus einigen Briefen an ihn, die im älteſten H. M. Regiſtranten auf dem geh. Archiv ſtehen. Dieſer Regiſtrant iſt zwar nur aus Fragmenten alter Regiſtranten von 1388 bis 1393 zuſammengeſezzt, allein er giebt noch einige ſchäzzbare Nachrichten, z. B. der Vorfall mit dem Herz. Wilhelm v. Geldern bekommt daraus eine ganz andre Geſtalt und man erfährt Händel mit den Herzogen von Pomern, die noch ganz unbekannt ſind.

ganze Land Samaiten erobert, denn die Samaiten, als die one Trost vnd Hülffe vorlassene, dem H. M. sich fast willig one sonderlich Widersetzen haben ergeben. Dennoch habe der H. M. etliche Orte, so viel die Zeit des Winters vnd des Frostes leiden wolte, befestiget, mit Volk besatzt vnd in Samaiten einen Landcomm. Br. Gerhardum Golnau gesetzt, worauf der Gr. Comm. vnd Witoudt wieder in Preussen kommen.

Droben hab angezeigt, daß die Geschichtschreiber fast vnbedacht gewesen in der Vorzeichnus nicht allein der Zeit des Todes dieses H. M., sonder daß daraus erfolget, daß man dem folgenden H. M. etliche Zeit vnd Thaten zugeschrieben, die doch zu dieses H. M. Zeit geschehen, ja sie haben auch etliche Dinge beschrieben, die doch alhero nicht gehörig, oder dermassen nicht beschehen. Derwegen, damit vieler Arbeit möge entnommen werden, wollen Wir Ire Meinung in Iren Wirden bleiben lassen, hoffende, ein Jder werde aus folgenden Vrsachen zimlichen ersehen, wie die Sachen vmb die Zeit Ire Gestalt gehabt vnd was der Warheit änlich oder nicht.

Witants Verschreibungen an den Orden.

Ins erste wollen alhie setzen eine Bekänntnus des Fürsten Witoudt, so er dem H. M. Konr. Zolner vnd dem D. O. gegeben, folgendes Lauts

Wir*) Withawt von gotisgnaden Herczog czu Luczik vnd czu Garten, bekennen ꝛc. das wir dem ꝛc. hern Conrad Tzolner vom

*) Das Original dieser bei Baczko, in den Pr Annalen (l. c.) u a. a. O. abgedrukkten Urkunde, aus dem wir diesen Auszug mittheilen, ist auf dem geh. Archiv zu Königsberg. Merkwürdig ist das Siegel des Herzogs Iwan von Galschan, (dessen Herzogthum ich nirgends finden kann,) wovon auch nur dies einzige Exemplar auf dem Archiv anzutreffen ist. Es ist eiförmig, in braunes Wachs und dieses in eine gelbe Wachskapsel gedrükkt. Es stellt einen betenden Russischen Heiligen vor. Die Umschrift ist Slavonisch. Das

Rotenſteine ꝛc. was her vus ſendt, vs dem lande czu Pruſſen, an Meel, an andern Dingen, do wir nach ſenden, das welle wir Im ꝛc. beczaln ꝛc. ꝛc. Dis globe wir herczog Withawt mit dem Irluchten Fürſten herczog Iwan von Galſchan Ougemundes Son veſte vnd ſtete czuhalden ꝛc. ſo haben wir ꝛc. vnſer beider Ingeſegil, an deſin briff laſen hengen, der do gegeben is an der Licke,*) in dem Jare, nach gotis gebort, Tuſund, drihundert, nuenczig, an der nechſten Mitwoche vor Fabiani vnd Sebaſtiani**) der Merterer.

Ruhn folgt ein anderer Brieff Witoudts von demſelben Ort vnd Tage folgendes Lauts***)

Der dritte Brieff****)

Wir Withawt ꝛc. bekennen ꝛc. das wir von dem ꝛc. Hern Conrad Zcolner vom Rotinſteine ꝛc. entlenet haben tuſund mark bereites geldes ꝛc. Gegeben uff dem Huſe Marienburg 1390 am neheſten montage nach S. Johannes Baptiſten Tage.

Ganze hat ſich ſehr wohl erhalten, ſo wie das zur Seite ebenfalls an einem Pergamentſtreifen hangende Siegel Witaudts (damals Herzogs zu Luck und Grodno) in rothem Wachs.

*) Lyk, eine Preuß. Stadt in dem alten Lande der Sudauer. Darin liegen auch noch Olezko und Lözen. Dieſe Namen, ſo wie die benachbarten Polniſchen Olka, Luzk, Podlachien (deſſen Bewohner in den älteſten Urkk. Pollexiani heiſſen) u. a. m. ſind vielleicht aus der eigentlichen Heimath der Lechen. Es würde nicht ſchwer halten, für die Pruſſen und Ruſſen auf dieſe Art eine Heimath auszumitteln.

**) Das Feſt dieſer Heiligen fällt auf den 20. Januars.

***) Dieſe Verpflichtungsſchrift Witauts, dem Orden alle ſeine alten Verſprechungen zu halten, haben wir ſchon oben S. 178 abdrukken laſſen.

****) Man findet ihn auch bei Baczko u. a. a. O.

Vber dieſe Schrifte habe noch einen Vortrag, ſo vmb die Zeit zwiſchen Samaiten vnd Preuſſen voreinigt vnd vorglichen worden folgendes Lauts vnd Inhalts*)

---

*) Obgleich dieſe Urk. ſchon anderweitig gedrukkt iſt, ſo laſſe ich ſie hier doch nochmals, und zwar aus dem Original, ganz fehlerfrei, abdrukken, um die alten ächt Littauſchen adeligen-Familien-Namen der Nachwelt deſto ſicherer aufzubewahren. Namen thun oft viel zur Sache, beſonders in der Geſchichte. Sie führen oft auf Wege zu wichtigen hiſtoriſchen Entdekkungen. Dies Original iſt auf Pergament und mit dem etwas beſchädigten Siegel Witauts in rothem Wachs an einem Perg. Streifen hangend verſehen. Es hat die Größe eines Achtgutegroſchenſtükks. Einen großen Abſtich daron macht das ſehr große Siegel, das er ſich ſpäter, als Litt. Großfürſt, zulegte. Er nennt ſich auf demſelben ebenfalls Herzog von Luzk und Grodin, obgleich ihn die Landſchaft in der Urk. ihren „König" heiſſt.

Der Inhalt der Urkunde im Text iſt ein Off- und Defenſiv-Bündniß des Samaitenſchen Adels mit dem Orden. Herr v. Kotzebue ſagt davon in ſeiner Geſchichte ſelbſt nichts, nur mit einem Par Worten erwähnt er dieſer Urk. Th. II. S. 429. Ganz unbekannt iſt dagegen die Reverſal-Schrift, welche der Orden den Samaiten zuſtellte. Sie ſtehe hier von einer Original-Kopie aus dem geh. Archiv.

Wiſſentlich ſi allen di deſen brieff ſehen hören oder leſen, Das Wir ȯbir eyn getragen haben als mit deme ganczen lande czu Samayten, das ſi Könige Witolden vnd vns globt haben czu helffen, wedir alle vnſer Vynde, vnd eynen Frede gemachet haben mit vns vnd wir mit In alſo Das di von Samayten mögen czien ken Jurgemburg, ken Ratgnith, vnd ken der Memil in vnſer land Do ſelbiſt czu kowffſlagen, desſelben glich, Das die vnſern ouch wedir mögen czien in das Land czu Samayten, Den ſelben Frede welle wir ſtete vnd veſte halden, Vortme wers, das wir czu Howfe quemen in eyner reyſen, So ſüllen Jre lüte frede haben vor den vnſern, vnd die vnſern vor den Iren, Wers auch das ſi ymand von vnſern vynden welde ſlan, ſo ſülle wir In helffen, des ſelben glich ab vns aber die vnſern ymand welde ſlan, ſo ſüllen ſie vns auch wedir helffen, Vortme wers des got nichten welle ab eyne Irrunge würde czwiſſchen In vnd vns alſo das eyner ſich an dem andern vorgeſe, es were an ſlachtunge, oder an Dübe,

Wissentlich si allen di desen briff seen, horen ader lesen, das wir nachgeschrebene, von des gemeinen landes wegen, czu Samaiten, als Maisebuth, Dirkstel, Ruckunde, Jawschen son, gesessen in dem lande czu Medniken, Sqwaybuth, Eymund, Tilen, Dawchs, Ragel, Skutcz, gesessen in dem lande czu Calthenen, Zilpe, Pampli vs dem lande czu Knetow, Eynur, Eywild, eynuren bruder, Wide, Getcz, Eytutte, Ramouit vs deme lande czu Krazow, Bimund, Surgail, Gelwan, Surthen,

---

ader was czweitracht czwisschen In vnd vns entstunde, es were woran es were, des sal macht haben König Witold vnd vyer der Eldisten us deme lande czu Samayten, di sy darczu geben von Irer wegen, So sal es macht haben der Obirste marshalk us deme lande czu Prüßen mit vyren der eldisten us deme selben lande di man darczu gibt, von des Ordens wegen, Was die czeene sprechen vor eyne Fruntschafft vnd vor eyn recht, daran süllen sie sich von beidersyt lasen genugen vnd nymand sal do wedir sprechen, Das dese Ding stete vnd veste werden gehalden vnd czu merer Sicherheit so han wir Engilhard Rabe Obirster Marshalk vnser Ingesigel an dessen briff lasen hengen Gegeben uff deme Huse Königsberg in den Jaren vnsers Heren tusunt CCC in deme nuenczigsten Jare am nehesten Dornstage nach dem Pfingsttage,

Man berükksichtige in beiden Briefen folgende Umstände: Das Bündniß ward zu Königsberg, der Residenz des Obermarschalls (bis 1466) wo l er zugleich Komthur von Königsberg war, mit dem Samaitenschen Adel und dem Könige Witaut in Person vom Ob. Marschall und dem Orden abgeschlossen, ohne daß des H. M. erwähnt wird. In der vorig. Urk. datirt: Marienburg, Mondtag nach Johann dem Täufer lehnt Witaut Geld vom H. M. Zolner und in dieser ältern wird des H. M. nicht gedacht. Wer löset das Räthsel? Die Nachricht in der Leb. Gesch. des H. M. Wallenrodt, aus Wallenrodtschen Famil. Papieren herausgeg. von meinem verst. Vater in dem Pr. Archiv Jahrg. 1791. S. 4. folgg. und Jahrg. 1792. S. 767 folgg, daß der H. M. Zolner lange krank gelegen und unterdessen der Gr. Komth. Wallenrodt die Regierungs- und der Ob. Marsch. Rabe die milit. Geschäffte desselben besorgt habe.

vs deme lande czu Widuckeln, Zawden, Clawssegail, Hoisteike, vs dem lande czu Cosieen, Sunde, Wilawde, Erim Gineoth, Jotheke, Dramutte, vs deme lande czu Erogeln, Mit deme obersten Marschalke vnd mit den Herren czu Prussen, ober ein haben getragen, von des gemeinen landes wegen czu Samaiten, also das wir vorgeschrebene, Könige Withawten, dem obersten Marschalke, vnd den Herren czu Prussen, globt haben czu helffen, wider alle Ire Vinde vnd einen Frede gemacht haben mit In, vnd si mit vns, also das die lute von Prussen sicher mogen czin in das land tzu Samayten, do selbes tzu kowsslagen, des selben gliech, solle wir von Samaiten ouch wedir tzien ken Jurgenburg, ken Rangnit vnd ken der Memkl in Ire land, den selben Frede welle wir stete vnd veste halden, Vortme were is, das wir czuhowsse quemen in einer Reisen, so sullen Ire lute frede haben, vor alle di jene, die von vns, vs dem lande tzu Samayten sint, vnd wir sollen ouch frede wedir haben, vor den Iren, Were is ouch, das si imand, von Iren Vinden welde slaen, so solle wir In helffen, des selben glich sollen si vns von Samaiten ouch wedir tun, Vortme, geschege is also, das eine Irrunge werde czwisschen In vnd vns, also, das einer sich an dem andern vorgese, is were an slachtunge, ader an Dübe, ader was czweitracht ezwisschen In vnd vns entstunde, is were wor ane is were, des sal macht haben, der oberste Marschalk, vs deme lande czu Prussen, mit viren der eldesten do selbest vs deme lande, die man dor czu gibt von Irr wegen, So sal is ouch macht haben kunig Withawt vnd vire der eldesten, vs dem lande czu Samayten, die dor czu werden gegeben von vnser wegen, Was di selben tzene sprechen, vor eine fruntschafft, vnd vor ein recht, dor an sollen si sich von beidersiet lasen gnugen, vnd nimand sal do wedir sprechen, Vff das dese vorgeschrebene Ding, stete

vnd veſte werden gehalden, vnd czu merer ſicherheit, ſo haben wir vnſern Kunig Withawten gebeten das her ſin Ingeſegil an deſen briff hat laſen hengen Want wir ſelben keine Ingeſegele haben*) Gegeben vff dem Huſe Kunnigſberg, in den Jaren vnſers Herren Tuſund drihundert, in dem nuenczigſten Jare, an dem nechſten Donnirſtage nach dem Pfingſttage,

Ich vorſehe mich, daß ein Jder auch one mein zuthun aus den obgeſatzten Vrkunden merken kan, daß Br. Konr. Zolner i J 1390 am Montag nach Johannis des Teuffers Tage d. i. am 29. Juny noch in ſeinem Amt vnd Weſen gelebet habe, wie der dritte Brieff Witoudts ausweiſet. Daß dieſer aber in ſeinen beiden erſten Brieffen ſich nennet einen Herzog zu Lutzig vnd Garthen, gibt mir Anzeigung, ja bekräfftigt die Meinung des alten Ordensherrn, ſo vmb die Zeit des Tannenbergſchen Kriegs von Jageln vnd Witouden geſchrieben, nemlich von Witouden. Nachdem er ſich mit Jagel von wegen groſſer Vorheiſchungen Im beſchehen, widerumb befreundet hatte,

Fortſezzung der Geſchichte Witauts.

*) Dieſes Bekenntniß iſt ein ſehr ſchlimmer Umſtand für die Poln. Litt. Genealogiker, welche noch die Wappen der 500 Ritter anzugeben wiſſen, die mit Palämon nach Littauen gekommen ſind. Seit ich noch aus dem 15ten Jahrh. Urkk. gefunden habe, die zwei Perſonen von einer Familie mit verſchiedenen Wappen beſiegelt hatten, bin ich gegen die Wappenkunde als Hülfsmittel bei der Geſchlechter-Geſchichtskunde ſehr mistrauiſch geworden. Und nun vollends bei unſern Nord. aus dem Heidenthum ſtammenden adeligen Familien! von denen ich doch einige ächt Alt-Preuß. nahmhaft machen will, die aber meiſt ſchon ausgeſtorben ſind: Kalnein (ſonſt Kolneinen,) Braxeln (ſonſt Braxin), Partein, Reitein, Sparwein, Portugal, Pelwyte, Carioth (auf Deutſch: Löffel), Elditten (ſonſt Padeluch), Maldeite, Perband, Lesgewang (ſonſt Leiſkewange), Alexwange, Kinwange u. v. a. m.

hatte, vnd dennoch von Im nicht mehr denn Garden, oder auch, wie die Littauen wollen, noch etliche Stücke dazu erlanget, hat es Im als einem hochtragenden Geiste herzlich wehe gethan vnd doch, weil ers auch bei dem Orden vbel ausgerichtet vnd kein ander Mittel wuste, sich an Jagels Mutter, die des Reussischen d. i. Griechischen Glaubens war, gemachet, bei Jr so viel Gnade vnd Hülffe erlanget, daß sie Im das Lutzische Herzogthumb geschenket. Derwegen er auch Jr zu Gefallen den Reussischen Glauben angenommen vnd so zum andern Mal in Reuscher Sprache tauffen lassen. Nuhn hatte Jagel der König, desgleichen auch sein Bruder, so zum Großfürsten in Littauen gesatzt war, keinen Gefallen daran, daß Witoudt sich an Garden nicht benugen liesse, derwegen Im dann Swidrigal vngeneiget ward, ließ sich das auch gegen Witouden vnd andre vormerken. Witoudt aber, der Swidrigals Sinn vnd Meinung wol wuste, daß er zu Todschlag vnd Wüten geneiget, auch oft hatte bewiesen an denen, wider die er auch aus gar leichten Vrsachen einen Argwohn gefasset, besorgte derwegen sich, daß Im daraus Vnglück entstehen möchte. Weil er aber nach dem Abfall vnd Vbelthat mit vorbrennen der Häuser, auch ertödten vieler, so darauf waren, in grosse Vngunst vnd Haß, ja Mistrauen bei allen des D. O. Brüdern kommen war, daß er aus seiner Vnthat wol ermessen konte, wie seine Sachen bei dem Orden gelegen, derhalben auch dahin nicht flehen oder weichen durffte, hat er diesen Radt in seiner Nodt erdacht vnd mit dem Graffen von Reineck, auch Marquart von Saltza, Comm. v. Brandenburg, beide Brüder des D. O., so er in seinen Banden vnd Gefangnus hatte, handelte er, klaget Jnen sein schweres Anliegen vnd Vnsicherheit vnd bat sie, bei dem H. M. vnd andern Gebietigern vnd Brüdern zu Wege zu bringen, daß er mit sicherm Geleit in Preussen mit den seinen sich

wenden möchte, dann wolte er nicht allein ſie des Gefängniſſes erledigen, ſonder auch hinfürder ſein lebelang ganz treulich vnd dienſtlich kegen den D. O. als Erretter vnd Schützer ſeines Leibes, Lebens vnd Heiles vorhalten, auch als ſeinen vnd der ſeinen Heiland bekennen, auch öffentlichen vor aller Welt rhümen. Auf ſolche vnd andre dergleichen teure Worte, damit ſich Witoudt kegen den D. O. durch die beiden gefangenen Brüder vorpflichten lies, ſeindt obgenante zum H. M. vorreiſet vnd haben da die Sachen dermaſſen vorhandelt, daß Witouden vnd allen den ſeinen vom H. M. vnd D. O. ein frei, ſicher, fehlich vnd chriſtlich Gleit iſt zugeſaget worden. Da nun Witouden gewiſſe Kundſchafft dieſes vorſprochenen Gleits zukommen, iſt er mit mehr denn 1000 Perſonen der ſeinen, als ſeinem Gemahel, Erben, Freunden vnd Schwägern, auch derſelben Dienern, Weibern vnd Kindern ankommen, da er vom H. M. ganz erlichen empfangen ward. Ob wol es etlichen O. Brüdern vordroß, aber da ſich dieſelben kegen den H. M. Irer Meinung vornehmen lieſſen vnd Im fürgehalten wurden Witouds Thaten mit dem gemeinen Sprichwort ab inimico reconciliato cauendum, dabei vormeldet, daß Witoudt abermals demütig vnd fromm wäre, aus dringender Nodt, hat der H. M. zur Antwort geben das auch gemeine Sprichwort eccleſia nunquam claudit gremium poenitenti, hat daneben fürgewandt, daß, da Petrus fraget, ob er auch ſeinem Bruder, ſo 7 Mal wider Jn geſündiget, vorzeihen ſolle, Chriſtus geantwortet habe, nicht allein 7 Mal, ſonder zu 70 Mal 7, d. i. one Zal. Darnach vorſchuff der H. M. daß Witouden und ſeinem Gemahl, desgleichen auch den andern, ſo mit Jnen kommen waren, etlichen Schlöſſer in Preuſſen, etlichen bekweme Gemache, Raume vnd Häuſer zu Irer Bekwemikeit vnd Notdurfft eingegeben, Jnen auch täglich Speiſe vnd Getränke vnd was ſie

ſonſten bedurfften gereichet wurden, welchs die 3 Jahr vber (wie wol die Polen nur von 2 ſetzen,) ſo Witoudt mit den ſeinen von dem O. vorhalten, geſchützet vnd geholffen worden, mehr dann 100,000 Mark lötigs Silbers geſtanden. Darzu hat noch denſelben Sommer der H. M. ſeinen oberſten Marſchalk mit einem mächtigen Volk aus Preuſſen geſchickt kegen Littauen vnd mit denen eine groſſe Anzal Werkleute ſampt zugehörendem Vorradt die Ritterswerder an der Memel, wie es vorhin geſtanden, wiederumb erbauet, befeſtiget, auch mit Brüdern D. O. ſampt gutem Kriegsvolk beſatzt vnd vorſorget, welch Hauß dann Witouden, ſampt den ſeinen zu allem ſeinem Gefallen Tag vnd Nacht frei vnd offen ſtund, thet auch von demſelben mit den ſeinen vnd des D. O. Brüdern viel Schaden mit Einfällen in Littauen. Es gedenkt auch dieſer D. O. Bruder an dieſem Orte, daß Witoudt mit ſeinem Gemahl vnd Kindern ſei aus Littauen in Pr. kommen, ſo doch droben aus Grunau angezeigt habe, daß ein D. O. Bruder von Ragnit zween Sönen aus Zorn wider Witoudten ſolle zu Königsberg Gifft eingeben vnd ſie dadurch vmbbracht haben, darumb Witoudt, als Jagel mit Im vmb Vorſönung handeln laſſen, deſto leichter zu bewegen geweſen, ſich vom D. O. zu wenden, bekenne, daß ſolches aus Grunau, wie ers ſetzen dürffen, mit Vorſatze gethan, damit ſeine Meinung anzeigte, ob er wol wuſte, daß es der alte O. Br. anders geſetzt, auch Witoudt in obgeſagten Vorträgen anders dargiebt, da er ſeine Erben vnd Nachkömmlinge zu halten vnd zahlen, was er vorſchreibet, vorpflichtet hat. Ob wol der Alte nicht benennet, in welchem Jahre Witoudt zum H. M. widerumb kommen, dazu auch der erſte obgeſatzte Vortrag den Anſchein giebt, als wolle Witoudt nichts anders, denn mit dem H. M. einen Vortrag machen, daß Im der O. aus Pr. auf ſein Erfordern Mehl vnd andre Dinge in

Littauen ſchicken, die er dann auch bezalen wolle vnd derhalb geachtet möchte werden, daß dieſe Ankunft Witoudts in Pr. nicht mit der Jahrzal vbereintrifft. Aber der zweite vnd dritte Brieff zeugen klärer, wie Witoudt zu der Zeit in Pr. geflohen, ſonderlich da er ſich ſeine Erben vnd Nachkömmlinge vorpflichtet, die 1000 Mark Pr. Münze zu erlegen, wenn er ſo viel, oder ſo viel Werdtes erlangen würde, welche Worte ſein groſſes Armut vnd Elend in dem er zu der Zeit geſtecket, darthun. Aus dem iſt wol zu ſchlüſſen, daß, weil er im Vorreiſen oder Fliehen kegen Preuſſen dennoch etliche feſte Häuſer bemannet vnd dieſelbe ſich zu gut vorbehalten, er damals andere Dinge, ſo er vom D. O. fodert vnd empfangen, auch in Littauen oder Reuſſen den ſeinen zu gut vberſchicken würde, mit derſelben Schrift ſich vnd die ſeinen zur Zalung wolle vorpflichtet haben. So gibts auch die Jarzahl in den Vorträgen vnd wird von den Geſchichtſchreibern der vnſern vnd Polen ausgedruckt, daß es dieſe Flucht vnd Reiſe, ſo vmb dieſe Zeit geſchehen, geweſen. Denn es iſt gewiß, daß nachdem er zu Ritterswerder, ſo wieder gebaut war, oder, wie die Polen wollen, nicht fern von Kauen drei Schlöſſer vom Orden von Holz ſollen erbauet geweſen ſeyn, mit den D. O. Brüdern vnd Kriegsleuten alſo Haus gehalten, daß allen in Littauen ſonſt angſt zu werden begunte vnd weil er, wie obgedacht, etliche feſte Häuſer mit guten Leuten in Littauen oder Reuſſen hinter ſich gelaſſen, als Brzeſk, Grodna, Klein Kamenitz, auch vielleicht andre mehr, er auch vielleicht denen nicht genugſame Vorſorgung zuſchicken können, derwegen zu Zeiten nach Gelegenheit wie Feinde nicht allein aus Nodt, ſonder auch aus Begierde ſich zu rächen, oder die Häuſer auf künftige Nodt zu beſpeiſen, wider die nahe geſeſſenen Anfall zu thun nicht geſpart, ja es auch ſo ganz ſchwer vnd vordrüßlich gemacht, wie die Polen ſagen, daß, weil

Jnen die Fürſten vnd Herren in Littauen nicht widerſtehen mochten, König Jagel ſelbſt mit einem mächtigen Volk aus Polen und Littauen vorſamlet kommen, die Feſten belagert und die, ſo drinnen waren, ſo hart geängſtigt, daß ſie die ſelben feſten Häuſer in wenig Tagen müſſen aufgeben. Da Witoudt dieß erfahren, iſt er ſo gantz ergrimmet, daß, nachdem er nuhn alles, was er auf Erden hatte, vorloren vnd nichts vbrig behalten, dann ſeinen Leib, Weib vnd Kinder, er den H. M. gantz flehnlich erſucht, daß er Jme wolte, (wie zugeſagt) zu ſeinen väterlichen Gütern, ſo viel er mochte, vorhelfen, daß er an ſeinen Feinden, die Jn vortrieben, ſich vnd ſein Gemüte könte rächen.

Tod des H. M. Konrad Zoln. v. Rotenſteine.

Allhie fällt nuhn nicht ein geringer Knoten für von der Zeit des Abſchiedes von dieſer Welt Br. Konrads Zölner, denn etliche wollen, daß er vorſchieden i. J. 1388, andere 1389, noch andere 1390. Daß er vmb Joh. Bapt. 1390 noch gelebet, geben die obgeſatzten Vorträge guten Bericht. Das Buch der vorzeichneten Thorniſchen Burgermeiſter vnd Radtsherren ſetzet, daß man dem neuen H. M. Huldunge gethan zu Thoren 1391 vnd daß dieſer ſei geſtorben 1393 vmb Jacobi. Jch glaube, daß Konr. Zölner i. J. 1391 ſei geſtorben, denn Grunau ſagt, daß die Kuhre zu Marienburg an St. Martins Tage ſei gehalten vnd im Vortrage, ſo Konr. v. Jungingen mit dem Thumbherren des Saml. Stifts i. J. 1396 gemacht, wird bald im Anfange daſelbſt vormeldet, daß Bapſt Bonifacius IX. bei Zeiten ſeines Vorfahren Konr v. Wallenrode begnadiget habe das D. O. Haus zu Königsberg, zu Erhaltung der Armen ein neu Hospital zu bauen in die Ehre St. Gertruden, lauts derſelben Bulle. Derhalben wol zu glauben, daß Konr von Wallenrode das Jahr 1394 mit ſeinem Leben erreichet, oder der Ober-Prokurator des O. in Rom hat die Bulle nach ſeinem Tode

noch auf Ihn ausstellen lassen und nach Preussen geschickt, weil er von dem Tode desselben nicht so bald Kundschaft erhalten.*)

---

*) Man konnte vom letzten Geschichtschreiber Preussens erwarten, daß er die von allen ältern Geschichtschreibern, besonders von Luc. D, so verwirrt erzählten Begebenheiten unter Zolners Regierung so viel als möglich entwirren und einige chronologische Ordnung herstellen würde, denn Geschichte ohne Chronologie ist ein Irren im Labyrinth ohne Ariadnens Faden. Er hat schon mehrere Poln. und Litt. Urkk. in Händen gehabt, die ihn einen andern Weg hätten führen können. Es scheint aber, daß bloß sein gar zu großer Verlaß auf Schlözers Ansehen ihn verleitet hat, sich gerade den unsichersten Führer, den Kojalowitz, den er oft wörtlich benuzzt, zu wählen.

Bis ein anderer den merkwürdigen Zeit-Abschnitt von Jagals bis Witauts Belangung zum Großfürstenthum Littauen aus andern Quellen näher untersucht haben wird, gebe ich hier eine kleine Littauisch-Polnisch-Preussische Chronik jenes Abschnittes, aus Preuß. Urkk. und Handschriften zusammengebracht, zum Besten. Sie wird doch dazu beitragen, den Mischmasch in den Chroniken und vorzüglich im L. D. einigermaßen aufzuräumen.

1378.

Algird, Großherzog v. Littauen, theilt sein großes Reich unter seine Söhne und sezzt seinen Liebling Jagal zum Ober- oder Groß-Herzog ein. Nur Algirds Bruder, Kinstutte, behält sein Herzogthum Trakken (Troki.) Diese Söhne waren:

1) von seiner ersten Gemalin Maria, einer Tochter des Russ. Fürsten von Twer und Krew. Andreas, Fürst v. Polock; Demetrius (Trubetzkoj); Konstantin (Czartoryski); Mingail; Wolodimer, Fürst von Kiew. (Für die Richtigkeit dieser 5 Namen, oder deren Folge, verbürge ich mich nicht, wohl aber für folgende Angabe der 7 Söhne Algirds von)

2) seiner zweiten Gemalin Uljana, oder Juliana, Tochter des Fürsten v. Witepsk. Jagal; Skirgal; Kariebut (Demetrius) Fürst von Severien, der in der Schlacht Witauts gegen den Tartarn-General Ediga 1399 blieb; Langwenne (Simon); Karigal (Kasimir) bleibt vor Wilna 1390; Wigand, bleibt 1393; Swidrigal, eine Zeit lang Großfürst. — Ja-

Dieſer Br. Konrad v. Wallenrode ſoll zu Marienburg in einem groſſen Capitel auf den Tag Martini des Biſchoffs zu H. M. erkoren ſeyn. War, wie alle Geſchichtſchreiber von Ihm zeugen, ſei-

---

gal nennt dieſe in mehreren Urkk. ſeine gebornen, d. i. leiblichen, von einer Mutter, Brüder und führt ſie ſtets in dieſer Folge auf.

1379.

Jagal, Ob. Herzog und Kinſtutte, Herz. zu Trakken, ſchließen mit dem H. M. Winrich v. Kniprode zu Trakken am Michaels-Tage einen 10jähr. Frieden für einige Preuſſ. und die denen gegen über liegende Ruſſ. Landſchaften: Wilkowitzk, Saras, Drohiczin, Melnik, Belitzk, Briſk, Kamenetz und Grodno.

1380.

Algird, Gr. Herz. v. Litt. ſtirbt. Weder die Stiefbrüder, noch Kinſtutte, der Onkel Jagals, wollen dieſem den Lehns-Eid leiſten.

Acht Tage nach Frohnleichnam verbindet ſich Jagal auf dem Felde zu Dandeſken mit dem H. M. Winr. v. Kniprode und dem Lieſl. O. M., Wilh. v. Freimersheim, gegen Kinſtutte. — Bei der Taufe der Danuta, Kinſtutte's Tochter, in Maſovien verräth der Komthur von Oſterode dies Geheimniß deren Vater. — Skirgal reiſet zur Hochzeit dieſer Danuta mit Janus (Johann) Herz. v. Maſovien.

1381.

Kinſtutte erobert Wilna und ſchikkt den Jagal nebſt deſſen Mutter nach Polock ins Gefängniß.

Den 17. Jun. ſtirbt Semovit, Herzog von ganz Maſovien, ein Sohn Troydens und einer Prinzeſſin v. Teſchen. Er hatte ſich unter die Krone Polen begeben und derſelben geſchworen. Von ſeiner erſten Gemalin, einer Tochter des Herz. Nik. v. Troppau hinterläſſt er 1) Janus, den Schwager Witauts der Warſchau; 2) Semovit, der Plock und Rawa erhält. 3) Eine Tochter, die den Ladislaus, Herz. v. Oppeln und 4) eine andere T. die zuerſt den Herz. v. Stetin und Dobrin, Kaſko, und dann den Herz. Heinrich v. Brieg heurathet. Von ſeiner zweiten unglükklichen Gemahlin, einer Tochter des Wladislaus, Herz. zu Sambitz, der am Hofe Karl IV. lebte, und deren romanhafte Geſchichte eine nähere Unterſuchung verdient, wird im Gefängniß gebo-

ner Perſon halben ein ſchwarz heßlich Man von Angeſicht vnd Haren, ſonſten Muts halben kühn, ſtark vnd vnerſchrocken, nach Krieg, Zank vnd

---

ren und heimlich weggebracht Heinrich, nachheriger Propſt von Plock und ſpäter, unter Waffen, Propſt v. Lentſchitz.

1382.

Um Pfingſten entwiſcht Jagal mit ſ. Mutter a. d. Gefängniſſe, nimmt, mit Hülfe des Bürgers Hannike, Wilna und erhält ſchnelle Hülfe vom Orden. Trakken wird belagert, erobert, verbrannt; der ganze Schatz Kinſtutes genommen. Dieſer wird bei Wilna geſchlagen. Jagal bekommt ihn und ſeinen Sohn Witoudt durch Liſt in die Hände. Kinſtutte wird im Gefängniſſe zu Krew ermordet, ſein Schwiegervater (von der Birutta), der reiche Wirimund, gerädert. Witaut entſpringt und flüchter mit ſeinem Bruder Tokwyl zu ſeinen Schwägern nach Maſovien, die ſogleich in Litt. Rußland einfallen und Drogoczin, Melnik und Brzeſc wegnehmen. — Skirgal bekommt das Herzogthum Trokl.

Mittler Weile ſtirbt der H. M. in der Johannis-Nacht, wie der Vers angiebt:

VJnCLa ſVbJt MortJs VVJnrJCVs noCte JoannJs,

nachdem er 31 Jahr regieret hatte: qVJ VJVens fortJs Jn tantJs reX erat annJs.

Am 11ten Sept. ſtarb auch Ludwig, König von Ungarn und Polen.

Konrad Zolner vom Rotenſteine wird am Michaelstage zum H. M. erwählt. — Den 31. Okt. treten Jagal und Skirgal dem Orden das Land vom Urſprung der Dubiſſa bis zu deren Mündung in die Memel ab, ſchließen mit dem H. M. und mit dem Meiſt. in Liefl. ein Schutz- und Trutz-Bündniß auf 4 Jahr und verſprechen, ſich binnen dieſer Zeit mit allen ihren Unterthanen taufen zu laſſen. — Der H. M. nimmt Wizna (Wiſen) in Maſovien in Pfand und die geflüchteten Brüder, Witaut und Tokwyl, bei ſich auf.

1383.

Jagal ſchlägt (den 6. Jan.) dem H. M. die Begnadigung Witauts und Tokwyls und den Waffenſtillſtand für Maſovien empfindlich ab, deſſen Eroberungen in Litt. Rußland (Drohiczin) er im Febr. wieder nimmt. — Den

vnd Hader iſt imer ſein Hertz geſtanden vnd ob er wol ein Gott begebener Menſch von wegen ſeines Ordens, darein er ſich willig begeben, hätte ſein ſollen, doch iſt er allen frommen geiſtlichen Menſchen vnd

---

7. Mai verſucht Barthoſſa vergebens den Herz. Semovit in Krakau als König einzuführen. — Die auf den 25ſten Mai feſtgeſezte Zuſammenkunft des H. M. mit Jagal auf der Dubiſſa zerſchlägt ſich.

Kriegs-Erklärung des H. M. an Jagal, Donnerſtags nach Jakobi; Kundmachung ihrer Urſachen d. 15ten Auguſts. — Semovits und ſeines Schwagers und Bundgenoſſen Ladislaus, Herz. v. Oppeln und Kujavien, Länder werden durch die Ungarn verwüſtet. — Im Herbſt belagert der H. M. Troki, legt große Beſazzung darein, die ſich dem Jagal, nach langer Belagerung, ergiebt. — Einige Stiefbrüder Jagals, z. B. Andreas v. Polock, und andre Litt. Fürſten empören ſich mit des Ord. Hülfe. Davon flüchten einige nach Liefland, andre nach Preuſſen zu Witaut z. B. Leo, Herz zu Druzk; Georg, Herzog zu Novogrod, Witauts Bruder Sohn; Witauts Schwager Sudemund von Weſiſken.

1384.

Sonnabend vor Lichtmeſſe übergiebt Wigand (Witaut), Herzog zu Trakken, in Königsberg, ſich und ſeine Länder dem Orden. — Der O. M. in Liefland, Wilh. v. Freimersheim, ſtirbt.

1385.

Andreas, König v. Polock, Jagals Br., verſchreibt dem O. in L. ſein Reich zu Nedritſen den 8 Apr. unter der Bedingung, ihm gegen ſeine Feinde zu helfen. — Im Mai erbaut der H. M. Ritters- oder Marienwerder bei Kauen. — Der Komthur v. Ragnit kommt mit vielen Brüdern und fremden Rittern und Edelleuten im Treffen mit Jagal um. Witaut zieht ſich, (nach Vergifftung ſeiner beiden Söhne in Königsberg) ſamt ſeiner Begleitung heimlich und ſchnell aus Preuſſen, geht zu Jagal über und im Anfange des Herbſts erobern und zerſtören beide Ritterswerder — Jagals Geſandtſchaft kommt, unter Skirgals Anführung, mit vielen Geſchenken und Verſprechungen nach Krakau zur Werbung um die Königin Hedwig, wird zu deren Mutter nach Ungarn geſandt und kehrt mit guten Hoffnungen heim.

1386.

Den 12ten Febr. wird Jagal mit seiner großen Begleitung (worunter Witaut und Skirgal) in Krakau feierlich eingeholt, den 14. Febr., nebst seinem Bruder Wigand, mit dem Namen Wladislaw vom Erzbisch. Bodzantha getauft und den 17ten von diesem mit der Hedwig vermählt, wobei diese ihre Ehe mit Herz. Wilhelm v. Oestreich widerruft und für nichtig erklärt. — Der H. M. fällt in Litt. Rußland ein. — Dinst. vor Margarethä (d. 13. Jul.) schließt derselbe ein Bündniß mit den Herzogen v. Stettin, Wartislaw und Bugslaw, zu Lauenburg gegen Jagal.

1387.

Den 31. März wird Sigmund, M. Gr. v. Brandenburg, zum Könige von Ungarn gekrönt, nachdem ihn der Orden schon seit 1383 dafür erkannt hatte. — Heinr. Zornbaum, Bisch. v. Ermland, spricht den Bann über die Poln. Befehlshaber aus, welche die nach Liefland und Preussen zur Hülfe des Ord. gegen die Littauer und Russen ziehenden Pilgrimme befehden, d. d. Frauenburg den 17. Jan. und Heilsberg den 24. Mai und trägt dem Erzbisch. von Gnesen und den Bischöfen von Plock, Krakau, Posen, Leßlau und Breslau, so wie dem Erzbisch. v. Köln und allen übrigen E. und Bischöfen und andern Geistlichen in Deutschland, Böhmen, Ungarn, Polen, Dänemark, Schweden, Norwegen auf, seinen Ausspruch in ihrem Sprengel bekannt zu machen.

1388.

Witaut wird von Jagal zum Herz. v. Grodno gemacht und bekommt bald darnach auch Luck, indem er wieder zur Griech. Kirche übertrit. — Des H. M. und Jagals Gesandten halten am Sonnt. Mis. Dom. einen 10tägigen Friedens-Kongreß, der sich aber zerschlägt. — Witaut und sein Bruder Konrad, Karibud Jagals Bruder und Georg nahmen am Tage der Apost. Theil. (d. 15. Jul.) das Schloß Wißna an der Narew in Masovien, das der H. M. noch immer in Pfand hatte, durch Verrath weg. — Der Ob. Marsch. nimmt die dem Witaut gehörige Veste Suraß in Poln. Litt. um Michael ein. — Zusammenkunft des Gr. Komthurs, Ob. Marschalls und Treßlers mit Skirgal, Herz. zu Trakken und Polock, auf Dobisin-Werder am 10. Nov., bei der ein Waffenstillstand auf 14 Tage abgemacht wird. — Der H. M. verklagt den König Jagello bei Kaiser und Papst 1) daß er die Gefangnen weder für Geld, noch durch Tausch heraus geben wolle. 2) Es sei keine Sicherheit vorhanden, daß die Littauer nicht wieder vom Glauben abfielen, wie unter Mindowa. 3) Daß die Littauer doch noch opfern und

ihrem Götzendienst nachhangen. 4) Daß die Littauer von den Polen mit Waffen, Pferden, grobem Geschüzz (bombardis siue pixidibus) und Artilleristen unterstüzzt und 5) daß dem O. die ihm zukommenden Litt. Ländereien vorenthalten würden. Die Gesandtschaft an den Kaiser Wenzel bestand aus dem Gr. Komthur, Konr. v. Wallenrodt; Wolf v. Zullenhard, Komth. zu Danzig; und Rudolf, Graf v. Kiburg. Papst und Kaiser drohten und donnerten auf den König. Erster schreibt einen Kreuzzug nach Littauen aus.

1389.

Witaut läßt, durch zwei in Wißna gefangene Ritter, bei dem H. M. ansuchen, mit seiner Familie und Schäzzen nach Preussen kommen zu dürfen. Dies wird ihm unter mehrern Bedingungen (z. B. der Rükkkehr von der Griech. zur kathol. Kirche) zugestanden. — Auf des Papsts Ausschreiben versammeln sich viele fremde Fürsten, Ritter und Edelleute und andere Kreuzfahrer in Preussen, um Littauen zu erobern.

1390.

Mit Hülfe der Fremden erobern der Orden und Witaut fast ganz Littauen und einen großen Theil von Moskau. — Witaut stellt an den O. einige Verschreibungen aus. — Der H. M. verfällt zu Anfange des Jahrs in eine tödtliche Krankheit. Der Gr. Komth. Wallenrodt und der Ob. Marsch. Rabe führen die Regierungs- und milit. Geschäffte. — Witaut und der O. belagern Wilna. Er wird zum Gr. Fürsten ausgerufen. Die Samaiten erwählen ihn zu ihrem Könige und schließen Donnerst. nach Pfingsten ein Bündniß mit dem O. zu Königsberg. — Der H. M. Konrad Z. v. R. stirbt den 20. Aug. 10 Tage vorher hatte er noch ein Sichergeleit für die Königin Margarethe zu deren Reise durch Preussen nach Rom ausgefertigt. Der Gr. Komth. Wallenroth wird Statthalter. Der glükkliche Fortgang der Ord. Kriege in Littauen und später der Tod des Liefl. Meisters verzögern die Wahl eines neuen H. M. — Jagal verspricht dem E. B. von Riga, Joh. v. Sinten, den erbetenen Beistand gegen den Orden und ladet ihn zu sich ein. — Die Gebrüder, Wiesel Czambor Ritter, Heinr. Cz Knecht und Joh. Cz. von Swirczow Knecht, verpflichten sich gegen den Gr. Komthur und die übrigen Großgebietiger zur Hülfe gegen den König und das Reich von Polen mit dem Hause (Schlosse) Kruschwiz, Marienburg am Tage Elisabeth (den 19. Nov.) — Im Spätherbst kam die Ord. Armee, angeführt vom Ob. Marschall v. Rabe, vom Meister v. Liefland und von Witaut, von einer großen Expedition aus Littauen zurükk. Sie war über die Nerung gegangen, hatte nach der Ueberfahrt den Skirgal geschlagen, 3 Russ. Herzoge und 11 Bojaren

ſonderlich denen, ſo gelärt vnd einen aufrichtigen Wandel nach Gottes Willen theten führen, gefehr*) vnd gehäſſig geweſen. Derwegen er dann auch in ſeinem Regiment ſowol in bürgerlichen Sachen als in Kriegshändeln ein groſſer Wütrich war, all ſein Sinn Muth

---

gefangen genommen, welche die Ueberfahrt verhindern wollten. Hierauf zog ſie vor Wilna, belagerte das hölzerne Schloß 6 Tage, ſtürmte es dann und gewann es, wobei an 1000 Menſchen erſchlagen wurden und verbrannten, darunter etliche Ruſſ. Herzoge und vornehme Ritter waren. Unter den Erſchlagenen befand ſich auch des Königs Bruder Karigal (getauft Kaſimir, nicht Konſtantin, wie Kojalowitz ſagt.) 2000 wurden gefangen. 5 Wochen lang belagerte die Armee die beiden andern Schlöſſer, aber ohne Erfolg. Die naſſe Herbſt-Witterung nöthigte ſie zum eilenden Rükkzuge. Viele Littauer gingen zu Witaut über, 2000 derſelben zogen mit ihm nach Preuſſen.

1391.

Witaut ſtattet ſeine Tochter an den Gr. Fürſten von Moskau in Marienburg aus. Sein Stiefſchwager, Heinrich, Herz. von Maſovien und Dompropſt zu Plock, verliebt ſich dabei in Witauts ſchöne Schweſter Ringala, läßt ſie ſich ſogleich antrauen und bietet, als geheimer Abgeſandte Jagals, dem Witaut das Groß-Fürſtenthum Littauen, laut Jagals Auftrag, an. Dadurch wird Witaut bewogen, unter dem Vorwande, ſeinen Schwiegerſohn zu begleiten, mit allen Seinigen Preuſſen auf eine gute Manier zu verlaſſen. — Der Liefl. O. M. Robin v. Eltz ſtirbt. — Der Gr. Komthur und Statthalter, Konrad v. Wallenrodt, Sohn des Tiber v. Wallenrodt, Herrn auf Streitau und Ploß und der N. N. v Gotſchmann aus dem freiherrl. Hauſe Sternberg, geb. am T. Konradi (d. 26. Nov.) 1339 zuerſt Pfleger von Tapiau, dann Komth. zu Slochau (i. J. 1379), dann Ob. Marſchall, ward in Gegenwart von 300 Rittern, die alle brannten, den Orden und ſich an Witaut zu rächen, am Sonnt. Judika (d. 12. Märzes) zum H. M. erwählt.

*) Hr. v. Kotzebue, der (B. II. S. 438.) dieſe Stelle anführt, hat hier ſtatt „gefehr" gefelhe geleſen; ich weiß nicht, wie das gekommen iſt.

vnd Willen war gericht allein auf weltliche Ehre vnd Pracht vnd daß er vor andern hoch möchte gerhümet werden.*)

Woher aber vnd wie es kommen, daß er in so gar vorkarten Sinn geraten, gedenken etliche vnsere Schreibere vnd sonderlich Grunau. Daß ein gelärter Mann Leander genant aus Frankreich, da man In seiner falschen vnd kätzerischen Lehre halben zu tödten gesucht, sei geflohen vnd kommen in Preussen, sich alda vor einen Arzt ausgeben, den dann dieser H. M. zu vorhin, ehe dann er zu D. Leander Albanus.

*) Dieses Urtheil macht dem L. D. keine Ehre. Es ist, ohne eigne Prüfung und nähere Untersuchung, einigen Geistlichen und Mönchen nachgeschrieben, die sich der H. M. zu Feinden gemacht hatte. Dafür hat Wallenrodt auch seine warmen Vertheidiger gefunden, die mehr Gewicht haben, als die Vorbeter des L. David. Hr. v. Kotzebue (B. II. S. 438.) hält auf dieses Urtheil des L. D. viel, denn, sagt er, L. D. „schrieb auf seines Fürsten Befehl, ihm standen alle Hülfsmittel zu Gebote, alle Archive offen." Allein er hat nicht bedacht, daß der damalige Herzog v. Preussen blödsinnig war und nur durch die Ober-Räthe regierte, daß L. D. von diesen kaum die Abschreibe-Gebühren für seine Chronik auswirken konnte, daß das Landes-Archiv in Tapiau war und unter der Aufsicht der Landschaft stand, die dem L. D. keinen Zutrit gestattete. Hätte L. D. dieses, das jetzt erst seit 10 Jahren für die Gelehrten zugänglich ist, benuzzen dürfen, so würde sein Urtheil, über den kraftvollen, geistreichen, starkmüthigen, nur oft zu rasch handelnden, Wallenrodt ganz anders ausgefallen seyn. — Mich wundert nur, daß L. D. nicht auch das Mährchen nachgeschrieben hat, daß W. sich zuerst in den Urkk. von Gottes Gnaden geschrieben habe; wenigstens in den Urkk. die ich von ihm gesehen, steht dieser Beisazz nicht. Zwar wird er, wenn von ihm in den Urkk. geredet wird, von Notarien, auch zuweilen von den Ord. Beamten, oft, also doch nicht immer, magnificus et religiosus princeps genannt; allein dazu hatte er ein Recht, denn schon Dietrich von Aldenburg wurde vom Kaiser (1337) genannt: princeps n ster et imperii charissimus, und Kaiser Wenzel hatte bei Wallenrodts Hohemeister-Wahl alle Privilegien des Ordens bestätigt und erneuert.

H. M. erkoren worden, aber dennoch albereit einer von den wegeſten oder hoheſten Gebietigern einer war, für einen Arzt angenommen, in welchem ſeinem Dienſt, ſonderlich der Mathemathica halben, er ſeinem Herrn dem Wallenrode wolgefallen. Ins erſte, ſo daß er groſſe Gunſt bei Im erlanget, demnach dann dieſer Leander ſeines Herrn Gemüt vnd Zuvorſicht oder Vortrauen auf In begundte zu merken, zuvoraus aber auch, daß er den geiſtlichen Perſonen nicht wol gewogen, auch an den vielfältigen Ceremonien vnd Beten, ſo die D. O. Brüder vermöge Irer Regel haten ſolten, ein Vordruß hatte, begunte er ins erſte ganz gemach vnd wenig, doch mit vordackten Worten, darnach aber, als er befand, daß es dem Herrn auch behagte, goß er ſolche Gifft imer mehr vnd mehr aus, doch vorhielt Wallenrode, weil er ſahe, daß es offenbar wider des Ordens vnd der Kirchen Stifftung war, es auch heimlich vnd vorborgen bei ſich. Da begunt er die gefaſte Gifft auch imer mehlich merken zu laſſen, ſo daß er die Chorherren (denen doch die andern Brüder von wegen der Zucht vnd Straffe, ſo die vber ſie hatten, ſonderlich aber der Beichte halben ſonſten feind waren) Hundsbuben begunt zu ſchelten, welchs die andere auch von Im lerneten, daß, obwol die Ketzerei geſtillet vnd gedämpft wardt, dennoch die Vorachtung imer bleib, weil der D. O. wehrete, alſo daß ſie einen Prieſterbruder vmb einen guten Jagthund durften kegen einander verwechſeln.*) Aber ſo viel D. Leander belanget, da er ſahe, daß ſeine Lehre bei dem H. M. Stadt hätte, vnd er nun auch bei den andern begunte Raum vnd Lufft zu gewinnen, ſchrieb er etliche Propoſitiones, darein er ſeine Gifft vorfaſſet vnd ließ die, ſampt etlichen correlariis im erſten Jahre dieſes H. M. offentlichen

*) Dieſe Behauptung iſt in der That ganz ungereimt!

im ganzen Lande zu disputiren anschlagen. Darauf dann die Bischöffe, Prelaten, sampt Iren Thumbherren vnd Pfarherren, desgleichen auch die Mönche in Klöstern darvber zu beradtschlagen einen Tag zu Marienwerder ansetzten, welchs, ob es wol dem H. M. nicht behagte, dennoch seinen Fortgang gewann, denn die ganze Landschafft sich des Handels annahm, trat vor den H. M. mit vntertheniger Bitte, Jn ersuchte vnd flehte, daß er den vorfluchtigen aus Frankreich, so seiner Albanischen Ketzerei halben in Frankreich zum Tode vorurtheilt worden, aber der Straffe durchs Fliehen entkommen, zur Vnbilligkeit vnd wider Gott vnd seine heilige Kirche nicht möchte schützen, sollte bedenken, was es für einen Ausgang gewinnen möchte, wenn der Bapst vnd alle christliche Lande den Orden in Preussen dieser vngereimten, ja vngöttlichen vnd vordammten Lehre halben, angreiffen vnd vielleicht, wie den Templirern geschehen, sie aller Welt Preis geben würde. Demnach ist D. Leander de S. Antonio kegen Marienwerder vorreiset, in welcher Gestalt aber die Disputation geschehen vnd zugangen, wer darinn präsidiret vnd rechtmäßigen Schutz beiden Theilen gehalten, wie vnd was fürbracht, wie Rede vnd Wiederrede beschehen vnd wie beschlossen, habe nicht beschrieben funden. Das Ende aber vnd Beschluß dieser Disputation soll gewesen seyn, daß D. Leander zu Marienwerder bei der Ziegelscheune in einer tieffen Leimgruben ist ertränket worden. Seine Lehre, Propositiones oder Fürschläge sollen folgender Gestalt gewesen seyn.

1) Da Gott im Anfange den Menschen erschaffen; hat er Jn thätig vnd nicht müssig erschaffen vnd derhalben Jm die ganze Erde vnter seine Gewalt geben vnd daß er alle Thiere, d. i. Vögel, Fische vnd andre Thiere, so sich auf Erden regen, sich solte vnterthänig machen, welchs ohne Arbeit nicht gescheen kann.

2) Nachdem Gott dem Menſchen vnd allen Thieren zur Speiſe vorordnet die Kräuter der Felde vnd Früchte der Bäume vnd doch den Menſchen in den ſonderlichen Luſtgarten geſetzet, den er, der liebe Gott, in Eden, d. i. im Morgenlande, kegen Morgen, erſchaffen, darin aufgehen vnd wachſen laſſen ſchöne Bäume, die luſtig anzuſehen vnd gut zu eſſen, vnter denen auch waren der Baum des Lebens vnd der Baum der Wiſſenſchaft, oder Erkänntnüs Böſes vnd Gutes, auch Jm befholen, denſelben Luſtgarten zu bauen vnd bewahren, welchs aber nicht Müſſikeit, ſonder Arbeit vnd Fleiß vom Menſchen fodert.

3) Das milde Gebot, von allem Obeſt ſo im Luſtgarten wächſet zu eſſen, ſampt dem ernſten vnd ſtrengen Gebot, von dem Baum der Wiſſenſchafft Böſes vnd Gutes nicht zu eſſen, bei harter Straffe des Todes, fodert auch vom Menſchen große Fürſichtikeit, ſampt freiwilligen Gehorſam kegen Gott.

4) Nachdem der Menſch mit mutwilligem Vngehorſam aus Bereden der alten mörderiſchen vnd lügenhafftigen Schlangen ſich frevelichen wider Gott empörete, vormeinende, Jm ſeine Ehre durch das vorbotenen Baums Genüßen, zu rauben vnd Jm gleich zu werden, iſt der Menſch, laut das Vorbots, in ſeinen Sünden geiſtlichen geſtorben, das leibliche Leben, das Jm zur Buſſe vnd Bekehrung ein Zeitlang gelaſſen, iſt mit vielem Vnglück vnd Schmerzen beleget worden, ſo daß er faſt allenthalben, dahin er ſich wendet, des Todes Pfeile vnd Angeſicht vor Augen haben muß, vnter denen nicht das geringſte, daß er ſein Brot im Schweiß ſeines Angeſichts, d. i. in allen Aengſten ſchwerer Arbeit, mit vieler Gefhar eſſen ſollte.

5) Weil dann dieſer Fluch von wegen der Sünde vber alle Menſchen ergangen iſt vnd wie keiner (ausgenommen Chriſtus) von

Sünden

Sünden frei, also auch des Fluches, so der Sünden Straffe ist, vberhaben mag sein,

6) folget derwegen vnwidersprechlich, daß alle so Stifftunge machen vnd Almosen geben, davon müssige Leute, als Münche vnd Pfaffen, so wie die Mastschweine im Leben gemästet vnd in aller Müssigkeit vnd wollüstigem Leben erhalten werden, sich kegen Gott ganz schwerlich vorsündigen, weil sie wider offentliche Gottes Ordnunge solches fürnehmen, thun vnd schaffen, seindt derwegen des Teuffels vnd zur Hellen in Ewikeit vorurtheilt.

7) Derhalben alle Kaiser, Könige, Fürsten vnd Herren, so reiche Klöster erbauet vnd Stiffte aufgericht, mögen nicht sälig werden, noch in Himmel kommen, so lange dieselben Klöster stehen vnd Stifftungen gehalten werden.

8) Alle Pfaffen vnd Mönche seindt ketzerische Lügner, denn sie halten das nicht, was sie gelobet haben, thun auch das nicht, was sie lehren vnd befhelen.

9) Alle Prediger seindt des Teuffels, denn sie vorbieten Vormischung mit Frauen, die doch Gott zugeben hat

10) Eines Iglichen Gebet, Stand, Werk vnd Glaub ist Gott gleich angenehm, auch ist keine Helle vor die.

11) Messe lesen, predigen, beichten, singen, feiern, fasten, auch nicht zu nehmen, die da zu einem Liebe trägt, ist alles erfunden aus der Pfaffen Geiz.

12) Alle die da viel halten vnd groß bauen auf den Bapst vnd seinen Ablas, auch seine Rechte, die können vor dem jüngsten Tage nicht sälig werden.

13) Alle Frauenbilde, die einem Mannsbilde vorsagen den Gebrauch der Liebe vnd widerumb die Männer, die einem Weibsbilde solchs vorsagen, die werden Gott ansehen vnd beschauen, wie durch

ein finſter Tuch, es wäre dann, daß ſie Buſſe thäten mit gemein ſein auswendig dem Eheſtande.

Dieſe Hauptſtücke vnd andre corrolaria mehr nahmen zu Herzen die Münche, kamen kegen Marienwerder, drungen hart darauf, D. Leander ſolte dieſe ſeine Lehre widerruffen, wolten auch lieber ſterben, denn in ſolche gottloſe ſchändliche Lehre willigen vnd die aufs Höchſte mit Leib vnd Leben, ja, weil in Inen der Odem wäre, mit predigen vnd ſchreiben anfechten vnd die als geläſteriſch ausſchreien vnd vordammen.

Zwar iſt D. Leander drüber, wie geſagt, getödtet worden, aber damit hat das Ergernüs, ſo vieler Herzen eingenommen hatte, nicht aufgehoben werden können, ſonderlich bei den D. O. Brüdern, auch etlichen von Adel, denn ſie imer die Geiſtlikeit, d. i. Mönche vnd Pfaffen, ſo viel ſie mochten, vorfolgten. Etliche ſchafften auch loſe Buben vnd dergleichen, je frömmer der Prieſter oder Mönch war, je mehr er vorfolgt muſte werden, was ſie aber daran gewonnen, werden vielleicht hernach die Geſchicht geben vnd haben ſo lange die Geiſtlichkeit, der dann der D. O. vnd Ire Brüder nicht das geringſte Theil ſein ſolten, vorfolget, bis ſie ſich ſelber aus Preuſſen vnd Liefland vortrieben haben.

Ich befinde vnſerer Geſchichtſchreiber groſſe Nachläſſigkeit vnd vnter ſich auch mit der Polen Uneinikeit. Denn die Polen vnd etliche der vnſern gedenken wol, daß der O. mit Witouden in drei Heeren in Littauen gezogen, da großen Schaden gethan, melden doch von keinem Ehrentiſche. Etliche ſo vom Ehrentiſche gedenken, ſagen doch nicht, wann der gehalten vnd zu welcher Zeit. Grunau will, daß er nach der andern Flucht Witouds nach Preuſſen gehalten worden, welchs ſich gar übel mit der Zeit vnd Geſchicht thut rei-

men.*) Darumb weil viel Frembde balde im Anfange, wie die Polen auch anzeigen, aus Engelland vnd Frankreich, desgleichen auch deutschen Landen, ankommen, wollen, was sie vom Ehrentische sagen, zum ersten setzen vnd dann die Handlung folgen lassen. Dazu weil

*) Die ganze Geschichte vom Ehrentische bei Kauen scheint mir entweder ein Mährchen, oder doch so unerheblich zu seyn, daß sie die Erwähnung nicht verdient. Viele alte Chroniken schweigen ganz davon und L. D. läßt sich auch in keine nähere Beschreibung ein. Im geh. Archiv habe ich nirgends etwas gefunden, das auch nur eine Spur davon enthielte. Grunau giebt die weitläuftigsten Nachrichten davon und diese widersprechen sich doch in vielen Stükken. Er sagt z. B. der Tisch der Ehren sei ausgeschrieben worden in der 23sten Woche von Wallenrodts Hohmeisterei, so daß er auf dem Werder vor Kauen am Tage Egidii (d. 1. Sept.) gehalten werden sollte. Darauf hätten sich 46000 Fremde bis aus Schottland und England versammelt. Als der H. M. vom Ehrentisch zurükk und nach Marienburg gekommen, sei er plözlich krank geworden und gestorben. — Nun erwäge man folgende Widersprüche: Die 23ste Woche von Wall. Regierung war die Mitte Augusts 1391. Von da bis zum 1sten Sept. desselben Jahres können nicht die 46000 Fremde verschrieben, gerüstet, nach Preussen und bis vor Kauen marschirt seyn. Und der 1ste Sept. des J. 1392 kann es auch nicht gewesen seyn, weil Wall. nicht in jenem Jahre, weder im Herbst noch im Winter, sondern am 25sten Jul. 1393 gestorben ist. Sollte indessen an dem Ganzen doch etwas dran seyn, so halte ich dafür, daß Wallenrodt den Vornehmsten von den Fremden, welche auf die Ausschreibungen des Papsts nach Preussen gekommen waren, mit Witaut schon in Littauen glükklich gefochten hatten und nun Zeugen von dessen Verrath am Orden und an ihnen selbst wurden, i. J. 1391, als er mit ihnen nach Littauen gegen Witaut zog, ein Gastmal vor Kauen mag gegeben haben, das aber keinesweges allein die ungeheure Summe von 500,000 Mark kostete. So viel mag wol nur im Ganzen auf die Bewirthung und den Unterhalt der Fremden in Marienburg und Preussen überhaupt während der Zwischen-Regierung, auf die Hochzeit von Witauts Tochter in Marienburg und dann auch den Ehrentisch mit eingerechnet aufgegangen seyn.

Jagel der König nicht allein in Deutſche, ſonder auch anderer Sprachen, Lande ſtadtliche Botſchaften zu Königen, Fürſten vnd Herren abegefertigt, durch die er zu erwerben befliesſen, daß Im nicht wolte zum ergſten gekart vnd gerechnet werden die in Deutſchen Landen erſchollene vnd ausgebreitete Reden von der Heurath, ſo er mit der Königin Hedwig in Polen gehalten vnd ſo das Littauerland mit dem Königreiche Polen voreinigt hätte, dadurch auch geſchafft, daß in Littauen das abgöttiſche ewige Feuer hinweggethan vnd vorlöſchet, die abgöttiſchen Schlangen vnd ander Vngezieffer ertödtet vnd vmbbracht, ja auch faſt das gröſte vnd beſte Theil des Adels vnd gemeinen Volks getauffet worden vnd ſo ſich zu Chriſto bekart haben. Hätte es auch, Gott lob, in kurzem dahin bracht, daß durch ſeine reiche Stiefftung eine Thumbkirche ſampt einem Biſchoffe vnd dazu gehörenden Thumbherren vnd Dienern, ſo täglich mit ſingen Gott lobeten, gehalten werden, auch ſonſten etliche Pfarkirchen, darinnen in Feiertagen der chriſtliche Glaube gelehret vnd gepredigt ſolte werden, vorordnet. Damit hat er etlicher Könige, Fürſten vnd Herren Gemüte, wie zu beſorgen, ſehr eingenommen, ſo daß der D. O. nicht ſo leicht, noch ſo viel, frembdes Volk bekommen konte. Doch wie Inen allen bewuſt hatte der H. M. ſampt ſeinen Gebietigern an etliche Könige, Fürſten vnd Herren auch geſchrieben vnd Ire ſtadtliche Geſandten an dieſelben, mit gnugſamen Kegenbericht, abegefertigt, von denen ſie gnugſam vorſtändigt wurden, daß Jagel vnd ſeine Ritterſchafft in Irem Anbringen gantz tückiſch vorſchwiegen die hohen vnd groſſen Wolthaten, ſo der D. O. beide aus Pr. vnd Liefland Im auf ſein vielfhältiges Bitten erzeigt hat, daß er Im nicht allein zu ſeinen väterlichen Erbgütern, von denen er durch Kynſtudt vortrieben worden, wieder vorholffen, ſonder auch Kynſtudts vnd Witoudts etliche Güter helfen gewinnen

vnd darüber In sampt seinem Bruder zu gewaltigen Herren gemacht. Da seindt dann auch nicht die Vorheischungen, die zum Theil besiegelt sein, vorschwiegen, die Jagel dafür dem D. O. in Pr. vnd Liefslandt gemacht, nemlich, das Land Samaiten Inen zu vbergeben, auch die Lehre Christi sampt allen seinen Vnterthanen anzunehmen vnd sich mit Inen tauffen zu lassen. Er hätte aber in gebürender Zeit keines dieser Stücke volnzogen, sonder offentlichen dawider gelebet, aber nuhn, nach etlichen Jahren zu erlangen die schöne Königin, sampt dem Reich Polen, hätte er sich tauffen lassen, Gott gebe, daß ers mit gütem Herzen möge gethan haben, oder er noch sein Herz zu Gott wenden. Es wäre aber zu befürchten, daß alhie auch der Spruch Euripidis gewaltet, Jus iurandum, si violandum esi, praeter regnum violandum est, d. i. zu erhalten ein Königreich, mag man wol brechen seinen Eid. Vnd weil Jagel obgedachte beide Stücke in den Werbungen an Könige, Fürsten vnd Herren aus List vorhalten, ja auch den vorstorbnen H. M. Zöllner beschuldigt, daß ob er In wol zu seiner Tauf vnd hochzeitlichen Freuden geladen, er nicht alleine vnrechtlich aussenblieben, sonder Im auch sehr grossen Schaden zugefüget, darauf habe man Königen Fürsten vnd Herren, der eigentlichen Warheit vnterrichten lassen, daß sich Jagel mit dem H. M., ehe er zur Tauffe vnd Ehe geschritten, nicht vorsühnet, oder vorsühnen wollen, aus dem wol zu schlüssen, in wasserlei Meinung der H. M. gefordert möge sein worden. Vnd ob diese Dinge wol dermassen ergangen vnd ausgericht, doch wäre zu besorgen, daß fremde Könige Fürsten vnd Herren, auch andre Kriegsleute, sich jetzt nicht so leicht wie vorhin wider Littauen würden bewegen lassen, derwegen sei zu berathschlagen, wie die zur Hülff mögten gebracht werden. Etlichen gefiel zwar wol, daß man dem Kriegsvolk hätte stadtliche Besoldung vorsprochen, sahen aber doch

vnd beſorgten, daß ſie damit nicht leichtlich Fürſten vnd Herren zu Hülff bringen möchten. Derwegen behagte dem H. M. wol, damit es Im möchte einen großen vnd prächtigen Namen zum ewigen Gedächtnüs machen, daß ein Tiſch der Ehren würd ausgeſchrieben. Daneben auch, damit der gemeine Mann auch zu ſolchem Zug möchte gereizet werden, ward denen, ſo vmb Beſoldung dienen wolten, auch reichliche Beſoldung vorſprochen. Auf daß man aber wiſſen möchte, ehe ſolch Ausſchreiben vnd Ausſchreien des Tiſches der Ehren auch Beſoldung beſchehe, wie viel Gelds oder Golds dazu gehörig, iſt den Vberſchlag zu machen vom H. M. vnd andern Gebietigern Br. Konr. v. Jungingen befohlen worden, der dann nach fleißigem erwägen vnd betrachten der Sachen vnd aller Vmbſtände, auch Gelegenheit der Perſonen, den Koſten geſchätzet auf fünf mal hundert tauſend Preuſſiſcher Mark, nach der Wirde, wie die Mark damals gänge vnd gebe war, nehmlich die Preuſſ. Mark auf 2 Vngariſchen Gülden, wie dann die Münze in Preuſſen bis nach der Tannenbergſchen Schlacht gehalten vnd golten hat, wie ſolchs mit beſiegelten Brieffen wol zu erweiſen. Welcher Vberſchlag doch, wie etliche vnd wie mich dünkt mit mehren Gründen vnd Beſcheid ſetzen, geſchehen nach gehaltenem Ehrentiſch, wie dann auch etliche dieſen Radtſchlag nicht wider Herzog Witouden, da er zum andern Mal abegefallen war, ſonder wider König Jagel vnd vmb Witouden widerumb in ſeine väterliche Güter, ja zum Gr. Fürſten in Littauen einzuſetzen ſei gehalten worden. Welchs dann auch mehr glaube vnd giebt ſolchs auch faſt die Gelegenheit der Zeit, ſtimmet dazu auch mehr mit den Polniſchen Geſchichtſchreibern vnd etlichen der vnſern, die vom Tiſch der Ehren nicht gedenken vberein. *)

*) Alles, was über die damaligen polit. Verhältniſſe des O. zu Polen in dieſem Abſazz geſagt worden iſt, hätte ganz füglich wegbleiben können, beſon-

Solch eine hohe vnd grosse Summa Geldes, ob wol der H. M. eine grössere von seinem Vorfahren vberkommen, doch weil sein hochtragender Sinn vnd Meinung war, nicht allein aufm Werder

Eine Stener wird für den Orden ausgeschrieben.

---

ders, da das wenige geschichtliche Wahre darin noch in die Jahre 1387 - 89 gehört. Allein selbst die neuesten Geschichtschreiber des Ord. (v. Baczko, Bar. v. Wal, v. Kotzebue) lassen auch nicht ein Wort über jene Verhältnisse fallen. Das zwingt mich, diese Lükke, in so weit es der Raum gestattet, auszufüllen. Wen nach näherer Belehrung verlangt, findet sie im ältesten H. M. Registranten und in mehrern Urkk. des geh Archivs. Schade nur, daß jener Registrant, der aus Fragmenten alter Registranten von 1388 bis 1393 zusammen gesezzt ist, aber doch die Jahre 1389 und 1390 am meisten betrifft, sehr selten das Jahr, wiewohl fast immer den Tag, angiebt.

Nachdem Witaut aus Preussen entwichen und von Jagal zum Gr. Fürsten von Littauen, unter der Verpflichtung, seinen neuen Stat selbst zu vertheidigen, eingesezzt war, (Frühjahr 1391) wandte der O. alles an, mit Jagal Friede zu schliessen, damit er den Verräther desto nachdrükklicher bestrafen könnte. Allein Jagel war weder kalt noch warm und zögerte so lange, bis der von ihm in der Stille unterstüzzte Witaut nicht mehr zu besiegen war. — Schon seit dem J. 1388 hatte der Orden, wegen der oben in der kleinen Chronik bei jenem J. angegebenen 5 Punkte, mit dem Könige unterhandelt und es durch oftmalige Verwendungen bei der Königin Hedwig, die er immer daran erinnerte, daß ihr das Reich gehöre, dahin gebracht, daß mehrere Zusammenkünfte von Gesandten beider Theile geschahen. Immer gingen die Unterhandlungen gut, bis es auf den Punkt der Restitution von Samaiten kam; dann zerschlugen sie sich. Dies war z. B. der Fall bei dem großen Kongreß i. J. 1389. Die Gesandten, unter denen sich auch der Herz. Semovit von Masovien von Poln. Seite befand, kamen zuerst am 19. Märzes auf dem Werder in der Weichsel zwischen dem Städtchen Soletz und dem Dorfe Czarnow zusammen. Da ward aber abgemacht, die Zusammenkunft nach Neidenburg zu verlegen und die Herzoge Skirgal und Witaut mit zuzuziehen. Als es da an den Punkt wegen Samaiten und der übrigen Litt. Ländereien kam, sagten die Polen: Nun sehen wir, ihr krieget mit unserm Könige nicht um den Christenglauben, sondern um die

in der Memel unter Kauen, sonder auch darnach einen zu Königsberg, desgleichen nach diesem einen zu Marienburg seinen Gästen zu

---

Lande zu Littauen und reisten eilig aus einander. Mit Skirgal kam indessen eine persönliche Verhandlung noch in diesem Jahre zu Soldau zu Stande, die die Gefangenen betraf, die Skirgal sehr gut behandelte. Kaum hatte aber Wallenrodt den H. M.-Stul bestiegen, als er zu bewirken suchte, daß Poln. Gesandte nach Marienburg kamen, die am 4. Apr. 1391 einige vorläufige Friedens-Artikel abschlossen und einen Kongreß von 8 Schiedsrichtern zum nächsten Margarethen-Tage bestimmten, welche dann alle Irrungen des Ordens in Pr. und Liefland mit Polen, Littauen und Rußland beilegen sollten. Ob dieser Kongreß zu Stande gekommen ist und was er gesprochen hat, ist mir unbekannt, indessen finde ich ein Original-Schreiben von den sämtlichen Ständen des Königreichs an den H. M., datirt Peterkau am T. Stanislai (d. 7. May) 1392, als Antwort auf dessen Bitte an die Königin Hedwig um Gesandte zu Abschliessung eines b ständigen Friedens, worin gesagt wird: die Poln. Gesandten wären schon in Brzese gewesen, aber keine Preuss. gekommen; durch die Inpfandnehmung von Slotoria und Bobrowniky habe aber der H. M. den Waffenstillstand selbst gebrochen; sie schikkten indessen hiemit den Leßlauschen Propst, Andr. Lasarii, zur vorläufigen Unterhandlung. Dem H. M. wollte es aber gar nicht gelingen, die Polen zu einem gänzlichen Friedens-Abschlusse zu bringen. Er wirkte daher bei dem Papst die Hersendung eines Nuntius zu diesem Geschäft aus. Johann, Bischof von Massolien, päpstlicher Referendar, erschien zuerst in Polen und verlangte, die Hauptpersonen des Ord. in Pr. und Liefland sollten sich in Marienburg versammeln, damit alle Friedenspunkte gleich beredet und abgemacht werden könnten, vom 6ten May ab bis 14 Tage nachher sollten sich aber der König und Skirgal in Jung-Leßlau und der H. M. nebst dem Meister von Liefland persönlich in Thorn einstellen. Wennemar v. Bruggeney, Meister v. Liefland kam schnell nach Marienburg, brachte den Bischof von Reval und viele Gebietiger mit und reiste mit Wallenrodt zur bestimmten Zeit nach Thorn. Der päpstliche Nuntius zog ins Pred. Kloster zum h. Nikolaus in Thorn, konnte aber, wegen Krankheit, die Geschäffte nicht sogleich anfangen. Skirgal erschien

zu geben vnd ſie damit zu vorehren, darzu auch vber dies noch ſehr viel die Beſoldung vnd andre Ding daneben wolte fordern, auch in keinem Wege rathſam ſein wolte, den Treſel alſo zu erledigen oder ſchwächen, ſo daß in konfftiger fürfallender Noth nicht mehr vorhanden, hat er mit Rath ſeiner Gebietiger, auch Vorwilligung der Biſchoffe vnd Prälaten vber alle ſeine Land gar eine ſchwere Accila (wie ſie es nenneten) vnd Schoß auf ein Jahr angeleget, folgender Maſſen vnd Weiſe. Zum erſten von einem itzlichen Haupte kleines Viehes, das vorkauft wird, ſoll der Käuffer geben 1 Scoter. 2) Ein Hauswirth für ſich, ſein Weib vnd Kinder 1 Vierding. 3) Ein itzlich Dienſtbote 2 Scoter. 4) Von allen Gütern, beweglich vnd vnbeweglich, von der Mark 2 Schillinge. 5) Von itzlichem Scheffel Getreides 2 Pfennige der Vorkäuffer, desgleichen auch der Käuffer. 6) Von einem Vaß Weines 1½ Mark. 7) Von einer Tonne Meth 1 Vierding. 8) Von einer Tonne Bier 4 Schillinge. 9) Von einem Ochſen ½ Vierding. 10) Von einem Kalbe 2 Scotter. 11) Von einem Schweine 2 Schillinge. 12) Von einem Hune 2 Pfennige. 13) Von einer Gans 2 Schillinge. 14) Der Mälzenbräuer von einem Gebräude Bier 1 Vngariſchen Gulden. Dieſe ſchwere Accila oder Schoß ſtundt 2 Jahr mit großem Beſchweren des armen Volks. Denn da ſie nuhr 1 Jar gangen, bedauchte es die Brüder des D. O. zu Irem Pracht zu wenig vnd ob wol Land vnd Städte dazu waren vnwillig, doch weil die Biſchoffe von Irer Vnderthanen wegen auch die andern darein willigten, konnten ſie

gar nicht und Jagal gefiel es nur bis zum 16ten Mai in Leßlau zu bleiben und dann abzureiſen. Dem Nuntius blieb hierauf nichts weiter übrig, als den H. M. und Meiſter v. Liefland nach Marienburg zurükk zu ſchikken, wo die große Verſammlung noch eine Zeitlang beiſammen blieb, aber nach dem bald darauf erfolgten Tode des H. M. ganz auseinander ging.

ſich dawider allein nicht ſetzen, ſonder muſtens auch geben. Am neuen Jarstage vormeinte es der D. O. durch die Biſchoffe zu erhalten vnd die andern dahin zu dringen, daß ob ſie nicht wolten, dennoch geben ſolten. Aber Land vnd Städte vorbündeten ſich ſo hart zuſammen, bei Verluſt Leibs vnd Guts, ſo daß ſie lieber wolten Leib vnd Leben, Hab vnd Gut vorlieren, dann die ſchwere Accisa oder Schoß ferner geben. Vnter andern Vrſachen, warumb Land vnd ſonderlich die Städte ſich wegerten, den Schoß oder Steuer weiter zu geben war dies nicht die geringſte, daß die Leute aus den benachbarten Landen ſich ſehr ſcheueten, von wegen der ſchweren Auflage, Ire Ware in Preuſſen zu fhüren vnd alda zu vorkauffen, oder auch von Inen widerumb Ware zu kauffen oder wechſeln. Daraus wardt der Handel gar merklich geſchwächet, auch die Menſchen an Irer Narung aufm Land vnd forderlich in Städten täglich mehr vnd mehr abnahmen vnd die ſchwere Steuer nicht abelegen konten.

Die Steuer wird auch auf die Geiſtlichkeit ausgedehnt.

An dieſem war der H. M. ſampt etlichen ſeiner Gebietiger nicht erſättiget, ſonder damit er ſein giftiges Gemüt vnd wie vngewogen er kegen der Kirchen Dienſt vnd Diener wäre, ſcheinen vnd merken ließ, hat er auch alle Kirchendiener mit Steuer geben beſchweret, alſo daß alle Pfarherren, ſo vnter Im geſeſſen waren, Im vnd dem Orden, was Inen auferlegt vnd geſatzt würde, järlich geben ſolten vnd müſten. Demnach wardt dem Pfarherren zu Danzig zu Unſer Lieben Frauen järlich 100 Gülden zu erlegen befholen, dem zu St. Johann 80, dem zu St. Barbara 10, dem zu St. Katharinen 40. Dem zu Thorn in der Altenſtadt 80, dem in der Neuenſtadt alda 30. Dem zu Marienburg 106, dem zum Elbing 120. Zu Königsberg hatten die Thumbherren auch die Pfarre in der Altenſtadt, die hatte kein ſonderlich Einkommen, dar-

umb gaben ſie auch nichts, doch wardt von Iren Bauern, wenn Gäſt ins Land kamen, oft mehr dann zu viel genommen. Die Pfarhern in der andern Stadt Lebenicht, vnter dem Orden geſeſſen, muſten auch nach Irem Vormögen was Inen auferlegt wardt zalen, alſo daß der geringſte auf das wenigſte 6 Mark järlich ablegen muſte. Von dieſer vnd andern dergleichen Tiranneyen vnd Wüten kam es, daß In ſeine Vnderthanen nuhr den Waldruthen für Wallenroder nenneten.*)

*) H. v. Kotzebue (l. c.) hat hier in der Reinſchrift (denn in L. D. Handſchrift ſteht der ganze Abſazz nicht) ſtatt Waldruthen „Walkrüthenen" geleſen, das er nicht zu verſtehen verſichert. Da der H. M. im gem. L. nur ſchlechtweg Walrode genannt wurde, und im Plattdeutſchen „Rode" eine Ruthe bezeichnet, ſo wurde ſein Name in Waldrode oder Walk- (von walken, ſtark ſchlagen) Ruthe verdreht. Man findet doch nirgends ein Merkmal, daß die Unterthanen ihn gehaſſt haben. Vom Orden wurde er ſehr geehrt und geliebt und der dritte H. M. nach ihm, der große Heinrich v. Plauen, nahm ſich ihn zum Muſter. Nur die niedere Geiſtlichkeit und die Mönche haſſten ihn, nicht ſowohl deswegen, weil er die Bekanntwerdung von Leanders Lehrſäzzen geſchehen ließ, ſondern weil er ſie zur allgemeinen Steuer mit zuzog. Dieſen iſt auch wohl die Veranlaſſung ſeines plözzlichen und höchſt qualvollen Todes zuzuſchreiben, der am 25ſt. Jul. 1393. (nicht 1394, wie Kotzebue, Bachem u. a. behaupten) erfolgte. — In dem älteſten H. M. Regiſtranten auf dem geh. Archiv ſteht ein Brief von dem Groß-Komthur und H. M. Statthalter an die Königin Margarethe, der nur um einen Tag ſpäter, nemlich Marieburgi Craſtino ſancte Anne, anno etc. XC. tercio, datirt iſt, worin er ſagt, ihr Geſandte, Johann Blome, habe den H. M. bei ſeiner Ankunft noch ganz geſund getroffen, dieſer aber ſei leider! vom Tode ſo ſehr übereilet worden, daß er ihn nicht mehr habe abfertigen können. Weil er nicht wiſſe, worin die Aufträge des Geſandten beſtünden, ſo mögte die Königin ſich gedulden, bis der Orden wieder ein neues Oberhaupt haben würde. Daraus vermuthe ich, daß der Todestag noch nicht ganz richtig angegeben ſei, denn wäre er den Tag vor her geſtorben, ſo würde der Groß-Komthur das Wort „geſtern" gewiß gebraucht haben. Indeſſen iſt aus andern Umſtänden zu ſchließen, daß ſein

Des H. M. Tod.

Indes fiel auch des H. M. Tod darein, daß der faſt ſchnell vnd vnvorſehens geſtorben, daß alſo ſolche ſchwere Steuer fherner nicht gereget wardt. Etliche dörffen ſetzen, daß der H. M. faſt vnſinnig worden, wie ein taubender Hundt, hab auch in ſolcher ſeiner Wänſinnigkeit ſich mit den Hunden gebiſſen vnd ſei ſo in taubender Seuche geſtorben, daß kein Prieſter zu Im gefordert worden vmb Beichte In zu hören vnd Abſolution vber ſeine Sünden zu entpfahen, daß alſo, die er im Leben aufs euſſerſte gehaſſet Gott auch Im nicht hat im Tode laſſen zu Hülff kommen. Alſo iſt der Tod ſeinem Leben gleich vnd änlich geweſen, doch hat man In zu Marienburg in St. Annen Grufft wie andere Hohemeiſter begraben.

Tod im Julius erfolgt ſei. — Der Haß der Geiſtlichkeit gegen ihn ſcheint ſich auch darin auszuſprechen, daß ſie ihm einen zweiten ſchlecht berufenen Vornamen beigelegt hat. Dies kann aber nur in ſpätern Zeiten geſchehen ſeyn und vielleicht iſt der Mönch Grunau der erſte, der den Namen Tiber zugeſezzt hat, denn im 14ten Jahrhundert war die Sitte, mehr als einen Vornamen zu führen, noch nicht aufgekommen. Was bei manchen Namen ein zweiter Vorname zu ſeyn ſcheint, iſt es nicht, ſondern entweder die Benennung einer Würde, oder eines Amts, oder einer Geſchlechts-Abtheilung z. B. Siegfried Walpot v. Baſſenheim; Johann Truchſes v. Wetzhauſen; Michael Küchmeiſter v. Sternberg; Konrad Zöllner vom Rotenſteine; Heinrich Reuß (der Ruſſe) von Plauen. Daß aber ſein Vater den Vornamen Tiber geführt, haben wir ſchon oben angemerkt. L. D. hat ſich auch verleiten laſſen, ihm einmal dieſen Vornamen beizulegen. (ſ. den Anfang des folg. Bandes.) — Mit der höhern Geiſtlichkeit ſeines Landes, beſonders mit den Biſchöfen, ſcheint Wallenrodt ſich ſehr gut geſtanden zu haben. Wäre dies nicht geweſen, ſo hätte der Papſt ihm nicht den Beweis von ſo großer Zuneigung gegeben, daß er das Rigiſche Erzbisthum nicht mit dem Schüzzlinge des Kaiſers und vieler Fürſten, ſondern mit ſeinem Bruder Johann, der hernach auf dem Konſtanzer Koncilium eine ſo bedeutende Rolle ſpielte, beſezzte.